Aucassin et Nicolette

AUCASSIN UND NICOLETTE

KRITISCHER TEXT
MIT PARADIGMEN UND GLOSSAR

VON

HERMANN SUCHIER

NEUNTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

WALTHER SUCHIER

PADERBORN 1921
DRUCK UND VERLAG VON FERDINAND SCHÖNINGH

DEN FREUNDEN HERMANN SUCHIERS

ALBERT STIMMING
KARL VORETZSCH

IN DANKBARKEIT UND VEREHRUNG

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage

Bei der vorliegenden Ausgabe habe ich zunächst an den Gebrauch in Vorlesungen gedacht, ohne gleichwohl ein Privatstudium ausschließen zu wollen. Eine eingehende Darstellung der historischen Grammatik scheint auf den Jünger der französischen Philologie größere Anziehung auszuüben und auf gedeihlicheren Boden zu fallen, wenn ihm die altfranzösischen Sprachformen nicht ganz unbekannt sind und die Lektüre eines kleineren Textes dem Studium der Grammatik vorausging. Eine Ausgabe aber, die auf den Anfänger Rücksicht nähme, ist, wie ich glaube, ein Desideratum.

. . . .

An den Anfänger wenden sich die Paradigmen und das Glossar, weniger die Darstellung der Mundart. Für die letztere habe ich die Arbeiten von A. Tobler (Dit dou vrai aniel *S. XIX*) *und G. Paris* (Vie de saint Alexis *S. 267*) *sowie W. Foersters Bemerkungen (in seinen Ausgaben) verwertet, doch darf ich vieles als das Ergebnis eigner Untersuchung bezeichnen. . . .*

Halle, den 1. Mai 1878

H. S.

Zur neunten Auflage

Die neunte Auflage ist die erste, die seit Hermann Suchiers[1] *Tode erscheint; Vorarbeiten dazu hatte mein Vater nicht unternommen, ich mußte daher bei der Bearbeitung*

---

[1] *Ich zitiere den Namen meines Vaters im folgenden stets abgekürzt* H. S.

ganz nach eigenem Ermessen verfahren. Was die getroffenen Änderungen angeht, so tritt zunächst äußerlich hervor, daß zu dem deutschen Gewande der ersten vier Auflagen zurückgekehrt ist; damit ist nicht nur den veränderten Zeitverhältnissen, sondern auch einem schon lange und mehrfach von der Kritik geäußerten Wunsche Rechnung getragen worden. Weiter ist die bisherige Vorrede gänzlich neugestaltet worden: ich habe versucht, zur Einführung in den Text eine zusammenfassende Darstellung dessen zu geben, was von der bisherigen Forschung über unser Denkmal ermittelt ist, und zugleich die wichtigste Literatur darüber zu nennen.[1] *Der Text ist aufs neue mit dem Faksimile der Handschrift verglichen, Veränderungen des Wortlauts sind nur wenige vorgenommen worden.*[2] *Die Anmerkungen sind teilweise umgearbeitet, auch durch einige Zusätze vermehrt; bei den Paradigmen ist die Deklination der Adjectiva und Zahlwörter neu aufgenommen, bei der Konjugation die Zählung der 2. und 3. schwachen Konjugation in Anpassung an die sonst herrschende Zählweise vertauscht, außerdem sind bei der Einteilung der starken Verba an Stelle des historischen Gesichtspunktes die altfranzösischen Flexionsverhältnisse in den Vordergrund gerückt. An der Darstellung der Mundart habe ich nichts Wesentliches zu ändern gefunden; zwar würde man heutzutage eine Mundartuntersuchung in mancher Hinsicht anders anlegen, als es vor 42 Jahren Mode war, aber da dieser Abschnitt in der bisherigen Gestalt seine Wirkung getan hat, habe ich nicht für richtig gehalten, ihn jetzt noch umzugestalten. Dagegen ist das Glossar einer gründlichen Durchsicht und Umarbeitung unterzogen worden; u. a. ist, gegenüber den früheren Auflagen, das alphabetische Prinzip bei der Anordnung der Wörter streng durchgeführt.*

Von der Beigabe der Notentafel mußte im Hinblick auf die Kosten diesmal leider abgesehen werden; auch sonst ist darauf gesehen worden, daß die unvermeidliche erhebliche Heraufsetzung des Preises durch sparsamere Druckausstattung nach Möglichkeit eingeschränkt würde.

---

[1] *Eine eigentliche Bibliographie zu geben, lag nicht in meiner Absicht; ich verweise auf die Bibliographie, die Bourdillon seiner weiter unten zitierten Ausgabe eingefügt hat.*

[2] *An folgenden Stellen ist zur Lesart der Handschrift zurückgekehrt:* 2,15. 4,13. 5,24. 6,22. 10,18. 18,36. 22,6. 38,9 ff.; *sonstige kleine Änderungen sind nur vorgenommen bei* 33,6 *und* 37,2.

Den beiden Gelehrten, denen dies Buch gewidmet ist, habe ich mancherlei wissenschaftliche Förderung zu danken, die mir auch für einige Punkte der vorliegenden Ausgabe, bei denen sie mich beraten haben, zugute gekommen ist. Außer ihnen danke ich hier noch den Göttinger Herren Geheimrat Lidzbarski, Professor Ludwig und meinem Kollegen Hessel für gelegentliche freundliche Beratung in Fragen ihrer Fachgebiete.

Göttingen, den 15. Okt. 1920

W. S.

Inhalt

Einleitung[1]

I. Überlieferung, Inhalt und Form

Die Geschichte von Aucassin und Nicolette ist uns in einer einzigen Handschrift, die der Nationalbibliothek in Paris gehört und die Signatur fonds français 2168 *trägt, überliefert; die Handschrift ist um das Ende des 13. Jahrhunderts geschrieben, und zwar, wie die Dialektuntersuchung (s. unten S. 54—64) ergibt, im Norden Frankreichs (Ponthieu oder Artois). Es ist ein Sammelband, der unseren Text zwischen anderen Stücken, besonders Novellen und Schwänken, auf Blatt 70 recto Spalte 2 bis Blatt 80 verso Spalte 2 enthält. Eine Faksimile-Reproduktion dieser elf Blätter hat Bourdillon[2] veranstaltet; er hat ihr auch einen (freilich nicht völlig zuverlässigen) diplomatischen Abdruck des Textes[3] nebst eingehenden paläographischen Bemerkungen über die Schreibung des Textes und einer ausführlichen Beschreibung der ganzen Handschrift[4] beigegeben. Die Züge der Handschrift sind unschön und flüchtig und oft nur nach sorgsamer Vergleichung der Buchstaben und nach Beobachtung des Schreibgebrauchs mit Sicherheit zu lesen. Besonders ist* o *dem* a *oft sehr ähnlich.*[5] *Häufig hat der Schreiber am Zeilenende Buchstaben übergeschrieben; offenbar liebte er es nicht, die Silben eines Wortes auf zwei Zeilen zu ver-*

---

[1] *Abgekürzt werden im folgenden zitiert diese drei Titel:* Auc. = Aucassin, *speziell in der Ausgabe von H. S.;* Rom. = Romania; Z. = Zeitschrift für romanische Philologie.

[2] Cest Daucasī 7 de Nicolete, *reproduced in photo-facsimile and type-transliteration by F. W. Bourdillon, Oxford 1896. — Eine Faksimile-Nachbildung von Bl. 70v und 71r ist auch zu finden bei Suchier-Birch-Hirschfeld,* Geschichte der französischen Literatur, *2. Aufl., 1913, Bd. I S. 226.*

[3] *Anschließend an das Faksimile.*

[4] *A. a. O. S. 1—13.*

[5] *Z. B. in* auoit *Bl. 70c,* roi *70d,* poroit *71a,* cropent *71d,* aumosne *74c,* soumax *75b usw.*

teilen.[1] *Die Eile, mit der er schrieb, hat ihn auch dazu geführt, daß er mehrfach Buchstaben und ganze Silben, ja sogar Wörter weggelassen oder übersprungen hat. — Die vom Schreiber verwendeten Sprachformen bieten übrigens nicht den reinen pikardischen Dialekt, sondern weisen viele franzische Beimischungen auf.*[2]

Nach dieser Handschrift ist der Text zuerst im Jahre 1808 von Méon[3] *herausgegeben worden; abgesehen von drei Abdrücken, die auf Méons Text beruhen,*[4] *sind folgende Neuausgaben zu nennen: von Moland und d'Héricault,*[5] *G. Paris,*[6] *H. Suchier,*[7] *Bourdillon*[8] *und Tournoux*[9]. *Die kritische Herstellung des Textes ist in erster Linie durch die genannten Herausgeber gefördert worden, wenn auch in sehr verschiedenem Maße; außer ihnen hat sich eine Anzahl weiterer Gelehrter bei verschiedenen Gelegenheiten, meist anläßlich kritischer Stellungnahme zu einer der Ausgaben Suchiers, mit dem* Aucassin-*Text befaßt.*[10] *Die auf diesen Wegen geleistete Arbeit ist von Dockhorn*[11] *übersichtlich zusammengestellt und durch Aufstellung einer Reihe neuer Konjekturen vermehrt worden.*

---

[1] *Z. B.* done^{ſ} *Bl. 70c*, auoi^{e} *71a*, iama^{iſ} *ebd.*, cāte *72c*, maisie^{re} *74b*, auo^{ir} *75c*, gar^{iſ} *ebd.*, de uoie en vo^{ie} *76d*.

[2] *Zur Schreibung der Handschrift vgl. auch W. Foerster,* Z. *XXVIII 501—507 und H. S.,* Z. *XXX 516—518.*

[3] Fabliaux et contes des poètes français, *p. p. Barbazan. Nouv. éd. p. Méon, Paris 1808, Bd. I S. 380—418.*

[4] *Charles Malo,* Le livre mignard, ou la fleur des fabliaux, *Paris 1826; Legrand d'Aussy,* Fabliaux ou contes, *3e éd. [p. p. A.-A. Renouard], Paris 1829, Bd. III, Anhang S. 9—25; J. L. Ideler,* Geschichte der altfranz. National-Literatur, *Berlin 1842, S. 317—342.*

[5] Nouvelles françoises en prose du XIIIe siècle, *Paris 1856, S. 231—309.*

[6] Aucassin et Nicolette, *chante-fable du XIIe siècle, traduite par A. Bida. Révision du texte original et préface par G. Paris, Paris 1878. — Die Vorrede ist wieder abgedruckt in G. Paris,* Poèmes et légendes du moyen-âge, *Paris [1900], S. 97—112.*

[7] Aucassin und Nicolete. *Neu nach der Handschrift mit Paradigmen und Glossar von H. S., Paderborn 1878 Die weiteren Auflagen sind von 1881, 1889, 1899, 1903, 1906, 1909, 1913.*

[8] Aucassin & Nicolette, *a love story: ed. by F. W. Bourdillon, London 1887; 3. Aufl. 1903.*

[9] Aucassin et Nicolette, *éd. p. Georges A. Tournoux, Leipzig 1912.*

[10] *Vor allem Ad. Tobler,* Z. *II 624—629; G. Paris,* Rom. *VIII 284—293; M. Wilmotte,* Le moyen âge *1890, S. 28; A. Schulze,* Archiv f. d. Stud. d. n. Sprachen *Bd. 102, S. 224—229; G. Paris,* Rom. *XXIX 287—292; W. Foerster,* Z. *XXVIII 493—501, dazu H. S.,* Z. *XXX 513—515; H. Morf,* Archiv *Bd. 120, S. 249—250; J. Acher,* Z. *XXXIV 369—373.*

[11] *R. Dockhorn,* Zur Textkritik von Aucassin und Nicolette, *Diss., Halle 1913.*

Der Inhalt der Geschichte ist folgender.[1]

Aucassin, der Sohn des Grafen Garin von Beaucaire, liebt Nicolete, die aus sarazenischen Händen losgekaufte Pflegetochter des Vizgrafen der Stadt. Seine Eltern sind aber gegen diese Verbindung, durch Drohungen des Grafen gezwungen sperrt der Vizgraf Nicolete ein, und Aucassin versucht vergeblich, Auskunft über den Verbleib seiner Geliebten von ihm zu erlangen. Nun liegt Graf Garin gerade im Krieg mit dem Grafen Bougart von Valence, der mit einem großen Heere vor der Stadt erschienen ist. Da Garin zu alt ist, um selbst noch die Verteidigung leiten zu können, fordert er seinen Sohn auf, die Führung seiner Leute zu übernehmen, und dieser geht schließlich darauf ein unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ihm nach seiner Rückkehr aus der Schlacht eine kurze Begegnung mit Nicolete gestattet werde. Aucassin stürzt sich ins Kampfgewühl und bringt den Grafen Bougart gefangen zurück; er verlangt nun von seinem Vater die Erfüllung jener Bedingung, da dieser sich aber weigert, die Zusicherung einzuhalten, läßt der Sohn den Feind ohne Lösegeld frei (Stück 1—10). Da der Graf den Sohn so fest in seiner Liebe zu Nicolete sieht, sperrt er ihn in einem unterirdischen Keller ein; es gelingt aber Nicolete, Nachts aus ihrer Haft zu entweichen, sie kommt zufällig an Aucassins Gefängnis vorbei und kann durch eine Mauerlücke einige Worte mit ihm wechseln. Sie entkommt dann aus der Stadt und gelangt in einen nahegelegenen großen Wald, wo sie den Rest der Nacht verbringt; am anderen Morgen trifft sie einige Hirtenknaben, die ihre Tiere in der Nähe hüten, und trägt ihnen die in ein verhüllendes Bild gekleidete Bestellung an Aucassin auf, er möge sie bald im Walde suchen (11—19). Aucassin wird nach dem Verschwinden Nicoletes in Freiheit gesetzt, ist aber über den Verlust der Geliebten so betrübt, daß er an einem Fest, das sein Vater zu seiner Aufheiterung veranstaltet, keinen Anteil nimmt, sondern auf einen ihm von einem Gaste erteilten Rat ins Freie reitet. Dort findet er dieselben Hirten wieder am Waldesrande und erhält die Bestellung, die er sogleich versteht. Er sucht nun den ganzen Tag Nicolete vergeblich im Walde, hat gegen Abend eine Begegnung mit einem Ochsenknecht, der seinen verlorenen Ochsen sucht und von Aucassin entschädigt wird, und gelangt schließlich an eine Laube, der er sogleich ansieht, daß Nicolete sie gebaut hat. Beim Absteigen stürzt er zu Boden und verrenkt sich die Schulter, alsbald aber erscheint die Geliebte und heilt ihn (20—26). Er reitet nun mit ihr die Nacht hindurch bis zum Meeresufer, wo vorbeifahrende Schiffer sie in ihr Schiff nehmen; ein Sturm verschlägt sie ins Land Torelore. Dort geht Aucassin ins Schloß, findet den König im Kindbett liegen und schlägt auf ihn ein, bis dieser verspricht, diesen Brauch in seinem Lande abzuschaffen. Beide reiten dann zusammen zur Schlacht, die von der Königin angeführt und mit gerösteten Holzäpfeln, Eiern und Käsen ausgefochten wird; Aucassin stürzt sich auf die Feinde und tötet eine große Zahl, wird aber vom König belehrt, daß dies nicht landesüblich sei. Nachdem Aucassin und Nicolete drei Jahre in glücklichem Zusammensein in Torelore verbracht haben, wird das Schloß eines Tages von Sarazenen überfallen, die auch die beiden Liebenden gefangen fortführen, jedoch in zwei verschiedenen Schiffen. Das Schiff mit Aucassin wird vom Sturm nach Beaucaire verschlagen, wo er, da seine Eltern inzwischen gestorben sind, die Regierung des Landes antritt (27—35). Nicolete ist zufällig in das Schiff des sarazenischen Königs geraten, und als dieses in Cartagena einläuft, erkennt

[1] *Sehr ausführliche Nacherzählungen unserer Geschichte geben die* Histoire littéraire de la France *XIX, 1838, S. 748—761 und L. Clédat in der* Revue de philol. fr. et de litt. *VIII, 1894, S. 244—264.*

sie die Stadt wieder, aus der sie als kleines Kind geraubt worden war, und der König findet in ihr seine verlorene Tochter wieder. Sie bleibt nur wenige Tage in ihrer Heimat, entfernt sich vielmehr eines Nachts heimlich als Spielmann verkleidet und gelangt zu Schiff nach Beaucaire, wo sie Aucassin um die verlorene Geliebte trauernd findet. Nicolete singt ihm nun von ihrer beider Liebe und von ihrem eigenen weiteren Schicksal vor und sagt ihm auf sein dringendes Verlangen zu, daß sie ihm die Geliebte herbeischaffen will. Sie begibt sich ins Haus der Vizgräfin und nimmt dort ihr gewohntes Äußere wieder an; nach acht Tagen läßt sie Aucassin rufen, und nach frohem Wiedersehen wird am anderen Morgen die Hochzeit gefeiert (36—41).

Was die Form betrifft, so steht unser Text in der altfranzösischen Literatur in mehrfacher Hinsicht einzig da. Besonders eigenartig erscheint der regelmäßige Wechsel von Stücken in Versen und solchen in Prosa, indem die Erzählung mit einem Versstück anfängt und ebenso alle anderen ungeradzahligen Abschnitte einschließlich des letzten Versform zeigen, während die geradzahligen in Prosa abgefaßt sind; wir kennen keinen weiteren altfranzösischen Text, der diese Eigentümlichkeit aufwiese.[1] *Besondere Überschriften vor jedem Stück geben an, daß die Prosaabschnitte zu rezitieren sind, während die Verspartien zum Gesang bestimmt waren;*[2] *auf diesen Wechsel des Vortrags beruht der Name* cantefable, *mit dem der Dichter* (41,24) *selbst sein Werk benennt. Auch die Melodie ist in der Handschrift überliefert, der Schreiber hat sie zu jedem Versabschnitt neu notiert. Sie setzt sich aus zwei Phrasen zusammen:*

Qui vau - roit bons vers o - ïr

del de - port, du duel cai - tif [3]

---

[1] *Die sonstigen bekannten Fälle von Verwendung eines gemischten Stiles in der altfranzösischen erzählenden Dichtung (vgl. G. Thurau,* Singen und Sagen, *Berlin 1912, S 70—76) zeigen andere Verhältnisse und stehen auch mit unserem Text nicht im Zusammenhang.*

[2] Or diënt et content et fablent *bzw.* Or se cante; *wegen dieser Terminologie vgl. Thurau S. 23—24, dazu eine ergänzende Bemerkung von J. B. Beck in der* Zeitschr. f. frz. Sprache u. Lit. *XLI^2 S. 142—143.*

[3] *In den Strophen mit weiblichem Versausgang erfährt der letzte Takt jeder Phrase der überzähligen Silbe wegen eine kleine Veränderung, z. B. Nr. 3, V. 1—2:*

... Biau - cai - re bzw. ... re - pai - re

die für zwei sich folgende Verse gelten, also zunächst für den ersten und zweiten Vers, und bei je zwei der weiteren Verse wiederholt werden. Bei Strophen mit einer ungeraden Zahl von Siebensilbern (s. u.) wurde vermutlich die zweite Phrase bei den beiden letzten Versen zweimal hintereinander gebracht.[1] Für den Kurzvers am Strophenschluß (Näheres weiter unten) gilt eine besondere kleine Phrase:

tant par est ri - ces

die ebenfalls zu jedem Versabschnitt (mit Ausnahme von Nr. 9) aufs neue notiert worden ist.

Über die Melodie handelt vom musikwissenschaftlichen Standpunkt H. Riemann.[2] Da die moderne Umschrift der alten Notierung bezüglich des Taktes Schwierigkeiten macht, so sei bemerkt, daß die in der vorher gegebenen Transkription gewählte gerade Taktart der Auffassung von H. Abert in Leipzig und von Franz Saran in Erlangen entspricht.[3] Für die sog. modale Interpretation der Notierung,[4] die Dreivierteltakt ergeben würde, ist J. Acher[5] eingetreten, doch hat ihm G. Schläger[6] widersprochen; auch mir scheint kein Grund vorhanden zu sein, der den geraden Takt hier prinzipiell ausschlösse.[7] Übrigens findet sich die

---

[1] Vgl zu dieser Frage auch C. Appel, Romanische Forschungen XXIII 203.

[2] H. Riemann, Handbuch der Musikgeschichte Bd. 1, 2. Teil, Leipzig 1905, S. 236—238. Seine hier gegebene Transkription weicht allerdings von unserer oben mitgeteilten in einigen Punkten ab (besonders in der Rhythmisierung des Viersilbers). Wenn R. überdies vermutet, daß nur der erste Vers jeder Laisse auf die erste Melodiephrase, alle übrigen Verse auf die stets wiederholte zweite zu singen wären, so spricht dagegen die Notierung des Stückes 41, wo (wie R. selbst bemerkt hat) zum dritten Verse die e r s t e Phrase neu notiert ist.

[3] Näheres über diese Auffassung s. bei Saran, Der Rhythmus des franz. Verses, Halle 1904, S. 35—102; und bei Riemann im Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1905, 12. Jg., Leipzig 1906, S. 15—35 und in seinem Handb. d. Musikgesch. S. 229—231.

[4] Über diese s. J.-B. Beck, Die Melodien der Troubadours, Straßburg 1908, und Joh. Wolfs Rezension davon in der Zeitschrift der internat. Musikgesellschaft, 10. Jg., 1908—09, S. 131—132.

[5] Z. XXXIV 372. [6] Z. XXXV 367—368.

[7] Daß die Volksmusik den zweiteiligen Takt immer festgehalten habe, gibt auch Joh. Wolf, Geschichte der Mensural-Notation. Leipzig 1904, S. 120 zu. Ob allerdings die Auc.-Melodie wirklich volkstümlichen Ursprungs ist, wie Riemann (Handbuch d. Musikgesch. S. 236) annimmt, ist wohl nicht so absolut sicher.

zweite Phrase der Melodie Note für Note, nur um eine Quarte höher, in dem anonymen Lai des amants wieder, worauf J. Beck[1] hingewiesen hat; da von vornherein unwahrscheinlich ist, daß der (aus dem 13. Jahrhundert stammende) Lai die Aucassin-Melodie übernommen hätte, das umgekehrte Abhängigkeitsverhältnis aber schon aus chronologischen Gründen ausgeschlossen ist, werden beide Dichter (auch der Lai des amants gehört nach Nordfrankreich, speziell in die Pikardie) aus der gleichen (bis jetzt unbekannten) Quelle geschöpft haben.

Die Form der poetischen Abschnitte hat auch ihrerseits in der altfranzösischen Literatur keine Parallele; es sind Laissen aus Siebensilbern,[2] einer Versart, die sonst nur in der Lyrik vorkommt.[3] Innerhalb der Laissen sind die Verse durch Assonanz gebunden, doch sind in der Verwendung der Assonanz schon mancherlei Unterschiede gegenüber der älteren Technik festzustellen: die Klangtypen beschränken sich auf neun,[4] wobei das Zurücktreten der weiblichen Assonanzen und die Bevorzugung einzelner besonders 'leichter' Assonanzvokale[5] auffällt; daneben macht sich ein Streben bemerkbar, die Unterschiede in den Konsonanten einzuschränken[6] und sogar den Vollreim in längeren Versfolgen durchzuführen.[7]

Der Schluß der Strophe wird durch einen Kurzvers markiert, einen Viersilber, der stets weiblich ist und normalerweise nicht mit der betr. Laisse assoniert. Da 15

---

[1] Académie des inscriptions et belles-lettres, Comptes rendus des séances de l'année 1911, S. 43; die Melodie dieses Lai s. bei A. Jeanroy, L. Brandin et P. Aubry, Lais et descorts français du XIII[e] siècle, Paris 1901, S. 123.

[2] Eine Untersuchung des Rhythmus der Aucassin-Verse habe ich in der Zeitschr. f. franz. Sprache u. Lit. XLII 221—223 und 240—241 gegeben; wenn J. Acher (Z. XXXIV 372) den Bau mancher Verse als 'franchement mauvais' bezeichnet, so scheint mir dies Urteil übertrieben streng zu sein.

[3] Die Laissenform ist bei Versen von weniger als 10 Silben nur mit Achtsilbern vereinzelt bezeugt, nämlich im frankoprovenzalischen Alexanderbruchstück, in dem Volksepos Isembart und Gormund und in dem weiter unten genauer behandelten Piramus et Tisbé.

[4] Nämlich: ọ 27. 39; ǫ 23, w. 33; ã 15; a w. 3. 37; ẹ 21; e̤ 7. 13. 17. 31. 35; i 1. 11. 19. 29. 41, w. 5; oi 25; ie 9. Nur die drei mit w. bezeichneten sind weiblich, alle übrigen männlich.

[5] e̤ ist in 5, i in 6 verschiedenen Strophen verwendet.

[6] Z. B. in Nr. 7 treten nur die Endungen -er, -ers und -és auf, in Nr. 15 neben vorherrschendem -ant fast nur noch -ans.

[7] So reimen 1,7—14 auf -is; 7,3—5 auf -er, 6—8 auf -és, 9—11 auf -er, 12—16 auf -ers; 13,1—6 auf -er; 15,7—12 auf -ant usw.

der 21 Laissen diesen Kurzvers übereinstimmend mit einem Worte auf -i-e *abschließen, so ist äußerst wahrscheinlich, daß ursprünglich alle Kurzverse diese selbe Assonanz aufgewiesen haben, die zugleich, ebenfalls kaum zufällig, mit dem Assonanzvokal der ersten und letzten Laisse (nur das Geschlecht ausgenommen) übereinstimmt und damit eine gewisse innere Geschlossenheit in den metrischen Teil hineinbringt. Unter den dreizehn letzten Versabschnitten ist nur einer, dessen Kurzvers einen anderen Ausgang zeigt, von den übrigen entgegenstehenden fünf Fällen entfallen vier auf die ersten fünf Strophen, wo jene Eigenart der Form dem Schreiber offenbar noch nicht bewußt geworden war. Auch das Vorkommen eines zweiten, ganz ähnlichen Falles der Strophenverbindung bei einem altfranzösischen Texte spricht sehr zugunsten jener Annahme: in dem* Lai de la rose *aus dem* Perceforest[1] *schließt jede der 43 Strophen (aus zehnsilbigen Versen) mit einem (hier allerdings sechssilbigen) Kurzvers ab, der in allen Fällen den Reim* -ie *aufweist; ein Zusammenhang mit dem* Aucassin *scheint mir besonders darum nicht ausgeschlossen zu sein, weil der (etwa 150 Jahre jüngere) Lai ebenfalls dem pikardisch-wallonischen Sprachgebiet angehört. Gegen diese ganze eben vorgetragene Auffassung, die H. S. zuerst in der 5. Aufl. S. 48 ausgesprochen hat, sind verschiedentlich Einwendungen erhoben worden,[2] doch scheinen mir diese Gegengründe der durchschlagenden Kraft zu entbehren. Überdies spricht die Leichtigkeit, mit der eine Korrektur der entgegenstehenden 6 Kurzverse in dem Sinne, daß auch hier die Assonanz* -i-e *eingeführt wurde, zu bewirken war, ohne daß der Sinn irgendwie sich änderte, auch ihrerseits zugunsten jener ersten Auffassung. Dementsprechend hat H. S. die entstellten 6 Kurzverse in folgender Weise emendiert:*

Überlieferter Wortlaut[3]	*Emendierte Fassung*
1,15 tant par est douce	tant par est rices
3,18 que trop est douc	que trop est fine
5,25 se iel puis far	se jel puis mie[3]

[1] *S.* Romania *XXIII 116—140.*

[2] *Vgl. V. Crescini in dem Bande* Dai tempi antichi ai tempi moderni. Da Dante al Leopardi. *Per le nozze di M. Scherillo con T. Negri, Mailand 1904, S. 49—50 (wogegen sich H. S., Z. XXX 521 wendet) und R. Piccoli, Z. XXXII 600—603; auch W. Foerster äußert sich ablehnend (Z. XXVIII 501), jedoch ohne Angabe von Gründen.*

[3] *Es ist bemerkenswert, daß auch Piccoli die Lesart der Handschrift an den ersten drei Stellen, wenn auch nicht so einschneidend, ändern zu müssen glaubt.*

Überlieferter Wortlaut	*Emendierte Fassung*
9,19 a la bataille	a l'estormie
15,18 sor ne ti gardes	s'or ne t'abries
27,19 les le riuage	delés le rive

Da die aus der Schallform des gesprochenen Verses zu erschließende Sprachmelodie[1] *unter Umständen ein textkritisches Hilfsmittel bieten kann, so sei auch auf diesen Punkt mit einem Worte eingegangen. Nach einer völlig unbefangen getroffenen Feststellung Sarans, die ich für durchaus zutreffend halte, wäre folgende Abstufung der Höhenlage für die Hebungen der* Aucassin-*Verse anzunehmen:*

für die Siebensilber (also 1., 3., 5., 7. Silbe): . ˙ . ˙
für den Viersilber (2., 4. und weibl. Schlußsilbe): . ˙ .

Also Zickzackmelodie. Versucht man nun die vorher gegenübergestellten Fassungen der Viersilber mit dieser Höhenabstufung zu sprechen, so ist m. E. nicht zu leugnen, daß die emendierte Fassung sich in allen Fällen besser in diese Melodie einfügt als der überlieferte Wortlaut. Hierin glaube ich ein weiteres Argument zugunsten der Auffassung meines Vaters erblicken zu dürfen.

Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß zwischen Form und Inhalt unseres Denkmals insofern Beziehungen bestehen, als die eigentliche Handlung vor allem in den Prosastücken fortschreitet, während die Versabschnitte mehr lyrisch gehalten sind: sie bringen gern Gefühlsergüsse in Monologform, und nur etwa zur Hälfte sind sie vorwiegend episch und für die Handlung von Bedeutung.[2] *Man hat sogar bei einzelnen dieser poetischen Stücke Ähnlichkeit mit bestimmten lyrischen Gattungen feststellen zu können geglaubt,*[3] *doch handelt es sich in fast allen Fällen wohl um zufällige Parallelen.*[4]

---

[1] *Vgl. über die hierbei zu beobachtenden Melodietypen Fr. Saran,* Das Hildebrandslied, *Halle 1915, S. 64–69; über das Verfahren im allgemeinen ebenda S. 46–51.*

[2] *Als überwiegend episch können gelten die Strophen 1, 3, 9, 13, 19, 27, 29, 31, 39, 41, woneben auch noch Teile der Stücke 11, 15, 21, 37 für die Handlung in Betracht kommen; lyrischen Charakter zeigen deutlich die Abschnitte 5, 7, 11, 17, 23, 25, 27, 33, 35, 37. Näheres s. in dem Aufsatz von H. Heiß,* Die Form der Cantefable *in der* Zeitschr. f. franz. Sprache u. Lit. *XLII 251–262.*

[3] *Z. B. soll Nr. 21 an die Pastourelle, 15 an das Tagelied, 13 und 37 an Romanzen, 33 an das Spottgedicht erinnern; vgl. Thurau,* Singen u. Sagen *S. 78; Aschner, Z. XXXV 742; Heiß, a. a. O. S. 258.*

[4] *Vgl. aber die Anm. zu* 21,14.

II. Literarischer Charakter, Entstehung, Verfasser

Über den literarischen Charakter unseres Denkmals sind im Laufe der Zeit verschiedene Ansichten geäußert worden. Lange Zeit (in der 2. Hälfte des 18. und der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts) hat man es als Fablel angesehen,[1] *wofür neben dem Realismus der Darstellung vor allem die Torelore-Episode den Grund abgegeben haben wird. Richtiger hat man es dann als Roman bezeichnet,*[2] *doch ist die Darstellung dafür reichlich kurz, das Tempo zu schnell, der Gang der Erzählung nicht rein episch, sondern dramatisch gefärbt; daher dürfte die Wertung als Novelle noch am besten zutreffen,*[3] *obwohl die Handlung über den Umfang einer gewöhnlichen Novelle hinausgreift, insofern sie sich nicht auf eine Episode oder einen Wendepunkt im Leben des oder der Helden konzentriert und dazu auch mancherlei Abschweifungen und Einlagen duldet.*[4] *Die Dichtung nimmt also eine eigenartige Mittelstellung zwischen Roman und Novelle ein. Alle diese verschiedenen Auffassungen stimmen darin überein, daß sie den einfach erzählenden Charakter des Werkes nicht anzweifeln. Demgegenüber hat Meyer-Lübke* (Z. *XXXIV 513—522*) *in zuweitgehender Auslegung der Vortragsbezeichnungen, die er für Bühnenanweisungen hält, und zugleich mit der breiten Ausgesponnenheit des Dialogs argumentierend,*[5] *den* Aucassin *für eine Art weltlichen Schauspiels erklärt, worin*

[1] *Vgl. z. B. Sainte-Palayes Nacherzählung von 1756 (Titel s. weiter unten); Legrand d'Aussy,* Fabliaux et contes *Bd. II (1779) S. 180; Sismondi,* De la littérature du midi de l'Europe *Bd. I, 1813, S. 319; Idelers oben S. X Anm. 4 zitierte Ausgabe (von 1842); zuletzt noch Wagner, in seinem weiter unten genauer zitierten Programm, Arnstadt 1883, S. 3 und öfter.*

[2] *Z. B. G. Paris,* Poèmes et légendes *S. 98; L. Clédat in Petit de Julevilles* Histoire de la langue et de la littérature française, *Bd. I, Paris 1896, S. 331, 333; M. Lot-Borodine,* Le roman idyllique au moyen âge, *Paris 1913, S. 75.*

[3] *Z. B. H. S.,* Auc.[1] *S. V und* Gesch. d. frz. Lit. *I² 226; W. Söderhjelm,* La nouvelle française au XVe siècle, *Paris 1910, hat S. 8—15 unseren Text in dem entsprechenden entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang, soweit davon die Rede sein kann, gewürdigt.*

[4] *Über die Gründe, die diese eigenartige Zwischenstellung veranlaßt haben, s. unten S. XXXII—XXXIII.*

[5] *Da auch G. Paris,* Esquisse historique de la litt. fr. au moyen âge, *Paris 1907, S. 126 meint: 'les deux tiers de l'œuvre se passent en dialogues', so ist vielleicht nicht überflüssig einmal genau festzustellen, daß von den 1149 Versen oder Zeilen des Textes nur 361, also etwa ein Drittel, auf eigentlichen Dialog entfallen.*

Dialog mit rezitierter verknüpfender Handlung verbunden sei.[1] *Ihm haben S. Aschner* (Z. *XXXV 741—743*) *und H. Heiß*[2] *widersprochen, die beide den durchaus erzählenden, epischen Grundton des* Aucassin *betonen. Aschner sucht allerdings der dramatischen Färbung der Darstellung insofern Rechnung zu tragen, als er das Werk für einen zum mimischen Vortrag durch den Spielmann bestimmten 'Rezitationsmimus' ansieht. Gewiß steht außer Zweifel, daß ein Spielmann beim Vortrag unserer Dichtung durch mimisches Gebahren, Gebärdenspiel, Verwendung von Stimmwechsel und ähnliche Mittel die Wirkung seiner Darbietung leicht erhöhen konnte, ja, daß manche Stellen geradezu dazu herausfordern und vielleicht vom Dichter auch wirklich so gedacht sind;*[3] *gleichwohl wird man den Ausdruck 'Rezitationsmimus' ablehnen müssen, falls das Werk damit einer literarischen Gattung besonderer Art, von der uns sonst aus altfranzösischer Zeit nichts bekannt wäre, zugerechnet werden soll, da die Einordnung in diesen rein hypothetischen Zusammenhang (wie auch Heiß, a. a. O., S. 255 bemerkt) die Entstehung des Textes in völliges Dunkel rücken würde; auch darf nicht übersehen werden, daß manche Abschnitte unserer Erzählung nur wenig Gelegenheit zur Mimik usw. bieten, und daß die indirekte Rede, die in einem Werke jener Art kaum Existenzberechtigung hätte, im* Aucassin *(z. B. Nr. 28) nicht völlig fehlt.*

Die G e g e n d, in der unsere Erzählung entstanden ist, ist durch eine Untersuchung der Sprache, die H. S. vorgenommen hat (s. u. S. 64—68), ziemlich genau bestimmt worden.[4] *Die Heimat des Dichters ist im Norden Frankreichs zu suchen,*[5] *und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach*

---

[1] *Bereits Bourdillon hat* (Auc. & Nic., *S. XLI f. der 1. Aufl.*) *auf den dramatischen Einschlag in der Anlage der Erzählung hingewiesen, die im wesentlichen eine Folge von Szenen sei, wobei die Hauptpersonen einzeln eingeführt würden.*

[2] Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. *XLII 252—254.*

[3] *Ähnlich haben sich bereits Moland et d'Héricault,* Nouvelles franç. *S. XXXIX und XLI geäußert; vgl. ferner Ph. A. Becker,* Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. *XXXVIII 2, S. 32—33.*

[4] *Zwei andere Arbeiten, die sich mit der Sprache, speziell der Syntax, des* Aucassin *befassen, ergeben für die Lokalisierung nichts: J. Schlickum,* Die Wortstellung in der altfranz. Dichtung 'Auc. et Nicolete' (Französische Studien *III 3*), *und R. Thurneysen,* Zur Stellung des Verbums im Altfranzösischen (Z. *XVI 289—307*).

[5] *Einige ältere Lokalisierungen wollen den Text entweder nach der Isle de France (so die* Nouvelles françoises *S. XLI) oder in die Champagne (so Sismondi,* De la litt. du midi de l'Europe *I 310 und G. Paris,*

im Hennegau. Demgegenüber ist W. Foerster (Z. *XXVIII 512*) *für die Wallonie eingetreten, doch hat H. S.* (Z. *XXX 520*) *seine Stellungnahme aufrecht erhalten und Meyer-Lübke hat ihm* (Z. *XXXIV 521*) *in einem ausschlaggebenden Punkte zugestimmt und die Foerstersche Lokalisierung (in der Gegend von Wavre in Belgien) abgelehnt.*

Auch die Zeit der Entstehung ist nur im ungefähren zu ermitteln. Während H. S. von jeher den Anfang des 13. Jahrhunderts angenommen hat (Auc.[1] *S. 73*), *hat Gröber* (Grundriß *II 1, S. 529*) *sich für den Ausgang des 12. Jahrhunderts ausgesprochen (den auch H. S. nicht für ausgeschlossen hält). W. Foerster* (Z. *XXVIII 511*) *möchte (wie vor ihm schon G. Paris*[1]*) noch weiter ins 12. Jahrhundert hinaufgehen, ohne daß ihm dabei weder H. S.* (Z. *XXX 519) noch Meyer-Lübke* (Z. *XXXIV 521*) *hätten zustimmen können.*

Eine genauere Festsetzung zu treffen, ist kaum möglich; am ehesten erlaubt vielleicht noch die Verwendung der Assonanz in der oben (S. XIV) dargelegten Eigenart einen Schluß auf die Entstehungszeit. Nach den Untersuchungen E. Mündlers[2] *würde ein solches Verhalten, wie es der Aucassin zeigt, etwa zu der Praxis stimmen, die wir bei Chansons de geste aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts antreffen. Allerdings begegnen, worauf H. S.* (Z. *XXX 519) hinweist, auch noch im 13. Jahrhundert einzelne assonierende Volksepen, doch ist bei den da in Betracht kommenden Texten zu berücksichtigen, daß sie wohl alle auf Grund älterer Vorlagen gedichtet sind (Mündler S. 54 ff.), daß also die Assonanz darin nicht auf Grund freier Wahl eingeführt ist, wie dies doch beim* Aucassin *offenbar der Fall ist. Die vorstehende Erwägung würde also nahelegen, die Entstehung unserer*

Rom. *VIII 292) setzen, sind aber so mangelhaft begründet, daß sie nicht ernstlich in Betracht kommen. Übrigens hat G. Paris seine Ansicht später* (Rom. *XXIX 291*) *zugunsten des Artois geändert und sich, ebenso wie später Meyer-Lübke, für Arras als Heimat des* Aucassin *ausgesprochen; beide gehen dabei aber nicht von sprachlichen Argumenten, sondern von literarhistorischen Erwägungen aus, die mir in beiden Fällen nicht stichhaltig zu sein scheinen.*

[1] Poèmes et légendes *S. 100; der Dichter hätte nach G. P. eher zur Zeit Ludwigs VII als zu der Philipps II. gelebt. — Bereits B. de Roquefort,* De l'état de la poésie françoise, *1815, S. 259 wollte den Dichter ins 12. Jahrhundert setzen, und auch Thurneysen* (Z. *XVI 297 Anm. 1*) *hat sich aus einem vielleicht nicht ganz eindeutigen sprachlichen Grunde für die gleiche Zeit ausgesprochen.*

[2] Der Übergang von der Assonanz zum Reim im altfranz. Volksepos, *Diss., Halle 1914, S. 22 ff.*

Dichtung nicht über das Ende des 12. Jahrhunderts hinabzurücken. Daß der Text auch kaum älter sein kann, dafür spricht das Vorkommen des provenzalischen Lehnwortes viole (33,8), das, wie H. S. (Z. XXX 519) bemerkt, 'schwerlich in Texten des 12. Jahrhunderts gefunden wird', aber immerhin, wie die Anmerkung zu unserer Stelle besagt, bereits im Folque de Candie, also um 1195, belegt ist.[1]

Etwas jünger möchte K. Voretzsch[2] unseren Text machen, indem er ihn in das erste oder zweite Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts setzt; und zwar beruht diese seine Datierung darauf, daß er den Kurzvers und einige inhaltliche Züge des Aucassin aus einer Nachwirkung von Form und Inhalt des Jourdain de Blaivies erklärt. Indessen scheinen mir die inhaltlichen Berührungen nicht über eine allgemeine Verwandtschaft der Motive[3] hinauszugehen, Voretzsch denkt wohl selbst nicht an direkte Abhängigkeit, da er eine mündliche Überlieferung dazwischen schalten will; und für die Verwendung des Kurzverses könnten ebensogut wie der Jourdain andere Epen, z. B. des Wilhelmszyklus,[4] das Vorbild gewesen sein.

Die Argumente, die sonst noch für eine Zeitbestimmung in Betracht kommen, sind nicht geeignet, das bisher gewonnene Resultat noch näher zu präzisieren; vgl. die Anm. zu nasel 10,26 und lagan 34,12.[5] So wird es also bei einer Datierung sein Bewenden haben müssen, die unsere Dichtung rund um das Jahr 1200 ansetzt; dabei scheint eine Entstehung kurz vor diesem Zeitpunkte etwas mehr Wahrscheinlichkeit zu haben, als eine solche bald danach.

Über den Verfasser des Textes ist uns nichts bekannt. Wir können nur aus der Sprache (wie schon oben bemerkt) entnehmen, daß er im Norden Frankreichs, speziell im Hennegau, und zwar nicht weit von der jetzigen belgisch-

[1] Auch die in der Anm. zu 24,33 hervorgehobene syntaktische Erscheinung, die allerdings nicht mit Sicherheit dem Verfasser unseres Textes zugesprochen werden kann, würde nicht erlauben, über das Ende des 12. Jahrhunderts zurückzugehen.

[2] Einführung in d. Stud. der altfranz. Literatur, 2. Aufl., Halle 1913, S. 470 (vgl. auch S. 247).

[3] Näheres s. unten in Abschnitt IV.

[4] Vgl. E. Stengel in Gröbers Grundriß II 1, S. 33; Paul Rasch, Aliscans III, Diss., Halle 1902, S. 27—36; O. Schultz-Gora, Z. XXIV 370—387; H. S., La chançun de Guillelme, Halle 1911, S. LXVII f.

[5] Das in der letzteren Anm. genannte Jahr der Abschaffung des Strandrechts (1191) kommt für die Datierung nicht in Betracht, da jene Verfügung des Königs für Flandern nicht galt und auch in Frankreich nicht streng befolgt worden ist; vgl. Duport S. 68.

französischen Grenze, zu Hause war. Über seinen Stand sind verschiedene Vermutungen geäußert worden. G. Paris[1] *hat aus dem Interesse, das der Dichter auf die Schilderung der als Spielmann verkleideten Nicolette* (38,18—19) *verwendet, geschlossen, jener sei selbst ein Spielmann gewesen; auch H. S. hält dies für möglich* (Auc.[5] *S. VI*), *möchte aber, da der Dichter eine gewisse literarische Bildung verrate, vielleicht sogar lateinische Dichter gelesen habe, im besonderen an einen 'verbummelten Studenten'* (Z. *XXX 519 Anm. 1*) *denken. Dieser ganzen Auffassung widerspricht W. Foerster* (Z. *XXVIII 510)*[2] *und tritt dafür ein, daß der Verfasser des* Aucassin *den 'höheren Ständen' angehöre, spricht sich aber nicht näher darüber aus. Woran soll man etwa denken? Ein Ritter kann es kaum gewesen sein, da das Werk, dem z. B. die höfische Minneauffassung völlig fremd ist, sicher nicht für ein höfisches Publikum bestimmt war;*[3] *aber auch ein Patrizier, etwa ein reicher Kaufmann aus einer der Städte, kann nicht recht in Betracht kommen, da wohl auch dieser in höfischem Geschmack geschrieben*[4] *und darum den niederen Volksschichten schwerlich soviel Interesse entgegengebracht haben würde, als dies unser Dichter tut (s. u.). Man wird ihn also wohl eher in den niederen Bürgerkreisen suchen müssen, auf die auch eine Art innerer Verwandtschaft unseres Textes mit der Fabeldichtung hindeutet.*[5] *Daß es sich um keinen berufsmäßigen Dichter handeln dürfte, hat Foerster* (Z. *XXVIII 510) wahrscheinlich gemacht; 'ein solcher hätte sich diese Naivität, diese Kürze und Bündigkeit, diese Zurückhaltung und ungewöhnliches Maßhalten, die ganz auffallende Eigenschaften*

---

[1] Poèmes et légendes *S. 102; so wie dieses, erscheint mir auch ein weiteres, ebd. S. 110 gebrachtes Argument nicht zwingend.*

[2] *Seine Begründung (der Dichter habe verschiedene Stellen aus Crestien nachgeahmt und Einzelheiten aus Volksepen parodiert) ist allerdings wenig stichhaltig; übrigens liegt für ersteres nur ein sicherer Fall vor (s. u.), das letztere ist durchaus nicht erwiesen (vgl. hierzu H. S.,* Z. *XXX 519 Anm. 1). Jedoch scheint mir das, was gegen einen berufsmäßigen Dichter spricht (s. o.), auch einen Spielmann auszuschließen.*

[3] *Ein ritterlicher Dichter hätte sich auch nicht eine solche Nachlässigkeit zu schulden kommen lassen, wie sie Legrand d'Aussy,* Fabliaux ou contes *III 368 hervorhebt: da Aucassin stets als* damoisel *bezeichnet wird, sei er noch kein Ritter und dürfe daher auch keinen* auberc *anlegen, wie dies* Auc. 9,7 *erzählt wird; auch sonst läßt der Dichter den Helden unbedenklich wie einen Ritter auftreten.*

[4] *H. Pirenne-Fr. Arnheim,* Geschichte Belgiens, *Bd. 1, Gotha 1899, S. 385 (Lamprechts Allgemeine Staatengeschichte, 1. Abt., Bd. 30).*

[5] *Vgl. das oben S. 1 über die Handschrift Gesagte, sowie die S. 11 behandelte entsprechende moderne Auffassung.*

in jener Zeit sind, nicht bewahren können'. Auch die Ungewöhnlichkeit der Form legt den Schluß nahe, daß der Autor keinem bestimmten Zeitgeschmack huldigen will, wenn er sich allerdings auch nicht völlig außerhalb jeder literarischen Tradition gestellt hat (Näheres unten in Abschnitt V).

H. S. hatte (Auc.[1] *S. VI) vermutet, der Autor habe Südfrankreich aus eigener Anschauung gekannt, da er die Geschichte in Beaucaire spielen läßt und die gerade im Süden, aber nicht in Nordfrankreich vorkommende Pflanze* garris (*s. Anm. zu* 19,13) *kennt. Bedenken gegen diese Annahme hat G. Paris vorgebracht;*[1] *ebenso spricht dagegen, daß die Angaben unseres Textes über die Lage des Schlosses von Beaucaire nicht zutreffen.*[2] *H. S. selbst hat jene Vermutung nicht mehr in die 5. Auflage übernommen. Wenn auch die Möglichkeit, daß der Dichter einmal, vielleicht auf einer Handelsreise, durch Südfrankreich gekommen ist, ohne Beaucaire genauer gesehen zu haben, kaum völlig abgelehnt werden kann, so ist doch ebensogut möglich, daß er die Kenntnis des damals noch wenig bekannten Ortsnamens*[3] *einem Zufall verdankt; ebenso läßt die Unklarheit der Stelle* 19,13 *es zweifelhaft erscheinen, daß der Dichter über die Pflanze* garris *genauer Bescheid weiß.*

Eine Charakteristik seiner Persönlichkeit ist mehrfach versucht worden:[4] *sehr viel ist allerdings nicht darüber festzustellen, da er bei der Objektivität seiner Schilderung kaum in seinem Werke hervortritt. Zunächst verrät die ganze Art der Darstellung Einfachheit und Natürlichkeit, die wir wohl auch als Züge seines Wesens ansprechen dürfen; daneben zeigt uns mancher Einzelzug, besonders in der Charakterschilderung, Feinheit der Empfindung, während seine Phantasie nicht lebhaft ist, da er, außer in der Torelore-Episode, kaum den Boden der gewöhnlichsten Wirklichkeit*

---

[1] Rom. *VIII 290—291: es hat nie Grafen von Beaucaire gegeben; von einem großen Wald vor den Toren der Stadt ist nichts bekannt; sie liegt auch nicht am Meere (vgl. hierzu jedoch Anm. zu* 34,11*). S. auch* Rom. *XXIX 291.*

[2] *Nach der Anschauung des Dichters, wie sie aus* 12,30—32. 14,24. 16,7 *zu erschließen ist, liegt das Schloß in oder unmittelbar bei der Stadt, während es in Wirklichkeit isoliert auf einer Anhöhe über der Stadt gelegen ist.*

[3] *Die berühmten Messen von Beaucaire sind erst 1315 eingerichtet worden; s.* Nouv. Revue hist. de droit franç. et étranger *XXV 528.*

[4] *H. S.,* Auc.[1] *S. V—VI; G. Paris,* Poèmes et légendes *S. 106—109; Bourdillon in der Einleitung zu seiner Ausgabe (S. XXV ff. der 1. Aufl.); H. S. im* Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. *1898, Sp. 336.*

verläßt. In seine geistige Einstellung geben uns verschiedene Textstellen Einblick. Die freie, unvoreingenommene Stellung dem Leben gegenüber, die wir das ganze Werk hindurch verfolgen können, läßt ihn nicht nur die wechselnden Schicksale der Helden mit warmer menschlicher Teilnahme begleiten, sondern auch den niederen Volksschichten echtes Mitgefühl und soziales Verständnis entgegenbringen (Auc. 18. 22. 24).[1] *Weitgehende Vorurteilslosigkeit in religiösen Dingen bezeugen die fast heidnisch anmutenden Stellen* Auc. 6,26—39 *und* 11,16—31,[2] *auch wenn der Dichter, was so gut wie sicher ist, diese Gedanken anderswoher übernommen hat. Auch anderen Autoritäten steht er unbefangen gegenüber: er läßt den Helden zu seinem Vater* (10,59—60), *die Hirten* (22,8—9 *und* 15—21) *sowie den Ochsenknecht* (24, 28,41—42) *zu Aucassin Äußerungen tun, die alle den Ton der Unbotmäßigkeit in recht auffälliger Weise anklingen lassen; das Verhalten Aucassins gegenüber dem König von Torelore* (30,1—9) *ist ähnlich, obwohl wegen der etwas komischen Rolle dieser Figur vielleicht anders zu beurteilen. In gewissem Gegensatz hierzu scheint er von der Frau die Beobachtung strengerer Lebensformen zu erwarten, wie einige kleine Einzelheiten seines Berichtes über Nicolettes Verhalten* (30,15. 38,15; *vielleicht auch* 4,22. 40,36—37) *erraten lassen. Auch seinem Stoff gegenüber nimmt er eine sehr freie Stellung ein: er ironisiert bisweilen leicht* (10,24—37,66—68. 14,15—22) *und verrät auch gelegentlich durch eine humorvolle Wendung, wie sehr er über dem Stoffe steht* (30,7—9. 31,4.32,14—15).

Es war also zweifellos (wie W. Foerster, Z. XXVIII 510 sagt) 'ein ungewöhnlich origineller Kopf'. Zwar ist die Bevölkerung Belgiens, besonders die der Städte, in jener

---

[1] *Auf die Originalität der Auffassung in der Szene mit dem Ochsenknecht* (Auc. 24) *weist Clédat in Petit de Julevilles* Hist. de la langue et de la litt. franç. *I 333 hin. Was den Zweck betrifft, den der Dichter mit der Einschaltung dieser Episode verfolgt, so hat er darin kaum das Liebesweh des Helden durch Gegenüberstellung mit ernsten Sorgen des realen Lebens als nichtig hinstellen wollen (wie H. S. im* Lbl. *1898, 336 annimmt), sondern es kam ihm nur darauf an, den gesunkenen Mut des Helden durch die Berührung mit der ungebrochenen Lebensenergie des Bauern neu zu stärken.*

[2] *Wegen der an der ersten der beiden Stellen ausgesprochenen freigeistigen Vorstellungen von Himmel und Hölle vgl. die Anm. zu* 6,26; *daß der Dichter mit der* 11,16 ff. *erzählten Heilung eines Kranken, die der Anblick von Nicolettes Bein bewirkt, eine Parodierung der Heiligen- und Reliquienwunder beabsichtigt hätte, wie H. S. im vorher genannten* Lbl. *annimmt, ist mir nicht wahrscheinlich.*

Zeit überhaupt durch einen ausgeprägten Sinn für Unabhängigkeit charakterisiert, der oft bis zur Unbotmäßigkeit geht und auch der Kirche nicht gerade freundlich gegenübersteht, sie kannte auch ernste soziale Probleme aus eigener schwerer Erfahrung,[1] *gleichwohl wird man kaum so weit gehen dürfen, in der Denkweise unseres Dichters lediglich typische Auffassungen seiner Zeit und seiner Heimat zu erblicken.*

III. Ursprungsfragen

Was die Herkunft des Stoffes betrifft, so ist diese Frage in sehr verschiedener Weise beantwortet worden. Bereits Du Méril[2] *hatte eine Abhängigkeit des* Aucassin *von der byzantinischen Literatur vermutet, was u. a. auch G. Paris,*[3] *H. S.*[4] *und H. Morf*[5] *angenommen haben; V. Vedel*[6] *und S. Aschner*[7] *haben dann im besonderen auf den Zusammenhang mit dem griechischen und byzantinischen erotischen Roman hingewiesen, indem sie eine Übereinstimmung typischer Motive feststellten. Es ist tatsächlich möglich, zu einer großen Zahl von Motiven des* Aucassin *Parallelen aus jenen griechischen Romanen beizubringen, wie die folgende Übersicht lehren mag:*

Zunächst ist der allen diesen Romanen[8] *gemeinsame Grundgedanke auch im* Aucassin *zu finden: ein Liebespaar hat in der Fremde mancherlei Abenteuer zu erleben, wird dabei (oft mehrfach) getrennt, findet sich aber zum Schluß glücklich wieder in der Heimat zusammen. Auch daß das Mädchen dem Jüngling an Tatkraft und Entschlußfähigkeit überlegen ist, trifft so wie auf jene Romane*[9] *auch auf unseren Text zu.*[10]

An Einzelzügen des Aucassin *vermag ich folgende aus den Analysen bei Rohde*[11] *zu belegen:*

---

[1] *Pirenne-Arnheim*, Geschichte Belgiens, *S. 306—309.*

[2] Floire et Blanceflor, *Paris 1856, S. CXCIII—IV.*

[3] Poèmes et légendes *S. 103.* [4] Auc.[1] *S. VII.*

[5] Aus Dichtung und Sprache der Romanen, *Bd. I, Straßburg 1903, S. 168—169.*

[6] Ritterromantik, *Leipzig 1911 (Aus Natur und Geisteswelt, Nr. 293), S. 93—95.*

[7] Z. *XXXV 743.*

[8] *Vgl. Erwin Rohde*, Der griechische Roman, *2. Aufl., Leipzig 1900, S. 264, 296, 379.*

[9] *Rohde S. 383, 477.* [10] *Vgl. z. B.* Auc. 12. 18. 26. 38.

[11] *Von einer Berücksichtigung des bei Rohde (S 436 ff.) mitbehandelten* Apollonius von Tyrus *sehe ich ab, da Rohdes Annahme, dieser lateinische*

das Liebespaar steht in jugendlichem Alter (*vgl.* Auc. 1,3. 10,41): *R(ohde) S. 453 und besonders S. 531;*

Held und Heldin sind von großer Schönheit (Auc. 2,10. 5,10): *R. 393, 409, 453—455, 517;*

die Eltern sind gegen die Verbindung (Auc. 2,27): *R. 498, 559, 562;*

das Mädchen wird vom Vater in einen Turm gesperrt (Auc. 4,21): *R. 563 Anm. 2;*

das Mädchen ist, trotz dunkelfarbiger Eltern, weiß (Auc. 12,29): *R. 456;*

das Paar entflieht zusammen zu Schiff (Auc. 28,6): *R. 498, 559, 562, 565;*

ein Seesturm verschlägt das Schiff (Auc. 28,7—9): *R. 456, 458, 573;*

das Paar gelangt in ferne, fabelhafte Länder (Auc. 28,10): *R. 264, 279 ff., 410 ff., 517 ff.;*

in einem Lande sind die Rollen der Männer und Weiber vertauscht (Auc. 28,18—20): *R. 284;*

ein Mächtiger begehrt das Mädchen für sich (Auc. 32,19 *und* 38,10): *R. 393, 410 ff., 454 ff., 499 f., 517 ff., 562, 565;*

die Liebenden werden von Seeräubern überfallen und fortgeschleppt (Auc. 34,6—7): *R. 410, 453, 565;*

das Paar wird auf See in zwei verschiedenen Schiffen getrennt (Auc. 34,8—9): *R. 562;*

die Eltern sind bei der Rückkehr des Paares schon tot (Auc. 34,15): *R. 414;*

der Held übernimmt die Regierung seines Landes (Auc. 34,17): *R. 403;*

die verloren geglaubte Tochter wird wiedererkannt (Auc. 38,5): *R. 459, 534;*

es ist eine Königstochter (Auc. 38,5): *R. 459.*

Von den vorstehend zusammengestellten Zügen war die größere Hälfte mehrfach zu belegen, wir haben also mehr oder weniger typische Motive jener Romane darin zu sehen; aber auch da, wo Züge des Aucassin *sich nur in einzelnen Romanen wiederfinden, wird man nur ausnahmsweise an ganz zufällige Berührungen zu denken haben,*[1] *überwiegend scheinen mir auch diese Parallelen ihrer Art nach geeignet zu sein, den in Rede stehenden Zusammenhang noch weiter zu befestigen, und es würde also eine ziemliche Zahl von Momenten der äußeren Handlung unseres Textes jenem*

Roman wäre die Überarbeitung einer griechischen Vorlage, von E. Klebs (Die Erzählung von Apollonius aus Tyrus, *Berlin 1899, S. 295—307) widerlegt ist. Wir finden in diesem Roman, neben weiteren Belegen für einige der hier zusammengestellten Züge, auch eine entfernte Parallele zu einem Motiv des* Aucassin, *das sonst nicht in der antiken Literatur vorzukommen scheint: ähnlich wie* Auc. *39—40 wird auch im* Apollonius *die Wiedervereinigung der Getrennten dadurch herbeigeführt, daß ein Mädchen vor dem Angehörigen (hier ihrem Vater) ihre Geschichte singt (Rohde S. 439), wenn auch die näheren Umstände in beiden Werken sehr verschieden sind; vgl. auch die Anm. zu* Auc. 38,13.

[1] *Hierher gehören etwa die oben vermerkten Entsprechungen mit* Auc. 12,29 *und* 28,18—20.

Quellenbereich des griechisch-byzantinischen Liebesromans entstammen.[1] *Um welche Romane es sich in den einzelnen Fällen handelt, habe ich nicht vermerkt, da es mir hier nicht wesentlich zu sein scheint; es sollte ja nicht ein bestimmtes Werk als Vorlage des* Aucassin *erwiesen, sondern nur dessen Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kreis literarischer Erzeugnisse dargetan werden.*[2] *Diesen Zusammenhang werden wir so zu denken haben, daß unser Text in letzter Linie auf einem verlorenen Roman jener Gruppe beruht; von den erhaltenen kann keiner als Quelle in Betracht kommen.*

Neben der eben erörterten Ansicht von der byzantinischen Herkunft der Aucassin-*Novelle steht eine andere, sogar noch ältere, die* a r a b i s c h e n *Ursprung vermutet. Es ist die Eigenart der Form gewesen, die zuerst jenen Gedanken hervorgerufen hat: der Wechsel von Prosa und Vers*[3] *ist in arabischen Erzählungen häufig anzutreffen, insofern in die vorherrschende Prosa gelegentlich lyrische Einlagen in Versform eingeschaltet sind.*[4] *Soviel ich sehe, hat als erster Cl. Fauriel*[5] *an diesen Zusammenhang*

[1] *Zwar finden sich manche dieser Motive auch sonst in der griechischen Literatur und in davon abhängigen römischen Dichtungen (Klebs,* Apoll. aus Tyrus *S. 297: 'Raub von Mädchen und ihre spätere Wiedererkennung, Seesturm und Schiffbruch ... sind allgemeine Mittel der antiken Dichtung'; vgl. auch oben S. XXV Anm. 1 und das weiter unten zu* Pyramus und Tisbe *Gesagte); aber andere sind gerade eben jenen Romanen eigentümlich, sodaß man den oben behandelten Zusammenhang in keinem Falle völlig entbehren kann.*

[2] *Den Namen der Heldin, Nicole oder Nicolete, der ja auch griechischen Ursprungs ist, hier mit heranzuziehen, wäre nur zulässig, wenn dieser Name nicht schon im 12. Jahrhundert in Frankreich geläufig war (worüber ich nichts habe feststellen können; vgl. aber G. Paris,* Poèmes et légendes *S. 104); auch die so befremdliche Erwähnung der Löwen* (Auc. 17,9,18. 18,27) *würde man an sich gern durch Entlehnung aus der griechischen Quelle erklären, doch ist sehr unwahrscheinlich, daß eine solche Einzelheit sich in unseren Text hat herüberretten können.*

[3] *Gegen die von H. S. in seiner* Geschichte d. frz. Lit. *I² 226 angedeutete Ansicht, es handele sich bei dieser Form des* Aucassin *um eine Zwischenstufe bei dem Übergang von der Versnovelle zur Prosanovelle, hat Meyer-Lübke* (Z. *XXXIV 513) stichhaltige Einwendungen erhoben; vgl. auch Heiß,* Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. *XLII 251. — Ten Brinks Vermutung* (Dauer und Klang, *Straßburg 1879, S. IV), die Prosaabschnitte des* Aucassin *wären aus einem Kommentar zu den Versen, die allein die eigentliche Dichtung bildeten, hervorgewachsen und darum jünger als diese, widerlegt H. S.,* Z. *III 142.*

[4] *S. z. B. Ad. Fr. v. Schack,* Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sizilien, *Berlin 1865, Bd. II S. 60—61.*

[5] Histoire de la poésie provençale *Bd. III, Paris 1846, S. 183.*

gedacht; dann hat W. Hertz[1] *die Frage etwas ausführlicher untersucht und verschiedenartige orientalische, darunter auch arabische Parallelen beigebracht, und ebenso hält K. Burdach*[2] *eine Nachahmung arabischer Kunst durch den* Aucassin-*Dichter für 'nicht undenkbar'.*[3] *Demgegenüber lehnt Meyer-Lübke*[4] *Hertz' Annahme orientalischer Vorbilder für diese Mischform des* Aucassin *ab, da die Versabschnitte in jenen ohne Bedeutung für die Handlung sind, in unserem Text aber unentbehrliche Bestandteile des Ganzen darstellen. Wenn dies auch für einen Teil der* Aucassin-*Verse zutrifft (s. oben S. XIV Anm. 2), so darf darüber aber doch nicht die weitgehende Übereinstimmung übersehen werden, die zwischen der arabischen Praxis und der unseres Dichters besteht, indem nämlich dort wie hier die Helden in diesen Versstücken vor allem 'ihre lebhaftesten Gefühle, Anreden und Selbstgespräche' äußern.*[5]

Immerhin würde man die in Rede stehende formale Eigenart des Aucassin *wohl nicht so sicher in dem angegebenen Sinne erklären dürfen, wenn nicht noch andere Argumente ergänzend hinzuträten. So ist zu beachten, daß gerade die Annahme eines arabischen Vorbildes in mehrfacher Hinsicht besonders geeignet ist, die eigentümliche metrische Form unserer Dichtung zu erklären. Während der Siebensilber in der altfranzösischen Literatur ausnahmslos als lyrischer Vers (und also auch nur in strophischen Formen) verwendet wird, und der Dichter von dorther nicht die Anregung zum Gebrauch dieser aller epischen Tradition so wenig entsprechenden Versart empfangen haben kann, wird diese Wahl viel verständlicher, wenn man sie als Nachbildung eines bestimmten arabischen Metrums ansieht: das* basīṭ *genannte Metrum, das (wie mir Herr Geheimrat*

---

[1] Spielmannsbuch, *S. 434—436 der vierten Auflage.*

[2] Sitzungsberichte der Preuß. Akad. der Wissenschaften *1904, S. 899.*

[3] *Wesentlich bestimmter sagt Burdach,* Sitzungsberichte *1918, S. 1097 Anm. 1, daß arabische Herkunft des* Aucassin-*Stoffes 'jetzt wohl allgemein anerkannt' sei; vgl. auch* Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wiss., *Jahrg. 1918, Philos.-histor. Klasse, Nr. 13, S. 6 Anm.*

[4] Z. *XXXIV 514 f.; er behandelt auch ähnlich geartete keltische, speziell irische Parallelen, hält aber einen Zusammenhang des* Aucassin *auch mit diesen für unerweisbar. — In den indischen Jatakas werden ebenfalls gern in die Prosa Verse eingeschaltet, worin meist Reden auftretender Personen gegeben werden; vgl. hierüber H. Oldenberg in den* Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, *Philol.-hist. Klasse, 1918, S. 429—442.*

[5] *Vgl. E. W. Lane,* Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter, *übers. v. J. Th. Zenker. 2. Ausg., Leipzig 1856, Bd. III, S. 2.*

August Fischer in Leipzig freundlichst mitteilt) stets sehr beliebt gewesen und auch zu poetischen Einlagen in Prosaerzählungen verwandt worden ist, ist ein vierzehnsilbiger Vers, der sich durch einen Einschnitt in der Mitte in zwei Halbverse von je sieben Silben zerlegt und in seiner gewöhnlichsten Form folgendes Schema zeigt:

⏓ ‒̀ ⏑ ‒̀ ⏓ ⏑ ‒́ | ⏓ ‒̀ ⏑ ‒̀ ⏑ ⏑ ‒́

Zwar hat der französische Siebensilber einen ganz anderen (streng trochäischen) Gang, aber dieser Unterschied fällt m. E. hier nicht ins Gewicht, da der (auf akzentuierender Grundlage ruhende) französische Versbau prinzipiell nur streng alternierende Rhythmen kennt[1] *und daher zu einer g e n a u e n Nachbildung des (streng quantitierenden) arabischen Metrums überhaupt nicht befähigt wäre.*[2] *Wenn wir den Siebensilber des* Aucassin *wirklich durch freie Nachbildung des arabischen Basīṭ entstanden denken dürfen, so ist auch ohne weiteres klar, warum die Melodie der* Aucassin-*Verse gerade nach zwei Versen wechselt: diese werden durch die musikalische Form zu einer höheren Einheit zusammengefaßt, so wie jenes arabische Vorbild ein Dimeter ist.*

Dazu kommen noch andere Beziehungen zum Arabischen. H. Brunner[3] *hat ermittelt, daß der Name des Helden arabischen Ursprungs ist (Al-Kâsim); z. B. ist ein maurischer König von Cordoba dieses Namens bezeugt, der von 1018—21 herrschte.*[4] *Ebenso könnte die sarazenische Abstammung Nicolettes*[5] *und die Erwähnung des* amuaffle[6] *als Hinweis*

---

[1] *Vgl. meinen Aufsatz* Das Problem des französischen Verses *in der* Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. *XLII 208—250.*

[2] *M. Hartmann,* Metrum und Rhythmus, *Gießen 1896, gibt als 'Motiv' des Basīṭ an:* ‒́ × ‒́ ‒́ × ‒́.

[3] Über Aucassin u. Nicolete, *Diss., Halle 1880, S. 12. Vorher hatte schon G. Paris* (Rom. *VIII 293*) *arabischen Ursprung des Namens* Aucassin *vermutet.*

[4] *Vgl. Aug. Müller,* Der Islam im Morgen- und Abendland *(in Onckens* Allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen, *Hauptabt. 2, Teil 4), Bd. II, Berlin 1887, S. 577; andere Träger jenes Namens, dem 10. und 11. Jahrhundert angehörend, sind ebendort S. 589 ff., 604, 618 genannt. S. auch R. Dozy,* Geschichte der Mauren in Spanien, *Leipzig 1874, Bd II S. 441.*

[5] *Wenn die Heldin speziell als* fille au roi de Cartage (36,2—3,12. 37,7) *erscheint, so ist auf diesen Punkt vielleicht nicht soviel zu geben, da dieser Ausdruck sich altfranzösisch auch mit bildlicher Verwendung belegen läßt* (*vgl. Anm. zu* 36,12) *und es sich also um Anknüpfung an eine damals geläufige Redensart handeln kann. Das Motiv des Religionsunterschieds bei den beiden Liebenden, das Aschner* (Z. *XXXV 743*) *hervorhebt und wozu Burdach in den oben S. XXVII Anm. 3 zitierten* Abhandlungen, *S. 6 Anm. eine Bemerkung macht, ist im* Aucassin *verwischt, da Nicolette ja Christin geworden ist* (Auc. 2,30—31).

[6] Auc. 37,8; *allerdings konnte der Dichter das Wort auch aus Volksepen kennen (vgl. die Anm. zur Stelle).*

darauf gedeutet werden, daß das arabische Spanien die Heimat der Geschichte ist.[1] *Schließlich läßt sich auch noch eine Reihe inhaltlicher Züge aus unserer Dichtung herausheben, die gerade in der arabischen Poesie zu belegen sind; ich verweise dabei auf S. Singers Aufsatz* Arabische und europäische Poesie im Mittelalter, *in den* Abhandlungen der Preuß. Akad. d. Wiss., *1918, Philos.-hist. Kl., Nr. 13:*

das Motiv des wie eine Krankheit lähmenden Einflusses der Liebe auf den Helden (Auc. 2,18) *wird von Singer S. 24—25 in mehreren arabischen Parallelen aufgezeigt, vgl. auch ebenda S. 16 Anm.;*

die dem Aucassin (6,39—40) *in den Mund gelegte Überzeugung, daß er die Hölle bei Anwesenheit der Geliebten dem Paradies vorziehen würde, findet sich, wie Hertz* (Spielmannsbuch[4] *S. 437—438) nachweist, in verschiedenen Literaturen, auch bei arabischen Dichtern;*

so wie Aucassin häufig trauriger Stimmung ist (6,46. 7,2,17. 11,9. 20,8,13) *oder Tränen vor Liebesweh vergießt* (7,9. 12,36. 13,3,9,21. 24,11. 39,10. 40,23,39) *zeigen auch arabische Dichtungen oft die Auffassung, daß der Verliebte trauert oder Tränen fließen läßt; s. Burdach,* Sitzungsberichte *S. 1074—76, Singer S. 22 und 23, Schack,* Poesie und Kunst der Araber *I*[1] *S. 107, 127, 131;*

die völlige innere Umwandlung des Helden durch den in Aussicht gestellten Kuß der Geliebten (9,1 ff.) *erinnert an die bei Singer S. 16 Anm. und 17 belegte Auffassung des Kusses als Heilquell;*

die Zerstreutheit des Verliebten, die unseren Helden (10,9—16) *in Lebensgefahr bringt und bei anderen Gelegenheiten körperlichen Schaden nehmen läßt* (24,8—9 *und* 81—82), *belegt Singer S. 4 und 25 aus arabischen Schriftstellern;*

bei der Auc. 11,16—31 *berichteten Heilung eines Kranken durch den Anblick von Nicolettes Bein, die schon verschiedenen Kritikern durch ihre ans Heidnische gemahnende Freigeistigkeit aufgefallen ist, würde es ebenfalls naheliegen an arabischen Einfluß zu denken; wenn ich auch keine genaue Parallele dazu habe, so läßt sich aber doch die bei Singer S. 16 Anm. und 17 belegte Auffassung, die in der Geliebten einen Gegenstand der Anbetung gleich einem Heiligenbild sieht,*[2] *damit vergleichen;*[3]

der Gedanke des Sterbens vor Liebe (11,41—42; *vgl. auch* 14,32 *und* 15,11) *ist in arabischen Parallelen bei Singer S. 6, 9, 24 zu finden;*

die an das Tagelied erinnernde Situation (14,23—33. 15) *ist von Burdach*[4] *und Singer S. 25—26 als Motiv der arabischen Lyrik nachgewiesen, auch die Aufpasser und Merker* (souduians 15,13) *begegnen dort;*

---

[1] *Einige andere Züge waren bereits 1872 Walter Pater* (The renaissance, *London 1910, S. 20) als 'orientalisch' aufgefallen: die aufgeblühten Rosen* (Auc. 5,12), *das wunderbar gemalte Zimmer* (5,4), *die wiederholte Erwähnung des Marmors* (5,5. 11,7) *usw.; man wird aber bei der Beurteilung dieser Einzelheiten größte Vorsicht walten lassen müssen. — Auch die Motive des Männerkindbetts und der kriegführenden Königin* (Auc. 28,18—20) *ließen sich leicht von Spanien herleiten (vgl. unten S. 48 Anm. 4), wenn nicht die unten S. 49 gebrachten Erwägungen Bedenken dagegen erweckten, daß diese Einzelheiten unseres Textes auf eine Vorlage irgendwelcher Art zurückgeführt werden.*

[2] *Vgl. auch* Sitzungsberichte *1918, 1076.*

[3] *In unserem Text selbst ist auch ähnlich die Stelle* 26,8—9, *wo durch die Nähe der Geliebten körperlicher Schmerz des Helden geheilt wird.*

[4] Sitzungsberichte *1918, 1028—29, 1073—74, 1084, 1089.*

das Leuchtende der weiblichen Schönheit, wie es Auc. 22,32—33 *an Nicolette hervorgehoben wird, wird ganz ähnlich auch von arabischen Dichtern gefeiert, s. Singer S. 27.*

Wie man sieht, handelt es sich hier um lauter Punkte, die irgendwie mit der Liebe zu tun haben. Vermutlich hat Vedel[1] *derartige Züge im Auge gehabt, als er im* Aucassin *eine 'Art kränklicher Inbrunst und überspannter Schwärmerei' konstatierte; der gleiche schwärmerisch-schmachtende Grundzug ist aber auch als Charakteristikum der arabischen Poesie festgestellt worden, vgl. Singer S. 28 und Burdach,* Sitzungsberichte *S. 1026, 1073, 1076, 1082—83, 1090.*

Wird man also die weitgehende Übereinstimmung, die der Liebesbegriff in unserer Novelle, nach Wesen und Auswirkungen, mit der Liebesauffassung der arabischen Poesie zeigt, kaum leugnen dürfen, so wäre doch noch zu fragen, ob diese Züge nicht auch auf anderem Wege in den Stoff hineingelangt sein können. Da bietet sich als naheliegende Quelle die höfische Minnelyrik, die ja wesentlich dieselben Züge aufweist. Diese Ähnlichkeit ist schon lange bemerkt worden: sowohl Fauriel[2] *als auch Moland und d'Héricault*[3] *sehen im* Aucassin *ein Werk provenzalischen Ursprungs, das durchaus den Geist der Troubadourliteratur bewahrt habe.*[4] *Natürlich würde auch die höfische Lyrik Nordfrankreichs im Ganzen wohl die gleichen Parallelen bieten wie die provenzalische Minnepoesie.*[5] *Gleichwohl wird man Bedenken tragen, jene Auffassungen des* Aucassin *irgendwie aus diesen Quellen herzuleiten und zwar deswegen, weil jene darin stets in dem konventionellen Rahmen der Huldigung für eine (verheiratete) Herrin auftreten und man dementsprechend annehmen müßte, unser Dichter hätte sie in völlig unhöfischem Geiste auf das Liebesverhältnis eines Brautpaars übertragen. Im Arabischen dagegen finden sich die betreffenden Züge nicht nur in den konventionellen Huldigungsgedichten für hochstehende verheiratete Frauen, sondern auch in Liebesgedichten und sonstigen Texten, die*

---

[1] Ritterromantik *S. 95.*

[2] Hist. de la poésie prov. *III 183.*

[3] *S. XXXIX der oben S. X Anm. 5 zitierten Ausgabe.*

[4] *Auch K. v. Ettmayer,* Vorträge zur Charakteristik des Altfranzösischen, *Freiburg i. Ue. 1910, S. 44 spricht von der mutmaßlichen provenzalischen Vorlage des* Aucassin, *die er aber wohl lediglich des südfranzösischen Lehnwortes* garris (19,13) *wegen angesetzt hat. Gegen die Annahme einer solchen Vorlage hat G. Paris,* Poèmes et légendes *S. 103, alles Nötige gesagt.*

[5] *Der höfische Roman würde höchstens einzelne Züge erklären können; vgl. unten.*

außerhalb der höfischen Kreise entstanden sind.[1] *Die innere Verwandtschaft gewisser Anschauungen mit solchen des provenzalischen und altfranzösischen Minnesangs erklärt sich offenbar dadurch, daß auch die Troubadourlyrik teilweise durch arabische Vorbilder angeregt ist, wie K. Burdach in seinem hier schon mehrfach zitierten Aufsatz*[2] *wenigstens im Prinzip erwiesen hat.*[3]

Wir hätten demnach anzunehmen, daß jener verlorene byzantinische Roman durch eine arabische Zwischenstufe hindurchgegangen ist; bei dieser Gelegenheit wären die in der damaligen arabischen Literatur gerade herrschenden typischen Liebesanschauungen auf das Verhältnis des jungen Paares übertragen worden.[4]

Die Möglichkeit dieses Entwicklungsganges wird durch einen zweiten, genau gleichliegenden Fall dargetan: der altfranzösische Versroman von Floire und Blancheflor *ist, wie man seit Du Mérils Feststellungen in der Einleitung zu seiner Ausgabe (S. CXCIII—IV) wohl allgemein annimmt,*[5] *byzantinischen Ursprungs, und ebenfalls durch Vermittlung einer arabischen Zwischenstufe ins Altfranzösische gelangt.*[6]

---

[1] Sitzungsberichte *S. 1026 und sonst.*

[2] Über den Ursprung des mittelalterlichen Minnesangs, Liebesromans und Frauendienstes; Sitzungsberichte *1918, S. 994—1029, 1072—98.*

[3] *Auch die antike Liebestheorie, die unser Dichter unmittelbar aus Ovid (sei es lateinisch oder in altfranzösischer Übersetzung), zur Not auch aus gewissen altfranzösischen Romanen (wie dem* Eneas *u. a.) entnehmen konnte, wird schwerlich die unmittelbare Grundlage jener Vorstellungen des* Aucassin *gebildet haben; zwar sind fast alle der vorher zusammengestellten Züge bei Ovid zu belegen (s. W. Schrötter,* Ovid und die Troubadours, *Halle 1908), doch wäre völlig unerfindlich, was den Dichter unserer Novelle veranlaßt haben könnte, derartige durchaus konventionelle Anschauungen auf einen sonst von ihm mit so großer Natürlichkeit behandelten Stoff zu übertragen. Die Verwandtschaft wird auch hier nur indirekt sein, indem griechische Liebesanschauungen einerseits von Ovid aufgenommen (und dann auch nach Frankreich gekommen), anderseits durch Vermittlung der hellenistischen Poesie ins Arabische (und weiter in den* Aucassin*) gedrungen sind (s. Burdach S. 1086—88).*

[4] *Einen schwachen Ansatz dazu mochte vielleicht schon der byzantinische Roman enthalten haben; s.* Sitzungsberichte *S. 1017 f.*

[5] *Vgl. G. Paris,* La litt. fr. au moyen âge, *3e éd., 1905, S. 87—88; Voretzsch,* Einf. in d. Stud. d. afrz. Lit. *S. 380 f.; H. Suchier,* Gesch. d. frz. Lit. *I² S. 159; K. Krumbacher,* Gesch. d. byzantin. Lit., *2. Aufl., München 1897 (I. v. Müllers* Handbuch d. klass. Alt.wiss. *Bd. IX, 1. Abt.) S. 868.*

[6] *Vgl. G. Huet,* Rom. *XXVIII 348—359; R. Basset,* Revue des traditions populaires *XXII 241—245; O. M. Johnston in* Matzke memorial volume *(Leland Stanford Junior University Publications, University series, Nr. 7, 1911), S. 125—138; Singer in den oben S. 25 zitierten* Abhandlungen *S. 4—6.*

Da der Roman einige inhaltliche Berührungen mit dem Aucassin *zeigt,*[1] *hatte G. Paris* (Rom. *XXIX 291*) *vermutet, daß die arabische Vorlage unseres Textes eine der arabischen Quelle des* Floire *verwandte Erzählung gewesen wäre, was gewiß möglich ist, aber kaum genauer erwiesen werden kann.*[2]

Es bliebe noch zu fragen, wie man sich das Verhältnis unseres Dichters zu seiner Quelle zu denken hat. Da darf als ziemlich sicher hingestellt werden, daß er keine schriftliche Vorlage vor sich gehabt hat. Die Einzelheiten seiner Schilderung[3] *und der Dialog*[4] *sind so echt französisch, daß kaum etwas davon aus der fremden Fassung herstammen kann; es bleiben also nur die Grundzüge der Handlung nebst den vorher aufgezeigten besonderen Anschauungen von Liebe usw. übrig, dieser eigentliche Kern der Erzählung ist aber so dürftig, daß man da, wo er uns so gut wie unverhüllt entgegentritt* (*z. B.* Auc. 34. 36), *fast den Eindruck hat, nur die Inhaltsangabe einer umfangreicheren Dichtung zu lesen.*[5] *Offenbar ist der Stoff dem Dichter mündlich zugebracht worden; darauf läßt auch der eigenartige Anfang schließen, der ganz gegen die Zeitgewohnheit auf eine einleitende Vorgeschichte oder sonst eine geordnete Einführung in die Handlung verzichtet.*[6] *Der Dichter wird also lediglich einen ziemlich kurzen mündlichen Bericht über den Inhalt jener arabischen Erzählung erhalten haben, den er dann sehr frei nach eigenem Geschmack ausgestaltet hat. Hier dürfte auch der Schlüssel für die oben (S. XVII) festgestellte eigenartige Mittelstellung zu finden sein, die unser Text zwischen Roman und Novelle einnimmt: es handelt*

---

[1] *Näheres hierüber s. unten in Abschnitt IV.*

[2] *Was Johnston, a. a. O., S. 130—134 über die Art dieser Verwandtschaft im einzelnen ausführt, scheint mir einer genügend sicheren Grundlage zu entbehren.*

[3] *Näheres unten in Abschnitt V.*

[4] *Um die Reden seiner Personen einzuführen, bedient sich unser Dichter fast ausnahmslos der sog. 'Redeerläuterung' (der Ausdruck stammt aus W. Schwartzkopff,* Rede und Redeszene in der deutsch. Erzählg. bis Wolfr. v. Eschenbach, *Berlin 1909 [Palaestra LXXIV], S. 104, 109), d. h. er schaltet seine Angabe über die redende Person nachträglich in die Rede ein (z. B.* Auc. 2,22: Pere, fait Aucassins, . . *); nur ganz vereinzelt erscheint bei ihm die 'Redeankündigung' (z. B.* Auc. 2,18: Ses pere et se mere li disoient: *usw.). Er beobachtet damit dasselbe Verfahren, das auch im französischen Versroman jener Zeit (z. B. bei Crestien) üblich ist, während in arabischen Erzählungen die Redeankündigung durchaus das Gewöhnliche zu sein scheint (vgl. z. B. 1001 Nacht).*

[5] *So auch Fr. Gundlach,* Auc. u. Nic., übersetzt *(Leipzig, Reclam) S. 7.*

[6] *Gröber* (Grundriß *II 1, S. 529*) *nennt die Exposition sogar 'unklar'.*

sich um die Wiedergabe eines Romaninhalts, aber dieser Stoff ist unter dem Zwang der Umstände in novellenartiger Weise gestaltet worden. Daß der Dichter keine schriftliche Vorlage benutzt hat, darauf deutet ferner die Form hin: die große Selbständigkeit, mit der er sich diese Form geschaffen hat (Näheres s. u. in Abschnitt V), wäre andernfalls nur schwer zu verstehen, auch setzt der von ihm vorgeschriebene Wechsel von Gesang und Rezitation voraus, daß er über diese Eigentümlichkeit des Vortrags arabischer Erzählungen[1] *orientiert war; er muß also die von ihm bearbeitete Erzählung einmal im Original haben vortragen hören, und wir dürften dann auch die Betonung des mimischen und dramatischen Elements auf die Anregung durch das gleiche Vorbild zurückführen,*[2] *womit auch eine befriedigende Erklärung für diese, sonst völlig unerklärliche Neuerung gefunden wäre.*

Wo sich diese Gelegenheit, dem Vortrag der arabischen Geschichte beizuwohnen, ihm (oder einem Gewährsmann, der ihm aber genauen Bericht darüber gegeben haben müßte) geboten haben wird, darüber wage ich keine Vermutung, da ein beliebiger Zufall im Spiel sein mag; es kann, wenn wir von Spanien absehen wollen, etwa in einem südfranzösischen Handelsplatz,[3] *aber möglicherweise auch näher seiner Heimat, etwa in Brügge,*[4] *gewesen sein.*

IV. Besondere Quellen

Neben den beiden bisher erörterten Ansichten, die dem Aucassin *byzantinischen oder arabischen Ursprung zuschreiben, wäre nun noch eine dritte Meinung über die stoffliche Herkunft unseres Denkmals zu prüfen: man hat verschiedentlich*

---

[1] *Vgl. Lane-Zenker,* Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter, *III 2—3, 28.*

[2] *Daß die arabischen Geschichtenerzähler stets mit mehr oder weniger starker Mimik, Gebärdenspiel, Stimmwechsel usw. arbeiten, versichern mir übereinstimmend die Herren Proff. Aug. Fischer in Leipzig und M. Lidzbarski in Göttingen. Auch Lane-Zenker III 1—2 spricht von dem 'lebhaften und dramatischen Vortrag' der berufsmäßigen Romanerzähler. Man wird darum aber nicht die von ihnen vorgetragenen Geschichten ohne weiteres als 'Rezitationsmimus' (s. oben S. XVIII) bezeichnen wollen!*

[3] *Über die Handelsbeziehungen der Südfranzosen mit den spanischen Arabern s. Ad. Schaube,* Handelsgeschichte der romanischen Völker, *München 1906 (v. Below-Meinecke, Handbuch der mittelalterl. u. neueren Geschichte, Abt. III [Bd. 15]), S. 328; über den Handel Flanderns mit Südfrankreich s. ebenda S. 421.*

[4] *Über Brügge als Weltverkehrshafen s. Pirenne-Arnheim,* Geschichte Belgiens *S. 289—291.*

versucht, es von anderen altfranzösischen Gedichten herzuleiten.

H. S.[1] *hielt den* Aucassin *für eine Nachahmung von* Floire und Blancheflor, *und H. Brunner*[2] *hat einen solchen Zusammenhang ausführlich zu erweisen versucht,*[3] *doch hat ihm J. Koch*[4] *widersprochen, und ebenso hat Bourdillon*[5] *gezeigt, daß Brunners Schlußfolgerungen methodisch nicht zwingend sind; dieser hat übrigens selbst bemerkt, daß es nicht so sehr die Zahl der Parallelstellen, als die 'gemeinsame Anlage und der allgemeine Charakter der Dichtung' ist, was die beiden Texte verbindet.*[6] *Es ist ferner zu berücksichtigen, daß es sich bei den in Anm. 3 dieser Seite zusammengestellten gemeinsamen Zügen fast ausschließlich um typische Motive des griechisch-byzantinischen Romans handelt, und da genaue Übereinstimmungen in charakteristischen Einzelheiten fehlen, fällt jeder Grund, eine Abhängigkeit des jüngeren* (Aucassin) *von dem älteren Werk anzunehmen, fort. In jedem Falle erscheint die oben S. XXXII mitgeteilte Ansicht von G. Paris, die nur von einem indirekten Zusammenhang spricht, als besser geeignet, die wenigen gemeinsamen Eigentümlichkeiten besonderer Art*[7]

---

[1] Auc.[1] *S. VII.*

[2] Über Aucassin und Nicolete *S. 6—11. — Die eingehende Vergleichung der beiden Dichtungen durch [Georg] Wagner* (Aucassin et Nicolete comme imitation de Floire et Blanchefleur et comme modèle de Treue um Treue, *Programm, Arnstadt 1883), der auch die direkte Abhängigkeit des* Aucassin *von vornherein als erwiesen betrachtet, lehrt nur, daß die wenigen Ähnlichkeiten den grundlegenden Unterschieden gegenüber kaum in Betracht kommen.*

[3] *Die auffälligeren Übereinstimmungen sind folgende: die Liebenden stehen noch in sehr jugendlichem Alter, die Heldin ist eine aus fernem Land geraubte Sklavin (wegen des Religionsunterschiedes s. oben S. XXVIII Anm. 5), der Sohn ist aus vornehmem Hause und seine Eltern sind daher gegen die Verbindung, das Mädchen soll verbrannt werden (vgl.* Auc. 4,8. 16,14. 17,13—14*), das Paar wird getrennt, es kehrt erst nach dem Tode der Eltern zurück, der Sohn übernimmt die Regierung. Wenn das Mädchen im* Floire *in einen Turm eingesperrt wird, so sind die Umstände doch völlig andere als bei der Gefangensetzung Nicolettes in dem* haut estage (Auc. 4,21—22).

[4] Literaturblatt f. germ. u. rom. Philologie *1881, Sp. 251 und* Zeitschr. f. deutsche Philologie *XVII 499—501; vgl. auch Crescini im* Giornale storico della lett. ital. *1884, S. 257 Anm. 2 und J. Reinhold,* Floire et Blancheflor, *Thèse, Paris 1906, S. 49.*

[5] Auc. & Nic., *S. LIX—LXVI der ersten Auflage.*

[6] *H. S. selbst spricht in seiner* Gesch. d. frz. Lit. *I² 227 auch nur noch von einem 'geringen Einfluß von* Fl. u. Bl.*'*

[7] *Ich möchte dahin etwa das zweite und vierte der oben in Anm. 3 zusammengestellten Motive rechnen.*

zu erklären, während die Ähnlichkeit des ganzen Charakters durch die gleiche byzantinische Herkunft des Stoffes hinreichend begründet ist.

Voretzsch[1] *glaubt, den* Aucassin *von* Jourdain de Blaivies *herleiten zu sollen; außer einer Ähnlichkeit der Form (worüber schon oben S. XX gehandelt ist) sind, soviel ich sehe, nur einige gleiche Motive vorhanden,*[2] *die aber auch wieder typische Züge des byzantinischen Romans darstellen und darum kaum als hinreichender Beweis für einen engeren Zusammenhang der beiden altfranzösischen Texte angesehen werden können. Da vielmehr, wie man annimmt,*[3] *auch* Jourdain *den Einfluß des byzantinischen Romans erfahren hat, wird man auch in diesem Falle die gewiß vorhandenen stofflichen Übereinstimmungen mit der Zugehörigkeit zu dem gleichen Romankreis für genügend erklärt ansehen dürfen.*

Ähnlich steht es mit der Möglichkeit einer Benutzung des altfranzösischen Gedichtes Piramus et Tisbé *durch den* Aucassin, *wofür E. Faral*[4] *eingetreten ist. Die von ihm zusammengestellten Parallelen bieten zum größeren Teil Motive so naheliegender Art, daß ihre Übereinstimmung kaum etwas beweisen kann, die wenigen, denen man an sich etwas mehr Gewicht beizulegen geneigt sein könnte, sind aber wieder fast alle charakteristische Züge der griechischen Dichtung;*[5] *mir scheint daher auch in diesem Falle eine engere Zusammengehörigheit der beiden altfranzösischen Texte nicht erwiesen zu sein.*[6]

---

[1] Einf. in d. Stud. d. afrz. Lit.² *S. 247 u. 471; vgl. auch seine* Epischen Studien *I* (Die Komposition des Huon von Bordeaux), *Halle 1900, S. 140 bis 143, 410.*

[2] *Aufenthalt des Helden (aber allein!) bei einem fremden König, Eingreifen von Seeräubern, Trennung des Paares auf der See, Wiedererkennung einer verloren geglaubten Tochter.*

[3] *S. Voretzsch,* Einf.² *246—247; Gröber,* Grundriß *II 1, S. 571—572.*

[4] Rom. *XLI 50—57; wiederholt in seinen* Recherches sur les sources latines des contes et romans courtois, *Paris 1913, S. 26—33.*

[5] *Es ist ein jugendliches Liebespaar, die Eltern sind gegen die Verbindung, das Mädchen wird eingesperrt; immerhin soll nicht übersehen werden, daß zwei Parallelen doch etwas auffälliger erscheinen: die Heldin entflieht der Gefangenschaft im elterlichen Hause in der Nacht bei Mondschein und spricht einmal durch einen Mauerriß mit ihrem Geliebten, jedoch treten diese Züge in den beiden Gedichten an ganz verschiedenen Stellen und unter recht verschiedenen Umständen auf.*

[6] *Faral verweist auch auf eine Ähnlichkeit der Form, die insofern bestehe, als auch im* Piramus *zwischen die epische Erzählung, die hier die üblichen Achtsilberreimpaare aufweist, lyrische Abschnitte (Klagen der Liebenden enthaltend) in anderen Formen geschaltet sind; jedoch sind auch*

In keinem der drei behandelten Fälle vermag ich also den Versuch, unseren Aucassin *mit dem wesentlichen Kerne seiner Handlung auf einen altfranzösischen Text zurückzuführen, als geglückt anzusehen. Dagegen besteht größere Wahrscheinlichkeit, daß einzelne Episoden unserer Erzählung altfranzösischen Dichtungen nachgebildet sind. So will G. Paris*[1] *den Schlußteil der Handlung des* Aucassin *aus einer Nachahmung des* Bueve de Hantone *erklären, nämlich die Abschnitte 38—40, wo die als Spielmann verkleidete Nicolette ihren Geliebten sucht und dem Gefundenen unerkannt ihre Geschichte vorsingt; die gleiche Meinung hat Chr. Boje*[2] *vertreten. Ganz gewiß decken sich die Hauptzüge der Erzählung in den beiden Texten, indem im* Bueve *Josiane (wie Nicolette) ihr Gesicht färbt, als Spielmann verkleidet auf die Suche nach ihrem Gemahl geht, unerkannt vor diesem ihrer beider Geschichte singt und im Anschluß daran die Wiedervereinigung des getrennten Paares erfolgt. Wenn man also auch an der engen Verwandtschaft der beiden Berichte nicht zweifeln darf, so ist doch die Erklärung dieses Zusammenhangs nicht ganz einfach: es kann nämlich keine der erhaltenen Fassungen des* Bueve *als Quelle des* Aucassin *in Betracht kommen. In der erhaltenen anglonormannischen Fassung*[3] *fehlt völlig der Zug, daß Josiane vor ihrem Gemahl singt, ebenso in den damit verwandten Bearbeitungen in anderen Sprachen;*[4] *an eine Benutzung des ihnen allen zugrundeliegenden Urtextes durch den* Aucassin *(die auch aus äußeren Gründen ganz unwahrscheinlich wäre) darf also nicht gedacht werden, die*

---

hier die Unterschiede recht groß, indem zwar zweimal einreimige Achtsilberlaissen auftreten, die gewöhnliche Form aber Folgen von je 2—3 durch gleiche Reime verbundenen Achtsilbern sind, die durch einen denselben Reim vorausnehmenden Zweisilber eingeleitet werden, überdies sind die Versabschnitte des Aucassin *keineswegs rein lyrisch. Auch der Herausgeber des* Piramus *(C. de Boer, s.* Verhandelingen der Koninkl. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, *Afdeeling Letterkunde (Nieuwe reeks), Deel XII, Nr: 3, 1911, S. 25) lehnt einen formalen Zusammenhang mit dem* Aucassin *ab; ebenso Myrrha Lot-Borodine,* Le roman idyllique au moyen âge, *Paris 1913, S. 91 Anm., die aber an der stofflichen Abhängigkeit des* Aucassin *vom* Piramus *nicht zweifelt.*

[1] Rom. *VIII 291 und XXIX 292, sowie in seinen* Poèmes et légendes *S. 105.*

[2] Über den altfranz. Roman von Beuve de Hamtone, *Halle 1909 (Beiheft 19 zur* Z.*), S. 128—131.*

[3] Der anglonorm. Boeve de Haumtone, *hg. v. A. Stimming, Halle 1899 (Bibliotheca normannica VII), V. 2777—81, 2962—3003.*

[4] *Stimming S. LXXVI—CLXXX.*

erhaltene anglonormannische Fassung aber kann schon aus chronologischen Gründen[1] nicht in Frage kommen. Was die festländischen Redaktionen betrifft, so kann die sog. Fassung I, die etwa gleichaltrig mit dem Aucassin ist, nicht die Quelle gewesen sein, weil darin, von anderen Unterschieden abgesehen, Josiane als Spielweib auf die Suche geht;[2] Fassung II und III sind aber wesentlich jünger als unser Text[3] und schon darum als Vorlagen ausgeschlossen. Es bliebe also nur die anzusetzende Urfassung des festländischen Bueve als Quelle übrig; diese, gegen Ende des 12. Jahrhunderts in der Pikardie entstanden, mag wirklich, wie eine Vergleichung der drei erhaltenen Versionen wahrscheinlich macht, die Geschichte in der oben angenommenen Form enthalten haben und kann also sehr wohl die Quelle gewesen sein, aus der unser Dichter geschöpft hat. Eine Unsicherheit bleibt allerdings auch hier bestehen,[4] um so mehr als das ganze Motiv noch eine Vorgeschichte hat, die im Dunkel liegt; vgl. über seine Herkunft unten die Anm. zu Auc. 38,13.

Wesentlich klarer liegt der in der Anm. zu 24,17 behandelte Fall: die Figur des Ochsenknechts ist wohl zweifellos

---

[1] Sie gehört in die erste Hälfte des 13. Jahrh. (Stimming S. LVIII).

[2] Der festländische Bueve de Hantone, Fassung I, hg. v. A. Stimming, Dresden 1911 (Ges. f. rom. Lit., Bd. 25), V. 10138.

[3] Fassung II ist um 1225, Fassung III um 1220 entstanden; vgl. Festländ. Bueve de H., Fassg. II, Bd. II, 1918 (Ges. f. rom. Lit., Bd. 41), S. 66 und Fassg. III, Bd. II (z. Zt. im Druck), S. 68.

[4] Besonders auffällig ist z. B., daß die Fassung II in einer Reihe von Einzelzügen viel genauer zum Aucassin stimmt, als die anderen Redaktionen: Josiane singt als Spielmann vor Bueve nicht auf dem Platze (wie in F. I und III), sondern im Palast; Bueve ist durch den Gesang sehr bewegt und läßt den Spielmann zu sich rufen, der ihm verspricht, Josiane kommen zu lassen (in den beiden anderen Fassungen spielt ihr Schwiegervater Soibaut als Vermittler dabei eine wichtige Rolle); sie entfärbt sich mittels des Krautes esclaire (das in keiner anderen Fassung genannt wird), putzt sich und erscheint so zur Wiedervereinigung, und zwar allein mit Soibaut (während sie in F. I und III in feierlichem Zuge geleitet wird). Vgl. Fassung II, V. 12595—13065 und Ad. Wolf, Das gegenseitige Verhältnis der gereimten Fassungen des festländ. B. de H., Diss., Göttingen 1912, S. 80—86. Da der Stammbaum der Redaktionen, der eine engere Verwandtschaft von Fassung II und III gegenüber I ergibt (s. H. Paetz, Über das gegenseit. Verhältnis der . . . Fassungen des B. de H., Halle 1913 [Beiheft 50 zur Z.], S. 132—133), verbietet, die angeführten Züge der Fassung II schon der Urfassung des festländischen Bueve zuzusprechen, so bleibt, wenn man diese Reihe von Parallelen nicht als zufällig anzusehen vermag, kaum etwas anderes übrig als die Annahme, daß der Aucassin seinerseits wieder auf den Bericht der Fassung II umgestaltend eingewirkt hat.

aus Crestiens Yvain, *V. 288 ff. herübergenommen, die Handlung selbst zeigt aber an den beiden Stellen keine Berührung. W. Foerster* (*Z. XXVIII 509—510*) *glaubte noch zwei weitere Entlehnungen aus Crestienschen Romanen erkannt zu haben: 1. Wenn Aucassin vor Liebe zu Nicolette seine Ritterpflichten vernachlässigt* (2,15—17), *so erinnere dies an Erecs Verliegen* (Erec *V. 2434—42*)*; gegen diesen Zusammenhang scheint mir jedoch zu sprechen, daß die Untätigkeit des Helden an den beiden Stellen in sehr verschiedenem Lichte erscheint: auf den nach Erfüllung seiner Liebessehnsucht strebenden Aucassin übt die Leidenschaft einen lähmenden Einfluß aus, während im* Erec *der Ehemann durch den Besitz seiner jungen Frau von seiner kriegerischen Betätigung nur abgelenkt ist. Wegen der Eigenart der Auffassung, die uns an dieser* Aucassin-*Stelle begegnet (vgl. hierzu oben S. XXIX), möchte ich daher, trotz einiger Anklänge im Wortlaut, nicht an eine Nachahmung jener Crestienschen Verse denken. 2. Wenn Aucassin in Gedanken an Nicolette versunken ohne Kampf in die Hände seiner Feinde gerät* (10,9—15), *so soll hier die Nachahmung einer Stelle des Karrenritters (V. 3685—3705) vorliegen, 'wo Lancelot während des Zweikampfs mit Meleagant, in den Anblick der heißgeliebten Königin versunken, sich von seinem Gegner hauen und schlagen läßt, ohne an eine Wehr zu denken'. Eine derartige Abhängigkeit des* Aucassin *anzunehmen, erscheint mir bedenklich, einmal weil bei aller Ähnlichkeit der Situation keinerlei Übereinstimmung im einzelnen vorhanden ist, außerdem weil wir diese Stelle doch wohl nicht von den beiden anderen* (24,8—9 *und* 81—82) *trennen dürfen, wo der gleiche Zug der 'Zerstreutheit des Verliebten' begegnet; ich halte es daher für vorsichtiger, es bei der aus der oben S. XXIX gewonnenen Auffassung sich ergebenden Verwandtschaft entfernterer Art bewenden zu lassen.*

Unsere Untersuchung hat also ergeben, daß von dem Inhalt des Aucassin *nur ziemlich vereinzelte Züge mit einiger Sicherheit aus anderen altfranzösischen Texten herzuleiten sind. Damit sind allerdings noch nicht alle Entlehnungen erschöpft; wir haben in unseren Anmerkungen zum Text*[1] *einige weitere Stellen herausgehoben, wo der Verfasser zweifellos keine eigenen Gedanken bringt, ohne daß man ihm die direkte Quelle nachweisen könnte. Vermutlich hat er diese Motive aus mündlicher Überlieferung geschöpft.*

---

[1] Auc. 6,26. 25. 28,18. 30,17.

Zum Schluß dieses Abschnitts sei noch kurz F. Settegasts[1] *Versuch erwähnt, inhaltliche Züge des* Aucassin *aus Nachahmung von Homers* Odyssee *zu erklären, wobei doch wohl die von ihm*[2] *postulierten lateinischen Odysseebearbeitungen des Mittelalters die Vermittlung gebildet haben müßten. Abgesehen von den Bedenken, die diese völlig unbekannte Zwischenstufe erweckt, verbietet auch der Mangel jeder methodischen Begründung, sich mit jener Vermutung ernsthaft auseinanderzusetzen.*[3]

V. Der Dichter und sein Werk

Versuchen wir nun, nachdem wir uns bemüht haben, die fremden Bestandteile in unserer Dichtung festzustellen, noch genauer zu ermitteln, wieweit der persönliche Anteil des Verfassers gehen mag.

Da ist zunächst die Form zum guten Teil als seine Schöpfung anzusehen. Wenn ihm auch die freie Einmischung gesungener Versfolgen in die rezitierte Prosa durch sein arabisches Vorbild nahegebracht war, so geht er doch selbständig darüber hinaus, indem er einen regelmäßigen Wechsel von Versen und Prosa durchführt,[4] *wodurch erst der Name* cantefable, *den er der neugeschaffenen Form gibt, seine Berechtigung erhält; bezeichnenderweise beginnt und schließt er die Dichtung mit Versen, so daß im Gegensatz zum Arabischen die Prosa zwischen die Verse eingelegt erscheint. Vermutlich hat die Rücksicht auf sein Publikum unseren Dichter dazu bestimmt, gesungene Versabschnitte an den Anfang und Schluß zu stellen: er näherte seine Dichtung damit ihrem äußeren Eindruck nach dem Volksepos an, eine Vorsicht, die um so begreiflicher erscheint, wenn man bedenkt, daß der* Aucassin *das älteste bekannte altfranzösische*

---

[1] *Z. XXXIX 282—290.*

[2] *Ebd. S. 272 Anm. 2.*

[3] *Neben dem unten in der Anm. zu* 28,10 *erwähnten Punkte mag noch folgende 'Parallele' als Probe dienen: wenn Aucassin sich beim Absteigen vom Pferd durch Aufschlagen auf einen Stein die Schulter verrenkt* (24,82—83) *und dann in der Laube liegend den Abendstern anspricht* (25), *so soll dies auf folgende beiden Stellen der Odyssee zurückgehen: V 425 ff., wo der Held beim Schiffbruch an der Phäakeninsel von der Woge auf das Felsengestade geschleudert wird, und XIII 93—94, wo bei der Rückbeförderung des im Schiffe schlafenden Helden nach Ithaka der Aufgang des Morgensterns erwähnt wird.*

[4] *Betrachtungen über den besonderen Weg, der den Dichter zu dieser Neuerung geführt haben mag, s. bei Heiß,* Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. *XLII 257—261.*

Beispiel für die Verwertung der Prosa in einem Werke erzählenden Charakters darstellt. Ferner ist die besondere Form der Versabschnitte wohl sein eigenstes Werk, wobei ihn hinsichtlich der Versart vielleicht ein arabisches Metrum (s. oben S. XXVII f.), hinsichtlich der Strophenform (Laissen mit Kurzvers am Schluß) sicher das Volksepos (s. S. XX) angeregt hat; die Verknüpfung der Kurzverse unter sich durch gleiche Assonanz mag ganz seinem Kopfe entsprungen sein.

Auch in der Anlage der Dichtung folgt er dem arabischen Vorbild, jedoch ebenfalls nicht genau. Während es sich bei den Versen des Arabischen nur um gelegentliche und rein lyrische Einlagen handelt, die eigentliche Erzählung aber stets der Prosa vorbehalten bleibt, behandelt er die rezitierten und gesungenen Stücke nicht nur formal, sondern auch inhaltlich als fast gleichberechtigt: wenn auch das lyrische Element in den Versen vorherrscht (er bringt darin überwiegend Selbstgespräche und Gefühlsergüsse seiner Personen,[1] wie es auch das Arabische hält, s. oben S. XXVII), so führt er darin doch oft genug auch die Handlung weiter (s. oben S. XVI Anm. 2).

Was den Inhalt betrifft, so stammen (wie oben S. XXV ff. gezeigt) die Grundzüge der Handlung wiederum aus der arabischen Quelle, sind aber dem Dichter sicher mündlich vermittelt worden. Er hat an diesem eigentlichen Kern wohl nur wenig geändert oder hinzugetan; vor allem hat er die Wiedervereinigung des Paares durch die früher (S. XXVI f.) besprochene Entlehnung aus Bueve de Hantone *herbeigeführt. Ob ihn der Bericht seiner Quelle in diesem Punkte nicht befriedigte oder ganz im Stiche ließ, ist natürlich nicht festzustellen. An der Art, wie er die Handlung durchführt, erscheint bemerkenswert eine ausgesprochene Neigung zum Parallelismus;[2] er liebt es, einer Episode in nicht zu großem Abstande einen genau entsprechenden Vorgang, nur mit anderen Personen, als Gegenstück folgen zu lassen,[3]*

---

[1] *Die aber auch in der Prosa nicht ganz fehlen; vgl.* 10,17 ff. 16,12 ff. 24,76 ff.

[2] *Hierauf hat bereits Heiß,* Zeitschr. f. frz. Spr. *XLII 260—261 hingewiesen.*

[3] *Z. B. Graf Garins Unterredung mit dem Vizegrafen (Nr. 4) — Aucassins Unterredung mit dem Vizegrafen (Nr. 6); Nicolette gefangengesetzt klagt (Nr. 5) — Aucassin gefangengesetzt klagt (Nr 11); Nicolettes Begegnung mit den Hirten (Nr. 18) — Aucassins Begegnung mit den Hirten (Nr. 22).*

wobei er bisweilen sogar den gleichen Wortlaut verwendet.[1] *Wir werden darin einen Einfluß volkstümlicher Erzählungsweise zu erblicken haben, die ja eine derartige Wiederholung gleicher Vorgänge liebt.*[2]

Dürfte also, von der eben behandelten Besonderheit abgesehen, vom Gang der Handlung nur wenig auf sein persönliches Konto zu setzen sein, so scheint die Darstellung selbst sein volles Eigentum zu sein.

Dies gilt einerseits von der Erzählung im einzelnen. Was er uns da schildert, sind offenbar zum guten Teil Zustände und Verhältnisse, die ihm persönlich nahe lagen, was uns in einigen Fällen deutlich erkennbar ist:

unter den Privatfehden der Adligen, wie eine solche den Hintergrund des ersten Teils der Aucassin-*Handlung bildet, haben im 12. und 13. Jahrhundert gerade die Bewohner des südlichen Belgien (Hennegau und Grafschaft Namur) zu leiden gehabt, im Gegensatz zu Nordbelgien und zu Frankreich; jahrzehntelange Dauer dieser Fehden (vgl.* Auc. 10,39?*) ist gelegentlich bezeugt;*[3]

die Einrichtung von Türmer und Scharwache (Auc. 14,24—27) *war dem Dichter von den Städten seiner Heimat her bekannt;*[4]

ein Wald von erheblicher Ausdehnung (wenn auch nicht so groß, wie Auc. 16,29 *angegeben) war in dem den Hennegau zum größeren Teil ausfüllenden sog. 'Kohlenwald' (Silva Carbonaria) in der unmittelbaren Heimat des Dichters vorhanden;*[5]

auch ein Siebenweg (Auc. 19,6—7) *ist dort nachgewiesen, der bis in die Römerzeit zurückgeht (vgl. dazu* un viés sentier anti 19,5*); er befindet sich, wie in der Anm. zur Stelle gesagt, bei Bavai, wo übrigens die Südgrenze des Kohlenwaldes lag;*[6]

ebenso wird die Lage des Schlosses innerhalb der Stadtmauern (Auc. 12,30—32. 14,24. 16,7) *und der alte Turm*[7] *mit Pfeilern* (12,34. 16,5), *die man z. B. am Turm von Beaucaire vergeblich sucht, nach irgendwelchen Eindrücken des Dichters gestaltet sein;*

---

[1] *Z. B.* 4,11—14 = 6,15—19; 5,20 = 11,38; 18,13 = 22,6.

[2] *Vgl. K. Spieß,* Das deutsche Volksmärchen, *Leipzig 1917, S. 22 und 66. — Das von E. Rohde,* Der griech. Roman[2] *S. 559—560 erwähnte äußerlich ähnliche Verfahren eines byzantinischen Romanschreibers ist wohl anders zu beurteilen.*

[3] *S. Pirenne-Arnheim,* Geschichte Belgiens, *S. 344.*

[4] *S. ebd. S. 204; allerdings ist diese Einrichtung auch in Frankreich gewöhnlich (vgl. A. Luchaire,* Manuel des institutions françaises, *Paris 1892, S. 349 und 421).*

[5] *S. über die ungefähren Grenzen dieses Waldes Ch. Duviviers,* Recherches sur le Hainaut ancien, *Bruxelles 1865, S. 13—21; das Gebiet vergrößert sich noch, wenn man benachbarte Wälder hinzunimmt, s. ebd. S. 77—78, 102—105.*

[6] *S. G. Kurth in* Mémoires couronnés et autres mémoires p. p. l'Académie royale . . . de Belgique, *Tome XLVIII, Vol. 1, Bruxelles 1895, S. 545 f.*

[7] *Beispielsweise stand in Bavai eine Burg aus der Karolingerzeit, die im 9. Jahrhundert bezeugt ist und um das Jahr 1200 sehr wohl bereits im Verfall begriffen sein konnte* (Auc. 19,33,35—36); *vgl. Duviviers S. 85.*

schließlich ist auch das lagan, *das er die Einwohner von Beaucaire ausüben läßt* (Auc. 34,12; *vgl. auch die Anm. zur Stelle), auf Nordfrankreich und Belgien beschränkt,*[1] *obwohl das Strandrecht auch in anderen Gegenden Frankreichs, dort allerdings unter anderen Namen, bestand.*

Noch mancher Einzelzug mag so in unsere Dichtung hineingekommen sein, ohne daß ein entsprechender Nachweis zu führen wäre. Der Verfasser selbst hat sich allerdings bemüht, diese Schilderung seiner Umgebung zu verhüllen, indem er den Schauplatz nach Beaucaire verlegt; das ist, wie G. Paris schon bemerkt hat,[2] *offenbar nur geschehen, weil er so für seine Erzählung einen Abstand gewann, der künstlerisch notwendig war, denn er fühlte wohl selbst, daß die idealistische Handlung nicht mit der alltäglichen Wirklichkeit zu vereinigen war. Sogar einen schwachen Versuch, Lokalfarbe zu geben, hat er gelegentlich gemacht, ohne daß er damit besonders glücklich gewesen wäre; hierher dürfte die Erwähnung der Löwen* (17,9,18), *des marmornen Kellers* (11,6—7), *der* erbe du garris (19,13), *der Landschaft Limousin* (11,17) *zu rechnen sein,*[3] *während ihm zur Charakterisierung des sarazenischen Milieus die beiden in der altfranzösischen Dichtung wohlbekannten Ausdrücke* fille du roi de Cartage (36,12. 37,7) *und* amuaffle (37,8) *genügen (vgl. auch die Anm. zu beiden Stellen).*

Die Art der Darstellung ist ausgesprochen realistisch. Zwar sind die Schilderungen, die der Dichter uns von den äußeren Verhältnissen gibt, meist recht kurz gehalten, aber die wenigen Einzelzüge, mit denen er sich in der Regel begnügt, sind so geschickt gewählt, daß es ihm damit doch gelingt, das Erzählte anschaulich zu machen. Etwas länger verweilt er auffälligerweise fast nur bei Vorgängen des kriegerischen oder ritterlichen Lebens;[4] *wir werden daraus*

---

[1] *Vgl. die beiden am Schluß jener Anm. zitierten Thèses, und zwar Duport S. 67—70, Pasquiou S. 33—36.*

[2] Poèmes et légendes *S. 102.*

[3] *Die Einführung des Grafen von Valence als Gegner des Grafen Garin wird auf gut Glück vorgenommen sein, da die Stadt an der Rhône unserem Autor wohl zufällig bekannt war. Wenn K. v. Ettmayer,* Vademecum für Studierende der romanischen Philologie, *Heidelberg 1919, S. 149 an den Ort Valence im Dép. Gers denkt und dementsprechend den Schauplatz, vielleicht sogar auch die Entstehung der Geschichte in die Gascogne verlegt, so vermißt man sehr eine eingehendere Begründung. Grafen gab es übrigens in dem südfranzösischen Valence ebensowenig wie in Beaucaire, wohl aber in Valence an der Rhône.*

[4] *Z. B.* 2,1—6 *Kriegführung des Grafen von Valence;* 8,5—8 *Verteidigung von Beaucaire;* 9,5—18 *und* 10,2—6 *Aucassin zu Pferde;* 9,31—37 *Aucassin besiegt Bougart.*

kaum auf ein besonderes Interesse unseres Autors an solchen Gegenständen schließen dürfen (er würde dieses Gebiet im weiteren Verlauf der Erzählung sonst kaum so völlig verlassen haben), sondern eher annehmen müssen, er wollte durch diese Annäherung an das Stoffgebiet des Volksepos dem Geschmack seines Publikums entgegenkommen. Übrigens ist sein Bericht nicht immer frei von Unklarheiten.[1] Mit voller Absicht verläßt er aber den Boden der Wirklichkeit nur in der Torelore-Episode. Für diese bewußt komisch gestaltete Episode, die bei neueren Kritikern wiederholt Anstoß erregt hat,[2] müssen wir unserem Dichter wohl die volle Verantwortung überlassen; er wird sie, durch eine mündliche Volksüberlieferung angeregt, frei geschaffen haben, vielleicht in Anlehnung an den Ton der Fablelliteratur, der er wohl auch den Realismus seiner Schilderung verdankt. Auch die Beschreibung des Äußeren seiner Hauptpersonen entbehrt der realen Grundlage, was sich schon daraus ergibt, daß Held und Heldin mit wörtlich übereinstimmenden Ausdrücken gezeichnet werden (Auc. 2,12—14 und 12,19—21); wie Bourdillon, Auc. & Nic.[1] S. XXV bemerkt hat, setzt sich diese Schilderung in der Hauptsache zusammen aus einer Aufzählung der damals besonders geschätzten körperlichen Vorzüge.[3] Ebenso ist natürlich die Beschreibung des dem Yvain entstammenden Ochsenknechts (24,15 ff.; vgl. Anm. zur Stelle) rein fiktiv.

Wieweit der Dichter bei der Charakterisierung seiner Personen, deren Kunst wiederholt hervorgehoben worden

---

[1] So erweckt der Ausdruck enfans petis (1,3) eine ganz falsche Vorstellung von dem Alter der beiden Liebenden, das doch (nach 38,6 und 36,11—12) auf mindestens 17 Jahre anzusetzen wäre; oder es spielt die Fehde der beiden Grafen nach der Freilassung Bougarts keine Rolle mehr, obwohl sie (nach 10,66—68) gerade erst recht losgehen sollte; der unterirdische Keller (11,6) hat sich sehr bald (12,32) in einen rissigen alten Turm verwandelt, in den man hineinsprechen kann; obwohl Beaucaire (nach 34,11) am Meere liegt, dauert der Ritt von dem unmittelbar vor der Stadt gelegenen Walde nach der Küste eine volle Nacht (27,17). Vgl. auch die Anm. zu 32,19 und 40,34 sowie S. 49 Anm. 1. Bei anderen Stellen mögen auch Störungen des ursprünglichen Wortlauts vorliegen; vgl. Anm. zu 24,85. 34,1. 38,9.

[2] S. Bourdillon, Auc. & Nic.[1] S. XLIII, Anm. 9.

[3] Wenn Faral (Rom. XLI S. 51 Anm. 3 bzw. Recherches S. 27 Anm. 3) feststellen zu können glaubt, daß unser Dichter bei dieser Beschreibung der allgemeinen Romantradition folge, und daraus Schlüsse auf dessen Bildungsstand zieht, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß auch das Volksepos ähnlich verfährt; vgl. z. B. die Beschreibung Wilhelms in Aliscans 2736—46.

ist,[1] *eigene Beobachtungen verwertet hat, ist schwer zu sagen; es darf jedenfalls nicht übersehen werden, daß gerade bei den Charakteren der Hauptpersonen mancher Zug der Überlieferung entstammt. So ist die tatkräftige Entschlossenheit Nicolettes, wie oben S. XXIV bemerkt, wohl aus dem unserer Erzählung in letzter Linie zugrunde liegenden griechischen Roman herzuleiten; und das Charakterbild des Helden, soweit es den Einfluß der Liebe zeigt, ist in weitgehendem Maße von konventionellen Anschauungen der arabischen Literatur abhängig (wie oben S. XXIX nachzuweisen gesucht ist).*

Als weitere besondere Eigenart der Darstellung ist zu erwähnen, daß die Erzählung nicht in gleichmäßigem epischen Gange fortschreitet, sondern sich der Regel nach in einzelne kleine Szenen zerlegt. Die meisten Prosastücke sind so angelegt, daß nach einem kurzen einführenden Bericht ein Gespräch der gerade handelnden Personen gegeben wird. In dieser Hinsicht besteht ein prinzipieller Gegensatz zu den Versabschnitten, die nur Monologe oder Ansprachen, aber nur dreimal (Nr. 3. 27. 29) einen ganz kurzen Dialog enthalten. Prosastücke, die rein erzählend sind, kommen zwar auch vor, sind aber durchaus in der Minderzahl (Nr. 12. 16. 28. 34. 36. 38); auffällig ist, daß sie sich besonders gegen den Schluß hin finden, doch suche ich den Grund dafür nicht so sehr (wie G. Paris wollte[2]*) darin, daß der Dichter die Lust verloren hatte und schnell zu Ende kommen wollte, sondern eher darin, daß ihm der Stoff bei der späteren Erzählung der stark wechselnden äußeren Schicksale seiner Helden nicht mehr so leicht Gelegenheit bot, diese Personen wie vorher in Gesprächen vorzuführen, die menschlich interessierten.*

Es fragt sich nun, wie unser Autor zu dieser dramatisch gefärbten Technik gekommen ist. Heiß[3] *hat bemerkt, daß auch im höfischen Roman (z. B. bei Crestien) Gespräche eine Rolle spielen; gegen die Annahme eines derartigen Vorbildes spricht aber nicht nur die Tatsache, daß der Dialog dort längst nicht so im Vordergrund steht wie im* Aucassin, *sondern auch der Umstand, daß die Dialogtechnik unseres Dichters etwas unbeholfener, primitiver*

---

[1] *S. Bourdillon,* Auc. & Nic.[1] *S. XLIX—LIX; etwas überschwänglich M. Lot-Borodine,* Le roman idyllique *S. 108—132, bes. S. 119—121.*

[2] Poèmes et légendes *S. 105.*

[3] Zeitschr. f. frz. Spr. *XLII 254.*

erscheint als die des zeitgenössischen Romans.[1] *Wahrscheinlicher werden wir auch in diesem Punkte mit einer Einwirkung arabischer Erzählungskunst zu rechnen haben; wie das Beispiel von 1001 Nacht zeigt, ist dort die Prosa bisweilen recht stark mit Dialog durchsetzt.*[2] *Die Anregung, die von dort aus auf unseren Dichter eingewirkt hat, ist vielleicht durch die lebendige, dramatische Art des Vortrags, mit der er seine arabische Quelle rezitieren hörte, noch gesteigert worden.*

Wie schon mehrfach bemerkt, stehen neben den dialogischen Szenen als weitere Besonderheit unseres Textes zahlreiche Monologe, die die Versabschnitte zum großen Teil ausfüllen; inhaltlich handelt es sich entweder um Liebesklagen des Helden oder der Heldin (Nr. 5, 7, 11, 23, 35, 37) oder um andere Reflexionen (Nr. 17, 19) oder um Anreden (Nr. 13, 15, 21, 25, 33, 39). Auch die Herkunft dieser Eigentümlichkeit erfordert noch eine Betrachtung. Faral[3] *scheint an die Möglichkeit zu denken, daß diese Monologe, wenigstens zum Teil, den Liebesklagen des* Piramus *nachgebildet wären; man wird aber Bedenken tragen, sowohl diesen als auch andere altfranzösische Texte, die ihre Helden in ähnlicher Weise ihr Liebesleid klagen lassen,*[4] *als Vorbilder des* Aucassin *anzunehmen, da die oft sehr künstlich ausgesponnenen Liebesklagen in jenen Texten durchaus reflektierend und konventionell gehalten sind, während es sich in unserer Dichtung um den einfachen Ausdruck natürlicher und ursprünglicher Empfindungen handelt. Am wahrscheinlichsten wird auch hier eine Einwirkung der arabischen Quelle sein, die ja Gesang, Versform und lyrischen Inhalt*[5]

---

[1] *Während Crestien z. B. gelegentlich Redeszenen bringt, an denen drei Personen beteiligt sind (etwa* Yvain *71 ff., 581 ff., 6321 ff.), vermag unser Dichter noch nicht mehr als zwei Personen im Gespräch vorzuführen (*pere et mere *in Nr.* 2,18 *sind natürlich als eine Person zu rechnen); in einer Situation, wie sie in Nr.* 10,38 ff. *vorliegt, wo drei Personen einander gegenüberstehen, kann er sich darum nur so helfen, daß er erst das Gespräch zwischen Aucassin und seinem Vater gehen und dann Aucassin nur mit Bougart verhandeln läßt, während der Graf Garin an diesem Gespräch nicht mehr teilnimmt, obwohl ihm dessen Inhalt keineswegs gleichgültig sein kann (vgl.* 10, 67—68*).*

[2] *Besonders starken dialogischen Einschlag zeigt die bei Lane-Zenker,* Sitten u. Gebräuche der heutigen Egypter, *Bd. III S. 13—25 mitgeteilte Probe aus dem Roman* Sîret Ez-Zâhir.

[3] Rom. *XLI 52 bzw.* Recherches *S. 28.*

[4] *So z. B. Romane wie der* Eneas *(V. 8083—8334, 8343—80, 8426—44, 8676 ff., 8940—9099) oder* Ille et Galeron *(V. 5205—77, 5658—80, 6256—88).*

[5] *S. oben S. XXVII.*

verbunden zeigt und schon dadurch unserem Text innerlich am nächsten steht. Ob diese arabische Vorstufe ihrerseits wieder vom griechischen Roman beeinflußt war, der ebenfalls sehr ausführliche Liebesklagen kennt,[1] *wird schwer zu beurteilen sein.*

Was den sprachlichen Stil unseres Denkmals betrifft, so besteht auch auf diesem Gebiet ein nicht unwesentlicher Unterschied zwischen den Prosa- und den Versabschnitten. Die letzteren zeichnen sich durch große Gedrängtheit und Gegenständlichkeit des Stils aus,[2] *Eigenschaften, die z. T. durch die Kürze der Verse mit ihrem lebhaften Rhythmus bedingt sein mögen.*[3] *In der erzählenden Prosa, die wesentlich wortreicher ist, finden wir zwar auch oft kurze, plastische Sätze, daneben aber kommen nicht selten auch längere Satzgefüge vor, die jedoch ebenfalls übersichtlich und leicht aufzunehmen sind;*[4] *man behält stets den deutlichen Eindruck, keinen Buchstil, sondern eine auf den mündlichen Vortrag zugeschnittene, besonders flüssige Sprache vor sich zu haben.*[5] *Von besonderer Originalität ist der Stil der dialogischen Partien, auf dessen Vorzüge, Lebhaftigkeit und Natürlichkeit, G. Paris eindringlich hingewiesen hat.*[6] *Zur Erklärung aller dieser Eigenschaften kommen literarische Vorbilder kaum in Betracht, da, wie schon einmal bemerkt, keine erzählenden Prosadichtungen bekannt sind, die älter als der* Aucassin *wären; wir werden den entscheidenden Anstoß in der eigenartigen, aus der Nachahmung der arabischen Vorlage sich ergebenden Aufgabe zu erblicken haben, die der Autor sich gestellt hatte, und alles weitere, die glückliche Durchführung im einzelnen, seinem besonderen stilistischen Geschick gutschreiben müssen.*

Neben den bisher genannten Zügen allgemeinerer Art ist der Stil des Aucassin *noch durch eine Reihe von Besonderheiten gekennzeichnet. Einerseits liebt der Dichter wörtliche Wiederholungen; er bringt daher bei verschiedenen Gelegenheiten die gleichen (oder nur leicht veränderten) Verse*[7]

---

[1] *Vgl. E. Rohde,* Der griech. Roman[2] *S. 432, 488, 511—512, 526, 564, 566.*

[2] *Vgl. v. Ettmayer,* Vademecum *S. 36—37.*

[3] *G. Paris,* Poèmes et légendes *S. 100—101.*

[4] *Nur selten wirkt ein Satz schwerfällig, wie z. B.* 10,28—30 *oder* 40,8—10, 30—32.

[5] *So schon Moland et d'Héricault,* Nouvelles franç. *S. XLI.*

[6] Poèmes et légendes *S. 107—108.*

[7] *Z. B.* 1,12 = 11,21; 5,1—2 ∼ 5,20—21; 5,20 = 11,38; 7,13—16 ∼ 11,33—36.

oder Prosasätze[1] *wieder; daß es sich hierbei nicht um ein stilistisches Unvermögen des Autors handelt, sondern um ein beabsichtigtes Kunstmittel, sieht man daran, daß er, wenn er will, den Ausdruck doch variiert.*[2] *Diese Vorliebe für wörtliche Wiederholungen ist ein Charakteristikum volkstümlichen Stiles überhaupt,*[3] *in unserem Falle aber wohl speziell vom Volksepos herübergenommen, dessen Einwirkung wir auch in anderer Hinsicht festzustellen hatten. Aus der Nachahmung derselben Art von Vorbildern wird sich auch der reichliche Gebrauch erklären, den der Dichter von formelhaften Wendungen, stehenden Epitheta u. dgl. macht.*[4] *— Eine andere Eigentümlichkeit, die vor allem in der Prosa hervortritt, ohne in den Versen ganz zu fehlen, ist die Neigung zur Nebeneinanderstellung zweier oder auch dreier (oder noch mehr) wesentlich gleichbedeutender Ausdrücke, wo ein einziger in dem betreffenden Zusammenhang genügt haben würde;*[5] *auch hierbei liegt möglicherweise ein Einfluß volkstümlicher Rede vor.*[6] *— Die volkstümliche Färbung des Stils kommt weiter noch sowohl in einer Vorliebe für Verkleinerungen,*[7] *als auch in mancherlei Nachlässigkeiten*[8] *zum Ausdruck.*

---

[1] *Z. B.* 2,19—27 = 8,15—26; 2,28—32 = 4,11—14 = 6,14—18; 4,8—9 = 6,44—45 = 10,55—56; 6,2—5 = 20,5—8; 8,34—37 = 10, 48—52; 8,39 = 40,46; 10,4—5 = 10,23—25; 18,13—14 = 22,5—6; 18,18—21 = 22,35—37; 18,34—36 = 22,39—40; 22,15—16 = 22,20—21.

[2] *Vgl.* 4,1—2 *mit* 11,1—4; 6,46 *mit* 7,1; 13,14 *mit* 14,2; 18,40 *mit* 19,2; 34,17 *mit* 35,3—4.

[3] *Vgl. außer den oben S. XLI Anm. 2 zitierten Seiten aus Spieß,* Das deutsche Volksmärchen, *auch Thurau,* Singen und Sagen *S. 81—82.*

[4] *Z. B.* Nicolete, ma (sa) douće amie 2,25,37. 6,8,41. 8,24,36. 10,9, 20,50. 22,2. 24,8,76,81. 34,2. 40,44; Nicolete (*oder* s'amie) o le vis cler (*oder* o le cler vis) 1,7. 7,3. 11,4,13. 13,1. 17,1. 19,1. 35,7,(10). 41,2; si con vos avés oï et entendu 6,1. 10,1. 12,1. (18,1). 20,1. 28,1.

[5] *Z. B.* en tel tere et en tel païs 4,16; por conpagnie et por soïsté tenir 4,21; oï et entendu 6,1 *und öfter;* Li cris et le noise 6,2. 8,5; *oder drei:* si esbahis, tant dolans ni entrepris 1,10—11; si grande et si merveilleuse et si mortel 2,2; sains et saus et tos garis 11,31.

[6] *Die einzige Parallele, die ich gerade beizubringen vermag, betrifft die kymrische Übersetzung des* Bueve de Hantone; *vgl. Stimming,* Der anglonorm. Boeve de Haumtone, *S. LXXXI. — Bourdillon, der* (Auc. & Nic.[1] *S. XXXIII*) *ebenfalls einige Beispiele gibt, beurteilt die Erscheinung wohl nicht ganz richtig.*

[7] *Hierher gehört vor allem die, wie Foerster* (Z. *XXVIII 508 Anm. 1*) *bemerkt, fast ganz in der Kindersprache abgefaßte Laisse 21; sonstige charakteristische Diminutiva finden sich* 11,26. 12,21,23,29. 25,1,4.

[8] *Ebenfalls Foerster hat bereits* (Z. *XXVIII 498 ff.*) *auf verschiedene Stellen hingewiesen, die unklar sind, weil ein dem Sinne nach vorliegender Subjektswechsel grammatisch nicht deutlich gemacht ist* (28,12. 36,3. 40,33); *wegen anderer Erscheinungen solcher Art vgl. die Anm. zu* 6,22,36. 14,5. *Auch die bisweilen etwas allzuhäufige Verwendung von* si que (*z. B.* 2,14,

Über den Geist unseres Denkmals schließlich sei folgendes gesagt. Zunächst ist festzustellen, daß der Verfasser mit seiner Dichtung keine besonderen Absichten verfolgt zu haben scheint; er erzählt offenbar aus reiner Freude am Stoff, den ihm (wie wir oben angenommen haben) irgendein Zufall vermittelt hat. Was er schildern will, ist nur die standhafte Liebe eines jungen Paares, das nach mancherlei Fährlichkeiten sich endlich für immer zusammenfindet. Dabei ist jedoch die Liebesauffassung, wie sie uns in der Novelle entgegentritt, von besonderer Eigenart: das Schwärmerisch-Überschwängliche, das in Äußerungen und Handlungen des Helden eine so große Rolle spielt, dürfte nach unserer früheren Annahme (S. XXIX) aus der arabischen Vorlage geflossen sein; eine zweite Besonderheit aber, der unschuldige, fast infantile, jedenfalls völlig unreflektierte Charakter dieser Liebe, der nur gegen Ende der Erzählung der veränderten Lage des Paares entsprechend sich wandelt, könnte sehr wohl von unserem Autor selbst, in glücklicher Ausführung der auf die byzantinische Vorstufe zurückgehenden Angabe über das jugendliche Alter der Liebenden, hinzugetan sein.[1] *Bei der Gestaltung des Stoffes bedient er sich der Mittel, die ihm seine zufälligen Kenntnisse und Erfahrungen auf literarischem Gebiet gerade an die Hand gaben: neben der Fablelliteratur, der er den Realismus seiner Schilderung und die Anregung zur Einschaltung der burlesken Torelore-Episode verdanken dürfte, hat besonders das Volksepos ihm in verschiedener Hinsicht (Metrik, Handlungsmotive, Stil) als Vorbild gedient; der höfische Roman scheint daneben nur für Kleinigkeiten (s. oben S. XXXVII f.) in Betracht zu kommen.*[2] *In jedem Falle aber hat es der Dichter bei der Nachahmung der genannten Literaturgattungen bei Äußerlichkeiten bewenden lassen: seine Anschauungen sind weder durch den Geist der Heldendichtung, noch durch den des Rittertums beeinflußt worden, und im besonderen ist von der höfischen Minneauffassung keine Spur in seinem Werke zu finden. Es ist vielmehr stets und durchaus die rein menschliche Seite, die ihn an seiner Geschichte beschäftigt: mit voller Natürlichkeit steht er allen Verhältnissen der*

15–16, 34—35, 36—38; 10, 28, 34, 35) *oder* tant que (*z. B.* 38, 13, 19, 20—21, 22—23) *ist ein Zeichen dafür, daß es sich um keinen besonders gepflegten Stil handelt.*

[1] *Hierzu G. Paris,* Poèmes et légendes *S. 108.*

[2] *Daß ein nennenswerter Einfluß der altfranzösischen volkstümlichen Lyrik nicht nachweisbar ist, ist bereits oben S. XVI gesagt worden.*

verschiedenen Personen, von denen er erzählt, gegenüber; auf die schlichteste Art läßt er die ihm nur in den Grundzügen überlieferte Handlung verlaufen, um am Schluß den Knoten möglichst einfach zu lösen; mit großer Naivität gefällt er sich darin, gerade alltägliche Dinge liebevoll zu schildern. Wie wenig bewußt und berechnend seine Kunst ist, ergibt sich auch noch aus folgendem: er scheint sich des inneren Gegensatzes, der zwischen der idealistischen Handlung und der realistischen Darstellung besteht, nicht bewußt geworden zu sein, obwohl er bei der Durchführung der Handlung mehrfach mit den sachlichen Voraussetzungen seiner Darstellung in Widerspruch gerät;[1] *auch würde er das grob komische Element sonst nicht so unbedenklich eingeschaltet haben.*

Bei aller Einfachheit und Natürlichkeit entbehrt seine Erzählung aber nicht der persönlichen Färbung. Der volkstümlichen Elemente in seiner Sprache und seinen Vorstellungen war schon gedacht worden. Andere Stellen[2] *verraten, daß der Dichter über ein feines Naturempfinden verfügte; wenn er ihm auch nur selten und nur im allerengsten Zusammenhang mit der Handlung Ausdruck gibt, so gelingt es ihm einmal doch, sogar etwas wie Stimmung hervorzurufen* (12,2 ff.). *Ferner gibt eine Art überlegener, abgeklärter Gutmütigkeit bisweilen seinem Bericht einen eigenen Ton: man ahnt, daß er die schweren Erlebnisse seines Paares nicht so ganz ernst nimmt, und manchmal macht sich sogar eine leichte Ironie bemerkbar; die Grundlage dafür werden wir in der Lebenserfahrung eines schon in reiferem Alter stehenden Mannes zu suchen haben. Eigenartig ist schließlich auch die idyllische Note, die streckenweise anklingt (besonders in Nr. 12—27); sie wird kaum als solche vom Dichter beabsichtigt sein, sondern sich mehr zufällig durch das Zusammentreffen einer Reihe von Faktoren ergeben haben: das dem rein Menschlichen zugewandte Interesse unseres Autors verbunden mit dem das ganze Werk durchziehenden lyrischen Einschlag mag von selbst den idyllischen Ton hervorgerufen haben, sobald das Paar außerhalb der es umgebenden Gesellschaft mit sich selbst allein*

---

[1] *Daß von der jahrelangen erbitterten Fehde der beiden Grafen plötzsich nicht mehr die Rede ist, war bereits oben (S. XLIII Anm. 1) bemerkt worden; ähnlich hat er, als er die Liebenden im Walde schildert, ganz die von den wilden Tieren drohenden Gefahren vergessen, auf die er vorher so eindringlich hingewiesen hatte* (Auc. 16,29—30. 17,8—10).

[2] Auc. 5,11—13. 12,2—6, 17. 20,22—24.

erscheint. Von einem durchgehenden idyllischen Charakter kann daher auch nicht wohl die Rede sein, ein bewußtes Streben nach solcher Einstellung wäre auch gerade bei unserem Autor kaum zu verstehen, und wenn Myrrha Lot-Borodine unseren Text in einem Rahmen mit anderen 'idyllischen' Dichtungen der altfranzösischen Literatur behandelt, so ist auch sie nicht in der Lage, irgendwelche Zusammenhänge zu erweisen, die den Aucassin *mit jenen Werken verbinden.*

Die vorstehende Betrachtung über die Entstehung unserer Dichtung hat uns gezeigt, daß der Verfasser zwar in mannigfacher Weise durch andere Literaturdenkmäler angeregt worden ist, daß er aber mit den eigenartigsten Zügen seines Werkes außerhalb der literarischen Tradition seiner Heimat steht. Dieser Umstand macht es auch von vornherein unwahrscheinlich, daß er irgendwelche polemischen oder parodistischen Absichten mit seiner Geschichte verfolgt hätte; wenn man gelegentlich behauptet hat, das Werk sei gegen die Artusepen gerichtet,[1] travestiere einen griechischen Roman[2] oder parodiere, wenigstens an einzelnen Stellen, die Volksepen,[3] so scheint mir dafür kein Beweis erbracht zu sein.

Auch die Frage nach dem Publikum findet nach dem Gesagten wohl ohne Schwierigkeit ihre Beantwortung: es deutet nichts darauf hin, daß unser Autor für eine höfische Gesellschaft geschrieben hat,[4] vielmehr spricht die Anlehnung an die Volksepen und die Verwertung volkstümlicher Motive dafür, daß er sich an ein kleinbürgerliches Publikum wenden wollte.[5]

VI. Nachwirkung

Endlich sei noch mit einem kurzen Wort das weitere Schicksal unserer Dichtung berührt.[6] Vor allem ist da die Tatsache bemerkenswert, daß der Aucassin *auf die altfranzösische Literatur keinen nennenswerten Einfluß ausgeübt hat; offenbar ist das Werk wenig bekannt geworden, wofür*

---

[1] *v. Ettmayer,* Vademecum *S. 149—150.*

[2] *Aschner,* Z. *XXXV 743.*

[3] *Foerster,* Z. *XXVIII 510; dagegen H. S.,* Z. *XXX 519 Anm. 1.*

[4] *Was v. Ettmayer,* Vademecum *S. 150 annimmt, Meyer-Lübke* (Z. *XXXIV 521) ablehnt; auch die Stelle* Auc. 6,36—37, *die sich ein höfisches Publikum wohl kaum würde haben bieten lassen, spricht dagegen.*

[5] *Ähnlich äußert sich Aschner,* Z. *XXXV 743.*

[6] *Vgl. zu dem Folgenden die bibliographische Zusammenstellung, die H. S.* (Auc.[8] *S. VII—XI) gegeben hat, und H Brunners Bemerkungen,* Über Auc. u. Nic. *S. 21—31.*

auch das Fehlen von Anspielungen daran und die geringe handschriftliche Verbreitung zeugt.

Wir wissen nur von einer mittelalterlichen Nachdichtung: die eine Fortsetzung des Huon von Bordeaux *bildende Dichtung* Florent und Clarisse[1] *läßt das im Mittelpunkt stehende Liebespaar*[2] *unter anderen Abenteuern auch Schicksale erleben, die eine freie Bearbeitung der Liebesgeschichte Aucassins und Nicolettes bis zu ihrer Flucht auf der See darstellen.*[3] *Die eigentliche Liebesgeschichte tritt dabei, dem epischen Geschmack entsprechend, vor den kriegerischen Ereignissen ganz in den Hintergrund, zudem ist bei der Umsetzung in den schwerfälligen Stil der Zehnsilberlaissen die frische Natürlichkeit des Originals völlig verloren gegangen.*[4] *Wörtliche Anklänge an die Vorlage begegnen bisweilen,*[5] *sind aber für die Emendation unseres Textes ohne Bedeutung. Die anzusetzende Urfassung gehört noch ins 13. Jahrhundert und ist in der Pikardie entstanden.*

An eine Benutzung des Aucassin *durch das Stammepos des* Huon von Bordeaux *hat Voretzsch*[6] *gedacht, doch scheint*

---

[1] *S. H. Brunner, a. a. O. S. 25; Gröbers* Grundriß *II 1, S. 802—803; ausführliche Inhaltsangabe bei Max Schweigel,* Esclarmonde, Clarisse et Florent, Yde et Olive, *Marburg 1889 (Ausgaben u. Abhandlungen, hg. v. E. Stengel, Heft LXXXIII), S. 69—74.*

[2] *Clarisse ist die Tochter Huons, Florent der Sohn des Königs Garin von Aragon.*

[3] *Das betreffende Stück umfaßt in der Turiner Handschrift (s. die nächste Anm.) die Verse 4100—4955 (reichend bis* Auc. 28,7*), doch ist später (V. 5204 ff.) noch das Motiv des Überfalls durch Seeräuber (nach* Auc. 34,4—7*) verwertet worden, ohne daß es zu einer Trennung des Paares käme. Daß der Bearbeiter daneben die Geschichte von* Floire und Blancheflor *gekannt hat, darauf deutet außer dem Namen des Helden (Schweigel S. 73 Anm.) auch der Umstand hin, daß dem aus dem Kampfe zurückkehrenden Florent von seinem Vater zum Zweck absichtlicher Irreführung gesagt wird, die (gefangen gesetzte) Clarisse wäre getötet (V. 4665; s. O. M. Johnston,* Modern language review *XIV 109—111).*

[4] *Eine Überarbeitung dieser ältesten Zehnsilberredaktion liegt vor in der Turiner Hs. L II 14, vom Jahre 1311, und ist gedruckt bei Schweigel S. 126—152 (das uns angehende Stück S. 132—143); eine Fassung in Alexandrinern gehört dem 15. Jahrhundert an, ebenso eine Prosaauflösung, die als Teil des Volksbuches* Huon de Bordeaux *bis ins 18. Jahrhundert wieder gedruckt worden ist.*

[5] *Vgl. z. B., neben dem unten S. 39 Anm. 1 gebrachten Fall, mit der Stelle* Auc. 4,24—25 *den Vers 4590 von* Fl. u. Cl.: Que on nen puist ne issir ne entrer.

[6] Epische Studien *I, S. 139—143, 410. Huon gerät auf der Heimfahrt von Babylon mit Esclarmonde in einen Seesturm und wird nach*

mir ein solcher Zusammenhang nicht erwiesen zu sein, da die Übereinstimmungen zwischen beiden Texten nicht über eine kleine Folge ähnlicher Motive hinausgehen, Berührungen in Einzelheiten aber zu fehlen scheinen.

Ferner hat H. S. auf eine inhaltliche Ähnlichkeit mit dem französischen Roman des 14. Jahrhunderts Paris und Vienne *aufmerksam gemacht* (Auc.[8] *S. IX). Auch hier lassen sich zwar einige übereinstimmenden Motive feststellen,*[1] *aber die Unterschiede im einzelnen, auch in der Folge der Motive, sind so groß, daß mir eine Verwertung des* Aucassin *auch in diesem Falle nicht sehr wahrscheinlich ist.*

Auf zwei weitere, allerdings nur geringfügige Einwirkungen unserer Novelle auf andere altfranzösische Texte ist oben S. XV und XXXVII Anm. 4 hingewiesen worden.

Nachdem die Aucassin-*Dichtung Jahrhunderte lang in völlige Vergessenheit geraten war, wurde sie zuerst von Lacurne de Sainte-Palaye wieder ans Licht gezogen und 1752 in einer neufranzösischen Übertragung zugänglich gemacht,*[2] *die ihrerseits wieder der Ausgangspunkt zweier anderer französischer Nacherzählungen des 18. Jahrhunderts geworden ist.*[3] *Wesentlich stärker war der Einfluß der ebenfalls auf Sainte-Palayes Wiedergabe beruhenden Analyse bei Legrand d'Aussy,*[4] *die ebenfalls noch im 18. Jahrhundert eine Reihe von Nachdichtungen, in Prosa oder Versen, in verschiedenen Sprachen*[5] *angeregt hat. Im Jahre*

---

einer fremden Insel verschlagen, wo Seeräuber Esclarmonde entführen, während Huon allein zurückbleibt.

[1] *Wie im* Aucassin *sind die Liebenden die einzigen Kinder ihrer Eltern (jedoch gerade umgekehrt der Vater der Heldin regierender Dauphin, der des Helden sein reicher Vasall); der verliebte Paris hält sich zunächst von allem ritterlichen Leben fern; die resolute Vienne schlägt ihm vor, heimlich mit ihr zu fliehen; auf der Flucht wird die Heldin wiederergriffen und in ihrem väterlichen Hause in Gesellschaft einer Freundin gefangen gesetzt, sie bleibt aber ihrem Geliebten unentwegt treu; das schließliche Wiederfinden und die Vereinigung des Paares erfolgt in Viennes Kerker, zuletzt wird Paris, wie Aucassin, Herr des Landes.*

[2] *In der Zeitschrift* Mercure *und im gleichen Jahr auch separat* (Histoire ou romance d'A. et de N.); *1756 dann neu hg. unter dem Titel* Les amours du bon vieux temps. *Vgl. auch* Auc.[8] *S. VII.*

[3] Auc.[8] *S. IX, Nr. 2 und 4.*

[4] Fabliaux ou contes, *1779, Bd. II S. 180—209; dazu* Auc.[8] *S. IX, Nr. 3.*

[5] *Französisch, deutsch, englisch;* Auc.[8] *S. IX, Nr. 5, 6, 7, 8.*

1833 erschien die erste deutsche Übersetzung,[1] *der bis zur Gegenwart fast ein Dutzend weitere in der gleichen Sprache gefolgt sind.*[2] *Auch ins Französische und Englische ist der Text mehrfach übersetzt worden,*[3] *vereinzelt auch ins Italienische, Schwedische, Dänische, Tschechische, Russische.*[4] *Freiere Nachdichtungen in erzählender Form sind in neuerer Zeit nur selten versucht worden;*[5] *dagegen ist die Umgießung in dramatische Form, die ja durch das starke Hervortreten des Dialogs in unserem Denkmal nahegelegt war und womit schon 1779 J.-M. Sedaine vorangegangen war,*[6] *während des 19. und bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts wiederholt versucht worden.*[7] *Von den fünf deutschen Dramatisierungen ist weitaus die bekannteste und bedeutendste Graf Platens fünfaktiges Schauspiel* Treue um Treue *vom Jahre 1825.*[8] *Bei der stark lyrischen Färbung*

---

[1] *Von O. L. B. Wolff, im Taschenbuch* Minerva, *Leipzig; s.* Auc.[8] *S. VIII oben. Wolff ist zum erstenmal seit Sainte-Palaye auf den altfranzösischen Text (in der Ausgabe Barbazan-Méon) zurückgegangen.*

[2] Auc.[8] *S. VIII. Von der dort verzeichneten, zuerst 1912 erschienenen Übersetzung in der Insel-Bücherei (von Paul Hansmann) ist 1914 eine zweite Auflage erschienen, auch ist es wohl die gleiche Fassung, die 1913 im 4. Jahrgang der Zeitschrift* Die Lese *gedruckt ist. Eine Übertragung von Erwin Rieger ist 1919 im Wiener Avalunverlag veröffentlicht, mit Originalholzschnitten von Rud. Junk. Die im gleichen Jahre in München erschienene Sammlung von G. Goyert,* Liebesnovellen des französischen Mittelalters, *enthält ebenfalls eine Übertragung unseres Textes, mit Bildbeigaben von Paul Neu.*

[3] Auc.[8] *S. VIII; hinzukommen zwei englische Erneuerungen: W. E. Sparkess,* Dante and Beatrice and A. and N., *London 1912 (The World's Romances), und die im* Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. *1918, Sp. 211 zitierte anonyme Fassung (die aber möglicherweise der Neudruck einer älteren Ausgabe ist).*

[4] Auc.[8] *S. VIII. Nach einer H. S. kurz vor seinem Tode zugegangenen brieflichen Mitteilung aus Rußland hätte A. Wesselofsky den* Aucassin *(wohl ganz in Prosa) ins Russische übersetzt, während eine 1914 erschienene Übertragung von M. Liverovskaja Prosa und Verse verwendete; eine Nachprüfung dieser Angaben ist mir z. Zt. unmöglich.*

[5] *Französisch, tschechisch, deutsch; s.* Auc.[8] *S. IX, Nr. 9, S. X, Nr. 10—13. Dazu Wolfgang Müller (von Königswinter) mit einem Epos* A. u. N. *(1860), worüber Wolfram Suchier im* Archiv f. d. Stud. d. n Spr. u. Lit., *Bd. 135, S. 403—411 zu vergleichen ist. Über die Nacherzählung in Cl. Fauriels* Histoire de la poésie provençale *(1846), Bd. III, S. 186—218, der aber von* Auc. 26 *an nur ein kurzes Résumé gibt, vgl. Brunner, a. a. O. S. 24.*

[6] Les amours du bon vieux temps, *Paris 1780; 1782 unter etwas verändertem Titel neugedruckt. S.* Auc.[8] *S. X, Nr. 14.*

[7] Auc.[8] *S. X—XI.*

[8] *Vgl. außer Brunner, a. a. O. S. 27—29 das oben S. XXXIV Anm. 2 zitierte Programm von Wagner, S. 15—18; ferner Karl Heinze,* Platens

unserer Erzählung ist auch wohl verständlich, daß man mehrfach Opern oder Singspiele daraus gemacht hat.[1]

Literarhistorischer Würdigung haben sich von allen diesen Erneuerungen vor allem die deutschen zu erfreuen gehabt,[2] *doch ist auch über französische Bearbeitungen gelegentlich einiges gesagt worden.*[3]

Im Vorübergehen sei noch angemerkt, daß unser Stoff auch zur Behandlung in der bildenden Kunst vielfach Anregungen gegeben hat, doch handelt es sich wohl ausnahmslos um Illustrationen, die den Nachdichtungen unseres Textes beigegeben wurden.[4]

Mit der außerordentlich großen Zahl von Nacherzählungen und Bearbeitungen, die unsere Dichtung in neuerer und neuester Zeit erfahren hat, steht sie in der altfranzösischen Literatur einzig da; sogar das Rolandslied, das ja auch häufiger übersetzt oder erneuert worden ist, hat es nicht zu einer so ausgedehnten und anhaltenden Beliebtheit gebracht. Der Grund dafür wird in der eigenartigen Verbindung künstlerischer und menschlicher Qualitäten zu suchen sein, die das Werk und seinen Dichter auszeichnen. Die dem Alltagsleben entrückte Handlung, deren erotischer Vorwurf bei aller Idealisierung mit so tiefem menschlichem Verständnis gestaltet ist, die schlichte und einfache Darstellung, die die romantisch-abenteuerliche Seite des Stoffes zugunsten der rein menschlichen vernachlässigt und auch die Personen mit natürlicher und klarer Psychologie gestaltet, die Anschaulichkeit der Schilderung, die durch wahre Empfindung belebt und durch ein glückliches Gefühl für echte Poesie geleitet ist, dazu der frische, heitere Grundton, der das Ganze durchzieht, vermögen auch in unserer Zeit

---

romantische Komödien, *Diss., Marburg 1897, S. 42—50 und Max Koch,* Platens Werke *(Hesses Klassiker-Ausgaben), Bd. IX, Leipzig 1909, S. 28—32.*

[1] Auc.[8] *S. X—XI, Nr. 16, 17, 19, 20, 22.*

[2] *Vgl Jos. Zettl,* Auc. u. Nic. in Deutschland, *Programm, Eger 1911; Bemerkungen und Nachträge dazu von Wolfram Suchier,* Zeitschr f. frz. Spr. u Lit. *XXXIX*[2] *S. 7—14, der im besonderen auf eine von L Uhland 1810 geplante Nachdichtung eingeht.*

[3] *S. außer Brunner, a. a. O., auch Zettl S. 4—7. Über die Möglichkeit, daß die Handlung von Longfellows* Evangeline *in einigen Zügen durch die des* Aucassin *beeinflußt ist, handelt J. W. Pearce,* Modern language notes *XI 57—59.*

[4] *Eine kurze Notiz darüber s. im* Archiv f. d. Stud. d. n. Spr. *Bd. 135, S. 404 Anm. 2; vgl. auch oben S. LIII Anm. 2.*

noch auf einen unverbildeten Geschmack zu wirken; nicht weniger aber hat wohl der Umstand die starke Nachwirkung ermöglicht, daß der Dichter, sei es aus eigener Geistesart, sei es auch unter dem Einfluß des fremden Vorbildes, in so weitgehendem Maße darauf verzichtet hat, dem besonderen Geschmack seiner Zeit entgegenzukommen. So braucht uns auch der geringe Erfolg im Mittelalter nicht zu verwundern bei einem Werke, das sich nicht nur mit seiner künstlerischen Eigenart, sondern auch mit der Freiheit seiner ganzen Auffassung weit über seine Zeit erhebt.

Vorbemerkung zum Text

Die vorliegende Ausgabe gibt den Text, so wie ihn die Handschrift bietet, buchstäblich genau wieder, mit folgenden Ausnahmen:

1. Majuskeln und Minuskeln, sowie i und j, u und v sind nach modernem Gebrauch geregelt;

2. es sind diakritische Zeichen[1] und Interpunktion gesetzt, letztere ebenfalls dem heutigen französischen Gebrauch entsprechend;

3. die Abkürzungen sind aufgelöst (Näheres darüber gleich nachher).

Bei allen sonstigen Änderungen ist der genaue Wortlaut der Handschrift in den Varianten angegeben. Soweit diese Korrekturen nicht von H. S. herrühren, ist angegeben, wem sie verdankt werden; dabei sind folgende Abkürzungen verwendet: B. = Karl Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français, 1866, Sp. 255; F. = W. Foerster, Z. XXVIII 492; M. = Méon, Fabliaux et contes I 380 (derselbe versäumt stets, wo er korrigiert, die Lesart der Handschrift anzugeben); N. = die Herausgeber der Nouvelles françoises, S. 231; O. = Konrad von Orelli, Altfranz. Grammatik, 2. Aufl., 1848, S. 421; P. = Gaston Paris, Romania VIII 284 und XXIX 287; T. = Adolf Tobler, Z. II 624. Ein senkrechter Strich (|) in den Lesarten bezeichnet das Zeilenende.

---

[1] Der Akzent ist nur verwendet, um die Betonung des damit versehenen Vokals zu bezeichnen; da es sich also nicht um eine Bezeichnung der Klangfarbe handelt, fand nur der Akut, nicht der Gravis, Verwendung. Solche Akzente sind nur gesetzt worden auf den Endungen -e und -es mehrsilbiger Wörter; wenn das e keinen Akzent trägt, ist es also unbetont. Die Endsilbe -ent ist tonlos als Endung der 3. P. Plur. der Verba; in allen übrigen Fällen ist sie betont. — c mit Akzent (ć) ist wie [tš], d. h. tsch, zu sprechen; c mit Zedille findet sich nur unmittelbar hinter s (sç), diese Verbindung ist als stimmloses s zu sprechen; c ohne diakritisches Zeichen hat den Lautwert k. — g mit Akzent (ǵ) ist wie [dž] zu sprechen, also mit demselben Lautwert, der auch dem j im Altfranzösischen zukommt; g ohne diakritisches Zeichen hat den Lautwert g, wie in gant; gn (ign) bedeutet mouilliertes n, außer in regné (gesprochen regňé oder rĕné).

Was die Kritik der Sprachformen betrifft, so sind nur solche Schreibungen verbessert, die auch im Sinne des Schreibers als inkorrekt zu gelten haben. Im einzelnen stand nicht immer fest, wieweit sich dabei zu gehen empfahl. So ist z. B. die Korrektur der Formen mouillie 3,11 *und* esmevella 30,19, *bei denen ein* r *nicht geschrieben ist, nicht ohne Bedenken vorgenommen worden, da diesen Schreibungen eine phonetische Ursache (Nachbarschaft eines* l*) zugrunde zu liegen scheint; auch bei* cue 14,22 *kann diese Ursache vorliegen, da dem Worte ein* l *sowohl unmittelbar vorhergeht als nachfolgt* (el cue plantee), *doch liest man auch* so 10,23 *für* sor, *wo jene Erklärung nicht zutrifft.*

Bei der Emendation kam es in der Hauptsache nur darauf an, in möglichst engem Anschluß an die Überlieferung einen lesbaren Text zu bieten. Da der Aucassin *nur in einer einzigen Handschrift erhalten ist, kann nicht ernstlich daran gedacht werden, darüber hinaus das verlorene Original zu erschließen, darum ist von allen Änderungen, die sich nicht in Rücksicht auf Form oder Zusammenhang als notwendig erwiesen, abgesehen. Dementsprechend ist im besonderen auf eine textkritische Verwertung der zahlreichen Parallelstellen*[1] *verzichtet worden; es ist gewiß möglich, aber keineswegs sicher, daß der Verfasser des* Aucassin *bei allen diesen verschiedenen Stellen sich wirklich wörtlich genau wiederholen wollte, falls wir überhaupt mit einer von vornherein in sorgfältiger Ausarbeitung niedergeschriebenen Urfassung rechnen dürfen. Der sprachliche Stil unseres Textes legt die Vermutung nahe, daß es sich eher um ein zunächst improvisiertes, in mündlichem Vortrag produziertes Werk handelt,*[2] *das erst nachträglich aufgezeichnet wurde; in diesem Falle wird eine so genaue Übereinstimmung der parallelen Stellen kaum bestanden haben.*

Die Auflösung der Abkürzungen

bietet insofern einige Schwierigkeiten, als in bestimmten Fällen nicht einfach auf Grund der paläographischen Gepflogenheiten, sondern erst nach genauerer Vergleichung des Schreibgebrauchs oder nach Berücksichtigung von Zeit und Mundart Sicherheit zu erlangen war. Es seien darum alle

---

[1] *S. oben S. XLVII Anm. 1; Dockhorn,* Textkritik *S. 59 ff. hat versucht, diese Parallelstellen durch Vergleichung untereinander zu emendieren.*

[2] *So auch Bourdillon,* Auc. & Nic.[1] *S. LXVIII.*

in unserem Text vorkommenden Abkürzungen hier zusammengestellt.

1. q^{o}, q^{a}, q^{i} *stehen für* quo, qua, qui; *z. B.* q^{a}nt = quant 2,23. 8,22 *usw., wofür aber auch* qn̄t 10,16,27. 24,10 *geschrieben ist.*[1] *Für* que *steht* q *mit wagerechtem Strich darüber* (q̄); *entsprechend bedeutet* q̄ns 4,1,4,10 *usw.* quens. *Für* gue *steht* g^{e} *nur in* gueres 6,34. *In* querre 18,38. 38,12. 40,19,20,45 *und* guerre 8,3. 10,39. 28,12 *steht das dem Apostroph ähnliche Zeichen* (q're, g're).

2. Hinter anderen Buchstaben als q *pflegt ein über der Zeile stehender Vokal die Auslassung eines* r *zu bezeichnen:* met^{o}it 24,52 = metroit, F^{a}nce 2,39 = France, u^{e}melletes 12,21 = uremelletes, g^{i}s 6,38 = gris, dest^{i}r 10,21 = destrir, dest^{i}er 9,16 = destrier, c^{e}utes 6,29 = creutes.

3. Ein wagerechter Strich über dem Vokal erspart ein n *dahinter:* dū 3,2 = dun, īfer 6,23 = infer, *entsprechend ist geschrieben* ma*n*nent 10,14; ai*n*me 16,14. 26,12. 39,26; pai*n*nes 16,26; pla*n*ne 24,17. *Auch vor Lippenlauten bedeutet dieser Strich* n, *nicht* m (*z. B.* fēme 2,33. 14,19,20; aīme 16,14; ēparles 18,13,24; mēbres 22,37), *da der Schreiber* ganbes 2,11; enploiie, enpereris 2,38; canbre 4,21. 40,36; fenme 14,18; onbre 16,15; menbres 18,27 *und nur einmal* (41,7) cambre *geschrieben hat; außerdem steht* femme 3,12 *als Kustode, wo aber der Text* feme *hat.* cō *(quomodo) ist mit* con *aufgelöst worden, da der Schreiber selbst in der Regel* (2,9. 6,26. 10,1. 11,11 *usw.*) *so geschrieben hat, woneben nur vereinzelt* (12,1. 18,1. 29,12) com *begegnet.*

4. Das unter der Zeile wagerecht durchstrichene p (ꝑ) *bedeutet* par *oder* per (pa*r*lés 2,22; pa*r*t 4,25; pa*r*adis 6,23; emp*e*reris 2,38; esp*e*rons 10,11; ap*e*rceuscent 14,31; p*e*rcut 24,74), *das vorn mit einer Rundung verzierte* p (ꝓ) *bedeutet* pro: P*r*ovence 38,22; ap*r*ocoit 24,11.

5. Das dem Apostroph ähnliche Zeichen bedeutet gewöhnlich er *oder* ier: l'be 26,13 = lerbe, *entsprechend ist geschrieben* t*e*re 6,15; t*e*rre 2,6; c*e*rf 18,27; cerqu*ie*r 26,17; den*ie*rs 18,37; cac*ie*r 18,35; bais*ie*r 9,1; dor m*ie*r 9,9. *In* harpeor 6,38; h*a*rdis 22,19 *ist dasselbe Zeichen mit* ar *aufgelöst worden, weil* harpe 33,8; hardis *Bl. 67^{a} ausgeschrieben wird. In* q're *und* g're, *d. h.* querre *und* guerre *ist zugleich* u *gespart (Belege s. oben unter Nr. 1).*

---

[1] *Als Vermischung dieser beiden Schreibweisen ist wohl anzusehen* Qan̄t 14,1 *und* Quãnt 38,1.

6. *Das einem* ᵟ *ähnliche Zeichen bedeutet* ur *oder* or: hᵟrte = hurte 22,3, *ebenso* avent*ur*e 20,24; c*ur*e 38,10; m*ur* 16,7; p*or*tes 8,6; m*or*tel 10,18; t*or*nent 32,16; m*or*drir 20,8 (*Hs.* mordrir 6,5); p*or* 4,22. 8,6; hon*or* 4,13; am*or*s 14,20. *Auflösung mit* our *wäre gegen die Gewohnheit des Schreibers, der* honor 2,32; por 7,17; amors 27,4 *usw. ausschreibt.*

7. *Das einer* ⁹ *ähnliche Zeichen bedeutet* us *oder* os: n⁹ 15,15 = nus, *ebenso* pl*us* 14,16, descend*us* 28,1; d*us*quau 18,5; t*os (totus)* 14,12; u*os* 5,19. 18,1; n*os* 18,37; rep*os*t 20,3. *Schreibungen wie* tous, uous, nous (40,33. 4,8. 22,8) *sind im Texte seltener als* tos 16,15. 20,13 *(zweimal).* 24,86; uos 2,22. 4,18. 5,20; nos 18,17. 21,11. 22,24.

8. *Das Zeichen* ꝯ *bedeutet* con: *con* (que on) 16,19; *con*sel 20,18; *con*paignet 21,5; *con*plis 29,9; *con* (quomodo) 8,13. *Vor* m *und* n *ist dieses Zeichen jedoch mit* co- *aufgelöst* (*z. B.* ꝯmande 14,26; ꝯnissies 10,73), *da unsere Handschrift gewöhnlicher* coment 40,73; comence 10,24; comenca 7,9. 12,7,38. 24,11; recomence 13,21; conissiés 18,15. 22,10 *schreibt als* coumence 31,3,12; couniscons 18,17; recounut 40,31 *oder* conmenca 24,88; co*n*manderent 28,15.

9. *Abkürzungen einzelner Worte sind:* bn̄ 1,9 = bien; ch'rl 8,23 ch'r 10,8 ch'rls 2,4,23. 4,6. 8,22 ch'rs 10,28. 20,15 = ceualier(s), *ausgeschrieben* 2,25. 6,34. 8,5 (*neben* ceualers 2,16); *die bekannten Zeichen für* est (÷) *und* et (⁊); lib' 40,22 = liures; ml't 4,20. 9,17. 20,2 = mout, *ausgeschrieben* 7,2. 15,1. 20,2. 39,26. 40,1 (mot *nur* 12,37. 20,11; mol't *nur* 5,22. 10,59); n̄ 18,21. 24,29 = non *(Negation),* n̄ 2,10 = non *(nomen), ausgeschrieben* 39,32; .ſ. 18,33. 24,63 = sous *(solidos), ausgeschrieben* 22,23; .i. 2,3,31 = un(s); vr̄e 4,15. 5,18 = vostre, *ausgeschrieben* 4,4.

10. *Ungewöhnliche Abkürzungen sind verschiedentlich beim letzten Wort einer Zeile, wo es an Raum gebrach, angewendet worden:* auˢ 6,1 = aues; auqᵃt 6,4 = auquant; qᵃques 8,27 = quanques; h'm 10,25 = hiaumes, *ausgeschrieben* 10,3,34; dem'ter 13,8 = dementer; arg't 22,37 = argent; cā 27 *und* ca't 31 = cante; dᵟem't 30,19 = durement; flab' 32 = flabent; flab'oit 34 *und* flaboiē 36 = flaboient.

11. *Eigennamen. Der Name des Helden wird gewöhnlich* aucassin(s) *geschrieben, nämlich* 1,4. 11,2,8. 27,1,9. 29,1. 31,1,11. 32,18. 35,1. 37,10. 39,17,23,32. 41,1,12,18; *seltener* aucasin(s): *Überschrift.* 2,9. 7,1. 12,1. 19,18. 41,22; aucasinet

21,6.[1] *Im übrigen wird er mit* aucas'. 3,1; auss'. 39,2; .a. 2,36. 4,2; ac' 24,29 *abgekürzt; an allen sonstigen Stellen, wo er vorkommt, steht die Abküzung* .au. *oder* auc'. *bzw.* auō. *Alle diese Abkürzungen sind stets mit* Aucassin(s) *aufgelöst worden.* — nicolete *steht außer in der Überschrift noch* 3,8 (nīcolete). 11,4,12. 13,1. 17,1. 18,1. 19,1. 23,9. 25,3. 39, 24,30; Nicole 5,1; *hingegen* nicholete 1,4. 2,25. 35,7. 39,8,18. 41,8,23; nichole 33,2. 37,1. 39,11. *An allen übrigen Stellen wird* .n. *oder* nic'. *geschrieben* (nīc'. *nur* 3,14), *wofür stets* Nicolete *gesetzt ist, nur* 3,3 *im Verse* Nicole. — *Für* Biaucaire, *das überwiegend so ausgeschrieben ist, steht* biauc'. 34,13. 38,24; biauca|re 4,1 *und* bia|caire 8,10 *sind offenbar Verschreibungen. Für* Bougars *steht einmal* .b. 10,31; *einmal steht* bor. 10,75, *was mit* Borgars *aufgelöst worden ist. Für* Cartage *steht* cart'. 38,1 *und* cartag' 40,8 *(hier am Zeilenende); für* Garin(s) *an mehreren Stellen* .G. (4,17. 6,5. 8,10. 12,8,10. 14,25. 18,16. 20,7,9. 22,17). *Für* Ihesum *steht* ih'm 17,4.

12. Auch die Zahlzeichen sind aufgelöst worden; z. B. .ii. 8,36 = deus; .iii. 6,37 = trois; .iiii. 24,48 = quatre; .v. 18,33 = ćinc; .viii. 40,33 = wit; .x. 24,43 = dis; .xii. 16,20 = dose; .xv. 24,43 = quinse; .xx. 24,43 = vint; .xxx. 24,6 = trente; .xl. 24,6 = quarante; .c. 18,20 = ćent; .v^c. 18,21 = ćinc ćens; .c.m. 9,3 = ćent mile. *Ausgeschrieben sind Zahlen in der Handschrift nur an folgenden Stellen:* deus 1,3 dex 12,25. 18,28; andex 9,12. 41,13; trois 8,37. 10,51. 18,28,35. 23,8. 34,15. 38,11; set 19,7; mile 2,5.

---

[1] *Man bemerkt leicht die Ökonomie des Schreibers, der die Namen fast nur in den Versen, wo hinreichender Raum war, ausgeschrieben hat.*

Text

[*Bl. 70b*]

Ć'est d'Aucasin et de Nicolete

1

Qui vauroit bons vers oïr
del deport, du duel caitif
de deus biax enfans petis,
Nicholete et Aucassins,
5 des grans paines qu'il soufri
et des prouećes qu'il fist
por s'amie o le cler vis?
Dox est li cans, biax li dis
et cortois et bien asis;
10 nus hom n'est si esbahis,
tant dolans ni entrepris,
de grant mal amaladis,
së il l'oit, ne soit garis
et de joie resbaudis,
15 tant par est rices.

2 *Or diënt et content et fablent.*

Li quens Bougars de Valenće faisoit guere au conte Garin de Biaucaire si grande et si merveilleuse et si mortel, qu'il ne fust uns seux jors ajornés qu'il ne fust as portes et as murs et as bares de le vile a ćent cevaliers

---

1, 2 du uel antif — 3 petis] i *aus* e *korr.* — 8 *korr. O.*] biax est li dis — 11 tant] *das erste* t *aus* d, *das* a *aus* e *korr.* — 15 rices] douce

2, 1 Li *W. S.*] que li — 3 *das erste* ne] na

5 [*Bl. 70c*] et a dis mile serǵens a pié et a ceval; si li
argoit sa terre et gastoit son païs et oćioit ses homes.

Li quens Garins de Biaucaire estoit vix et frailes si
avoit son tans trespassé. Il n'avoit nul oir, ne fil ne fille,
fors un seul vallet. Ćil estoit tex con je vos dirai. Auca-
10 sins avoit a non li damoisiax; biax estoit et ǵens et grans
et bien tailliés de ganbes et de piés et de cors et de
bras. Il avoit les caviax blons et menus rećerćelés, et les
ex vairs et rians, et le fańe clere et traitiće, et le nes haut
et bien assis, et si estoit enteciés de bones teces, qu'en
15 lui n'en avoit nule mauvaise, se bones non. Mais si estoit
soupris d'amor qui tout vaint, qu'il ne voloit estre cevaliers
ne les armes prendre n'aler au tornoi ne faire point de
quanque il deüst. Ses pere et se mere li disoient:

Fix, car pren tes armes si monte el ceval si deffent
20 te terre et aïe tes homes. S'il te voient entr'ex, si defen-
deront il mix lor cors et lor avoirs et te tere et le miue.

Pere, fait Aucassins, qu'en parlés vos ore? Ja dix ne
me doinst riens que je li demant, quant ere cevaliers ne
montés a ceval, ne que voise a estor ne a bataille, la u je
25 fiere cevalier ni autres mi, se vos ne me donés Nicholete,
me douće amie, que je tant aim.

Fix, fait li peres, će [*Bl. 70d*] ne poroit estre. Nico-
lete laise ester; que će est une caitive qui fu amenee
d'estranǵe terre, si l'acata li visquens de ćeste vile as
30 Sarasins si l'amena en ćeste vile, si l'a levee et bautisie
et faite sa fillole, si li donra un de ćes jors un baceler
qui du pain li gaaignera par honor. De će n'as tu que faire,
et se tu fenme vix avoir, je te donrai le file a un roi u
a un conte. Il n'a si rice home en Franće, se tu vix sa
35 fille avoir, que tu ne l'aies.

Avoi, peres, fait Aucassins, ou est ore si haute
honeurs en terre, se Nicolete, ma tresdouće amie, l'avoit,
qu'ele ne fust bien enploiie en li? S'ele estoit enpereris
de Colstentinoble u d'Alemaigne, u roïne de Franće u
40 d'Engletere, si aroît il assés peu en li, tant est france et
cortoise et de bon aire et entecie de toutes bones teces.

2, 7 frales — 11 bien] i *aus* e *korr.* — 15 bones *W. S.*] bone — 16 ceualers — 17 fare — 22 *Mit* Pere *beginnt in der Handschrift ein neuer Absatz, während sonst nur beim Wechsel von Prosa und Versen ein Absatz gemacht wird* — 24 montés *Morf*] monte — 37 honers — 39 Colst.] lſ *ist nicht sicher, übrigens korrigiert, vielleicht aus* n — 40 asses b peu

3 *Or se cante.*

Aucassins fu de Biaucaire,
d'un castel de bel repaire.
De Nicole le bien faite
nus hom ne l'en puet retraire,
5 que ses peres ne li laisse.
Et sa mere le manaće:
'Di va, faus! Que vex tu faire!
Nicolete est cointe et gaie,
jetee fu de Cartage,
10 acatee fu d'un Saisne.
Puis qu'a moullier te vix traire,
[*Bl. 71a*] pren feme de haut parage!'
'Mere, je n'en puis el faire.
Nicolete est de boin aire;
15 ses gens cors et ses viaires,
sa biautés le cuer m'esclaire.
Bien est drois que s'amor aie;
que trop est fine.'

4 *Or diënt et content et flablent.*

Quant li quens Garins de Biaucaire vit qu'il ne poroit Aucassin son fil retraire des amors Nicolete, il traist au visconte de le vile, qui ses hon estoit, si l'apela:

Sire visquens, car ostés Nicolete, vostre filole! Que la
5 tere soit maleoite dont ele fu amenee en ćest païs! Car par li pert jou Aucassin; qu'il ne veut estre cevaliers ne faire point de quanque faire doie. Et saćiés bien que, se je le puis avoir, que je l'arderai en un fu, et vous meïsmes porés avoir de vos tote peor.

10 Sire, fait li visquens, će poise moi qu'il i va ne qu'il i vient ne qu'il i parole. Je l'avoie acatee de mes deniers si l'avoie levee et bautisie et faite ma filole, si li donasse un baceler qui du pain li gaegnast par honor. De će n'eüst Aucassins vos fix que faire. Mais puis
15 que vostre volentés est et vos bons, je l'envoierai en tel tere et en tel païs, que ja mais ne le verra de ses ex.

3, 4 nuis — 8 NIcolete — 11 moullier *O.*] moullie — 12 prem feme (*Kustode:* pren femme) — 14 NIc' — 15 son viaire — 16 melcraire — 18 fine] douc

4, 1 biaucare — 4 visquens *P.*] quens — 5 amenee] a *aus* i *korr.* || Car] *Hs. eher* cor — 8 puis 7 (*d. h.* et) auoir — 11 ne] n *aus* a *korr.*

Or gardés vous! fait li quens Garins. Grans maus vos en porroit venir.

[*Bl. 71b*] Il se departent. Et li visquens estoit
20 mout rices hom si avoit un rice palais par devers un gardin. En une canbre la fist metre Nicolete en un haut estage et une vielle aveuc li por conpagnie et por soïsté tenir, et s'i fist metre pain et car et vin et quanque mestiers lor fu. Puis si fist l'uis seeler, c'on n'i peüst de
25 nule part entrer ne isçir, fors tant qu'il i avoit une fenestre par devers le gardin assés petite, dont il lor venoit un peu d'essor.

5 *Or se cante.*

Nicole est en prison mise,
en une canbre vautie,
ki faite est par grant devisse,
painturee a mirabile.
5 A la fenestre marbrine
la s'apoia la mescine.
Ele avoit blonde la crigne
et bien faite la sorćille,
la faće clere et traitiće.
10 Ainc plus bele ne veïstes!
Esgarda par le gaudine
et vit la rose espanie
et les oisiax qui se criënt;
dont se clama orphenine.
15 'Ai mi, lasse! moi caitive!
Por çoi sui en prison misse?
Aucassins, damoisiax, sire!
Ja sui jou li vostre amie,
et vos ne me haés mie!
20 Por vos sui en prison misse,
en ćeste canbre vautie,
[*Bl. 71c*] u je trai molt male vie.
Mais, par diu, le fil Marie!
longement n'i serai prise,
25 se jel puis mie.'

4, 24 seeler] s *aus* c *korr.*

5, 4 panturee a miramie — 13 oisax — 15 caitive] c *aus* t *korr.* — 22 mol't — 24 longement l ni serai mie — 25 mie] far

6 *Or diënt et content et fablent.*

Nicolete fu en prison, si que vous avés oï et entendu, en le canbre. Li cris et le noise ala par tote le terre et par tot le païs, que Nicolete estoit perdue. Li auquant diënt qu'ele est fuïe fors de la terre, et li auquant diënt
5 que li quens Garins de Biaucaire l'a faite mordrir. Qui qu'en eüst joie, Aucassins n'en fu mie liés, ains traist au visconte de la vile si l'apela:

Sire visquens, c'avés vos fait de Nicolete, ma tresdouće amie, le riens en tot le mont que je plus amoie?
10 Avés le me vos tolue ne enblee? Saćiés bien que, se je en muir, faide vous en sera demandee, et će sera bien drois. Que vos m'arés oćis a vos deus mains, car vos m'avés tolu la riens en ćest mont que je plus amoie.

Biax sire, fait li visquens, car laisçiés ester. Nicolete
15 est une caitive que j'amenai d'estrange tere, si l'acatai de mon avoir as Sarasins, si l'ai levee et bautisie et faite ma fillole, si l'ai nourie, si li donasçe un de ćes jors un baceler qui del pain li gaegnast par honor. De će n'avés vos que faire, mais prendés le fille a un roi u a un conte.
20 [*Bl. 71*[d]] Enseurquetot que cuideriés vous avoir gaegnié, se vous l'aviés asognentee ne mise a vo lit? Mout i ariés peu conquis, car tos les jors du siecle en seroit vo arme en infer; qu'en paradis n'enterriés vos ja.

En paradis qu'ai je a faire? Je n'i quier entrer, mais
25 que j'aie Nicolete, ma tresdouće amie, que j'aim tant. C'en paradis ne vont fors tex gens con je vous dirai. Il i vont ćil viel prestre et ćil viel clop et ćil manke, qui tote jor et tote nuit cropent devant ćes autex et en ćes viés creutes, et ćil a ćes viés capes esreses et a ćes viés tate-
30 reles vestues, qui sont nu et descauć et estrumelé, qui moeurent de faim et de soi et de froit et de mesaises. Ićil vont en paradis; aveuc ćiax n'ai jou que faire. Mais en infer voil jou aler; car en infer vont li bel clerc, et li bel cevalier qui sont mort as tornois et as rices gueres,
35 et li boin sergant et li franc home. Aveuc ćiax voil jou aler. Et s'i vont les beles dames cortoises, que eles ont deus

---

6, 1 Nicolete] Aic' *(Irrtum des Rubrikators)* || avés] au[s]| — 9 amie] m *korr., woraus?* || en *M.*] e || plus] *korr. aus* pus — 12 m'avés] m *korr., woraus?* — 14 visquens *P.*] quens — 16 as] a — 17 nourie] no *aus* m *korr.* — 27 ci viel — 28 crapent — 29 ereses — 30 decauc — 34 cevalier] *zweites* e *aus angefangenem* r *korr.* — 35 boin] bien

amis ou trois avoc leur barons, et s'i va li ors et li argens et li vairs et li gris, et si i vont harpeor et jogleor et li roi del siecle. Avoc ćiax voil jou aler, mais que j'aie
40 Nicolete, ma tresdouće amie, aveuc mi.

Ćertes, fait li visquens, [*Bl. 72a*] por niént en parlerés; que ja mais ne le verrés. Et se vos i parlés, et vos peres le savoit, il arderoit et mi et li en un fu, et vos meïsmes porriés avoir toute paor.

45 Će poise moi, fait Aucassins.

Il se depart del visconte dolans.

7 *Or se cante.*

Aucasins s'en est tornés
mout dolans et abosmés.
De s'amie o le vis cler
nus ne le puet conforter
5 ne nul bon consel doner.
Vers le palais est alés,
il en monta les degrés,
en une canbre est entrés,
si comenća a plorer
10 et grant dol a demener
et s'amie a regreter.
'Nicolete, biax esters,
biax venirs et biax alers,
biax deduis et dous parlers,
15 biax borders et biax jouers,
biax baisiers, biax acolers,
por vos sui si adolés
et si malement menés,
que je n'en cuit vis aler.
20 Suer, douće amie!'

8 *Or diënt et content et fablent.*

Entreusque Aucassins estoit en le canbre, et il regretoit Nicolete s'amie, li quens Bougars de Va-[*Bl. 72b*]lenće,

---

6, 45 moi] i *aus* ɀ *korr.* — 46 Il *P.*] iſe

7, 10 *Der Vers steht in der Hs. hinter V.* **11,** *aber die Umstellung ist durch vorgesetzte Buchstaben* (b—a) *angedeutet* — 13 *das erste* b *aus* v *korr.* || venir (*vgl.* **11,** 33) — 17 sui] s *aus* o *korr.* || *hinter* adolés *steht durchstrichen* 7 si m — 19 n'en] mē *(der dritte Strich des* m *punktiert)*

qui sa guerre avoit a furnir, ne s'oublia mie, ains ot mandé
ses homes a pié et a ceval, si traist au castel por asalir.
5 Et li cris lieve et la noise, et li cevalier et li serjant
s'arment et qeurent as portes et as murs por le castel
desfendre, et li borgois montent as aleoirs des murs si
jetent quariax et peus aguisiés.

Entroeusque li asaus estoit grans et pleniers, et li
10 quens Garins de Biaucaire vint en la canbre u Aucassins
faisoit deul et regretoit Nicolete, sa tresdouće amie, que
tant amoit.

Ha fix! fait il, con par es caitis et maleürox que
tu vois c'on asaut ton castel, tot le mellor et le plus fort!
15 Et saćes, se tu le pers, que tu es desiretés. Fix, car
pren les armes et monte u ceval et defent te tere et aïue
tes homes et va a l'estor. Ja n'i fieres tu home ni autres
ti, s'il te voient entr'ax, si desfenderont il mix lor avoir
et lor cors et te tere et le miue. Et tu iés si grans et
20 si fors, que bien le pués faire, et faire le dois.

Pere, fait Aucassins, qu'en parlés vous ore? Ja dix
ne me doinst riens que je li demant, quant ere cevaliers
ne montés el ceval ne voise en estor, la u je fiere cevalier
ne autres mi, se vos ne me [*Bl. 72*[c]] donés Nicolete, me
25 douće amie, que je tant aim.

Fix, dist li pere, će ne puet estre. Anćois sofferoie
jo que je feüsse tous desiretés et que je perdisse quan-
ques ǵ'ai, que tu ja l'eüses a mollier ni a espouse.

Il s'en torne. Et quant Aucassins l'en voit aler, il
30 le rapela.

Peres, fait Aucassins, venés avant; je vous ferai
bons couvens.

Et quex, biax fix?

Je prendrai les armes s'irai a l'estor par tex covens,
35 que, se dix me ramaine sain et sauf, que vos me lairés
Nicolete, me douće amie, tant veïr, que j'aie deus paroles u
trois a li parlees, et que je l'aie une seule fois baisie.

Je l'otroi, fait li peres.

Il li creante, et Aucassins fu liés.

8, 3 g're *korr. aus* g[e]re — 10 biacaire — 15 *das erste* tu] u *aus* e *korr.* — 16 defen || aiues — 18 si *aus* ci *korr.* — 22 doinst] ſt *korr. aus* e? || li] le — 23 montés *Morf*] monte || uo[i]ſe| — 35 vos] o *aus* e *korr.* — 39 fu] u *korr., woraus?* || lie

9 *Or se cante.*

Aucassins ot du baisier
qu'il ara au repairier.
Por ćent mile mars d'or mier
ne le fesist on si lié.
5 Garnemens demanda ciers,
on li a aparelliés.
Il vest un auberc doublier
et laća l'iaume en son cief,
ćainst l'espee au poin d'or mier,
10 si monta sor son destrier,
et prent l'escu et l'espiel,
regarda andex ses piés:
bien li sissent es estriers.
A mervelle se tint ciers;
15 de s'amie li sovient,
s'esperona le destrier.
Il li cort mout volentiers,
tot droit a le porte en vient,
a l'estormie.

10 *Or diënt et content.*

[*Bl. 72d*] Aucassins fu armés sor son ceval, si con vos avés oï et entendu. Dix! con li sist li escus au col et li hiaumes u cief et li renge de s'espee sor le senestre hance! Et li vallés fu grans et fors et biax et ǵens et 5 bien fornis, et li cevaus sor quoi il sist, rades et corans, et li vallés l'ot bien adrećié par mi la porte. Or ne quidiés vous qu'il pensast n'a bués n'a vaces n'a civres prendre, ne qu'il ferist cevalier ne autres lui? Nenil niént! Onques ne l'en sovint, ains pensa tant a Nicolete, sa douće 10 amie, qu'il oublia ses resnes et quanques il dut faire. Et li cevax, qui ot senti les esperons, l'en porta par mi le presse, se se lanće tres entre mi ses anemis. Et il ǵetent les mains de toutes pars si le prendent, si le dessaisisent de l'escu et de le lanće si l'en mainnent tot estrouseement 15 pris, et aloient ja porparlant de quel mort il le feroient morir. Et quant Aucassins l'entendi:

9, 1 baiſ. *(sic)* — 7 dublier — 13 es *fehlt* — 16 li — 18 en] enl — 19 a la bataille

10, 1 Aucassins] *Hs.* uc' *mit fehlender Initiale* || con vos] cōn⁹ (*aus* con *korr., da* vos *vergessen war*) — 14 mānent || estrousement — 15 le *P.*] *fehlt* || foroient

Ha dix! fait il, douće creature! Sont ćou mi anemi mortel qui ći me mainent, et qui ja me cauperont le teste? Et puis que j'arai la teste caupee, ja mais ne parlerai a
20 Nicolete, me douće amie, que je tant aim. Encor ai je ći une bone espee et sieć sor bon destrir sejorné! Se or ne me deffent por li, onques dix ne li aït, se ja mais m'aime!

Li vallés fu grans et fors, et li cevax, sor quoi il sist, fu remuans. Et il mist le main a l'espee, si comenće a
25 ferir a [*Bl. 73*[a]] destre et a senestre, et caupe hiaumes et naseus et puins et bras, et fait un caple entor lui autresi con li senglers quant li cien l'asalent en le forest, si qu'il lor abat dis cevaliers et navre set, et qu'il se jete tot estroseement de le prese, et qu'il s'en revient les galo-
30 piax ariere, s'espee en sa main.

Li quens Bougars de Valenće oï dire c'on penderoit Aucassin son anemi, si venoit ćele part, et Aucassins ne le mescoisi mie. Il tint l'espee en la main, se le fiert par mi le hiaume, si qu'il li enbare el cief. Il fu si estonés,
35 qu'il caï a terre, et Aucassins tent le main si le prent, et l'en mainne pris par le nasel del hiaume et le rent a son pere.

Pere, fait Aucassins, ves ći vostre anemi qui tant vous a guerroïé et mal fait! Vint ans a ja duré ćeste guerre,
40 c'onques ne pot iestre acievee par home.

Biax fix! fait li pere, tes enfanćes devés vos faire, niént baer a folie!

Pere, fait Aucassins, ne m'alés mie sermonant, mais tenés moi mes covens!

45 Ba! quex covens, biax fix?

Avoi, pere! avés les vos obliés? Par mon cief! qui que les oblit, je nes voil mie obliër, ains me tient mout au cuer. Enne m'eüstes vos en covent, quant je pris les armes et j'alai a l'estor, que, se dix me ramenoit sain
50 et sauf, que vos me lairiés Nićolete, ma douće amie, tant veïr, que j'aroie parlé a li deus paroles [*Bl. 73*[b]] ou trois, et que je l'aroie une fois baisie? Će m'eüstes vos en covent, et će voil je que vos me tenés.

10, 23 sor *O.*] so — 25 ferir a *O.*] *fehlt* (*vgl.* **32,** 8) || hiaumes] h'm — 26 un] i (*vgl.* **38,** 10) — 28 si *P.*] 7 — 34 qui — 36 hiame — 39 gerroie || ans M] *fehlt* || ceste *M.*] cest — 40 c'onques *T.*] onques — 46 Avoi] A *ist verschnörkelt* || obliés *O.*] obliees — 48 quant *T.*] que | quant — 51 laroiie — 52 C'e *P. T.*] *fehlt* — 53 će *P. T.*] ie || vos] u *aus angefangenem* m *korr.*

Jo? fait li peres. Ja dix ne m'aït quant ja covens
55 vos en tenrai. Et s'ele estoit ja ći, je l'arderoie en un fu,
et vos meïsmes porriés avoir tote paor.

Est će tote la fins? fait Aucassins.

Si m'aït dix, fait li peres, oïl.

Ćertes, fait Aucassins, je sui molt dolans quant hom
60 de vostre eage ment. Quens de Valenće, fait Aucassins,
je vos ai pris!

Sire, voire! fait li quens.

Bailiés ća vostre main, fait Aucassins.

Sire, volentiers.

65 Il li met se main en la siue.

Će m'afiés vos, fait Aucassins, que a nul jor que vos
aiés a vivre, ne porrés men pere faire honte ne destorbier
de sen cors ne de sen avoir, que vos ne li faćiés?

Sire, por diu! fait il, ne me gabés mie, mais metés
70 moi a raenćon! Vos ne me sarés ja demander or ni argent,
cevaus ne palefrois, ne vair ne gris, ciens ne oisiax, que
je ne vos doinse.

Coment? fait Aucassins; ene conissiés vos que je
vos ai pris?

75 Sire, oie, fait li quens Borgars.

Ja dix ne m'aït, fait Aucassins, se vos ne le m'afiés,
se je ne vous fać ja ćele teste voler!

Enon diu! fait il, je vous afie quanque il vous plaist.

Il li afie, et Aucassins le fait monter sor un ceval,
80 et il monte sor un autre si le conduist tant qu'il fu a
sauveté.

11 *Or se cante.*

[*Bl. 73c*] Quant or voit li quens Garins
de son enfant Aucassin
qu'il ne pora departir
de Nicolete au cler vis,
5 en une prison l'a mis,
en un ćelier sosterin,
qui fu fais de marbre bis.
Quant or i vint Aucassins,
dolans fu, ainc ne fu si.
10 A dementer si se prist,

10, 54 fai — 59 je] ce || mol't — 62 fait·aioire fait li quens (*der Schreiber wollte schreiben* fait Aucassins) — 63 fait *M.*] fiat — 78 du

11, 1 Qant

si con vos porrés oïr:
'Nicolete, flors de lis,
douće amie o le cler vis,
plus es douće que roisins
15 ne que soupe en maserin.
L'autr'ier vi un pelerin,
nes estoit de Limosin,
malades de l'esvertin,
si ǵisoit ens en un lit.
20 Mout par estoit entrepris,
de grant mal amaladis.
Tu passas devant son lit
si soulevas ton traïn
et ton pelićon ermin,
25 la cemisse de blanc lin,
tant que ta ganbete vit:
garis fu li pelerins
et tos sains, ainc ne fu si.
Si se leva de son lit
30 si rala en son païs
sains et saus et tos garis.
Dosće amie, flors de lis,
biax alers et biax venirs,
[*Bl. 73d*] biax jouers et biax bordirs,
35 biax parlers et biax delis,
dox baisiers et dox sentirs,
nus ne vous poroit haïr!
Por vos sui en prison mis,
en će ćelier sousterin,
40 u je fać mout male fin.
Or m'i couvenra morir
por vos, amie!'

12 *Or diënt et content et fabloient.*

Aucasins fu mis en prison, si com vos avés oï et entendu, et Nicolete fu d'autre part en le canbre. Će fu el tans d'esté, el mois de mai, que li jor sont caut, lonc et cler, et les nuis coies et series. Nicolete jut une nuit

---

Neben **11,** 12 *stehen von einer späteren Hand (15. Jahrh.?) mir unlesbare Worte* (? D . . . se est cely) — 23 traïn] r *über der Zeile nachgetragen* — 25 cemisse] m *korr., aus* r? — 32 flors] l *aus* o *korr.* — 39 ce *über der Zeile nachgetragen* — 41 m'i *M.*] ni

12, 1 Aaucasins — 2 entendu lice (lice *durchgestrichen*)

5 en son lit si vit la lune luire cler par une fenestre et si
oï le lorseilnol canter en garding, se li sovint d'Aucassin
sen ami, qu'ele tant amoit. Ele se comenća a porpenser
del conte Garin de Biaucaire, qui de mort le haoit, si se
pensa qu'ele ne remanroit plus ilec; que, s'ele estoit acusee,
10 et li quens Garins le savoit, il le feroit de male mort
morir. Ele senti que li vielle dormoit, qui aveuc li estoit.
Ele se leva si vesti un bliäut de drap de soie, que ele
avoit mout bon, si prist dras de lit et touailes si noua l'un
a l'autre si fist une corde si longe come ele pot, si le noua
15 au piler de le fenestre si s'avala contreval el gardin, et
prist se vesture a l'une main devant et a l'autre deriere
si s'escorća por le rousee qu'ele vit grande sor l'erbe, si
s'en ala aval le gardin.

Ele [*Bl. 74^a*] avoit les caviaus blons et menus rećer-
20 ćelés, et les ex vairs et rians, et le faće traitiće et le nes
haut et bien assis, et les levretes vremelletes, plus que n'est
ćerisse ne rose el tans d'esté, et les dens blans et menus,
et avoit les mameletes dures, qui li souslevoient sa vesteüre,
ausi con će fuissent deus nois gauges, et estoit graille par mi
25 les flans, qu'en vos dex mains le peüsçiés enclorre, et les
flors des margerites qu'ele ronpoit as ortex de ses piés,
qui li ǵissoient sor le menuisse du pié par deseure, estoient
droites noires avers ses piés et ses ganbes, tant par estoit
blance la mescinete.

30 Ele vint au postić si le deffrema, si s'en isçi par mi
les rues de Biaucaire par devers l'onbre, car la lune lui-
soit mout clere, et erra tant qu'ele vint a le tor u ses
amis estoit. Li tors estoit faelee de lius en lius, et ele se
quatist delés l'un des pilers si s'estraint en son mantel, si
35 mist sen cief par mi une creveüre de la tor, qui vielle estoit
et anćiienne, si oï Aucassin qui la dedens plouroit et faisoit
mot grant dol et regretoit se douće amie, que tant amoit.
Et quant ele l'ot assés escouté, si comenća a dire.

13 *Or se cante.*

Nicolete o le vis cler
s'apoia a un piler
[*Bl. 74^b*] s'oï Aucassin plourer

12, 6 center — 8 del *O.*] deſ — 9 remanroit] re *über der Zeile nachgetragen* — 15 el *T.*] le || gardin] a *korr., aus* e? — 21 le leu[r]etes — 28 ses ganbes *O.*] sans ganbes — 33 faele
13, 3 *Vor* s'oï *steht durchstrichen* sapoia

et s'amie regreter.
5 Or parla, dist son penser:
'Aucassins, ǵentix et ber,
frans damoisiax honorés,
que vos vaut li dementers,
li plaindres ne li plourers,
10 quant ja de moi ne gorés?
Car vostre peres me het
et trestos vos parentés.
Por vous passerai le mer
s'irai en autres regnés.'
15 De ses caviax a caupés,
la dedens les a rués.
Aucassins les prist, li ber,
si les a mout honerés
et baisiés et acolés.
20 En sen sain les a boutés
si recomenće a plorer,
tout por s'amie.

14 *Or diënt et content et fabloient.*

Quant Aucassins oï dire Nicolete qu'ele s'en voloit aler en autre païs, en lui n'ot que courećier.

Bele douće amie, fait il, vos n'en irés mie, car dont m'ariiés vos mort. Et li premiers qui vos verroit ne qui 5 vous porroit, il vos prenderoit lués et vos meteroit a son lit si vos asoignenteroit. Et puis que vos ariiés jut en lit a home s'el mien non, or ne quidiés mie que j'atendisse tant que je trovasse coutel dont je me peüsçe ferir el cuer et oćirre! Naie voir, tant n'atenderoie je mie, ains m'es- 10 quelderoie de si lonc que je verroie une maisiere [*Bl. 74ᶜ*] u une bisse pierre, s'i hurteroie si durement me teste, que j'en feroie les ex voler, et que je m'esćerveleroie tos. Encor ameroie je mix a morir de si faite mort, que je seüsçe que vos eüsçiés jut en lit a home s'el mien non.

15 Ai! fait ele, je ne quit mie que vous m'amés tant con vos dites, mais je vos aim plus que vos ne faćiés mi.

13, 4 a regreter (*vgl.* **7,** 11) — 8 dem'ter — 9 plurers — 11 vostre] ure — 14 autre

14, 1 Qan̄t — 4 mariis — 7 jadjſſe (tē) (j *korr. woraus?*, djſſ *korr. aus* der) — 8 ferir] *das zweite* r *korr. aus* t? — 9 oćirre] c *korr. aus angefangenem* r

Avoi! fait Aucassins, bele douće amie, će ne porroit estre que vos m'amissiés tant que je fać vos. Fenme ne puet tant amer l'oume con li hom fait le fenme. Car li
20 amors de le fenme est en son l'oeul et en son le teteron de sa mamele et en son l'orteil del pié, mais li amors de l'oume est ens el cuer plantee, dont ele ne puet isçir.

La u Aucassins et Nicolete parloient ensanble, et les escargaites de le vile venoient tote une rue, s'avoient les
25 espees traites desos les capes. Car li quens Garins lor avoit comandé que, sëil le pooient prendre, qu'il l'oćesissent. Et li gaite qui estoit sor le tor les vit venir et oï qu'il aloient de Nicolete parlant, et qu'il le manećoient a oćirre.

Dix! fait il, con grans damages de si bele mescinete,
30 s'il l'oćiënt! Et mout seroit grans aumosne, se je li pooie dire, par quoi il ne s'aperćeüsçent, et qu'ele s'en gardast. Car s'il l'oćiënt, dont iert Aucassins, mes damoisiax, mors, dont grans damages ert.

15 *Or se cante.*

Li gaite fu mout vaillans,
[*Bl. 74d*] preus et cortois et saćans.
Il a comenćié un cant
ki biax fu et avenans:
5 'Mescinete o le cuer franc,
cors as gent et avenant,
le poil blont et reluisant,
vairs les ex, ciere riant.
Bien le voi a ton sanblant:
10 parlé as a ton amant,
qui por toi se va morant.
Jel te di, et tu l'entens:
garde toi des souduians
ki par ći te vont querant,
15 sous les capes les nus brans!
Forment te vont manećant,
tost te feront messeant,
s'or ne t'abries.'

14, 20 l'oeul] l'oeil *B.*, *Hs.* oeul || teteron *Andresen*] cateron — 22 cuer *B.*] cue — 26 qu'il] qui — 28 a oocirre — 32 s'il] si

15, 3 un cant *B.*] vn[s] cans — 7 le] l *aus* b *korr.* || reluisant *P.*] auenant (*vgl. Lai Equitan* 37) — 8 riant] *das* i *über der Zeile nachgetragen* — 18 Sor ne ti gardes

16 *Or diënt et content et fabloient.*

He! fait Nicolete, l'ame de ten pere et de te mere soit en benooit repos, quant si belement et si cortoisement le m'as ore dit. Se diu plaist, je m'en garderai bien, et dix m'en gart!

5 Ele s'estraint en son mantel en l'onbre del piler, tant que ćil furent passé outre, et ele prent conǵié a Aucassin si s'en va, tant qu'ele vint au mur del castel. Li murs fu depećiés s'estoit rehordés, et ele monta deseure si fist tant qu'ele fu entre le mur et le fossé, et ele garda con-
10 treval si vit le fossé mout parfont et mout roide, s'ot mout grant paor.

He dix! fait ele, douće creature! Se je me lais caïr, je briserai le col, et se je remain ći, on me prendera demain, si m'ardera on en un fu. Encor ainme je mix que
15 je muire [*Bl. 75ª*] ći, que tos li pules me regardast demain a merveilles.

Ele segna son cief si se laissa glaćier aval le fossé, et quant ele vint u fons, si bel pié et ses beles mains, qui n'avoient mie apris c'on les blećast, furent quaissies et
20 escorcies, et li sans en sali bien en dose lius, et neporquant ele ne senti ne mal ne dolor por le grant paor qu'ele avoit. Et se ele fu en paine de l'entrer, encor fu ele en forćeur de l'isçir. Ele se pensa qu'ileuc ne faisoit mie bon demorer, et trova un pel aguisié que ćil de-
25 dens avoient jeté por le castel deffendre, si fist pas un avant l'autre si monta tant a grans painnes, qu'ele vint deseure.

Or estoit li forés pres a deus arbalestees, qui bien duroit trente liues de lonc et de le, si i avoit bestes sau-
30 vaǵes et serpentine. Ele ot paor que, s'ele i entroit, qu'eles ne l'oćesisçent, si se repensa que, s'on le trovoit ileuc, c'on le remenroit en le vile por ardoir.

17 *Or se cante.*

Nicolete o le vis cler
fu montee le fossé,
si se prent a dementer

16, 6 Aucassin] auc'. (a *aus* i *korr.*) — 7 del *O.*] deſ — 12 ele *O.*] il — 13 remaīn ‖ me *über der Zeile nachgetragen* — 14 m'ardera *N.*] marde — 21 santi — 24 e — 26 si] tant q̄le si (q̄le *durchgestrichen*)

et Jhesum a reclamer:
5 'Peres, rois de maïsté!
Or ne sai quel part aler.
[*Bl. 75*[b]] Se je vois u gaut ramé,
ja me mengeront li le,
li lion et li sengler,
10 dont il i a a plenté.
Et se j'atent le jor cler,
quë on me puist ći trover,
li fus sera alumés,
dont mes cors iert enbrasés.
15 Mais, par diu de maïsté!
encor aim jou mix assés
que me mengućent li le,
li lion et li sengler,
que je voisse en la ćité.
20 Je n'irai mie!'

18 *Or diënt et content et fabloient.*

Nicolete se dementa mout, si com vos avés oï. Ele se comanda a diu si erra tant qu'ele vint en le forest. Ele n'osa mie parfont entrer por les bestes sauvages et por le serpentine, si se quatist en un espés buisson, et 5 soumax li prist, si s'endormi dusqu'au demain a haute prime, que li pastorel isçirent de la vile et jeterent lor bestes entre le bos et la riviere, si se traient d'une part a une mout bele fontaine, qui estoit au cief de la forest, si estendirent une cape se missent lor pain sus. Entreus-10 que il mengoient, et Nicolete s'esveille au cri des oisiax et des pastoriax, si s'enbati sor aus.

Bel enfant, fait ele, damedix vos i aït!

Dix vos benie! fait li uns, qui plus fu enparlés des autres.

15 Bel enfant, fait ele, conissiés vos Aucassin, le fil le conte Garin [*Bl. 75*[c]] de Biaucaire?

Oïl, bien le counisçons nos.

17, 9 li sengler] li lion sengler (li lion *durchgestrichen*) — 10 i a a] ia — 16 mix *M.*] nix — 17 me] me me (*das zweite* me *durchgestrichen*)

18, 2 vint] uit — 3 sauuaces — 6 jeterent] i *aus* c *korr.* — 7 traien — 9 Entreusque] entreusq[i] — 12 enfant fait *M.*] enfait — 13 des] ſ *korr., vielleicht aus* c — 15 ele *M.*] *fehlt*

Se dix vos aït, bel enfant, fait ele, dites li qu'il a une beste en ćeste forest, et qu'il le viegne caćier; et s'il
20 l'i puet prendre, il n'en donroit mie un menbre por ćent mars d'or, non por ćinc ćens, ne por nul avoir.

Et ćil le regardent se le virent si bele, qu'il en furent tot esmari.

Je li dirai? fait ćil qui plus fu enparlés des autres.
25 Dehait ait qui ja en parlera, ne qui ja li dira! Ć'est fantosmes que vos dites; qu'il n'a si ciere beste en ćeste forest, ne ćerf ne lion ne sengler, dont uns des menbres vaille plus de dex deniers u de trois au plus, et vos parlés de si grant avoir! Mal dehait qui vos en croit, ne qui ja
30 li dira! Vos estes fee, si n'avons cure de vo conpaignie, mais tenés vostre voie.

Ha, bel enfant, fait ele, si ferés! Le beste a tel mećine, que Aucassins ert garis de son mehaing. Et j'ai ći ćinc sous en me borse, tenés se li dites. Et dedens trois jors li
35 covient caćier, et se il dedens trois jors ne le trove, ja mais n'iert garis de son mehaig.

Par foi! fait il, les deniers prenderons nos, et s'il vient ći, nos li dirons, mais nos ne l'irons ja querre.

De par diu! fait ele.

40 Lor prent congié as pastoriaus si s'en va.

19 *Or se cante.*

Nicolete o le cler vis
des pastoriaus se parti,
si acoilli son cemin
tres par mi le gaut foilli
[*Bl.* 75*d*] 5 tout un viés sentier anti,
tant qu'a une voie vint
u aforkent set cemin,
qui s'en vont par le païs.
A porpenser or se prist
10 qu'esprovera son ami,
s'il l'aime si com' il dist.
Ele prist des flors de lis
et de l'erbe du garris
et de le foille autresi,

18, 18 qu'il a *M.*] q̄la — 19 qu'il] qui — 29 Mal] ma — 35 dedens *P.*] dens (*vgl.* 34 und **22,** 39)

19, 3 cemin *B.*] cenin — 11 s'il] si

15 une bele loge en fist.
Ainques tant gente ne vi!
Jure diu qui ne menti,
se par la vient Aucasins,
et il por l'amor de li
20 ne s'i repose un petit,
ja ne sera ses amis,
n'ele s'amie.

20 *Or diënt et content et fabloient.*

Nicolete eut faite le loge, si con vos avés oï et entendu, mout bele et mout gente, si l'ot bien forree dehors et dedens de flors et de foilles, si se repost delés le loge en un espés buison por savoir que Aucassins feroit. Et
5 li cris et li noise al apar tote le tere et par tot le païs, que Nicolete estoit perdue. Li auquant diënt qu'ele en estoit fuïe, et li autre diënt que li quens Garins l'a faite mordrir. Qui qu'en eüst joie, Aucassins n'en fu mie liés. Et li quens Garins ses peres lę fist metre hors de prison,
10 si manda les cevaliers de le tere et les damoiseles si fist faire une mo̊t rice feste, por ćou qu'il cuida Aucassin son fil conforter. Quoi que li feste estoit plus plaine, et Aucassins fu apoiiés a une [*Bl. 76*[a]] puïe tos dolans et tos souples. Qui que demenast joie, Aucassins n'en ot talent;
15 qu'il n'i veoit rien de ćou qu'il amoit. Uns cevaliers le regarda, si vint a lui si l'apela:

Aucassins, fait il, d'ausi fait mal con vos avés, ai je esté malades. Je vos donrai bon consel, se vos me volés croire.

20 Sire, fait Aucassins, grans merćis! Bon consel aroie je cier.

Montés sor un ceval, fait il, s'alés selonc ćele forest esbanoiier, si verrés ćes flors et ćes herbes s'orrés ćes oisellons canter. Par aventure orrés tel parole dont mix
25 vos iert.

Sire, fait Aucassins, grans merćis! Si ferai jou.

Il s'enble de la sale s'avale les degrés si vient en l'estable ou ses cevaus estoit. Il fait metre le sele et le frain; il met pié en estrier si monte et ist del castel, et

---

19, 18 la] a *aus* e *korr.* — 21 ne *M.*] ne ne

20, 10 damoiseles p$^{\delta}$ si — 20 Bon] *statt des* b *war zuerst die Abkürzung* 9 (= con) *geschrieben* — 27 vient *M.*] uēt

30 erra tant qu'il vint a le forest, et cevauca tant qu'il vint a le fontaine, et trove les pastoriax au point de none, s'avoient une cape estendue sor l'erbe si mangoient lor pain et faisoient mout tresgrant joie.

21 *Or se cante.*

Or s'asanlent pastouret,
Esmerés et Martinés,
Fruëlins et Johanés,
Robeĉons et Aubriés.
5 Li uns dist: 'Bel conpaignet,
dix aït Aucasinet,
voire a foi! le bel vallet,
[*Bl. 76b*] et le mescine au corset,
qui avoit le poil blondet,
10 cler le vis et l'oeul vairet,
ki nos dona denerés,
dont acatrons gastelés,
gaïnes et coutelés,
flaüsteles et cornés,
15 maĉuëles et pipés.
Dix le garisse!'

22 *Or diënt et content et fabloient.*

Quant Aucassins oï les pastoriax, si li sovint de Nicolete, se tresdouĉe amie, qu'il tant amoit, et si se pensa qu'ele avoit la esté. Et il hurte le ceval des esperons si vint as pastoriax.

5 Bel enfant, dix vos i aït!

Dix vos benie! fait ĉil qui fu plus enparlés des autres.

Bel enfant, fait il, redites le canĉon que vos disiés ore!

Nous n'i dirons, fait ĉil qui plus fu enparlés des autres. Dehait ore qui por vous i cantera, biax sire!

10 Bel enfant, fait Aucassins, enne me conissiés vos?

Oïl, nos savons bien que vos estes Aucassins nos damoisiax, mais nos ne somes mie a vos, ains somes au conte.

Bel enfant, si ferés, je vos en pri.

20, 33 faisoient *M.*] faisoiet

21, 8 aucors corset

22, 3 q̄le *korr. aus* q[i]le || eperons — 9 Dehait ạ ore — 11 sauuons

15 Os, por le cuer be! fait ćil. Por quoi canteroie je por vos, s'il ne me seoit? Quant il n'a si rice home en ćest païs sans le cors le conte Garin, s'il trovoit mes bués ne mes vaces ne mes brebis en ses pres n'en sen forment, qu'il fust mie tant hardis por les ex a crever, qu'il les
20 en ossast caćier. Et por quoi canteroie je por vos, s'il ne me seoit?

Se dix vos aït, bel enfant, si ferés! Et tenés [*Bl. 76*[c]] dis sous que j'ai ći en me borse.

Sire, les deniers prenderons nos, mais je ne vos can-
25 terai mie, car j'en ai juré. Mais je le vos conterai, se vos volés.

De par diu! fait Aucassins, encor aim je mix conter que niént.

Sire, nos estiiens or ains ći entre prime et tierće, si
30 mangiëns no pain a ćeste fontaine, ausi con nos faisons ore. Et une pućele vint ći, li plus bele riens du monde, si que nos quidames que će fust une fee, et que tos ćis bos en esclarći, si nos dona tant del sien, que nos li eümes en covent, se vos veniés ći, nos vos desisiens que
35 vos alissiés caćier en ćeste forest; qu'il i a une beste que, se vos le poïiés prendre, vos n'en donriiés mie un des menbres por ćinc ćens mars d'argent ne por nul avoir. Car li beste a tel mećine, que, se vos le poés prendre, vos serés garis de vo mehaig, et dedens trois jors le vos covient avoir
40 prisse, et se vos ne l'avés prise, ja mais ne le verrés. Or le caćiés, se vos volés, et se vos volés, si le laisçiés; car je m'en sui bien acuités vers li.

Bel enfant, fait Aucassins, assés en avés dit, et dix le me laist trover!

23 *Or se cante.*

Aucassins oï les mos
de s'amie o le gent cors,
mout li entrerent el cors.
Des pastoriax se part tost

22, 17 mes] me — 19 qu'il les *M.*] ql̄ les — 23 me *P.*] vne (*vgl.* **24,** 65) — 24 ie *korr. aus* ce — 30 mangiens *M.*] mangies || *Die Worte* ausi con nos faisons ore *stehen hinter* tierce, *doch ist die Umstellung vom Schreiber selbst angedeutet* — 33 del *O.*] deſ — 37 arg't — 39 couien — 41 laiscie — 43 enfant] enfait || dix] dx — 44 me] m *aus* l *korr.*

23, 1 *Die Initiale* A *ist aus* Q *korr.*

5 si entra el parfont bos.
Li destriers li anble tost,
[*Bl. 76d*] bien l'en porte les galos.
Or parla s'a dit trois mos:
'Nicolete o le ǵent cors,
10 por vos sui venus en bos.
Je ne cać ne ćerf ne porc,
mais por vos siu les esclos.
Vo vair oeil et vos ǵens cors,
vos biax ris et vos dox mos
15 ont men cuer navré a mort.
Se diu plaist, le pere fort,
je vous reverai encor,
suer, douće amie!'

24 *Or dient et content et fabloient.*

Aucassins ala par le forest de voie en voie, et li destriers l'en porta grant aleüre. Ne quidiés mie que les ronćes et les espines l'esparnaisçent! Nenil niént! Ains li desronpent ses dras, qu'a painnes peüst on nouer desus 5 el plus entier, et que li sans li isçi des bras et des costés et des ganbes en quarante lius u en trente, qu'aprés le vallet peüst on suïr le trać du sanc qui caoit sor l'erbe. Mais il pensa tant a Nicolete, sa douće amie, qu'il ne sentoit ne mal ne dolor, et ala tote jor par mi le forest sifaitement, 10 que onques n'oï noveles de li. Et quant il vit que li vespres aproćoit, si comenća a plorer, por ćou qu'il ne le trovoit.

Tote une viés voie herbeuse cevaucoit, s'esgarda devant lui en mi le voie si vit un vallet tel con je vos 15 dirai. Grans estoit et mervellex et lais et hidex. Il avoit une grande hure plus noire q'une carbouclee, et avoit plus de plainne paume entre deus ex, et avoit unes [*Bl. 77a*] grandes joes et un grandisme nes plat et unes grans narines lees et unes grosses levres plus rouǵes d'une car- 20 bounee et uns grans dens gaunes et lais, et estoit caućiés d'uns housiax et d'uns sollers de buef fretés de tille dus-

---

23, 10 vos *über der Zeile nachgetragen* — 13 oiel — 16 dix

24, 1 de uoie en voie (ie *steht über* vo *am Zeilenende*), *schon zu Sainte-Palayes Zeit undeutlich, da dieser die Worte übergeht* (*M. N. B. P. lasen:* devers Nicolete) — 3 nient *M.*] nie *(durchgestrichen)* | nient — 4 desu *(vgl.* 56 *Var.)* — 6 ganbes *B.*] gans — 8 qu'il] qui — 13 ceuaucoit l| esgarda (*vgl.* **3,** 16. **12,** 8. **16,** 7. **22,** 33) — 17 planne

que deseure le ǵenol, et estoit afulés d'une cape a deus envers si estoit apoiiés sor une grande maćue. Aucassins s'enbati sor lui s'eut grant paor, quant il le sorvit.

25 Biax frere, dix t'i aït!

Dix vos benie! fait ćil.

Se dix t'aït, que fais tu ilec?

A vos que monte? fait ćil.

Niént, fait Aucassins. Je nel vos demant se por bien non.

30 Mais por quoi plourés vos, fait ćil, et faites si fait duel? Ćertes, se j'estoie ausi rices hom que vos estes, tos li mons ne me feroit mie plorer.

Ba! me conissiés vos? fait Aucassins.

Oie, je sai bien que vos estes Aucassins, li fix le conte, 35 et se vos me dites por quoi vos plorés, je vos dirai que je fać ći.

Ćertes, fait Aucassins, je le vos dirai mout volentiers. Je vig hui matin caćier en ćeste forest s'avoie un blanc levrier, le plus bel del siecle, si l'ai perdu, por će pleur jou.

40 Os! fait ćil, por le cuer que ćil sires eut en sen ventre! que vos plorastes por un cien puant! Mal dehait ait qui ja mais vos prisera, quant il n'a si rice home en ćeste terre, se vos peres l'en mandoit dis u quinse u vint, qu'il ne les envoiast trop volentiers, et s'en ésteroit trop 45 liés. Mais je doi plorer et dol faire.

Et tu de quoi, [*Bl. 77ᵇ*] frere?

Sire, je le vous dirai. J'estoie liués a un rice vilain si aćoie se carue, quatre bués i avoit. Or a trois jors qu'il m'avint une grande malaventure, que je perdi le mellor 50 de mes bués, Roǵet, le mellor de me carue, si le vois querant. Si ne menǵai ne ne buć, trois jors a passés, si n'os aler a le vile; c'on me metroit en prison, que je ne l'ai de quoi saure. De tot l'avoir du monde n'ai je plus vaillant que vos veés sor le cors de mi. Une lasse mere 55 avoie, si n'avoit plus vaillant que une keutisele, si li a on sacie de desous le dos, si ǵist a pur l'estrain, si m'en poise assés plus que de mi. Car avoirs va et vient; se j'ai or perdu, je gaaignerai une autre fois si sorrai mon buef, quant je porrai, ne ja por ćou n'en plouerai. Et vos plorastes por 60 un cien de longaigne! Mal dehait ait qui ja mais vos prisera!

Ćertes tu es de bon confort, biax frere. Que benois soies tu! Et que valoit tes bués?

24, 28 fait *M.*] fiat — 29 Je] j *aus* c *korr.* — 39 leurer — 40 sires] i *aus* e *korr.* — 44 envoiast *P.*] eust — 49 une] ne *über der Zeile nachgetragen* || le *B.*] li — 56 sacie] ſ *aus* c *korr.* || desou —

Sire, vint sous m'en demande on. Je n'en puis mie
abatre une seule maaille.

65 Or tien, fait Aucassins, vint sous que j'ai ći en me
borse, si sol ten buef.

Sire, fait il, grans merćis! Et dix vos laist trover će
que vos querés!

Il se part de lui. Aucassins si cevauce. La nuis fu
70 bele et quoie, et il erra tant qu'il vin[t pres de la u li set
cemin aforkent], si v[it devant lui le loǵe, que vos savés que]
Nicolete [avoit faite, et le loǵe estoit forree *Bl. 77*[c]] defors
et dedens et par deseure et devant de flors, et estoit si
bele, que plus ne pooit estre. Quant Aucassins le perćut,
75 si s'aresta tot a un fais, et li rais de le lune feroit ens.

E dix! fait Aucassins, ći fu Nicolete, me douće amie,
et će fist ele a ses beles mains. Por le doućour de li et
por s'amor me desçenderai je ore ći et m'i reposerai anuit
mais.

80 Il mist le pié fors de l'estrier por desçendre, et li
cevaus fu grans et haus. Il pensa tant a Nicolete, se tres-
douće amie, qu'il caï si durement sor une piere, que
l'espaulle li vola hors du liu. Il se senti mout blećié,
mais il s'efforća tout au mix qu'il peut et ataca son ceval
85 a l'autre main a une espine, si se torna sor costé, tant qu'il
jut tos souvins en le loǵe. Et il garda par mi un trau
de le loǵe si vit les estoiles el ćiel, s'en i vit une plus
clere des autres, si conmenća a dire:

25 *Or se cante.*

'Estoilete, je te voi,
que la lune trait a soi.
Nicolete est aveuc toi,
m'amiëte o le blont poil.
5 Je quid, dix le veut avoir
por la lu[mier]e de s[oir,
que par li plus bele soit.
Douće suer, com me plairoit

24, 65 sous *P.*] *fehlt* — 66 buef] b *korr., aus* i? — 70 *Ein Stück des Blattes (drei Zeilen der Spalte umfassend) ist abgerissen; schon Sainte-Palaye kannte die Lücke. Die Ergänzung rührt von H. S. her* — 74 *Hinter* le *im Pergament eine schadhafte Stelle* — 84 tout *P.*] tant — 86 jut *T.*] uit

25, 4 le] leſ (ſ *in* b *korr.*) — 5 dix *B.*] que dix — 6 *fg. Hier fehlt dasselbe Stück Pergament wie oben* (**24,** 70)

se monter pooie droit,]
[*Bl.* 77[d]] 10 que que fust du recaoir,
que fuisse lassus o toi!
Ja te baiseroie estroit!
Se j'estoie fix a roi,
s'afferriés vos bien a moi,
15 suer, douće amie!'

26 *Or diënt et content et fabloient.*

Quant Nicolete oï Aucassin, ele vint a lui, car ele n'estoit mie lonc. Ele entra en la loǵe si li jeta ses bras au col si le baisa et acola.

Biax doux amis, bien soiiés vos trovés!

5 Et vos, bele douće amie, soiés li bien trovee!

Il s'entrebaissent et acolent, si fu la joie bele.

Ha, douće amie! fait Aucassins, j'estoie ore mout blećiés en m'espaulle, et or ne senć ne mal ne dolor, puis que je vos ai.

10 Ele le portasta, et trova qu'il avoit l'espaulle hors du liu. Ele le mania tant a ses blances mains et porsaca, si con dix le vaut, qui les amans ainme, qu'ele revint au liu. Et puis si prist des flors et de l'erbe fresce et des fuelles verdes, si le loia sus au pan de sa cemisse, et il 15 fu tox garis.

Aucassins, fait ele, biaus dox amis, prendés consel que vous ferés. Se vos peres fait demain ćerquier ćeste forest, et on me trouve, que que de vous aviegne, on m'oćira.

Ćertes, bele douće amie, j'en esteroie mout dolans. 20 Mais se je puis, il ne vos tenront ja.

Il monta sor son [*Bl.* 78[a]] ceval et prent s'amie devant lui baisant et acolant, si se metent as plains cans.

27 *Or se cante.*

Aucassins li biax, li blons,
li ǵentix, li amorous,
est issus del gaut parfont,
entre ses bras ses amors
5 devant lui sor son arćon.

26, *Überschrift* fabloient] e *scheint aus* o *korr.* — 8 pui — 12 au] a — 17 vous] o *aus* e *korr.*

27, *Überschrift* cante] cā|

Les ex li baise et le front
et le bouce et le menton.
Ele l'a mis a raison:
'Aucassins, biax amis dox,
10 en quel tere en irons nous?'
'Douće amie, que sai jou?
Moi ne caut u nous aillons,
en forest u en destor,
mais que je soie aveuc vous.'
15 Passent les vaus et les mons
et les viles et les bors.
A la mer vinrent au jor,
si desçendent u sablon,
delés le rive.

28 *Or diënt et content et fabloient.*

Aucassins fu desçendus entre lui et s'amie, si con vous avés oï et entendu. Il tint son ceval par le resne et s'amie par le main, si comenćent aler selonc [le rive. Et Aucassins vit passer une nef s'i aperćut les marceans 5 qui sigloient tot pres de] le rive. Il les aćena, et il vinrent a lui, si fist tant vers aus, qu'il les missent en lor nef. Et quant il furent ent haute mer, une tormente leva grande et merveilleuse, qui les mena de tere en tere, tant qu'il ariverent en une tere estragne et [*Bl. 78b*] entrerent el 10 port du castel de Torelore. Puis demanderent ques terre ć'estoit, et on lor dist que ć'estoit le tere le roi de Torelore. Puis demanda Aucassins quex hon ć'estoit, ne s'il avoit guerre, et on li dist:

Oïl, grande.

15 Il prent congié as marceans, et ćil le conmanderent a diu. Il monte sor son ceval s'espee ćainte, s'amie devant lui, et erra tant qu'il vint el castel. Il demande u li rois estoit, et on li dist qu'il gissoit d'enfant.

Et u est dont se fenme?

27, 13 destor] destor i *(der letzte Buchstabe scheint unvollendet)* — 19 les le riuage

28, 3 *In der Hs. fehlen die (von H. S. ergänzten) Worte von* le rive *bis* pres de, *ohne das eine Lücke sichtbar ist; der Schreiber ist von* le rive *auf* le rive *abgesprungen* — 6 qu'il] qui || les *F.*] le || missen — 7 furent] *das* f *ist in der Hs. nicht mehr vorhanden* — 10 Torelore] *das erste* r (ꝛ) *scheint aus* t *korr.* — 12 Aucassins *F.*] *fehlt* || cest[ot] — 15 ćil le] cil le dist (cil le *aus* on li *korr.*, dist *durchgestrichen, vgl.* 13) — 18 denfent

20 Et on li dist qu'ele est en l'ost, et si i avoit mené tox ćiax du païs. Et Aucassins l'oï, si li vint a grant merveille, et vint au palais et desçendi entre lui et s'amie. Et ele tint son ceval, et il monta u palais l'espee ćainte, et erra tant qu'il vint en le canbre u li rois ǵissoit.

29 *Or se cante.*

En le canbre entre Aucassins,
li cortois et li ǵentis.
Il est venus dusque au lit,
àlec u li rois se ǵist.
5 Par devant lui s'arestit
si parla, oés que dist:
'Di va, faus! Que fais tu ći?'
Dist li rois: 'Je ǵis d'un fil.
Quant mes mois sera conplis,
10 et je serai bien garis,
dont irai le messe oïr,
si com mes anćestre ains tint,
[*Bl. 78c*] et me grant guerre esbaudir
encontre mes anemis.
15 Nel lairai mie!'

30 *Or diënt et content et fabloient.*

Quant Aucassins oï ensi le roi parler, il prist tox les dras qui sor lui estoient si les houla aval le canbre. Il vit deriere lui un baston. Il le prist si torne si fiert, si le bati tant que mort le dut avoir.

5 Ha, biax sire! fait li rois, que me demandés vos? Avés vos le sens dervé, qui en me maison me batés?

Par le cuer diu! fait Aucassins, malvais fix a putain, je vos oćirai, se vos ne m'afiés que ja mais hom en vo tere d'enfant ne ǵerra.

10 Il li afie, et quant il li òt afié:

28, 24 en] e

29, 7 fau (*vgl.* **3, 7**) — 10 serai *M.*] sarai — **12** *Von* aıſ tint *ist nur* ..ſtí.t *ungefähr erkennbar (von* i *ist nur der Akzent, von* t *nur der Querstrich vorhanden), das übrige fehlt infolge Beschädigung der Hs.; T. ergänzt* us tint, *Bourdillon liest* ancestres fist, *doch glaubte H. S. eine Spur des Querstrichs von* aıſ *in der Hs. zu finden*

30, *Überschrift* conten || fabloient *M.*] faboient — 3 fiert] f'rt|

Sire, fait Aucassins, or me menés la u vostre fenme est en l'ost.

Sire, volentiers, fait li rois.

Il monte sor un ceval, et Aucassins monte sor le sien, 15 et Nicolete remest es canbres la roïne. Et li rois et Aucassins cevaucierent tant qu'il vinrent la u la roïne estoit, et troverent la bataille de puns de bos waumonnés et d'ueus et de fres fromages. Et Aucassins les comenća a regarder se s'en esmervella mout durement.

31 *Or se cante.*

Aucassins est arestés
sor son arćon acoutés,
[*Bl. 78*[d]] si coumenće a regarder
će plenier estor canpel.
5 Il avoient aportés
des fromages fres assés
et puns de bos waumonés
et grans canpegneus canpés:
ćil qui mix torble les gués
10 est li plus sire clamés.
Aucassins li prex, li ber,
les coumenće a regarder,
s'en prist a rire.

32 *Or diënt et content et flabent.*

Quant Aucassins vit ćele mervelle, si vint au roi si l'apele.

Sire, fait Aucassins, sont će ći vostre anemi?

Oïl, sire, fait li rois.

5 Et vouriiés vos que je vos en venjasse?

Oie, fait il, volentiers.

Et Aucassins met le main a l'espee si se lanće en mi ax si comenće a ferir a destre et a senestre et s'en oćit mout.

30, 15 rois] rais — 17 t[r]ouerent *(das* r *über der Zeile nachgetragen, einige andere Buchstaben scheinen korrigiert zu sein)* || pomes (*vgl.* **31,** 7) — 19 s'en] ſ *aus* r *oder* i *korr.* || esmervella *M.*] esmeuella || durement] d[δ]em't

31, *Überschrift* cante] ca't| — 2 *Infolge Beschädigung der Hs. fehlt von den Worten* son arćon *die untere Hälfte der Buchstaben* on arco

32, *Überschrift* flab'| — 8 oćit] c *aus* t *korr.*

Et quant li rois vit qu'il les ocioit, il le prent par le
10 frain et dist:

Ha, biax sire, ne les ociés mie sifaitement!

Coment? fait Aucassins. Enne volés vos que je vos venge?

Sire, dist li rois, trop en avés vos fait. Il n'est mie
15 costume que nos entrocions li uns l'autre.

Cil tornent en fuies. Et li rois et Aucassins s'en repairent au castel de Torelore. Et les gens del païs diënt au roi qu'il cast Aucassin fors de sa tere et si detiegne Nicolete aveuc son fil; qu'ele sanbloit bien fenme
20 de haut lignage. Et Nicolete l'oï si n'en fu mie lie, si comenca a dire.

33 *Or se cante.*

[*Bl. 79a*] 'Sire rois de Torelore,'
ce dist la bele Nichole,
'vostre gens me tient por fole!
Quant mes dox amis m'acole
5 et il me sent grasse et mole,
dont sui jou a tele escole,
baus ne tresce ne carole,
harpe, gigle ne viole,
ne deduis de la nimpole
10 n'i vauroit mie.'

34 *Or diënt et content et flaboient.*

Aucassins fu el castel de Torelore a grant aise et a grant deduit, car il avoit aveuc lui Nicolete, sa douce amie, que tant amoit. En co qu'il estoit en tel aisse et en tel deduit, et uns estores de Sarrasins vinrent par mer
5 s'asalirent au castel si le prissent par force. Il prissent l'avoir s'en menerent caitis et kaitives. Il prissent Nicolete et Aucassin, et si loierent Aucassin les mains et les piés, et si le jeterent en une nef et Nicolete en une autre. Si leva une tormente par mer, qui les espartist. Li nes

---

32, 9 qu'il] qui — 11 mi — 12 Enne *P. T.*] En (*vgl.* **10,** 73) — 18 aucassins — 20 mie *M.*] me

34, *Überschrift* flab'oit] — 1 *Hinter* Torelore *hat die Hs.* 7 nic'. samie — 3 estoit] e *aus* a *korr.* — 6 kaitives] *das zweite* i *aus* e *korr.* — 8 Nicolete *M.*] auc' — 9 mer qui] m$^{\delta}$ (*Abkürzung für* ur) que ‖ espartist] *das erste* t *aus* i *korr.*

10 u Aucassins estoit ala tant par mer waucrant, qu'ele ariva au castel de Biaucaire, et les ǵens du païs coururent au lagan si troverent Aucassin si le reconurent. Quant ćil de Biaucaire virent lor damoisel, s'en fisent grant [*Bl. 79*[b]] joie, car Aucassins avoit bien mes u castel de Torelore
15 trois ans, et ses peres et se mere estoient mort. Il le menerent u castel de Biaucaire si devinrent tot si home, si tint se tere en pais.

35 *Or se cante.*

Aucassins s'en est alés
a Biaucaire sa ćité.
Le païs et le regné
tint trestout en quiteé.
5 Jure diu de maïsté
qu'il li poise plus assés
de Nicholete au vis cler
que de tot sen parenté,
s'il estoit a fin alés.
10 'Douće amie o le vis cler,
or ne vous sai u quester.
Ainc dix ne fist će regné,
ne par terre ne par mer,
se t'i quidoie trover,
15 ne t'i quesisçe.

36 *Or diënt et content et fabloient.*

Or lairons d'Aucassin si dirons de Nicolete. La nes u Nicolete estoit, estoit le roi de Cartaǵe, et ćil estoit ses peres, et ele avoit dose freres, tox prinćes u rois. Quant il virent Nicolete si bele, se li porterent mout grant honor
5 et fisent feste de li, et mout li demanderent qui ele estoit; car mout sanbloit bien ǵentix fenme et de haut paraǵe. Mais ele ne lor sot a dire qui ele estoit; [*Bl. 79*[c]] car ele fu preee petis enfes. Il naǵierent tant qu'il ariverent desox le ćité de Cartaǵe. Et quant Nicolete vit les murs

---

34, 11 castel] a *aus* o *korr.* || curурent — 14 joie *korr., woraus?* — 16 Biaucaire] b *aus* v, u *aus* c *korr.*

35, 6 qu'il *M.*] Q^{i} il — 11 vous sai *M.*] vouſai — 12 diu

36, *Überschrift* fabloiē| — 2 estoit estoit *O.*] *das zweite* estoit *fehlt* — 3 ele] si || frere — 5 de] *über der Zeile nachgetragen* — 6 paraǵe *O.*] *fehlt* — 8 pree

10 del castel et le païs, ele se reconut; qu'ele i avoit esté norie et preee petis enfes. Mais ele ne fu mie si petis enfes, que ne seüst bien qu'ele avoit esté fille au roi de Cartage, et qu'ele avoit esté norie en le ćité.

37 *Or se cante.*

Nichole li preus, li sage,
est arivee au rivage,
voit les murs et les astages
et les palais et les sales;
5 dont si s'est clamee lasse.
'Tant mar fui de haut parage
ne fille au roi de Cartage
ne cousine l'amuaffle!
Ći me mainnent gens sauvages.
10 Aucassins, gentix et sages,
frans damoisiax honorables,
vos doućes amors me hastent
et semonent et travaillent.
Će doinst dix l'esperitables
15 c'oncor vous tiengne en me braće,
et que vos baissiés me faće
et me bouce et mon visage,
damoisiax, sire!'

38 *Or diënt et content et fabloient.*

Quant li rois de Cartage oï Nicolete ensi parler, il li geta ses bras au col.

Bele douće amie, fait il, dites moi qui vos estes. Ne vos esmaiiés mie de mi.

5 Sire, fait ele, je sui fille au roi de Cartage et fui preee petis [*Bl. 79*[d]] enfes, bien a quinse ans.

Quant il l'oïrent ensi parler, si seurent bien qu'ele disoit voir, si fissent de li mout grant feste si le menerent u palais a grant honeur, si come fille de roi. Baron li 10 vourent doner un roi de paiiens, mais ele n'avoit cure de mariër. La fu bien trois jors u quatre. Ele se por-

---

36, 11 pree — 13 auoi
37, 2 au] a — 5 dont] o *aus* a *korr.* — 9 gent — 10 Aucassin
38, 1 Quāt — 5 fille *M.*] filla — 7 bien] ie *aus* n *korr.* — 8 fissen — 11 mariër] *das zweite* r *aus* ſ *korr.*

pensa par quel engien ele porroit Aucassin querre. Ele quist une viële s'aprist a viëler, tant c'on le vaut mariër un jor a un roi rice paiien. Et ele s'enbla la nuit si
15 vint au port de mer si se herbega ciés une povre fenme sor le rivage. Si prist une herbe si en oinst son cief et son visage, si qu'ele fu tote noire et tainte. Et ele fist faire cote et mantel et cemisse et braies si s'atorna a guise de jogleor, si prist se viële si vint a un ma-
20 rounier se fist tant vers lui, qu'il le mist en se nef. Il drecierent lor voile si nagierent tant par haute mer, qu'il ariverent en le terre de Provence. Et Nicolete issi fors si prist se viële si ala viëlant par le païs, tant qu'ele vint au castel de Biaucaire, la u Aucassins estoit.

39 *Or se cante.*

A Biaucaire sous la tor
estoit Aucassins un jor.
La se sist sor un perron,
entor lui si franc baron.
5 Voit les herbes et les flors
s'oit canter les oisellons,
menbre li de ses amors,
[*Bl. 80a*] de Nicholete le prox,
qu'il ot amee tans jors;
10 dont jete souspirs et plors.
Es vous Nichole au peron,
trait viële, trait arcon.
Or parla, dist sa raison:
'Escoutés moi, franc baron,
15 cil d'aval et cil d'amont!
Plairoit vos oïr un son
d'Aucassin, un franc baron,
de Nicholete la prous?
Tant durerent lor amors,
20 qu'il le quist u gaut parfont.
A Torelore u dongon
les prissent paiien un jor.
D'Aucassin rien ne savons,
mais Nicolete la prous

38, 14 paiien *M.*] paiie || *Hinter* la nuit *steht durchgestrichen* si se h'
39, 17 Aucassin] n *aus* m *korr.*

25 est a Cartage el donjon.
Car ses pere l'ainme mout,
qui sire est de ćel roion.
Doner li volent baron
un roi de paiiens felon.
30 Nicolete n'en a soing,
car ele aime un dansellon
qui Aucassins avoit non;
bien jure diu et son non,
ja ne prendera baron,
35 s'ele n'a son ameor,
que tant desire.'

40 *Or diënt et content et fabloient.*

Quant Aucassins oï ensi parler Nicolete, il fu mout liés si le traist d'une part se li demanda:

Biax dous amis, fait Aucassins, savés vos niënt de ćele Nicolete, dont vos avés ći canté?

5 Sire, oie, j'en sai con de le plus france creature et de le plus gentil et de le plus sage [*Bl. 80b*] qui onques fust nee, si est fille au roi de Cartage, qui le prist la u Aucassins fu pris si le mena en le ćité de Cartage, tant qu'il seut bien que ć'estoit se fille, si en fist mout grant 10 feste. Si li veut on doner cascun jor baron un des plus haus rois de tote Espaigne. Mais ele se lairoit anćois pendre u ardoir, qu'ele en presist nul, tant fust rices.

Ha, biax dox amis, fait li quens Aucassins, se vous voliiés raler en ćele terre se li dississćiés qu'ele venist a 15 mi parler, je vos donroie de mon avoir tant con vos en oseriés demander ne prendre. Et saćiés que por l'amor de li ne voil je prendre fenme, tant soit de haut parage, ains l'atenć, ne ja n'arai fenme se li non. Et se je le seüsçe u trover, je ne l'eüsçe ore mie a querre.

20 Sire, fait ele, se vos ćou faissiés, je l'iroie querre por vos et por li, que je mout aim.

Il li afie et puis se li fait doner vint livres. Ele se part de lui, et il pleure por le doućor de Nicolete. Et quant ele le voit plorer:

39, 28 volent] o *aus* e *korr.* — 33 non *M.*] *fehlt* — 34 prendera] ra *über der Zeile nachgetragen*

40, 9 bm̄ — 10 deſ *aus* roi *korr.* — 14 se] ſ *aus* j *korr.* — 15 *das erste* vos] v' (*statt* v⁹) — 17 uoul

25 Sire, fait ele, ne vos esmaiiés pas; que dusqu'a pou le vos arai en ćeste vile amenee, se que vos le verrés.

Et quant Aucassins l'oï, si en fu mout liés. Et ele se part de lui si traist en le vile a le maison le viscontesse; car li visquens, ses parrins, estoit mors. Ele se
30 herbega la si parla a li, tant qu'ele li ģehi son afaire, et que le viscontesse le recounut et seut bien que ć'estoit Nicolete, et qu'ele l'avoit norrie, si le fist [*Bl. 80*[c]] laver et baignier et sejorner wit jors tous plains, si prist une herbe qui avoit non esclaire si s'en oinst, si fu ausi bele qu'ele
35 avoit onques esté a nul jor. Se se vesti de rices dras de soie, dont la dame avoit assés, si s'assist en le canbre sor une cueute pointe de drap de soie, si apela la dame et li dist qu'ele alast por Aucassin son ami. Et ele si fist. Et quant ele vint u palais, si trova Aucassin qui ploroit et
40 regretoit Nicolete s'amie, por ćou qu'ele demouroit tant. Et la dame l'apela si li dist:

Aucassins, or ne vos dementés plus, mais venés ent aveuques mi, et je vos mosterai la rien el mont que vos amés plus. Car ć'est Nicolete, vo douće amie, qui de longes
45 terres vos est venue querre.

Et Aucassins fu liés.

41 *Or se cante.*

Quant or entent Aucassins
de s'amie o le cler vis
qu'ele est venue el païs,
or fu liés, ainc ne fu si.
5 Aveuc la dame s'est mis,
dusqu'a l'ostel ne prist fin.
En le cambre se sont mis,
la u Nicholete sist.
Quant ele voit son ami,
10 or fu lie, ainc ne fu si,
contre lui en piés sali.
Quant or le voit Aucassins,
andex ses bras li tendi,
[*Bl. 80*[d]] doućement le recoulli,
15 les eus li baisse et le vis.

40, 30 herbega *O.*] h'ga — 34 eſtlaire — 44 duce

41, 4 or] O *aus* a *korr., dahinter steht durchstrichen* inc

La nuit le laissent ensi,
tresqu'au demain par matin,
que l'espousa Aucassins:
dame de Biaucaire en fist.
20 Puis vesquirent il mains dis
et menerent lor delis.
Or a sa joie Aucasins
et Nicholete autresi.
No cantefable prent fin,
25 n'en sai plus dire.

Anmerkungen[1]

1, 2 *Das Faksimile dieser Stelle zeigt deutlich, daß das handschriftlich überlieferte* antif *ohne weiteres aus einem* caitif *der Vorlage verlesen sein kann. Das vorhergehende* mel, *vom Schreiber wohl sicher als* viel *gemeint, ist offenbar auch entstellt, sei es aus* duel, *wie H. S. schon in der 1. Auflage emendiert hatte, sei es aus* mel, *was Stengel (*Jen. Lit.-Ztg. *1879, S. 152) vorgeschlagen hat. Ersteres erscheint vorzuziehen, nicht nur weil die Form* mel *für unseren Text doch recht ungewöhnlich wäre und sich auch nicht so gut in die Versmelodie einfügt wie* duel *(*mel *erscheint für die dritte Hebung etwas zu hoch, vgl. oben in der Einleitung), sondern auch weil die hier durch den Zusammenhang geforderte Bedeutung 'Leid' (als Gegensatz zu* deport*) dem Worte* mal, *zum mindesten in unserem Texte, aber auch sonst, soviel ich sehe, nicht zukommt (es ist eher gleichbedeutend mit* dolor*), während* duel *in diesem Sinne im* Auc. *häufiger begegnet. — Näheres über die Geschichte dieser Textstelle s. bei Dockhorn, S. 14—17.*

4 Aucassins: *die Apposition steht im Altfranzösischen zuweilen im Nominativ, auch wenn sie zu einem im Obliquus stehenden Substantiv gehört; vgl. von Łebinski,* Die Deklination der Substantiva in der Oïl-Sprache, *Posen 1878, S. 47.*

7 *Tobler leugnet das Vorhandensein einer Frage und faßt* Qui *als 'wenn jemand'; doch scheint dann der im Nachsatz (V. 8 f.) ausgedrückte Gedanke etwas fern zu stehen. Der* Gaydon *beginnt allerdings mit einem solchen* Qui *= 'wenn jemand'.*

13 *Vor* ne soit garis *ist ein das in V. 10—11 vorausgehende* si *oder* tant *aufnehmendes konsekutives* que *zu ergänzen; anderseits würde V. 12 eher eine Weiterführung mittels des Relativpronomens* qui (ne soit garis) *erwarten lassen. Über solche Ellipse des* que *s. Diez,* Gramm. *III³ 344 und Haas,* Franz. Syntax *§ 427; von der Weglassung des Relativpronomens, die besonders dann eintritt, wenn (wie auch hier) Haupt- und Nebensatz negiert sind, handelt Diez,* Gramm. *III³ 381. Natürlich ist die an unserer Stelle vorhandene doppelte Funktion des in V. 13 vorliegenden Nebensatzes nur durch die Ellipse ermöglicht.*

2, 6 arǵoit, *statt* ardoit *(lat.* ardebat*): vgl. über diese Bildung Tobler in den* Sitzungsberichten der Berliner Akademie *1902, S. 98; Risop,* Z. *VII S. 56, 64—65; Ebeling,* Auberee *S. 119 (Anm. zu V. 456). Die Form* detorǵant, *von* detordrẹ, *findet sich* Rom. *XVII 392 (V. 218) und 394 (V. 348),* terǵoit *im* Roman de Thèbes *(s. das Glossar in Constants Ausgabe). Schreibungen wie* torjant, *in den* Chansons et dits artésiens, *p. p. Jeanroy et Guy, S. 85, scheinen zu lehren, daß das* g *als* dž *zu sprechen ist.*

---

[1] *Ein für allemal sei verwiesen auf die gelehrten Anmerkungen von Wilhelm Hertz in seinem* Spielmannsbuch, *4. Aufl., Stuttgart 1912, S. 433—452; sowie wegen textkritischer Fragen auf R. Dockhorn,* Zur Textkritik von Aucassin und Nicolette, *Diss., Halle 1913. Mit* Rom. *wird zitiert die* Romania, *mit* VB. *Toblers* Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik, *mit* Z. *die* Zeitschrift für romanische Philologie.

10. **39,** 32 Aucassins: *ein solcher Nominativ statt des zu erwartende[n] prädikativen Akkusativs ist altfranzösisch bei* avoir (a) non *häufig; s. Die[z] Gramm. III[3] 120, vgl. auch Anm. zu 5, 14.*

12 menus reċerċelés *steht für* menuëment reċerċelés, *was auch ge[-] sagt werden konnte; ebenso* droites noires *12, 28. Vgl.* VB. *I[2] 82, 79[;] dazu* Parise la duchesse *1156:* Il ot blonde le poil, menu recercelé.

15 *Vgl. über den Gebrauch von* (ne . . .) se . . . non VB. *III[2] 81 und Ebeling in Vollmöllers* Jahresbericht *V 213 f.*

22. **8,** 21 qu'en parlés vos ore? *'Wie könnt Ihr nur davon reden?' Über diesen Gebrauch des* ore *siehe Alfred Schulze,* Fragesatz *S. 81[;] Tobler,* Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. *1888, Sp. 354; Meyer-Lübke[,]* Gramm. *III § 519.*

23 *Hier und 8, 22 will Thurneysen* j' *vor* ere *einsetzen (*Z. *XV[I] 292—294), und ebenso* qu'ele *statt* que *36, 12; doch widerriet Tobler, de[n] H. S. befragte, ihm die Änderung.*

24 ne que voise: *nach Thurneysen, a. a. O., entspricht* ne voise *(ohne* que*) 8, 23 besser dem Gebrauch des Dichters. Über* que, *das ein vorhergehendes* quant *aufnimmt, vgl. Tobler,* Berliner Sitzungsberichte *1901, S. 240.*

39 Colstentinoble *ist, wenn die Lesung* ls *richtig ist, wohl als* Coust[-] *auszusprechen; vgl.* molt *5, 22. 10, 59 statt* mout. *Beispiele für diese Schreibung aus* Li Sermon saint Bernard, *hg. v. W. Foerster, sind:* polt *7, 12. 92, 14;* chacevols *5, 30;* palisinols *5, 32;* besoignols *27, 11. 61, 41;* haïnols *116, 31;* hontols *118, 20. Vgl. auch* avelc, avelques *(statt* aveuc, aveuques*) im* Recueil des mon. in. de l'hist. du tiers état *I 1, 132. Beliebt ist diese Schreibung auch im Normannischen; s. H. S.,* Über die Matthaeus Paris zugeschriebene Vie de seint Auban, *S. 14.*

3, 7 di va, *ebenso 29, 7 'sage doch'. Dieses auffordernde* va *steht auch hinter anderen Imperativen als* di; *vgl.* lai va *(*Renart *III 466) und* guerpis va *(*S. Lorenz *424).*

13 *'Ich kann in dieser Sache nichts anderes tun'.*

4, 7 *Über die Wiederholung von* que *nach einem Zwischensatze vgl.* VB. *II[2] 35, Anm.; weitere Fälle aus dem* Auc. *s. im Glossar unter* que[5].

9 tote peor, *ebenso 6, 45. 10, 56: 'lauter Furcht, alle Furcht'; vgl. über dieses* tout *'lauter'* VB. *III[2] 31—39 und Ebeling,* Probleme *I S. 68. Ähnlich steht es mit* tox *36, 3, das auch neufranzösisch noch so auftritt (vgl. Ebeling, a. a. O. S. 67).*

10 ce poise moi que *hat häufiger den Indikativ als den Konjunktiv nach sich; vgl. Ebeling,* Zeitschr. f. franz. Sprache *XXIII 2, 109.*

11 qu'il i parole *'daß er mit ihr spricht';* i *statt* a lui (a li, a eus, a eles) *findet sich häufig bei dem Verbum* parler *(ebenso 6, 43); s. Ebeling,* Auberee *S. 77 (Anm. zu V. 98) und W. Jürgensmann,* Die franz. Ortsadverbia in pronom. Verwendg., *Göttinger Diss. 1907, S. 33. Auch die beiden vorhergehenden* i (qu'il i va ne qu'il i vient) *können kaum anders aufgefaßt werden als 'zu ihr', allerdings vermag ich ein solches* i *bei* aler *oder* venir *nicht anderweitig zu belegen.*

5, 4 *Das Wort* miramie *(von Sainte-Palaye 'à la Mosaïque', von d'Héricault 'mirum in modum' oder 'à l'orientale' übersetzt) scheint sonst nicht nachweisbar zu sein, daher H. S. es durch* mirabile *ersetzt hat. Das letztere findet sich mehrmals in den* Enfances Guillaume *der Boulogner Handschrift:* par mirabile sont li entaillement *Bl. 11[d],* Tibaus esgarde les plus grans mirabiles *ebd.,* la siele fu a mirabile faite *Bl. 17[d]. Das Wort erscheint ferner* De Venus *220, und im Reim zu* mile: Gaimar *2580, zu* fille: Gaimar *1284 und* Disc. cler. *S. 73. Eine Ableitung von* mirabile *ist* mirabellous: Aiol *6152.*

14 orphenine *ist wahrscheinlich der Nominativ, der oft bei* soi clamer *steht; s. Diez,* Gramm. *III*[3] *120. Vgl. auch den ähnlichen Fall 2, 10* (Aucassins).

6, 1 si que, *gewöhnlich* si com; *Beispiele für diesen Gebrauch des* que *s.* VB. *II*[2] *60, 104 Anm. und auch I*[2] *174.*

3—4 li auquant — li auquant, *daneben 20, 6* li auquant — li autre *'die einen — die andern'; über diesen Gebrauch von* auquant *s. Meyer-Lübke,* Gramm. *III § 85.*

22 tos les jors du siecle: *gemeint ist offenbar 'für alle Zeiten, ewig'; da ein solcher Sinn für jene Worte ('alle Tage dieser Welt') ungewöhnlich ist, nahm G. Paris eine Lücke an und besserte* tos les jors du siecle en seroit vos cors honis, et aprés ćest siecle en seroit vo arme en infer. *H. S. hatte diese Lesart (mit Unterdrückung der Worte* ćest siecle*) in die 5. und alle folgenden Auflagen aufgenommen, doch scheint mir (mit Acher,* Z. *XXXIV 370) eine solche Änderung des überlieferten Wortlauts nicht unbedingt nötig zu sein.*

26 *Die wesentlichen Züge dieser Schilderung von Himmel und Hölle finden sich auch in anderweitiger Überlieferung. So steht unserer Stelle recht nahe ein Stück der von E. Langlois herausgegebenen Sammlung* Nouvelles françaises inédites du quinzième siècle, *Paris 1908 (Bibliothèque du XV*[e] *siècle, Bd. VI); in der fünften dieser Novellen, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Gegend von Sens verfaßt sind, heißt es:* . . . au regard de paradiz, il n'y a que povres chetifz; ilz semblent tous malades, tant ont lez visages fades et palles et lez cuers faillis. Ilz ne boyvent, ne menguent, ne font que regarder l'ung l'autre. Il n'y a que mort a cuer, comme gens qui ne font que jeuner et pleurer et prier; et comme gens qui sont honteux, tous nus et dessirez, et n'ont ne maille ne denier, et n'est que toute povreté. En enfer fait meilleur. La sont lez grans seigneurs, grans guerroyeurs et oultrageux, belles dames et damoiselles et gens de tous estas, qui font tous leurs plaisirs et desirs, sans estre de nul repris. *Im einzelnen abweichend, aber im ganzen auch recht ähnlich ist folgende Stelle aus Grimmelshausens* Simplicius Simplicissimus, *Buch II, Kap. 21, auf die H. S. von Jules Cornu aufmerksam gemacht worden war:* Item es kämen von den Soldaten keine dapffere Helden und hertzhafte Kerl in Himmel, sondern bloß einfältige Tropffen, Feige Mämmen, gutwillige Krapffen, Bernheuter und dergleichen, die sich an ihrem Sold genügen liessen; so dann keine politische Alamode Cavalliers und gallante Dames, sondern nur gedultige Job, Siemänner, langweilige Mönche, melancholische Pfaffen, Bett-Schwestern, arme Bettelhurn, allerhand Auswürfflinge, die in der Welt weder zu sieden noch zu braten taugen, und junge Kinder, welche die Bäncke überall voll hofierten. *(Grimmelshausen,* Simplicianische Schriften, *hg. v. H. Kurz. Erster Teil, Leipzig 1863 [Deutsche Bibliothek, Bd. III] S. 193). Wie hier ist ebenfalls nur vom Himmel die Rede in Merlino Coccajo's* Macaronea *XXI (in der Ausgabe Toscolano 1521, S. 216), wo der Verfasser, Teofilo Folengo, vom Paradiese sagen läßt:*

> si tamen ullus erat qui tandem accederet illuc,
> vel gobbus vel zottus erat vel lumine sguerzus
> vel cantans vacuus, coram latrone segurus.

Noch kürzer ist eine von Baist (Z XVIII 276) herangezogene Stelle bei Ludolf von Sudheim (Suchem), De itinere terrae sanctae *(bald nach 1340), Kap. XIV:* Unde de ipso monte in Sicilia commune est proverbium: Malo esse in Monte Bel cum regibus et principibus quam in coelo cum claudis et caecis. *Weitere Parallelen gibt D. S. Blondheim in* Modern language notes *XXIV 73—74 und XXXI, Dez.-Heft. — Man wird*

anzunehmen haben, daß es eine weitverbreitete mündliche Volksüberlieferung gegeben hat, die jene Lieblingsthemen kirchlicher Lehre freigeistig parodierte; auch unser Dichter hat wohl unmittelbar aus solcher Tradition geschöpft.

28–29 *Über den Gebrauch von* ćel *im Sinne des bestimmten Artikels s. Diez,* Gramm. *III*[3] *79 und E. Lemme,* Die Syntax des Demonstrativpronomens im Franz., *Göttinger Diss. 1906, S. 105—106.*

29 creute, *von Sainte-Palaye und Du Cange (unter* cruta*) erwähnt, ist das heutige* creutte *'dit pour* grotte *dans le Laonnais' (*Revue des sociétés savantes, *VI*[e] *série, Bd. IV, S. 395).*

tatereles: *die Handschrift hat eher dies als* tateceles, *und da der Dichter auch in* waumonner *30, 17 ein Wort germanischer Herkunft gebraucht, das auf die Nordgrenze des französischen Sprachgebietes schließen läßt, so darf auch* taterele *nicht beanstandet werden. Das Wort hängt offenbar zusammen mit nord.* töttur, *niederdeutsch* tater, *engl.* tatter *'Lumpen', ital.* tattera, *worüber außer Diez,* Etymol. Wbuch, *S. 406 und Meyer-Lübke,* Rom. etym. Wbuch, *Nr. 8598 noch Skeat,* Etym. dict. of the Engl. lang., *ferner Ed. Müller,* Etym. Wört. der engl. Spr., *2. Aufl., sowie A. Thumb in* Germanist. Abhandlungen Herm. Paul z. 17. März 1902 dargebracht, *Straßburg 1902, S. 245 zu vergleichen sind. Meyer-Lübke,* Einführung in d. Stud. der rom. Sprachwiss.[2] *S. 52, glaubt allerdings, daß das betr. romanische Wort nur in Italien vorkommt.*

36 que eles: *ein nachlässigerer Ausdruck des Relativverhältnisses, indem der Satz zunächst mittels des Relativadverbs* que *angeknüpft und dann dessen Funktion durch ein zugesetztes Personalpronomen nachträglich genauer bestimmt wird; entsprechend steht* que . . . en *22, 35 für* dont. *Vgl. hierzu Diez,* Gramm. *III*[3] *380—381 und Meyer-Lübke,* Gramm. *III § 628. Weitere Beispiele sind:* Chus vaslés si fu fix l'empereur Kyrsac de Coustantinoble, que uns siens freres li avoit tolu l'empire de Coustantinoble par traïson, *bei Robert von Clari S. 17; sowie* comme pluseurs femmes sont, qu'i *(Ausgabe* qui*)* ne leur chault ou elles s'abandonnent, *in* Deux rédactions du roman des sept sages de Rome, *p. p. G. Paris, S. 31. — Übrigens kann das Personalpronomen auch fehlen; s. Diez III 379 und* VB. *I*[2] *123, sowie folgendes Beispiel:* une partie de l'ost que deus out tuched les quers *(pars exercitus quorum tetigerat deus corda), in* Quatre livres des rois *(ed. Curtius), S. 20.*

40 *Zu dem hier ausgesprochenen Gedanken, daß der Liebende die Hölle bei Anwesenheit der Geliebten dem Paradiese vorziehen würde, gibt Hertz,* Spielmannsbuch *437—438 zahlreiche Parallelen.*

43 Se vos i parlés, et vos peres le savoit: *die gleiche Zeitenfolge findet sich in einem Vers des* Roman de la rose, *V. 8893 der Ausgabe Michel, V. 8457 der Ausgabe Marteau:* Se vous vivés et ge moroie *(Mitteilung J. Cornus); die erste Tatsache ist als wirklich angenommen, die zweite als nichtwirklich.*

8, 7 *Über die technische Bedeutung von* aleoir *'Gang auf der Festungsmauer' vergleiche man folgende Stelle des Veilchenromans (S. 129):*

Li dus n'i fist plus atendue,
un cor fait sonner de laiton.
Ćil de la vile oënt le ton,
isnielement as armes salent,
ki bien cuident que Saisne asalent;
as murs montent et se granisent,
ćes aleoirs de pierre emplisent.

Andere Beispiele bei Godefroy *I 217.*

28 que tu: que *bedeutet hier 'als daß', ebenso 14, 13. 16, 15. 17, 19; s.* VB. *I*[2] *226 und Stimming,* Z. *XXXIX S. 646—647. Vgl. auch* Auc. *24, 54 nebst Anm.*

34 fg. *Ganz ähnliche Wirkung wie Aucassin verspricht sich der Troubadour Cercalmon von einem Kuß (*Per fin'amor, *in Bartsch,* Chrest. prov., *6. Aufl., Sp. 54):*

Toz mos talens m'ademplira
ma domna, sol d'un bais m'aizis,
qu'en guerreiera mos vezis
e fora larcs e donera
e·m fera grazir e temer
e mos enemics bas chader
e tengra·l meu e·l garnira.

36 *Über 'zwei' als unbestimmte kleine Zahl s. Ebeling, Z. XXIV 513—515; 'drei' ist so nicht minder häufig, besonders bei* mos *(vgl. 23, 8).*

39 *Bei den Dativen* li *und* lor *wird der Akkusativ* le, la *oder* les *gewöhnlich weggelassen. Hier ist* li = les li; *ebenso 9, 6, wo das Partizip* aparelliés *mit dem zu ergänzenden Akkusativ* les *kongruiert (weitere Beispiele hierfür bei Ebeling,* Auberee *S. 139, Anm. zu V. 655); ferner 10, 34. 18, 24, 25, 30. 24, 55, 30, 10. Ausführlich handelt über die ganze Erscheinung Stimming,* Z. *XXXIX 651—656.*

9, 12 regarda ses piés: *wegen der verschiedenen Bedeutungen dieses Tuns (hier wohl Ausdruck der Zufriedenheit oder 'harmlosen Freude an der eigenen Person') vgl. Tobler,* Z. *II 145 und Schultz-Gora,* Zwei altfranz. Dichtungen, *4. Aufl., S. 96 (V. 159), nebst Anm. S. 152.*

10, 5, 23 sor quoi, *das Neutrum des Relativpronomens nach altfranz. Sprachgebrauch auf das als Sache gedachte Tier bezogen.*

14, 29 estro(u)seement *(eigentlich mit* ss*): über Bedeutung und Herkunft dieses Wortes vgl. W. Foersters Anm. zu V. 5592 des* Erec *(Ausgabe 1890).*

17 fait il *ist hier, ebenso wie 30, 11 und 40, 25, in die direkte Rede eingeschoben, obwohl ihr ein Nebensatz unmittelbar vorangeht. Dieser Gebrauch ist auch noch neufranzösisch vorhanden; s. Ebeling in Vollmöllers* Jahresbericht *V 1, 184.*

17. **16,** 12 douce creature *geht auf Christus.*[1] *Ein strenger Unterschied wird im Mittelalter zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohne nicht gemacht: Christus wird* deus *genannt in der* Karlsreise *V. 139, oder* no creatour *im* Chevalier au barisel *V. 96 (s. Schultz-Gora,* Zwei altfranz. Dichtungen, *4. Aufl., S. 94), und der Schöpfer* salvator *im Anfang des* Adamsspiels; *vgl. auch* Huon *5713.*

24 remuans: *das Reflexivpronomen wird beim Partizip des Präsens und beim Gerundium, ebenso wie auch beim Infinitiv, oft nicht ausgedrückt; s.* VB. *II² 98.*

26, 36 nasel: *die Nasenstange am Helm (mhd.* nasenbant*) war eine Stange oder ein Band von Eisen, das an dem Stirnteil des Helms angeschmiedet war und die Nase in ihrer ganzen Ausdehnung deckte. Diese Stange ist seit 1066 nachweisbar, und verschwindet mit dem Jahre 1230 von den Siegeln, die, auch in Frankreich, bereits seit der Wende des 12. und 13. Jahrhunderts jüngere Helmformen zu zeigen beginnen. Vgl. Marignan,* La tapisserie de Bayeux, *Paris 1902, S. 69; Lanore in der* Bibliothèque de l'Ecole des chartes *Bd. LXIV, S. 90; A. Schultz,* Das höfische Leben, *2. Aufl., Bd. II, S. 62—65.*

39 vint ans: ans *fehlt in der Handschrift; Stengel hatte statt dessen* vint mois *vorgeschlagen (*Jenaer Literaturzeitung *1879, S. 152), was durch eine Stelle aus* Aymeri de Narbonne *(V. 615) gestützt werden könnte.*

---

[1] *V. 4825 von* Florent und Clarisse *gibt die Stelle* Auc. *16, 12 sehr frei wieder mit* Sainte Marie, fait elle, douce mere . . .

53 *Daß* tenés *hier Indikativ ist, ist nicht wahrscheinlich, da* vouloir que *eigentlich nicht mit diesem Modus konstruiert wird.*[1] *Möglicherweise handelt es sich zwar der Form nach um den Indikativ, aber diese Form stände in konjunktivischem Sinne; vgl. zu diesem Fall* VB. *I² S. 29 und folgendes Beispiel aus Joinville, § 332:* je vous pri, sire, que . . . vous le tenez touzjours par le poing. *Indessen könnte* tenés *auch Imperativ sein, der, wie Tobler a. a. O. bemerkt, altfranzösisch auch im abhängigen Satze begegnet, obwohl er dann allerdings nur selten ein Subjektspronomen bei sich hat.*

57 *Hertz übersetzt: 'Ist das Euer letztes Wort?' Beispiele für diese Redensart* ce est la fins *s. in einem Artikel Ebelings,* Z. *XXIV 533.*

66 Če m'afiés vos *ist hier, wie Dockhorn S. 64—68 zeigt, sehr wahrscheinlich als Fragesatz, und nicht als Imperativ, aufzufassen; Beispiele für Fragesätze die mit* ce *beginnen, s. bei Alfred Schulze,* Fragesatz *S. 226.*

11, 15 *Mit* soupe *ist wohl eine Weinsuppe gemeint; 'Würzwein' übersetzt Hertz. Vgl.* [li rois] manǵoit en coupes d'or fines soupes en vin, *Ph. Mousket 21670—1.*

18 *Einen frühen Beleg des Wortes* esvertin *gewährt eine Stelle aus Samson von Nanteuil:* Se jeünout com si veisin, el chef l'en ferreit esvertin *(Bl. 57 c). Vgl. auch Tobler in den* Miscellanea in memoria di Caix e Canello, *S. 74.*

40 u je faǵ mout male fin: *die Redensart* faire *oder* mener male *oder* forte fin, *die 'sich schlimm gebärden' bedeutet, liegt auch an folgenden Stellen vor:* criënt et braient et mainent male fin, Enfances Guill. *Bl. 13b;* Tant cria, tant fist dure fin, Qu'a son cri vindrent li voisin, Juitel *235—6 (bei E. Wolter,* Der Judenknabe, *Halle 1879, S. 98);* La mere de l'enfant cria et mena si forte fin, que grant planté de Crestiens et de Juifz se y assemblerent *(Wolter,* Judenknabe *S. 123, Z. 13—14);* Onques mais femme en tout le monde Pour amours ne mena tel fin, Jehan et Blonde *1257;* faire male fin, Eneas *8142;* forte fin faire, Vie Greg. *2098 (*Rom. *VIII 541) und Löseth,* Le roman en prose de Tristan *S. 385, § 547a. Ein ganz anderes* faire fin *erklärt Paul Meyer,* Rom. *IV 393.*

12, 6 *Die Schreibung* garding, *die auf eine mouillierte Aussprache des* n *schließen läßt, findet sich auch in den* Chartes d'Aire *G 54 und in* Renart le novel *3203; vgl. auch* gardignet, *ebd. S. 314. — Das Fehlen des Artikels* (en garding) *entspricht dem Gebrauche des Italienischen* (in giardino) *und Rumänischen* (în grădin); *wegen der altfranz. Verhältnisse vgl. D. Schweiker,* Syntakt. Studien über den best. Artikel bei konkreten Gattungsnamen im Französ. *[Eberings Romanische Studien, Heft 18] Berlin 1920, S. 41—45.*

33 faelé, *das neufranz.* fêlé, *ist noch jetzt im Wallonischen üblich; vgl. Grandgagnage,* Dictionnaire étymologique de la langue wallone *I 200, II 589.*

14, 5 *Wenn* pooir *hier scheinbar mit einem persönlichen Objekt* (vous) *steht, so erklärt sich das natürlich so, daß hinter* porroit *die den im Hauptsatz stehenden transitiven Verben entsprechenden Infinitive* prendre et metre . . . et asoignenter *zu ergänzen sind, von denen nun wieder* vous *als Objekt abhängt. Ginge der Hauptsatz voran, so würde die Auslassung weniger befremden. Vgl. auch Diez,* Gramm. *III³ 416.*

---

[1] *Vgl. aber immerhin Gormund u. Isembart, V. 82:* Ne voil que [ja] un sol s'en vante, *und* De Venus, *hg. v. W. Foerster, 82b.*

10 de si lonc que je verroie une maisiere *'von so weit als ich eine Mauer erblicken würde', d. h. etwa 'sobald'. Noch das Neufranzösische kennt diese Ausdrucksweise; vgl.* d'aussi loin qu'il me vit, *Racine* Brit. *V. 105 (I 1), oder* d'aussi loin qu'il nous a vus paraître, *Racine* Baj. *V. 1682 (V 11).*

16 que vos ne faćiés mi: *der Konjunktiv, der hier im Vergleichungssatz auftritt, steht nach Tobler (s. Fritz Bischoff,* Der Conjunctiv bei Chrestien, *Halle [1882], S. 95) in allgemein einräumendem Sinne; an sich könnte man, im Hinblick auf die bei H. Soltmann,* Syntax der Modi im modernen Französisch, *Halle 1914, S. 253 verzeichneten neufranz. Beispiele, auch den Konjunktiv der Unsicherheit darin finden, doch würde durch die Auffassung des Nebensatzes als zaghafte Behauptung der Sinn der ganzen Stelle zu sehr abgeschwächt.*

16, 18 faire *fungiert hier als verbum vicarium, d. h. es ersetzt ein vorhergehendes Verbum, das eigentlich zu wiederholen wäre; dabei erscheint* faire *stets in der gleichen grammatischen Form, in der jenes vorhergehende Verbum an dieser zweiten Stelle gestanden haben würde: also* faćiés *16 statt* amés *(2. Pers. Plur. Konj. Praes.), oder* fać *18 statt* aim *(1. Pers. Sg. Ind. Praes.).*

20 *Wegen* teteron *vgl.* Z. *XIV 175, sowie* Z. *III 267 und* Rom. *XIX 618, XX 285, XXXVI 131.*

15, 2 cortois: gaite, *das auch in der konkreten Bedeutung 'Wächter' altfranz. in der Regel Femininum ist, kann in diesem Falle das Adjektiv im Maskulinum bei sich haben (constructio ad sensum).*

12 tu l'entens! *Hier steht der Indikativ im Sinne des Imperativs, wie in* 'Urbain', dist la vois, 'or entans, Et ne soies pas alentans!' Manekine *7587; vgl. auch* Os! Auc. *22, 15. 24, 40 (nebst Anm. zur ersten Stelle).*

17 faire messeant: *weitere Beispiele für substantivischen Gebrauch des Part. Praes.* messeant *bringen W. Foerster (Z IV 380) und Godefroy V 303—304.*

16, 24 ćil dedens *steht für* ćil de dedens; de *wurde vor den Adverbien, die mit der Silbe* de- *anlauten, fortgelassen. Vgl.* Fors s'en eissirent li Sarrazin dedenz, Rol. *1776.*

31 si se repensa *'und anderseits überlegte sie': wie hier* re- *mit 'anderseits' passend wiedergegeben wird, so entspricht ihm an anderen Stellen ein deutsches 'gleichfalls'; vgl.* é Hyra de Hyeter é Gareb, ki refud de Hyeter, Quatre livres des rois *(ed. Curtius), S. 106;* E refist faire *(lat.* fecit quoque*)* dous cenz lances d'or, e fist faire treis cenz escuz de altre baillie, e cez refurent de or fin e esmered, *ebd. S. 273;* Moÿses ki la lei dona Quarante jurs primes juna . . . Cist nostre frere rejuna Quarante jurs, *Adgars* Theophilus, *V. 947 ff.;* Li quens de Sansore i revint *('kam auch hin'),* Rom. de la Violette *S. 279.*

17, 2 monter le fossé, *ähnlich 19, 3* si acoilli son cemin . . . tout un viés sentier anti; *in beiden Fällen bezeichnet der Akkusativ die Strecke, über die die Bewegung, die das Verbum ausdrückt, hingeht. Vgl.* Charles chevalchet et les vals et les munz, Rol. *3695; sowie ferner Diez,* Gramm. *III³ 112 und Meyer-Lübke,* Gramm. *III § 355.*

18, 5 s'endormi dusqu'au demain a haute prime *'sie schlief ein [und schlief weiter] bis sechs Uhr morgens': eine Brachylogie, bei der der in Klammern ergänzte Gedanke unausgedrückt geblieben ist. Ein ähnlicher Fall findet sich* Auc. *19, 3—6:* (ele) acoilli son cemin . . ., tant qu'a une voie vint *'sie machte sich auf den Weg [und ging weiter] . . . bis sie an einen Weg kam'. Wegen weiterer Beispiele s. Ebeling,* Zeitschr. f. franz. Spr. *XXV 2, S. 35 (zu V. 325) und* Chançun de Guillelme *V. 101 und 110 (vgl. Anm. zu V. 101).*

Die Zusätze haut (haute) *und* bas (basse) *bei den* horae canonicales (prime = *6 Uhr morgens,* tierce = *9 Uhr,* midi, none = *3 Uhr nachmittags,* vespre = *6 Uhr,* complie = *9 Uhr) sind mit Rücksicht auf den höheren und tieferen Sonnenstand gesagt und sollen je nachdem eine etwas vorgerücktere oder frühere Zeit als die angegebene Tagesstunde bezeichnen; daher* haute prime *eine Zeit zwischen* prime *und* tierce *(vgl.* entre prime et tierce *22, 29),* haute none *zwischen* midi *und* none, *und* basse none *zwischen* none *und* vespre. *Vgl. Gustav Bilfinger,* Die mittelalterlichen Horen, *Stuttgart 1892, S. 22—39.*

6 ff. *Das historische Präsens und das Perfektum gebraucht unser Dichter in bunter Mischung. Wie hier auf* jeterent *ein* traient *und dann wieder* estendirent *folgt, so wechseln 23, 5 ff.* entra, anble, porte, parla *ab, und 30, 3 heißt es:* Il le prist si torne si fiert si le bati.

13 *Vgl.* qui est un peu plus emparlez que les autres, *Löseth,* Le roman en prose de Tristan *S. 90.*

21 non *'ja sogar nicht, nicht einmal'. Vgl.* Qu'il a en vous tant de savoir, Tant de valour, tant de bonté, Que n'en poroit estre conté La disme part, non la centisme, Manekine *5728—31; s. ferner* Berte *738 und* Aiol *5430, sowie folgende von Dr. Dittmar in Magdeburg gesammelte Stellen:* en set milliers n'en a quatre, non trois de bien parfaites, Amis *1221;* Ja certes ne verrés demain, non le vespre, Fergus *19, 11;* por l'avoir de Normendie ne le vendist, non por tot l'enpire de Rome, *ebd. 187, 23;* si n'a çai ens nul si haut home, ma dame, non jusques a Rome, Guillaume de Palerne *7795.*

25 *Zu* fantosme *vgl.* et si pensa et douta que ce ne fust fantosmes, *Weston,* The legend of Sir Perceval *II, 56, 15;* Ils trouverent ceste tant belle damoiselle qui estoit ens. Dont ils furent si esbahis qu'ils ne seurent que penser, et disoient li ungz a l'autre que c'estoit fantosme, *Wauquelin,* Manekine en prose, *in* Œuvres poétiques de Beaumanoir, *p. p. H. Suchier, I S. 297;* Et finablement ils doubterent que ce ne fuist aucune phantosme, *ebd. S. 335; s. auch Crestien de Troyes,* Cligés *3214 und* Lancelot *6567.*

30 *Der Zug, daß ein besonders schönes Mädchen für eine* fee *gehalten wird, findet sich auch im* Vair Palefroi, *V. 1181.*

19, 6. 38, 13, 23. 40, 8. *Über* tant que, et tant que *'und schließlich, und eines Tages', s. Ebeling in der* Zeitschr. f. franz. Spr. *XXV 2, S. 24 f.* — *Wegen des Sinnes des ganzen Satzes vgl. Anm. zu 18, 5.*

7 *Einen Ort, wo sieben Wege zusammentreffen, nennt Ernest Desjardins,* Géographie de la Gaule romaine *I S. 312, IV S. 27—30, ein* septemvium. *Man kennt in Frankreich deren mehrere, die bis in die Römerzeit zurückgehen. Vgl. außer dem genannten Werke, wo von dem* septemvium *bei Bavai im Hennegau die Rede ist (also in einer Gegend, die annähernd die Heimat des Aucassindichters bilden dürfte), noch Vollmöllers* Krit. Jahresbericht *Bd. V, S. III 11; Ernst Maaß,* Die Tagesgötter, *Berlin 1902, S. 112—113; de Courson,* Cartulaire de l'abbaye de Redon, *1863, S. CXXXVII Anm. 1.*

11 *Nach einer Bemerkung W. Foersters (Z. XXVIII 506) wäre ein vor vokalisch anlautendem Wort geschriebenes* com *als elidierte Form von* come *anzusehen und dementsprechend mit Apostroph zu schreiben* (com'il); *tatsächlich wird* Auc. *12, 14* come *ausgeschrieben. Daß jener Foerstersche Satz doch nicht ausnahmslos gilt, lehrt eine von H. S. an dem Sprachgebrauch der* Chançun de Guillelme *gemachte Beobachtung (vgl.* Ch. Guill., *Anm. zu V. 4).*

13 *Das Wort* garris *(altfranz. gewöhnlich* jarris, *auch* jarrit[1]*) stammt aus dem Provenzalischen, wo* garric *(neuprov.* garric, garrit, garri, jarri[2]*) eine Eichenart bezeichnet, und zwar nach Mistral die Kermeseiche (lat.* quercus coccifera*), dann allerdings auch 'Eiche im allgemeinen', wogegen nach G. Paris (*Rom. *VIII 291) das Wort bald* houx[3], *bald* yeuse[4] *bedeuten soll. Vermutlich ist die Bedeutung des Wortes in den verschiedenen Gegenden Südfrankreichs nicht die gleiche.*[5] *Übrigens kommen auf den* garrigo *genannten Ödländereien sowohl die Kermeseiche als auch die Stechpalme vor; ob auch die immergrüne Eiche, ist mir zufällig nicht bekannt. Welche besondere Eichenart an unserer Stelle gemeint ist, wird sich kaum feststellen lassen.*[6] *— Eine weitere Schwierigkeit bieten die Worte* de l'erbe du garris, *wo das 'Gras' oder 'Kraut' der Kermeseiche usw. im Gegensatz zu ihrem im folgenden Verse genannten Laube* (de la foille autresi) *zu stehen scheint. Mit Rücksicht auf die* erbe *hatte G. Paris (a. a. O.) unser* garris *im Sinne von altfranz.* jarrie = *prov.* garrigo *(neufranz.* lande*) nehmen wollen, doch spricht gegen diese Auffassung, daß das Wort mit dieser Bedeutung nicht belegt ist,*[7] *daß man dann ferner* foille *nur ganz allgemein als 'Laub' (eines beliebigen Baumes) auffassen müßte, was gegenüber den vorhergehenden genauen Angaben doch auffällig wäre, und daß es sich nach* Auc. *16, 28. 19, 4 usw. um einen wirklichen Wald handelt, nicht um eine Heide.*[8]

15 *Daß Liebende sich ein Blumenhaus bauen, ist ein Motiv, das sich mehrfach im deutschen Volksliede findet; Literatur gibt Hertz S. 440.*

20, 12 *Über* quoi que *in der Bedeutung 'während' s.* VB. *III² S. 9–10.*

23 esbanoiier: *wegen des Fehlens des Reflexivpronomens beim Infinitiv vgl. Anm. zu 10, 24; ein weiterer Fall liegt vor 38, 11.*

21, 8 *Das am Schluß dieses Verses*[9] *überlieferte Wort* corset *ist zwar, soviel ich sehe, erst aus dem Jahre 1239 zu belegen (vgl. V. Gay,* Glossaire archéologique *I 435–438), doch ist dieser Umstand deshalb wohl nicht weiter bedenklich, weil das mhd. Wort* kursît, *das (nach Maxeiner,* Anz. f. deutsch. Altertum *1893, S. 49) aus altfranz.* corset *entlehnt ist, schon im 12. Jahrhundert begegnet, und zwar bereits in dem um 1172 entstandenen Epos vom* Grafen Rudolf *(2, 13), sodann auch häufiger bei Wolfram von Eschenbach. — Was die Bedeutung des Wortes betrifft, so bezeichnet es einen Teil der Männer- und Frauentracht, wie schon die Belege bei Godefroy,* Dict. *IX 209 und bei Gay, a. a. O., zeigen; es handelt sich um eine Art Obergewand (vielfach mit kurzen Ärmeln oder auch ganz*

---

[1] *Belege s. bei Godefroy IV 637; dazu V. 3212 der* Chançun de Guillelme (L'Archanz): le flael fud d'un grant jarit fendu *(Hs.* fenduz*).

[2] *S. Mistral,* Trésor *II S. 30.*

[3] *Also Stechpalme* (ilex aquifolium); *letzteres gibt auch Godefroy als Bedeutung an.*

[4] *Also immergrüne Eiche* (quercus ilex); *so auch L. Boucoiran,* Dictionnaire des idiomes méridionaux, *S. 721.*

[5] *Vgl. auch Honnorat,* Dictionnaire provençal-français, *Digne 1847, Bd. II S. 326.*

[6] *Hertz übersetzt 'Stechpalmgrün', Bourdillon 'kermes-oak shoot'.*

[7] *Ein vereinzelter und ziemlich später Beleg für* garricus *bei Du Cange IV 37, worauf G. Paris verweist, kann die Ansetzung dieser Bedeutung für prov. oder altfranz.* garris *kaum rechtfertigen.*

[8] *Wie will man übrigens aus Gras eine Laube bauen? Das Wichtigste wären doch Zweige!*

[9] *Über die verschiedenen Möglichkeiten, diesen in der Hs. um eine Silbe zu langen Vers zu emendieren, s. jetzt Dockhorn S. 45—47.*

ohne Ärmel),[1] *das nicht nur bei Frauen (wie Gay S. 435 konstatiert), sondern auch bei Männern ähnlichen Zwecken wie der* bliäut *gedient zu haben scheint.*[2] *Das letztere lehren verschiedene Stellen, wo altfranz.* bliäut *durch mhd.* kursît *wiedergegeben wird; vgl.* Aliscans *2567 mit Wolframs* Willehalm *125, 19, sowie zwei Stellen des* Moniage Rainoart *(Berner Hs., Bl. 113*[ab]*), denen in Ulrich von Türheims* Willehalm *(Heidelberger Hs., Bl. 154*[bc]*; Kasseler Hs., Bl. 127) folgende Übersetzungen entsprechen:*

1. se te donrai ceste cote entallie et cest bliäut de soie d'Aumarie	ir traget doch wol mîn korsît
2. mais cest bliäut, qui ci est gieronés, me fist viestir tot maleoit mon gre	so sûre ougenweide gesach ich nie bî mîner zît, als an ime lît des was daz kursît

Auch von Nicolete war in unserem Text vorher (12, 12) erzählt worden, sie habe einen bliäut de soie *angelegt. Ob und inwiefern bei alledem ein Unterschied zwischen* bliäut *und* corset *zu machen ist, darüber wird nicht leicht sicheres festzustellen sein, da ja sogar bei jedem einzelnen der beiden Kleidungsstücke Schnitt und Form zu den verschiedenen Zeiten keineswegs immer gleich waren.*

14—15 *In einer Pastourelle (s. Bartsch,* Romanzen und Pastourellen *S. 199) sprechen Hirten von denselben Instrumenten wie hier:* pype achetee, fleüste, maçue *(Mitteilung von Ed. Wechßler).*

22, 11 *Trotz* Rol. *1146* (mult bien le saviëz) *ist hier mit Tobler* savons *gesetzt worden, wegen 24, 34 und weil die 1. Pers. Pl. Impf. in unserem Texte sonst auf* -iens *ausgeht.*

13—14 *Das in Z. 14 auftretende Verbum vicarium* si ferés *hat in den unmittelbar vorhergehenden Zeilen kein Beziehungswort, und man muß annehmen, daß die bereits ziemlich weit zurückliegenden Verba* dirons *in Z. 8 und* cantera *in Z. 9 dadurch aufgenommen werden sollen; die Größe des Abstandes und die Parallele mit 18, 29—30 haben Dockhorn (S. 77) zu der Vermutung geführt, daß in Z. 13 hinter* au conte *ein Satz wie* Mal dehait qui ja por vous i cantera! *ausgefallen ist.*

15. **24,** 40 Os, *die 2. Pers. Sg. Ind. Praes., steht hier (entsprechend wie* entens *in 15, 12) im Sinne des Imperativs; vgl. dazu* Oz mei pulcele *im* Alexius *14*[e], *H. S. im* Grundriß *I*[2] *784, und eine Bemerkung L. Spitzers im* Archivum romanicum *III 375.*

19 por les ex a crever *'selbst wenn man ihm die Augen auszustechen drohte' (nämlich falls er sie nicht verjagte); andere Beispiele für dieses selbe konzessive* por *s. bei Godefroy VI 280—281,* Aliscans *4649, sowie* VB. *II*[2] *27. Wegen des* a, *das hier vor dem Infinitiv erscheint, da er von der regierenden Präposition* por *durch ein Nomen getrennt ist, vgl. Diez,* Gramm. *III*[3] *244 und Meyer-Lübke,* Gramm. *III § 510.*

23, 3 el cors *'in sein Inneres', d. h. er wurde dadurch tief gerührt. Ganz ähnlich findet sich die Wendung* entrer el cors *auch verwendet* Ch. Guill. *913.*

24, 4 *Einen anderen Beleg für* nouer *s. bei Tobler,* Z. *III 619.*

17 entre .ii. ex: *man vermißt den Artikel, der vielleicht durch Einwirkung eines adverbial gebrauchten* entredeus *'dazwischen, inzwischen' fehlt; vgl. darüber Tobler,* VB. *II*[2] *S. 110 Anm. Weitere Belege für*

---

[1] *S. auch A. Schultz,* Höf. Leben[2] *I S. 263, II 57.*

[2] *Über den* bliäut *s. Schultz,* Höf. Leben *I 258. II 58; Gay,* Gloss. archéol. *I 160—162; L. Gautier,* La chevalerie, *3*[e] *éd., S. 402—407 (Anm.), 410—411 (Anm.).*

adverbial oder präpositional gebrauchtes entredeus *s. in W. Foersters Anm. zum* Chev. as deus espees *3685, sowie* Clef d'amors *328 und* Aliscans *2745. Über den eine Spanne breiten Abstand der Augen voneinander handelt R. Heinzel,* Über die ostgotische Heldensage *(*Sitzungsberichte der Wiener Ak., *Phil.-hist. Kl., Bd. 119) S. 83 Anm.;* Über Orendel, *ebd. Bd. 126, S. 124; Loubier,* Das Ideal der männl. Schönheit, *Halle 1890, S. 76, und Fritz Wohlgemuth,* Riesen und Zwerge, *Tübingen 1906, S. 30. — Die ganze Beschreibung des Ochsenknechts erinnert stark an* Yvain *288—313, wenn auch in den Einzelheiten nur wenig genauere Berührungen vorhanden sind; immerhin begegnen wir bei der allgemeinen Charakteristik von Crestiens* vilain *den gleichen Adjektiven (vgl.* Yv. *289—90:* Grant et hideus a desmesure, Einsi tres leide creature . . . *mit* Auc *24, 15), und noch auffälliger ist die Ähnlichkeit zwischen* Auc. *24, 23 und* Yv. *308:* Apoiiez fu sor sa maçue, *da der hier vorliegende Zug in unserem Text nicht recht in die Situation paßt. Man wird also an einer direkten Nachahmung dieser ganzen* Yvain-*Stelle durch den* Aucassin-*Dichter, wovon auch Foerster in der Anm. zur genannten Stelle spricht, nicht zweifeln dürfen.*

19 *Vgl.* les levres sanblent carbonnees, Fergus *77, 21.*

21 sollers . . . fretés de tille dusque deseure le ǵenol *'Schuhe, die mit kreuzweise um das Bein herum geschnürten Bändern* (fretes) *aus Lindenbast bis über das Knie hinauf befestigt sind'; einen Beleg für diese* fretes *gibt Tobler in den* Sitzungsber. d. Berl. Akad. *1896, S. 864 Anm. 1, weiteres zur Sache J. G. Eckhart,* Commentarii de rebus Franciae orientalis *II, 1729, S. 410. Abbildungen solcher* fretes *sieht man häufig auf Miniaturen aus der Karolingerzeit, z. B. solchen aus der Bibel Karls des Kahlen (s. Suchier u. Birch-Hirschfeld,* Gesch. d. franz. Literatur *I² S. 3) oder auf dem Widmungsbild der Vivianusbibel (ebd. I 24).*

33 me conissiés vos? *Die Voranstellung des unbetonten Pronomens in der Satzfrage ist Crestien noch unbekannt und findet sich zuerst in Jean Bodels* Nicolas *(Alfred Schulze,* Fragesatz, *S. 223, 225, 228); vgl. dazu auch W. Foerster,* Z. *XXVIII 511 und Meyer-Lübke,* Z. *XXXIV 522.*

41, 60 *Vgl.* Mau dehait ait, ja mais vos prisera! Aliscans *1280.*

47 liués: *die Verba* locare *und* jocare *sind ursprünglich dem Wechsel des Stammvokals unterworfen und haben daher in den stammbetonten Formen* liue lieue, jue ǵiue gieue, *in den endungsbetonten* louons, jouons. *Vgl.* aliut *collocet* Oxf. Ps. *112, 7,* Cambr. Ps. *7, 5, aber Perf.* aluat *im* Oxf. Ps. *22, 1,* aload *142, 4;* juent, Rol. *111 (mit anderem* u *als* juer *1638);* je geu, Parten. *1, 3;* (il) jeue, *von Roq. und Gachet belegt;* jou gieu (: lieu), *Guillaumes* Bestiaire *bei Cahier und Martin 2, 194;* je giéue (: tieue), *Bodel im* Théâtre français au moyen âge *185;* jeue, *Rustebuef 2, 312;* jeuwe (: lieuwe), Richars li biaus *1670;* giuent, Karlsreise *207;* lieue *bei Littré, Art.* louer, *Hist. Später schwanken die Formen, die stammbetonten* (joue, loue) *wie die endungsbetonten (*jeuwoient, Rich. li biaus *2628;* lieuer, Huon von Bordeaux *S. 219, 258; noch jetzt* éliüé *in der Umgegend von Arras,* Enf. prodigue *467, 15); eine Form der letzteren Art ist das* liués *unseres Textes.*

54 que vos veés: que *steht im Sinne von 'als was' (neufranz.* que ce que*). Wir haben hier einen ähnlichen Fall von Haplologie wie den oben in Anm. 8, 28 besprochenen, nur daß es hier nicht die Konjunktion* que *ist, die mit dem komparativen* que *zusammentrifft, sondern das undeterminierte neutrale Relativum* que; *weitere Fälle dieser Art scheinen nicht bekannt zu sein.*

sor le cors de mi *statt* sor mon cors; *genau entsprechend Z. 77* le doućour de li *statt* sa doućour. *Über solches* de *mit dem Personal-*

pronomen im Sinne des Possessivums s. Diez, Gramm. *III³ 70; Meyer-Lübke,* Gramm. *III § 74.*

56 a pur l'estrain *'auf dem blanken Stroh'. Vgl.* puis se li osta on le mantel e puis le palle, si remest en pure le cote, *Robert de Clari S. 96;* en pur le cors sans armeüre, R. de Ham *S. 274;* em pur les cors, Jehan et Blonde *3587. S. auch Grandgagnage,* Dict. étym. *II 217; Riese,* Etude syntaxique sur Froissart, *Halle 1880, S. 15—16; Meyer-Lübke,* Gramm. *III § 137. Wie letzterer bemerkt, ist die auffällige Stellung des Adjektivs vor dem Artikel ein Zeichen dafür, daß es sich ursprünglich um ein Adverb handelte (also etwa: 'unmittelbar auf'); beachte auch das unflektierte* pur *in dem Beispiel aus* Jehan et Blonde.

70 *Zahl und Ausdehnung der ergänzten Buchstaben ist genau auf den Raum der Handschrift berechnet.*

77—79 *Man vergleiche mit dieser Stelle* Amis et Amiles *916—918:* Tout por le lieu qui est biaus et floris Et por l'amor au baron que je di, Ci dormirai orendroit un petit *(Mitteilung v. H. Andresen).*

83. **26,** 10 *Zu* hors du liu *vgl.* Se une femme se mespasse le pied, telement qu'il soit estors et comme hors du lieu . . ., Evangile des quenouilles *S. 88.*

86 *Wie es scheint, gelangt Aucassin kriechend in die Laube. Er ist beim Absteigen zur Erde gestürzt und hat sich dabei die Schulter verrenkt, hat dann, ohne vom Erdboden aufzustehen, so gut er konnte, sein Pferd an einen Strauch gebunden und sich dann zur Seite gewandt, so daß er in der Laube auf dem Rücken liegt. — Möglicherweise liegt irgendwo eine Lücke vor; vgl. Dockhorn S. 78—79.*

25 *Zugrunde liegt hier ein alter Volksglaube, demzufolge der den Mond überstrahlende Venusstern die Vereinigung eines getrennten Liebespaares bewirken kann. Bei sehnsüchtigem Denken in stiller Nacht liegt die Vorstellung nahe, daß der helle Stern, den der Liebende ansieht, zugleich von der Geliebten gesehen wird und so eine Vermittlung zwischen ihm und ihr herstellt. Dieser Aberglaube ist verschiedentlich in volkstümlicher Überlieferung nachweisbar. So teilt Felix Liebrecht,* Des Gervasius von Tilbury Otia imperialia, *Hannover 1856, S. 220 einen Zauberspruch mit, den er aus Jean-Baptiste Thiers,* Traité des superstitions, *2ᵉ éd.,*[1] *Paris 1697 entnommen hat. Die Stelle lautet:*

Les autres se mettent à genoux devant une étoile, et cherchent celle de . . . qu'il faut saluer, la regardent fixement, et disent: Je te saluë mille fois ô étoile plus resplendissante que la Lune. Je te conjure d'aller trouver Beelzebuth . . . et lui dire qu'il m'envoye trois esprits, Alpha, Rello, Jalderichel, et le Bossu du Mont Gibel . . . afin qu'ils aillent trouver N. fille de N . . . Et que pour l'amour de moi ils lui ôtent le jeu, et le ris de bouche, et fassent qu'elle ne puisse ni aller, ni reposer, ni manger, ni boire, jusqu'à ce qu'elle soit venuë accomplir la volonté de moi N. fils de N. *usw.*

Einen altdeutschen Liebeszauber an den Abendstern druckt A. E. Schönbach in den Analecta Graeciensia, *Graz 1893, S. 48 (Nr. 35) ab. In neuerer Zeit sind derartige Liebessegen noch mehrfach aus deutschem Volksmunde gesammelt worden: s. Karl Müllenhoff,* Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, *Kiel 1845, S. 518—519; Fr. Schönwerth,* Aus der Oberpfalz, *Augsburg 1857, Bd. I S. 133 (2 Varianten) und* Zeitschrift des Vereins f. Volkskunde *XXVI S. 198 (letztere beiden Hinweise verdanke ich Johannes Bolte in Berlin).*

---

[1] *In der auf der Göttinger Universitätsbibliothek befindlichen 4. Ausgabe von 1741 steht die Stelle in Bd. I auf S. 157.*

Ähnliche Vorstellungen liegen auch zugrunde einer Stelle aus Calderon, La vida es sueño *III 607 fg. und Goethes Gedicht* An Luna. — *Eine neugriechische Sitte, beim Aufgehen des Abendsterns ein Gebet zu verrichten, ist erwähnt bei J. Grimm,* Deutsche Mythologie, *4. Ausg., 1877, II 602.*

26, 5 Soiés li bien trovee! *Wegen des Artikels in dieser Wendung s.* VB. *III² 148.*

6 Il s'entrebaissent et acolent *steht für* Il s'entrebaissent et s'entracolent; *über die hier zu beobachtende Unterdrückung des Reflexivpronomens und des* entre *bei dem zweiten zweier mit* entre *gebildeten reziproken Verben s. Ebeling,* Auberee *S. 115 (Anm. zu V. 430).*

11 *Das Verbum* porsachier *'zerren', das ziemlich selten ist, findet sich auch* Aliscans *2109.*

28, 10 Torelore *ist offenbar wie* tirelire, turelure *(s. Littré) gebildet, also eine Art onomatopoetischer Schöpfung. Der Name bedeutet hier ein Phantasieland; Versuche, ihn auf eine bestimmte Gegend zu deuten, sind nicht als geglückt anzusehen. So sagt Sainte-Palaye,* Les amours du bon vieux tems, *S. 48: 'D'habiles gens très-versés dans la connoissance de ce pays ont conjecturé avec raison que* Torelore *étoit Aiguemortes, port de mer du tems de S. Louis, qui encore aujourd'hui est appelé vulgairement* pays de Turelure *à cause des singularités qui regardent le pays et ses habitans' und führt diese 'singularités' einzeln auf; auf diese Angabe Sainte-Palayes ist wohl zurückzuführen, wenn Spruner,* Historisch-geographischer Handatlas, *1846, auf Karte 25 (Frankreich von 1180—1461) unter dem Ortsnamen* Aigesmortes *in Klammern* Turelure *vermerkt. Dagegen glaubt Sismondi,* De la litt. du midi de l'Europe *I 321, daß damit Sardinien gemeint wäre, nämlich die Landschaft* 'Logodoro *ou le* Torri'! *Auch Settegasts Versuch (Z. XXXIX 283), den phantastischen Charakter des Landes* Torelore *von ähnlichen Vorstellungen aus der Odyssee herzuleiten und den Namen aus einer onomatopoetischen Umgestaltung des homerischen Volksnamens der Lotophagen zu erklären, entbehrt durchaus einer hinreichenden Begründung. — Legrand d'Aussy,* Fabliaux et contes, *1781, III 71 behauptet folgendes: 'L'expression du* Roi de Torelore *devint une injure qu'on appliquait à l'homme fanfaron qui promettait beaucoup et ne tenait rien'.*

18 *Bei dem sog. Männerkindbett (auch Couvade genannt), das uns an vorliegender Stelle begegnet, handelt es sich um einen aus der Völkerkunde wohlbekannten Brauch: nach der Geburt eines Kindes legt sich der Vater, eventuell wochenlang, ins Bett und verhält sich auch sonst wie die Wöchnerin, während diese selbst bald aufsteht und ihren häuslichen Geschäften nachgeht. Diese Sitte hat ihren Grund in abergläubischen Vorstellungen von einem geheimen Zusammenhang zwischen Vater und Kind und soll schädliche Einflüsse, die ein unzweckmäßiges Verhalten des Vaters auf Leben und Gesundheit des Neugeborenen ausüben könnte, hintanhalten. Ausführlicher gehandelt ist über diesen über fast alle Erdteile verbreiteten Brauch u. a. bei H. Ploß,* Das Kind in Brauch und Sitte der Völker, *3. Aufl. bearb. v. B. Renz, Leipzig 1911, Bd. I, S. 197—211; H. Ploß,* Das Weib in der Natur- und Völkerkunde, *7. Aufl. bearb. v. M. Bartels, Leipzig 1902, Bd. II, S. 422—426; Karl Friedrichs, in der Zeitschrift* Das Ausland, *Bd. LXIII, 1890, Sp. 801, 834, 856, 878, 895; Hertz,* Spielmannsbuch *S. 440—447; Carthaus, in der Zeitschrift* Für alle Welt, *Bd. XIX, 1913, S. 262 ff.*[1] *Die z. T. sehr ausführlichen Berichte moderner*

[1] *Einige Einzelnachweisungen mögen hier noch folgen:* Academy, *4. Sept. 1886, S. 149; ebd. 29. Okt. 1892, S. 389 und 19. Nov. 1892, S. 458; F. Liebrecht, in* Englische Studien *IV 133; Nissen,* Ital. Landeskunde

Forschungsreisender werden ergänzt durch mancherlei Zeugnisse aus älterer Zeit, von denen einige bis ins Altertum zurückgehen.[1] Auch dichterisch ist das Motiv des Männerkindbetts mehrfach verwertet worden, und zwar sicher schon einmal vor dem Aucassin, nämlich in dem hebräischen Alexanderroman,[2] wo merkwürdigerweise auch gerade ein König im Kindbett liegt.

Unser Dichter selbst wird bei seiner Stelle kaum einen völkerkundlichen Bericht oder gar eigene Beobachtung[3] verwertet haben, sondern hat wohl eher aus einer volkstümlichen Tradition geschöpft, in der der wohl mehr als kuriose Erfindung gewertete Zug vom Männerkindbett ergänzt ist durch das Gegenstück einer kriegerischen Betätigung der Frau. Auch diese Fabelei[4] beruht letzten Endes auf realer Grundlage, indem neben den mancherlei sagenhaften Berichten alter und neuerer Zeit auch einwandfreie völkerkundliche Zeugnisse vorliegen, die uns, sei es von Amazonenheeren selbst, sei es von anderen gynäkokratischen Einrichtungen bei gewissen Völkern berichten; hierüber vgl. Ploß-Bartels, Das Weib II[7] 602—612, Hertz S. 447, und den Artikel Amazones in Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie der klass. Altertumswiss. I, 1894, Sp. 1767—70. Übrigens begegnet die gleiche Verbindung jener beiden Züge, Männerkindbett und Frauenkrieg, noch in einem zweiten, dem Aucassin zeitlich und räumlich ziemlich nahestehenden Texte, dem mittelniederländischen Versroman Heinric en Margriete van Limborch (VIII 842—854), der von Hein van Aken um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts in Brüssel verfaßt ist:

> Pauca die coniucginne, die wide
> bekint es, vrouwe van Pauca,
> brachte .VIII^{M}. vrouwen wel na,
> die alle haers mans meester siin;
> hare man en moghen gheen gepiin,
> maer ghemac moet hare wesen,

I 552; Landau, Quellen des Dekameron, 2. Aufl., S. 153; Max Müller, Essays, II, Leipzig 1869, 244—251; Monseur, in Bulletin de folklore wallon, II, 1895, S. 378—380 (sehr erweitert aus Revue de l'hist. des religions XXXI 301—2).

[1] Daß das älteste Zeugnis bei Xenophon zu finden sei, wie Fritz Gundlach, Aucassin und Nicolete, übersetzt, Leipzig [1891, Reclam], S. 61 bemerkt, trifft allerdings nicht zu; Xenophon erwähnt das Männerkindbett nicht.

[2] An old Hebrew romance of Alexander, transl. by M. Gaster, Kap. 45, in The Journal of the Royal Asiatic Society, London 1897, S. 536.

[3] Die Möglichkeit, daß er bei seinem etwaigen Aufenthalt in Südfrankreich von den Basken die Sitte des Männerkindbetts kennen gelernt habe, was Settegast (Z. XXXIX 286 Anm.) vermutet, ist natürlich nicht völlig auszuschließen, obschon aus verschiedenen Gründen nicht gerade wahrscheinlich.

[4] Bemerkenswert ist, daß bereits ein antiker Autor, Antonius Diogenes (ca. 1. Jahrh. n. Chr.), als er in seinem Roman 'Die Wunder jenseits Thule' von den iberischen Artabrern erzählt, auf die Vertauschung der Rollen von Männern und Frauen hinweist: die Frauen zögen in den Krieg, die Männer besorgten die häuslichen Arbeiten. Das Männerkindbett ist hier allerdings nicht erwähnt, wird aber von Strabo bei anderen iberischen Völkern bezeugt. Vgl. E. Rohde, Der griech. Roman[2] 284—285, nebst Anm. 2.

want alse die vrouwen ghenesen
van kinde, gaen die man ligghen,
entie vrouwen, horic sigghen,
moeten hem dienen dien termt al wt.
ende ghemac heeft die cornuut,
entie vrouwen moeten orloghen,
want die man der pinen niet vermogen.

Der einzige wesentliche Unterschied zwischen den beiden Fassungen ist der, daß bei Hein van Aken alle Frauen Kriegsdienste tun, während dies im Aucassin *nur für die Königin zu gelten scheint, die ein Männerheer (*tox ćiax du païs *28, 21) anführt. Man wird die jüngere Fassung in diesem Punkte kaum für unursprünglicher als die ältere halten und darum im* Aucassin *nicht die direkte oder indirekte Quelle des mittelniederländischen Berichtes erblicken dürfen; die beiden Versionen müßten also entweder aus schriftlichen Vorlagen verschiedener Herkunft oder, was vielleicht näher liegt, aus einer in jener Gegend verbreiteten mündlichen Überlieferung geschöpft haben. Jedenfalls aber hat unser Dichter den ihm zugekommenen Bericht, wie es scheint, noch selbständig ausgestaltet durch den weiteren Zug vom unblutigen Krieg (30, 17 und 32, 15), womit er das Reich Torelore noch mehr zu einer Art verkehrter Welt machen will; hierüber vgl. die Anm. zu 30, 17.*

30, 2 *Über* houler *'schleudern, werfen' vgl.* Rom. *VIII 453; Métivier,* Dict. franco-normand de Guernesey *S. 293; wall.* holeter *'schütteln'; Du Cange s. v.* holeta *(= nfr.* houlette*); Diez,* Etym. Wbuch *226; Grandgagnage,* Dict. étym. de la langue wallone *I 301; Wilmotte in der* Zeitschr. f. franz. Sprache *II 188. Hierher gehört wohl auch das Subst.* holle, *vgl.* Geste de Liége *37521—2:*

Une hameide *(vgl. mhd.* hamît*)* prent qui astoit de beolle *(d. h. von Birkenholz),*
vers Baldwin s'en vat pour donneir une holle.

4 *'bis er im Begriff war ihn totzuschlagen, bis er ihn beinahe totgeschlagen hatte'. Über diese Bedeutung von* devoir *handelt Ernst Weber,* Über den Gebrauch von devoir, laissier, pooir . . . im Altfranz., *Berliner Diss., 1879, S. 12.*

17 *Zu* waumonner (waumonés *31, 7) vgl. das wallon.* wâmer, waumer *'flamber, passer sur la flamme'; Grandgagnage,* Dict. étym. de la langue wallone *II 473. Der Ursprung des Wortes ist in dem altdeutschen* walm *'Hitze, Glut' zu suchen.*

Der Kampf, der mit Nahrungsmitteln als Waffen ausgefochten wird,[1] *ist ein Motiv, das auch in volkstümlicher Überlieferung nachweisbar ist. Erich Schmidt,* Charakteristiken[2] *II, 1912, S. 63 (worauf mich Joh. Bolte freundlichst aufmerksam macht) verweist auf einige schlaraffische Dichtungen, nämlich das altfranzösische Fablel* La bataille de karesme et de charnaige *(s. Méon,* Nouveau recueil de fabliaux et contes *IV 80) und Hans Sachsens* Sturm des vollen Berges. *Ich füge hinzu den Hinweis auf R. E. Raspe,* Des Freiherrn v. Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer, *übersetzt von G. A. Bürger, wo im 'Zehnten See-Abenteuer' von den Mondbewohnern erzählt wird, sie verwendeten Rettiche oder*

---

[1] *Hier (*Auc. *30, 17) bewirft man sich wohl damit, während 31, 9 anzudeuten scheint, daß man Wurfgeschosse solcher Art einfach ins Wasser schleudert.*

Spargelstengel als Wurfspieße und Pilze als Schilde.[1] *Was die an unserer Stelle verwendeten Geschosse betrifft, so erinnert an die gerösteten Holzäpfel ein Sprichwort aus der Normandie:* Du temps du roi Guillemot on faisait la guerre à coups de pommes cuites *(Jules Lecœur,* Esquisses du bocage normand, *Condé-sur-Noireau 1883, S. 197). Dagegen wird der frühere Brauch des Theaterpublikums, schlechte Schauspieler mit gebratenen Äpfeln zu werfen, die am Eingang des Theaters als Erfrischungsmittel feilgeboten wurden (vgl. Racines Epigramm* De l'origine des sifflets, *vom Jahre 1680), kaum in diesen Zusammenhang gehören.*

31, 9 *Wegen des Sinnes dieses Verses vgl. S. 49 Anm. 1.*

10 li plus sire: *wegen solcher Superlativbildung von Substantiven vgl. Diez,* Gramm. *III*[3] *16; der hier vorliegende Ausdruck* li plus sire *kommt auch sonst vor, vgl. außer dem von Diez gegebenen Beleg auch ein Beispiel bei Godefroy X 655.*

32, 19 *Der Sohn des Königs, von dem hier die Rede ist, ist offenbar schon erwachsen, und es ist bei* detiegne *an Heirat gedacht; es handelt sich also nicht um den 29, 8 erwähnten Neugeborenen.*

33, 6 escole *(? Stimmung) erinnert an das mhd.* zuht *in Wolframs* Parzival *148, 26—27:* Got was an einer süezen zuht, Do'r Parzivâlen worhte. *An folgender Stelle des* R. de la rose *2691—2, die Littré zitiert, scheint* escole *in gleicher Bedeutung zu stehen:* Mout sui, fet ele, a bonne escole, Quant de mon ami oi parole. *Vgl. auch* Mout a esté a nice escole Mes cuers qui ainsi m'amonneste, *Beaumanoir,* Manekine *1692; weitere Belege gibt Alfred Schulze im* Archiv für das Stud. der neueren Sprachen *Bd. CII S. 228.*

8 *Das provenzalische Lehnwort* viole *findet sich bereits im* Folque de Candie *(V. 1897, unter Reimen auf -*ǫle*):* son ne lai de viole. — *Selbst wenn* viole *mit* viële *(*Auc. *38, 13) etymologisch identisch sein sollte, ist bei den beiden Bezeichnungen an zwei verschiedene Streichinstrumente zu denken; vgl. H. Riemann,* Musik-Lexikon, *unter* Fidel *und* Viola. *Ob man aus der Tatsache, daß das prov. Wort* viola *in fast alle romanischen Sprachen übergegangen ist, entnehmen darf, daß es sich um ein Instrument südfranzösischen Ursprungs handelt?*

34, 1 *Hier, sowie 38, 9 hat ohne Zweifel der Text gelitten; freilich zu einer Herstellung des Ursprünglichen fehlt jeder Anhalt. G. Paris vermutet (*Rom. *XXIX 290), daß hinter dem Wort* Torelore *durch ein Abspringen des Schreibers ein Prosa- und ein Versabschnitt ausgefallen wären: 'A la fin du § 32 nous voyons les gens de Torelore dire au roi qu'il devrait chasser Aucassin hors de sa terre et garder Nicolette pour en faire la femme de son fils . . . Dans les §§ perdus, on racontait comment Aucassin avait appris (sans doute par Nicolette) les mauvais desseins du roi, les avait prévenus en le chassant ou tuant avec tous les siens, et était resté maître du château de Torelore.' Es erscheint bemerkenswert, daß unser Text bei Einschaltung dieser beiden Abschnitte im ganzen 43 Stücke umfassen und damit auch hinsichtlich der Gliederung dem* Lai de la rose *entsprechen würde, dessen Form ja, wie in der Einleitung bemerkt, eine auffällige Ähnlichkeit mit dem* Aucassin *zeigt.*

4 uns estores: *mit Unrecht nimmt Orelli an dem männlichen Artikel bei* estores *Anstoß. Das Wort ist beider Genera fähig; vgl.* li

---

[1] *Z. B. in der 2. Ausgabe, London [Göttingen] 1788, S. 146; in der 10. Ausgabe, Göttingen 1869, S. 133. Das englische Original war mir (in der erweiterten Fassung) nicht zugänglich.*

estoires, Jourdain *2137 und Robert de Clari S. 13; bei Villehardouin ist es bald Masc. bald Fem.*

5 asalirent au castel: *Orelli vermutet* le castel, *doch vgl.* assalir a le chité, *Robert de Clari S. 116;* as murs asaillent, Aimeri de Narbonne *1087;* asallir au chastiel, *Froissart ed. Luce II 125, 25;* Qui asaillent des hui matin A vostre tor, *Crestiens* Gral *(Abdruck Baist) V. 6022—3.*

11 *Das Meer erstreckte sich ehemals näher an Beaucaire heran. Vgl. Cartailhac,* La France préhistorique *S. 226: 'Autrefois un grand lac allait du Rhône au Louériou, immense bassin encore navigable et poissonneux vers le XI*^e^ *siècle. Il baignait la haute Crau et ce dernier ressaut des Alpines qui forme la montagne de Fontvielle [sic]. Trois îles le dominaient: les collines rocheuses de Montmajour, de Cordes et du Castellet.' Vgl. ferner Lenthéric,* Les villes mortes du golfe de Lyon, *2*^e^ *éd., Paris 1876, S. 320 f., und desselben Verfassers* Le Rhône, *Paris 1892, II 461—2: 'La navigation maritime pouvait remonter par le Rhône jusqu'à Beaucaire, et Arles était entourée d'eau de toutes parts.' Außerdem sei noch verwiesen auf Desjardins,* Géographie historique et administrative de la Gaule romaine, *I 194.*

12 *Das* lagan *(Strandrecht, droit de bris, droit d'épave) wird in der Urkunde König Philipp Augusts v. J. 1191, welche dasselbe abschaffte und die im* Recueil des monuments inédits de l'histoire du tiers état, *I 115 gedruckt ist, mit folgenden Worten umschrieben:* Quod, si navis aliunde veniens et fluctibus maris forte agitata scopulis sive harene maris illisa frangeretur, res in ea existentes in dirreptionem hominum cederent et praedationem. *Etwas anders lautet die Definition im anglonormannischen Rechte (*Les termes de la ley, *Ausg. v. 1641, Bl. 193v):* Lagan est tiel parcel des biens come les mariners en le peril del naufrage jectont hors del niefe, et pur ceo que ils scavoient que les biens sont ponderous et voilont sinke, ils liont as eux un boy ou corke, al intent que poient eux trover et reaver. Si apres le niefe soit merge ou auterment perish, ceux biens sont appels Lagan ou Ligan *à ligando,* et cy longement come ils continue sur le mere, ils apperteinont al admiral, mes s'ils sont jects sur le terre, adonque ils sont appels wrecke et apperteinont a celuy que avoit le wrecke, come appiert en *Cok. lib. 5 fol. 106. S. auch bei Du Cange s. v.* Lagan; *sowie Yves Pasquiou,* Du droit d'épave, bris et naufrage. *Thèse, Paris 1896, und Aug. Duport,* Des épaves maritimes. *Thèse, Paris 1897. — Der Ursprung des Wortes steht nicht fest, auch nicht, ob es mit dem prov.* lagan *(bei Mistral,* Trésor*) zusammenhängt.*

36, 12 *Die Worte* fille au roi de Cartage *begegnen mit dem Sinne 'Tochter des reichsten Mannes' in einem Gedicht von Conon de Béthune, a. d. J. 1191 (ed. Wallensköld, Helsingfors 1891, S. 243).*

37, 8 l'amuaffle: *dies auch in den Chansons de geste vorkommende Wort geht zurück auf das arabische* almodaffer *'der Siegreiche', was der Beiname des Königs Hakam von Cordoba, eines Zeitgenossen Karls des Großen, war; es ist im Altfranzösischen zum Appellativum geworden und bezeichnet einen maurischen Fürsten.*

38, 9—14 *Die Stelle ist wohl irgendwie verderbt. H. S. hatte zur Besserung für* Baron . . . quatre *(Z. 9—11) eingesetzt:* La fu bien trois ans u quatre, tant c'on le vaut mariër un jor a un roi rice paiien, mais ele n'avoit cure de mariër, *und hinter* viëler *(Z. 13) die Worte* tant c'on . . . paiien *gestrichen; doch sind auch durch diese tiefgreifende Änderung noch nicht alle Schwierigkeiten behoben. Wenn man mit W. Foerster die Zeit von 3—4 Tagen als zu kurz ansehen möchte, so erscheint eine Angabe von 3—4 Jahren als viel zu lang; rein sachlich betrachtet dürfte die*

Lesart trois mois u quatre *am besten in den Zusammenhang passen. Vgl. auch Dockhorn S. 86—89.*

13 *Wie oben in der Einleitung dargelegt, stammt das Motiv der Frau, die als Spielmann verkleidet auszieht, ihren Geliebten zu suchen, wohl aus dem* Boeve de Hantone. *Es begegnet auch noch in einer Reihe anderer Texte, die Chr. Boje,* Über den altfranz. Roman von Beuve de Hamtone, *Halle 1909 (Beiheft XIX zur Z.), S. 129—131 zusammenstellt und vergleicht, ohne daß der Zusammenhang bereits in allen Punkten klargestellt wäre. Daß der Dichter des* Boeve *der Schöpfer des ganzen Motivs wäre, wie Boje S. 131 meint, trifft kaum zu, vielmehr ist als der eigentliche Ausgangspunkt der Überlieferung wohl die in der Einleitung erwähnte ähnliche Episode des* Apollonius von Tyrus *anzusehen, in der Tarsia, die Tochter des Helden, vor ihrem Vater ihre Geschichte singt und dadurch die Wiedererkennung herbeigeführt wird. Als jüngere Stufen der Entwicklung sind die spanischen Fassungen des* Apollonius *anzusehen, die Tarsia bereits als* juglaresa[1] *oder* truhanilla[2] *bezeichnen. — Eine Parallele etwas anderer Art bietet der* Floovant, *wo Maugalie* ai pris une herbe si an oint sa figure *um sich als* jouglaour *zu verkleiden (*Floovant, *p. p. Guessard et Michelant, S. 55; vgl. auch S. 62, 66—67); sie behauptet sich auf Zauberkünste zu verstehen, singt aber nicht.*

39, 12 trait viële, trait arćon: traire *heißt 'herausnehmen' (aus einem Sacke, Futteral oder dgl.); vgl.* La chartre trait, puis li a presentee, Auberon *361 (Mitteilung Toblers). Es sei auch noch verwiesen auf die* Narbonnais, *V. 4308:* Huevre une boite et tret un ongnement. *Wegen der Auslassung des Artikels vor* viële *und* arćon *s.* VB. *II² 110.*

14 *Daß dem Helden seine eigene Geschichte vorgesungen wird, findet sich auch im* Mon. Guill. *I, V. 446—450 und in* Herpin de Bourges *(vgl. Scholvien,* Weitere Studien zur Chanson Lion de Bourges, *Teil III, Diss., Greifswald 1905, S. 32).*

40, 19 *'Und hätte ich gewußt, wo sie zu finden wäre, so brauchte ich sie jetzt nicht mehr zu suchen (so würde ich sie längst aufgesucht haben)'. Über die plusquamperfektische Bedeutung von* seüsçe *vgl. Diez,* Gramm. *III³ 356 und Tobler,* Darstellung der lat. Conj. in ihrer rom. Gestaltung, *S. 25.*

33 si prist: *als Subjekt ist Nicolette anzunehmen, wie im Anfang des Satzes (Z. 29—30), während wir dazwischen (Z. 32—33) die Vizgräfin als Subjekt haben. Um einen eindeutigen Wortlaut zu erhalten, müßte man lesen entweder* et Nicolete prist; *oder* si prist une herbe . . . si l'en oinst, *wobei dann aber bei dem folgenden* si fu ausi bele . . . *doch wieder ein Subjektswechsel vorliegen würde. Vgl. auch Dockhorn S. 90.*

34 *Für gewöhnlich diente das Schellkraut zum Gelbfärben der Haut, also zum Entstellen; vgl. den altfranz. Text* Rom. *XIV 466 und folgende Stelle aus V. Hugo,* Notre-Dame de Paris *I, Kap. 11:* un malingreux qui préparait avec de l'éclaire et du sang de bœuf sa jambe de Dieu du lendemain. *(Der Name der* Auc. *38, 15 zu gleichem Zweck gebrauchten Pflanze wird nicht genannt). Wenn das Schellkraut an unserer Stelle gerade umgekehrt als entfärbendes und verschönendes Mittel verwendet wird, so handelt es sich offenbar um eine lediglich legendäre Wirkung; die Parallele, die Fassung II des festländischen* Boeve de Hantone *bietet*

---

[1] Libre de Appollonio, *V. 483, 492; s.* Biblioteca de autores españoles *Bd. 57, S. 299.*

[2] *Juan de Timoneda,* Patrañuelo, *Patraña XI; s.* Biblioteca de autores españoles *Bd. III, S. 150, 151.*

(wo das Kraut esclaire *in V. 12605 zum Färben und V. 12988 zum Entfärben dient), kann nicht viel beweisen, da hier vermutlich eine Nachahmung unserer* Aucassin-*Stelle vorliegt (vgl. oben die Einleitung).*

37 cueute *(von lat.* culcita*), neufranz.* couette *oder* coite, *engl.* quilt. *Das Wort bedeutet je nachdem 'Matratze, Kissen, Federbett'; vgl. Godefroy IX 214—215. Das Diminutiv* keutisele *ist 24, 55 vorgekommen.*

41, 6 prist fin: *bei verneint gebrauchtem* cesser, finer *u. dgl. wird gern der Infinitiv eines Verbs der Bewegung weggelassen, falls das Ziel angegeben ist; weitere Beispiele s. in der in Anm. 30, 4 zitierten Diss. von Weber S. 18.*

17 *In Frankreich fand ehemals die Trauung meist am frühen Morgen statt (vgl. A. Schultz,* Das höfische Leben *I^2 628), und zwar oft gleich am Tage nach der Verlobung (Ebeling,* Auberee *S. 70, Anm. zu V. 69).*

Mundart

Als Kennzeichen der Mundart betrachten wir in der Regel nur solche sprachlichen Züge, die sich weder auf dem ganzen Gebiet der langue d'oïl noch auf dem größten Teil dieses Gebietes finden.

Wir analysieren vor allem die überlieferte Mundart, in der wir zunächst die Mundart des Schreibers der Handschrift vermuten dürfen, um sodann die Frage nach der ursprünglichen Mundart, der Mundart des Dichters, zu untersuchen.[1]

Überlieferte Mundart

I. Erscheinungen des Lautwandels

A. Negative

1. *Lateinisches* c *vor* a *wird (soweit ihm kein Vokal vorhergeht) in den altfranz. Mundarten meist zu* ch, *gesprochen* [tš]; *in pikardischen und normannischen Mundarten behält jedoch* c *vor* a *seine lateinische Gestalt in Laut*

---

[1] *In eckigen Klammern stehen phonetische Umschriften der Aussprache.*

Angesetzte Formen, die nur zur Erläuterung der französischen dienen sollen, sind mit Stern (*) bezeichnet.

Die Konsonanten werden vor den Vokalen, die einfachen Vokale vor den Diphthongen und Triphthongen behandelt.

*Die Klangfarbe der Vokale wird gegebenenfalls durch untergesetzte diakritische Zeichen unterschieden, und zwar bedeutet ein Punkt unter dem Buchstaben geschlossene Aussprache (*ọ, ẹ*), ein Haken offene Aussprache (*ǫ, ę*). Mit* ẹ̣ *ist das aus lateinischem freien* a *herstammende lange* e *des Altfranzösischen bezeichnet, das wahrscheinlich ganz geschlossen zu sprechen ist; dumpfes* e *in einsilbigen Wörtern ist mit* ę *wiedergegeben. —* ā̃ *bedeutet nasales* a, ẽ *nasales* e *usw.*

Auslautendes -us *wechselt in der Schrift mit* -x, *das also auszusprechen ist, als ob* -us *stände; so wechseln* maus max, dius dix *usw.*

Unter „Pikardisch" wird der Teil des Nordgebiets der langue d'oïl verstanden, der nach Osten hin vom Wallonischen, nach Süden hin vom Normannischen, Franzischen (Isle de France) und Champagnischen begrenzt wird.

und Schrift. Die beiden Laute sind auf Karte IV im ersten Bande von Gröbers Grundriß *gegeneinander abgegrenzt.* Aucassin *ist auf dem* ca-*Gebiet geschrieben.*

Beispiele: caitif *1, 2;* cans *1, 8;* caviax *2, 12;* acata *2, 29;* castel *3, 2;* canbre *4, 21;* car *4, 23;* caut *12, 3;* caćier *18, 35; das zweite* c *von* cevauca *20, 30.*

2. *Lateinisches* c *vor einem aus* a *entstandenen* e, ie, i *wird (soweit ihm kein Vokal vorhergeht) in den meisten Mundarten zu* ch [tš]*; in den unter 1. genannten Mundarten, und so im* Aucassin, *behält* c *auch in diesem Falle den lateinischen Laut (geschrieben zuweilen* qu, k, *gewöhnlich aber* c*).*

Beispiele: ćerquier *26, 17;* aforkent *19, 7;* ceval *2, 19;* cevalier *2, 25;* baceler *2, 31;* ciers *9, 5;* cief *9, 8;* vaces *10, 7;* civres *10, 7;* cien *10, 27;* cemisse *11, 25;* ciere *(Subst.) 15, 8;* ciere *(Adj.) 18, 26;* cemin *19, 7;* sacie *24, 56;* cevauce *24, 69;* bouce *27, 7;* marceans *28, 15;* cevaucierent *30, 16;* ciés *38, 15. Genau so wird germanisches und arabisches* k *auch vor ursprünglichem* e *und* i *behandelt, vgl.* rice *2, 34;* france *2, 40;* teces *2, 41;* hance *10, 4;* fresce *26, 13;* tresce *33, 7;* mescine *5, 6.*

Ausnahmen fehlen; nur scheinbar widerspricht die Abkürzung ch'rl *oder* ch'r, *die wie die Handschrift selbst lehrt (vgl. oben die Vorbemerkung zum Text), mit* cevalier *aufzulösen ist.*

3. *Lateinisches und germanisches* g *vor* a *wird (soweit ihm kein Vokal vorhergeht) in den altfranz. Mundarten im allgemeinen zu* j [dž], *bleibt aber in den vorher genannten Mundarten unverändert.*

Beispiele: ganbes *2, 11;* ganbete *11, 26;* gorés *13, 10;* gaunes *24, 20;* gardin *4, 21.*

Ausnahmen, die sich durch Eindringen der franzischen Formen erklären, sind nur: joie *1, 14. 6, 6;* joes *24, 18.*

Auch wo a *zu* e, ie, i *wurde, zeigt unser Text* g. *Beispiele:* longe *12, 14;* longes *40, 44;* renge *10, 3.*

4. *Lateinisches intervokales* t *ist im sekundären Auslaut auf pikardischem, wallonischem und lothringischem Gebiet, zumal hinter* u, *erhalten geblieben zu einer Zeit, wo es in den anderen Mundarten bereits geschwunden war. Beispiel nur:* jut *(Part.) 14, 6, 14, wo jedoch vielleicht Einfluß des Perfekts vorliegt (vgl.* Z. II *272).*

Gegenteilige Fälle: entendu *6, 1;* perdu *24, 39 usw.*

5. *Die Übergangslaute* d *und* b, *die im Normannischen und Franzischen zwischen gewissen Konsonantengruppen*

(l-r, n-r, m-l) *zu entstehen pflegen, fehlen im Pikardischen und Wallonischen (Wilmotte, in der* Romania *XVII 566).*

Beispiele: vauroit *(von lat.* volo*) 1,1;* vouriiés *32,5;* vourent *38,10;* vauroit *(von lat.* valeo*) 33,10;* saure *24,53;* sorrai *24,58;* remanroit *12,9;* tenront *26,20;* asanlent *21,1.*

Ausnahmen: ensanble *14,23;* sanbloit *32,19. 36,6; und stets* m-r: menbre *39,7.*

Schon das voldret *der* Eulalia *verbietet, auf diese Erscheinung, die bis nach Lothringen (Pred. d. hl. Bernh.) und Champagne* (Récits d'un ménestrel de Reims) *hinüberreicht, viel Gewicht zu legen.*

6. *Hinter lat.* ī *fielen* l *und mouilliertes* l *im Normannischen und Franzischen vor* s *hinweg, bevor die Vokalisierung des* l *eintrat. Daher verhalten sich diese Mundarten hier wie die ostfranzösischen, welche* l *überall auszuwerfen pflegen, anstatt es zu vokalisieren. Im Pikardischen fiel* l *hinter* ī *nicht hinweg und ging daher bei der Vokalisierung des* l *in* u *über.*

Beispiele: fix *8,26;* ǵentix *27,2. 36,6. 37,10.*

Ausnahme nur: ǵentis *29,2.*

7. *Für lat. freies* ŏ *erscheint statt des üblichen Diphthongen* ue *(später* eu*) ein* ǫ *in:* fillole *2,31. 6,17;* avoc *6,39 neben* aveuc *6,35, 40;* voil *6,33, 35, 39;* volent *39,28;* dol *7,10 neben* duel *24,31 und* deul *8,11;* foille *19,14. 20,3 neben* fuelles *26,14.*

Eine lokale Umgrenzung dieser Lauterscheinung soll hier nicht versucht werden. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß sie auftritt im Dialogus anime et rationis *(? Vogesen; vgl.* sofres *I 7,* ovre *III 15,* voil *V 8,* doil *XXVII 7,* reprove *XXXV 14); in den Pred. d. hl. Bernh. (hg. v. W. Foerster; ? Metz; vgl.* orgoilles *2,26;* orgoil *2,29;* voil *4,23;* soffret *77,36;* avoc *92,32. 117,6); in Gregors Dialogen (? Lüttich; vgl.* ovre *71,5;* avoc *5,8;* soffre *5,13;* iloc *22,4;* bos *29,18;* poroc *163,9); in Mouskets Chronik (Tournai; vgl.* fol: aiol *695,* folles *'Blätter' 10353,* le son *lat. suum:* Charlon *2547,* dol *13110. 13542,* voil *11971).* o *erscheint besonders vor* c, r, f, v, l.

8. *Noch nach der Mitte des 13. Jahrhunderts zeigen pikardische Urkunden den Diphthongen* ai, *anstatt ihn durch* e *wiederzugeben, mit solcher Konsequenz, daß es nicht zu gewagt sein wird, hieraus auf die Aussprache einen Rückschluß zu machen: pikardisches* ai *lautete noch diphthongisch zu einer Zeit, wo normannisches und franzisches* ai

längst den diphthongischen Wert eingebüßt hatten. Belege bietet das Cartulaire de Flines, *p. p. Hautcour (Lille 1873), oder die Boulogner Handschrift der* Enfances Guillaume, *die sechs Laissen (12, 21, 25, 31, 42, 77), zusammen 118 Verse, auf offenes* e *assonieren lassen und darunter nur zweimal ein ursprüngliches* ai *aufweisen (*repaire *L. 25,* aresne *L. 77), während in den Laissen auf* a *der Diphthong* ai *sehr häufig ist. Mit dem erwähnten wird Bezas Angabe zusammenhängen, derzufolge die erste Silbe des pikardischen* aimer *noch im 16. Jahrhundert diphthongischen Laut hatte (*De Francicae linguae recta pronuntiatione, *ed. Tobler, S. 46).*

Beispiele aus Stück 2: faisoit *1,* dirai *9,* vairs *13,* traitiće *13,* mauvaise *15,* mais *15,* aim *26,* fait *27 usw.*

Ausnahmen: fehlen in unserem Texte. Daß sie in anderen pikardischen Handschriften (Huon) *und Gedichten (Mouskets Chronik) nicht fehlen, wird niemanden Wunder nehmen, der von der Entwicklung der altfranzösischen Mundarten eine Vorstellung hat.*

B. Positive

9. *Die lateinischen Wörter auf Vokal +* x *haben das* c *ihrer Akkusativendung* -cem *in den altfranz. Mundarten meist in* z [ts] *verwandelt, wobei das* e *der Endung unter dem Einflusse des* c *in* i *erhöht wurde* (nucem > *nuci, *vgl.* ceram > cire) *und dann in der Tonsilbe vorklang* (*nuci > noiz)*; im Pikardischen und Wallonischen dagegen wurde das* c *dieser Wörter in* -is *verwandelt. Daher entspricht dem lat.* nucem, vervecem, imperatricem, vicem *im Normannischen* noiz, brebiz *(*Rou *2, 1061),* empereriz, feiz *(*Quatre livres des rois, *ed. Curtius, S. 136 u. 181), im Pikardischen aber* nois, Auc. *12, 24;* brebis *22, 18;* enpereris *2, 38;* fois *8, 37.*

10. *a) Lateinisches* c *vor* e *oder* i *wird, wenn im Wortanlaut oder im Silbenanlaut nach Konsonant stehend, im Altfranzösischen zu* [ts], *später* [s]*; ebenso b) jedes* ci *vor Vokal und c) nachkonsonantisches* t *vor* i (e) *+ Vokal. Auf pikardischem, zum Teil auch wallonischem und normannischem Gebiet ist das Resultat in allen drei Fällen* [tš], *geschrieben in unserer Handschrift nur* c *(was der Herausgeber in* ć *verwandelt hat), in anderen Texten auch* ch.

Beispiele zu a: ćil *2, 9;* ćerf *18, 27;* ći *10, 38;* ćainst *9, 9;* oćioit *2, 6;* douće *7, 20;* rećerćelés *2, 12 — zu b:* traitiće *2, 13;* postić *12, 30;* Franće *2, 39;* faćiés *10, 68;*

descauć *6, 30 — zu c:* caćier *22, 35;* canćon *22, 7;* Valenće *2, 1;* cać *23, 11; ebenso behandelt ist das Suffix* -itia *in dem Lehnwort* proueće *1, 6.*

Ausnahmen: bei inlautendem c *nur das provenzalische Lehnwort* Limosin *11, 17, der Konjunktiv 3. Pers. Sing.* cast *32, 18 (wo vor folgendem* t *das* s *für* ć *eintrat) und das Wort* dansellon *(? mit stimmhaftem* s*); bei auslautendem* c *nur* ains *8, 3* (: darrains *bei Mousket 5257, ist vielleicht gleich* ainć *Mousket 4180* + s).

11. t (d) + s *werden im Auslaut in den altfranz. Mundarten zu* z [ts], *im Pirkardischen zu* s. *Der Buchstabe* z *ist unserem Texte unbekannt.*

Beispiele: dis *1, 8;* dolans *1, 11;* grans *1, 5;* cans *1, 8;* ajornés *2, 3;* donés *2, 25;* assés *2, 40;* biautés *3, 16;* liés *6, 6;* viés *6, 29;* tos *6, 22;* vois *(vides) 8, 14;* pués *8, 20;* escus *10, 2;* ens *11, 19;* blons *2, 12.*

Ebenso steht für -sts *im Pikardischen* s, *in anderen Mundarten* z: ćes *2, 31;* ćis *(aus* ćist + s) *22, 32.*

Ausnahmen: fehlen.

12. *Die Umstellung von Konsonant* + er *in Konsonant* + re *in einigen Worten ist in pikardischen Texten häufig. Sie erscheint nur in unbetonter Silbe.*

Beispiele: deffrema *12, 30;* vremelletes *12, 21;* brebis *22, 18. Aus anderen Texten:* freté, Rich. le bel *882. 1042;* fremeté *3414;* gouvrenoit, vregier, vremeil *vgl. Knauer im* Jahrbuch *8, 391; Foerster im* Chev. as II esp. *S. XLIX;* vregant, Eracle *765;* vreté, *ebd. 868 (= ed. Löseth 876);* escrelate, Huon *usw.*

Ausnahmen: dervé *30, 6;* esvertin *11, 18 usw.*

13. *Wo in der 3. Pers. Pl. Ind. Perf.* s *mit* r *zusammentraf, haben das Normannische und Franzische ein* t *dazwischengeschaltet* (-str-: pristrent, mistrent, defistrent, *aber stets* firent); *das Pikardische, Wallonische und Lothringische aber haben* r *ausgeworfen.*

Beispiele: sissent *9, 13;* missent *18, 9. 28, 6;* fisent *34, 13. 36, 5;* fissent *38, 8;* prissent *34, 5 - 6.*

14. *In der Lautgruppe* bl (pl) *wird im Pikardischen, Wallonischen und Lothringischen der Verschlußlaut zum Reibelaut* (v); *dieser kann* u *werden und schwinden.*

Beispiele: pules *16, 15;* afulés *24, 22.*

Sonst kennt unser Text nur bl: fablent *2;* fabloient *12;* oublia *10, 10;* estable *20, 28;* honorables *37, 11; andere Texte wenden dagegen Formen an wie* honoravles, ouvlier, paisivle, paisiule.

15. -es *statt* -els: tes *(tales) 10, 41;* ques *(qualis) 28, 10;* canpés *31, 8 kommt fast auf dem ganzen Gebiete der langue d'oïl gelegentlich vor. Daneben steht* tex *2, 9;* quex *8, 33.*

16. *Unter der Einwirkung eines vorausgehenden Labials wird* ọ *zu* u *in den Wörtern* furnir *8, 3 (neben* forni *10, 5);* pun *(pomum) 31, 7;* puin *(pugnum) 10, 26. Ausnahmen:* point *40, 37;* mosterai *40, 43;* borc *27, 16 usw.*

17. *Dem Pikardischen eigen sind die Akkusative des unbetonten Possessivpronomens* men *10, 67;* ten *16, 1;* sen *10, 68 (woneben* mon *10, 46;* ton *11, 24;* son *10, 32). Vielleicht entstanden jene Formen aus* mon, ton, son *(lat.* meúm, tuúm, suúm*) wie* en *(homo) aus* on, nen *aus* non, denne *aus* don(c) ne, volenté *aus* volonté, Rencesvals *aus* Roncesvals, *während die betonte Form* mien *regelrecht aus* méum *hervorging.*

18. *Wo offenes* o *vor gedecktem* l *stand, wurde durch Auflösung des* l *zunächst der Diphthong* ọu *hervorgebracht; dieser wurde im Pikardischen und Wallonischen zu* au, *und in den übrigen Mundarten in* ọ *oder über* ọu *in* [u] *zusammengezogen.*

Beispiele: vauroit *1, 1;* faus *3, 7;* vau̯tie *5, 2;* cauperont *10, 18;* caupee *10, 19;* caupe *10, 25;* saure *24, 53;* vaut *38, 13.*

Ausnahmen: sous *22, 23;* sorrai *24, 58;* vouriiés *32, 5;* vourent *38, 10.*

19. *Pikardisch ist das* e *der weiblichen Formen* le *(Art.) 2, 4;* le *(Pron.) 4, 8;* me *2, 26;* te *2, 21;* se *2, 18. Daneben erscheint auch* la *(Art.) 4, 4;* ma *10, 50;* sa *2, 31; aber das Personalpronomen zeigt nur* le, *nie* la.

20. *Während im Franzischen und im Lothringischen frühe jedes* ẽ *in* ã *übergegangen ist, haben die pikardische und wallonische Mundart jenen Laut unverändert bewahrt, sogar umgekehrt zuweilen* ẽ *aus* ã *entstehen lassen. Über die Ausdehnung jenes Lautwandels ist Gröbers* Grundriß *I² S. 762 und Karte IX nachzusehen.*

ã *haben:* blanc, lanće, ganbe, fantosme, mantel, avant — creante, dolant, souduiant, serjant *usw.*

ẽ *haben:* ens, venge, venjasse, menbre, covent, talent, sergent *usw.*

ã *für* ẽ *zeigen nur:* ensanble *14, 23;* asanlent *21, 1;* sanbloit *32, 19;* sanblant *15, 9;* tans *2, 8;* sans *22, 17. Das ungewöhnliche* santi *16, 21 (neben* senti *10, 11. 12, 11) ist vielleicht Schreibfehler und darum im Texte verbessert.*

Pikardisches ẽ *für* ã *findet sich in* asognentee *6, 21;* asoignenteroit *14, 6;* mengoient *18, 10 (neben* mangoient *20, 32);* center *12, 6 (neben* canter *39, 6);* enfent *28, 18 (neben* enfant *22, 22).*

21. *Im Hennegau, in Cambrai, Maubeuge, Namur, Lüttich und dem Gebiet nördlich dieser Linie (vgl. Gröbers* Grundriß *I² S. 764) geht* ę *(aus lat. gedecktem* ĕ*) in* ie *über.*

Im Aucassin *nur ein Beispiel:* iestre *10, 40 (neben* estre *2, 27).*

22. *Unbetontes* e *vor folgendem Vokal ist auf pikardischem, wallonischem und lothringischem Gebiete früher als in Isle de France verstummt.*

Beispiele: vesture *(aus* vesteüre*) 12, 16;* jut *(aus* jeüt*) 14, 6, 14;* benie *(aus* beneïe*) 18, 13. 22, 6. 24, 26;* benois *(aus* beneois*) 24, 61. Daneben findet sich* vesteüre *12, 23;* benooit *16, 2;* maleoite *4, 5 usw.*

border *und* bordir *kommen, wenn sie wirklich aus* behorder *und* behordir *entstanden sind, doch auch in anderen Texten vor, die* e^v^ *festhalten, z. B.* RMahon *1219.*

23. el *vor Konsonant, das aus lat.* ĭl *herrührt, wurde in den meisten Mundarten* eu, *im Pikardischen aber* (éal, eál, eau) iau. *Daher lauten die Resultate von vorkonsonantischem* el *aus lat.* ĕl *und* ĭl *im Pikardischen gleich:* ćiaus *(ecce illos),* biaus *(bellos); ähnlich im Wallonischen* (ceaz, beaz); *dagegen in anderen Mundarten verschieden:* ceus, biaus *normannisch und franzisch;* ceos, bels *lothringisch.*

Beispiele sind nur: caviax *2, 12. 13, 15;* caviaus *12, 19;* ćiax *6, 32; Ausnahme nur* ex *(illos) 2, 20;* ax *8, 18 (nicht* iaus, *das jedoch in anderen Texten vorkommt).*

24. *Dem Diphthongen* ǫu *des Normannischen und Franzischen entsprechen in pikardischen Mundarten* au *und* eu. *Unser Text zeigt* au *nur in* trau *24, 86; sonst* eu: peu *2, 40. Dieses* eu *erscheint besonders in den stammbetonten Formen der sechs Perfecta* habui, pavi, placui, potui, sapui, tacui: eut *20, 1;* peut *24, 84;* seut *40, 9;* seurent *38, 7. — Ausnahmen sind* pou *40, 25;* ot *39, 9;* pot *10, 40. 12, 14;* sot *36, 7 usw.*

25. *Unbetontes* oi *und* ei *werden im Pikardischen vor* ss *zu* i; *vgl.* counisçons *18, 17;* conissiés *10, 73. 18, 15 (ferner* pisson *Fisch,* Elie de S. Gille *1451, und Prosa-*Brendan, *ed. Wahlund, S. 314). So auch im Wallonischen und Lothringischen (Pred. des hl. Bernhard).*

26. *Die in Lüttich, aber auch in Artois* (Aliscans, Enf. Guillaume, Huon) *beobachtete Verwandlung von* ie *in* i, *die*

am häufigsten vor r *eintritt, zeigen nur* destrir *10, 21;* civres *10, 7. Sonst bietet unser Text stets* ie. *Auch das Lothringische kennt ähnliche Formen* (Thiry, livres, chivre), *vgl.* Guerre de Metz en 1324, *S. 40.*

27. *Der zugleich pikardische, wallonische und lothringische Übergang von* -iee *in* -íe *liegt vor in* bautisie *2, 30. 4, 12. 6, 16;* enploiie *2, 38;* entecie *2, 41;* baisie *8, 37. 10, 52;* quaissies *16, 19;* escorcies *16, 20;* puïe *20, 13;* sacie *24, 56;* lie *32, 20. 41, 10. — Ausnahmen fehlen.*

28. ieu *geht in* iu *über, eine speziell pikardische Eigenheit.*

Beispiele: mix *2, 21;* dix *2, 22;* diu *5, 23;* vix *(vetulus) 2, 7;* vix *(2. Pers. Sing. von* voloir*) 2, 34. 3, 11. Der Triphthong* ieu *kommt in unserem Text nicht vor, wohl aber* vex *(2. Pers. Sing. von* voloir*) 3, 7 neben* vix. ex *(oculos) 4, 16. 12, 20 hat wohl nur zufällig kein* ix *neben sich; auch findet sich nur* veut *4, 6. 40, 10 und* canpegneus *31, 8.*

Andere pikardische Mundarten wandeln iu *in* ieu (ententieus, fieus). *Es ist H. S. nicht gelungen, das Gebiet des* iu *von dem des* ieu *auf Grund von mittelalterlichen Denkmälern zu scheiden. Heute sagt man im Dép. Pas-de-Calais* fiu, dieu, vius *(lat. vetulus); in Arras und Amiens* fiu, diu, vius; *in Cambrai* fui, vius; *aber weiter nördlich in Mons* fieux, vieux; *in Saint-Omer* fieu *(Lüttich* fi(ls), vy; *Namur* fi(ls), diet, vy; *Malmedy* fi(ls), vî*). Diese Formen finden sich in den* Traductions de l'Enfant prodigue.[1] *Vgl. auch die Karte 404 und 572 des* Atlas linguistique de la France.

II. Erscheinungen des Formenwandels (Anbildungen)

A. Negative

29. *Der Anbildung, welche in der Normandie und in Isle de France die erste Person des Plurals aller Zeiten und Modi (außer der 1. Pers. Plur. des Perfekts) auf* -ons (-uns) *ausgehen ließ, entzogen sich im Pikardischen, Wallonischen, Lothringischen und Champagnischen einige Formen, welche die Endung* -iens (-iemes) *bewahrten. Diese Endung* -iens *zeigen alle pikardischen Mundarten in der 1. Pers. Plur.*

---

[1] *Die Form* infer *6, 23, 33 findet sich fast nur bei Pikarden und Wallonen (*Huon v. B., *Mousket,* Ren. Nouv., *Greg. Dial. usw.); ebenso die Form* caviaus *12, 19;* caviax *13, 15 mit* a. *Doch scheint hier der Zufall sein Spiel zu haben, da auch das Lothringische (Pred. d. hl. Bernh.)* chamin, *das Normannische (Oxf. Ps.)* chavals *kennt.*

Ind. des Imperfekts und Conditionales (z. B. Huon von Bordeaux *und Oxf.* Thaïs-*Handschrift nur in diesen Formen), einige außerdem auch in der 1. Pers. Plur. Konj. des Imperfekts* (Chartes d'Aire, Chartes du Ponthieu, *Gregors Dialoge*) *und in der 1. Pers. Plur. Konj. des Präsens.*

Beispiele: estiiens *22,29;* manǵiëns *22,30;* desisiens *22,34; aber* aillons *27,12 (in der Assonanz).*

30. *Intervokalisches* s *ist in Perfektformen frühe geschwunden, während das Pikardische dieses* s *noch im 13. Jahrhundert zu erhalten pflegt.*

Beispiele: fesist *9,4;* oćesissent *14,26;* oćesisçent *16,31;* desisiens *22,34;* dississçiés *40,14;* quesisçe *35,15;* presist *40,12. Die im Anfang des 14. Jahrhunderts geschriebene Handschrift Roberts von Clari enthält nur Formen wie* fesisse, ochisisse, quesisse. *Ähnlich die lothringischen Predigten des hl. Bernhard, wo neben* presissent *3,39;* leisimes *26,26;* desist *76,22;* mesisses *59,18 nur ganz vereinzelt ein* deïs *7,5 vorkommt.* fessissent *liest man noch in der Chronik Stavelots S. 368.*

B. Positive

31. *Pikardisch sind die Feminina* miue *2,21;* siue *10,65 (von einem verlorenen Mask.* *miu, *siu + e*), sowie die von der flektierten Form* nos, vos *hervorgerufenen unflektierten Formen* no *41,24;* vo *6,22 (für unbetontes* nostre, vostre*).*

32. *Der Nominativ* ecce-iste *wird in mehreren pikardischen und wallonischen Denkmälern stets um* s *vermehrt; er lautet daher in Greg. Dial.* ciz *11,3, im* Aiol: ćis *1204. 2104. 2125, im* Aucassin: ćis *22,32.*

33. *Das Pikardische läßt die 1. Pers. Sing. Präs. und Perf. gern auf* ć *ausgehen, welches nur in* fać *(facio) ursprünglich, in den übrigen Fällen einer Anbildung an* fać *sein Dasein verdankt.*

Beispiele: senć *26,8;* sieć *10,21;* atenć *40,18;* buć *24,51. Daneben* atent *17,11;* fui *37,6;* sui *33,6 usw. Insbesondere verschmähen die Verba der 1. Konjugation dieses* ć, *um dafür eine Bildung auf* -e *zu gestatten (*ainme *16,14;* ańe *10,78 neben* aim *17,16;* demant *24,29). Andere Texte kennen freilich auch Formen wie* ainć *(z. B.* Jahrbuch *XII, 158, 176, 177; vgl. auch Bartsch-Wiese,* Chrest.[12] *332).*

Jedenfalls sind in unserem Texte, wie in so vielen altfranzösischen, die mundartlichen Züge vielfach mehr angedeutet als durchgeführt. Konsequenz zeigt sich nur in einzelnen Punkten; vielfach überwiegt bereits die herrschende Mundart, die im 14. Jahrhundert die Volksdialekte unterwerfen sollte.

*Aus der Prüfung anderer von demselben Schreiber geschriebenen Stücke (er schrieb Bl. 47[a]—82[a] unserer Handschrift) ergibt sich, daß mehrere Züge (*ia *für* iau *8,10. 10,36;* a *für* ai *2,7, 17; 4,1; 5,4, 25; 10,14; 24,17) dem Schreiber angehören und ohne Zweifel erst durch ihn in den Text hineingetragen wurden. So enthält der ursprünglich normannische* Lai Graelent *derselben Handschrift die Formen* biaté *Bl. 65[d], 68[a],* gerra *(statt* gerrai*) 67[b],* bassiés *59[d],* fontanne *66[d].*

Einige pikardische Spracherscheinungen fehlen unserem Texte: so die 1. Pers. Plur. auf -mes *(unser Text kennt nur* -ns*), so* w *für sonst übliches* g *oder* gu *(nur* waucrant *34,10;* waumonnés *30,17;* waumonés *31,7); ferner* -ius *aus* -ivus *(im* Aucassin *nur* -is: vis *7,19;* caitis *8,13), sowie die Betonung* auuísset *(Eulalia 14[a]),* awissent *(PMeyer,* Rapports *S. 196), die die Sprache vom Hennegau und von Cambrai mit dem Wallonischen teilt. Es fehlt auch* ei *für lat.* a (peire, ameir), *welches auf dem eben genannten Gebiete, auch in Saint-Quentin, auftritt und in Ostfrankreich wuchert. Darf* sauvaćes *18,3 mit dem neupikardischen Übertritt von* g *in* ch *(*rouche *aus* rouǵe, *Diez* Gramm. *I[3] 398) in Verbindung gebracht werden? Freilich tritt dieser Übergang auch sonst auf (z. B. im* Dialogus anime et rationis*).*

Für diejenigen, welche unter den mundartlichen Zügen einiges vermissen sollten, sei bemerkt, daß manches mit Absicht übergangen ist. So Formen wie esparnaisçent *24,3 (neben* donasse *4,13),* fuisse *25,11 (neben* fust *2,3); diese gehen durch verschiedene Dialekte hindurch. Aus demselben Grunde ist* -iau *für neufranz.* -eau *nicht aufgeführt worden. Der weibliche Artikel* li *geht sogar ins Provenzalische hinüber. Das Pronomen* mi, *die Infinitive* veïr, chaïr *stehen in den* Loherens *im Reime. Mit noch größerem Rechte bleiben Einzelheiten wie die Erhaltung des* l *in* lorseilnol *12,6 oder die Assimilation des unbetonten* e *an den folgenden Tonvokal in* benooit *(aus* beneoit*) 16,2 hier, wo es sich nur um charakteristische Züge der Mundart handelt, aus dem*

Spiele. Auch die Form astage *37,3 (neben* estage *4,22) ist hier mit Absicht übergangen;* estragne *28,9 (neben* estrange *2,29. 6,15) kommt auch in nichtpikardischen Texten vor (*Amis *2044, Gaimar 21).*

Gelegentlich werden s *und* ss *auf allen Gebieten der langue d'oïl vertauscht. Außerhalb Lothringens, wo die Einsetzung von* ss *für* s *ein mundartlicher Zug ist, hat jene Vertauschung wohl nur in der fehlerhaften Aussprache einzelner Individuen ihren Grund, die das stimmhafte* s *von dem stimmlosen nicht zu scheiden vermochten. Diese Erklärung dürfte auch für unseren Text gelten, wo man* prese *10,29 und* presse *10,12;* laise *2,28 und* laisse *3,5;* misse *5,16 und* mise *5,1;* fissent *38,8 und* fisent *34,13 liest.*

Daß der überlieferte Text pikardische Sprachformen zeigt, hat obige Aufzählung seiner mundartlichen Sprachformen immer aufs neue bestätigt. Die Handschrift wird im Ponthien oder in Artois geschrieben sein. Von den heutigen Départements können nur Pas-de-Calais, Somme und Oise in Betracht kommen.

Ursprüngliche Mundart

Daraus daß der Aucassin *gerade mit den im vorstehenden charakterisierten mundartlichen Zügen überliefert ist, geht keineswegs hervor, daß ihm diese Züge von jeher eigen waren, daß er gerade in diesem und keinem anderen Gewande aus der Feder oder von den Lippen des Dichters geflossen ist. Vielmehr müssen wir zunächst für möglich halten, daß alle jene Züge erst durch den Schreiber der einzigen Handschrift in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (oder auch durch den Schreiber seiner Vorlage) in den Text hineingetragen, daß gleichzeitig ursprüngliche Züge im Lauf der Zeit von dem Texte abgestreift wurden. Erst eine neue Untersuchung wird uns in den Stand setzen, über die ursprüngliche Mundart des Gedichtes zu entscheiden.*

Hierbei stehen uns nur zwei Wege offen, die wir beide einschlagen müssen, um zu sehen, wie weit wir auf denselben vordringen können; mit anderen Worten, nur zwei Kriterien gestatten uns auf die Sprachformen des Dichters einen Schluß: die feststehende Silbenzahl der Verse und die Identität der Tonvokale in den Assonanzen der einzelnen Laissen.

Die Silbenzählung gibt uns über folgende Punkte Aufschluß:

1. *Gehen Nomina auf* -e, *die im Laufe der Zeit im Nom. Sg. ein* s *annahmen, bei unserem Dichter auf* -e *oder* -es *aus?*

An der einzigen Stelle, wo ein solcher Nom. Sg. vor vokalischem Anlaut steht, erscheint die ältere Form: sire *39,27.*

2. *Haben Adjectiva der lat. dritten Deklination im Femininum* -e *angenommen oder nicht?*

Drei Stellen zeigen die ältere Form: riant *15,8;* quel *17,6. 27,10. Für Formen mit* -e *zeigt auch die Prosa kein Beispiel; denn* verdes *26,14 und* grande *2,2 (neben* grans *1,5) sind alt (vgl.* verte, Rol. *1569;* grande, Alexius *122e*, Gormund *66. 70, Karls Reise 788,* Rol. *302) und* tele *33,6 ist unsicher (vielleicht* ćele*).*

3. *Als dreisilbige Formen erscheinen* prendera *39,34 und* acatrons *21,12; jenes ist aus* prendra, *dieses aus* acaterons *entstanden.* prendera *erklärt sich durch Eintritt eines Hilfsvokals. Was* acatrons *betrifft, so sagte man zunächst* meterai *neben* metrai, baterai *neben* batrai, *aber nur* acaterai, *und übertrug dann den dort berechtigten Wechsel auf* acaterai, *indem man dazu ein* acatrai *stellte. Dieses* e *zwischen Verschluß- oder Reibelaut und* r *erscheint gelegentlich auf allen Gebieten der langue d'oïl, bei pikardischen Dichtern freilich häufiger als bei anderen. Das umgekehrte, der Ausfall des* e, *ist weit seltener; doch läßt er sich im Nordosten* (comandrons, portra, demandra, *vgl. Cloëtta,* Poème moral *S. 112, Wilmotte in der* Romania *XVIII 217) und Nordwesten (*aidrai, Huon von Bordeaux *S. 198,* Comte de Poitiers *S. 12;* gardroie, Huon *S. 207) belegen.*

4. *Die Einsilbigkeit des* ie *in der 1. und 2. Pers. Plur. des Imperfekts und Konditionales ist im Pikardischen und Wallonischen üblich. Hierher gehört die Form* afferriés *25,14.*

5. *Unser Dichter erlaubt sich nicht mehr das* -e *der 3. Pers. Sg. von Verben vor vokalischem Anlaut als Silbe gelten zu lassen:* recomenće *13,21;* repose *19,20;* baise *27,6. 41,15;* entre *29,1;* coumenće *31,3, 12;* aime *39,31.*

6. *Kann unbetontes* e *vor Vokal auch in der Sprache des Dichters (wie in der des Schreibers) verstummen?*

Das einzige ameor *39,35 in dreisilbiger Form genügt nicht, um die Frage endgültig zu entscheiden.*

7. no *statt* nostre *41,24 und* vo *statt* vostre *23,13 gehören der Sprache des Dichters an.*

Die Assonanzen lassen folgendes erkennen:

8. Im dritten Stück des Textes scheint a *mit* ai *gebunden; doch hat der Dichter statt* manaće, Cartaǵe, paraǵe *vielleicht* manaiće, Cartaiǵe, paraiǵe *gesprochen. Freilich müssen wir ihm, da 37* saǵe *mit* sales *reimt, entweder* aǵe *neben* aiǵe, *oder die Bindung* a: ai *zuerkennen.*

Offenes e *fehlt als Assonanzvokal, daher die Frage offen bleibt, ob* ai *mit* e *assonieren durfte.*

9. Nasales a *erscheint nur einmal als Assonanzvokal; die Wörter der betr. Laisse (15) haben alle ursprüngliches* a, *ausgenommen* entens *(lat.* intendis*) in V. 12.*

10. e *aus lat.* ĭ *in geschlossener Silbe hatte ursprünglich einen Laut, der zwischen dem ganz geschlossenen* ẹ̈ (pere, amer) *und dem offenen* ę (vers, estre) *lag. Jenes (etwa halboffene)* ę *ist noch nicht in das offene übergegangen, denn es bildet eine Laisse für sich (21).*

11. e + i *wird* i, *nicht* ei: lit *11,22. 29,3;* li *19,19;* ǵist *29,4.*

12. Die Form jou *(lat.* ego*) ist 27,11 durch die Assonanz gesichert. Sie wird bei Pikarden und z. B. auch in Namur gefunden; s. auch Rydberg,* Zur Geschichte des franz. ə, *I 625—628.*

13. Aus der Form des Konj. Präs. aillons *27,12 würde sich höchstens ableiten lassen, daß der Dichter nicht die Form* ailliens *gebrauchte, die sich außer auf lothringischem, burgundischem und champagnischem Gebiete auch im Pikardischen findet.*

14. Laisse 17 zeigt zweimal, in V. 8 und 17, le *(lupi) in der Assonanz mit ganz geschlossenem* ẹ̈. *Diese Form* le *ist sonst nicht nachgewiesen,*[1] *wohl aber die Form* leu *(mit echtem Diphthong* eu*); sie findet sich am häufigsten in pikardischen Texten (im Reime bei Mousket 7551. 30685, im* Ren. Nouv. *2719, im* Évangile aux femmes, *ed. Keidel, Fassung A, Str. 23), aber auch in der normannischen Handschrift des* Rou *(I 707) und in der anglonormannischen* Modwenna *(*leu: venu *75b).*

---

[1] *Auf ein modernes* lĕ *(in Wavre bezeugt) weist W. Foerster (Z. XXVIII 512) hin, doch darf die Form, wie Meyer-Lübke (Z. XXXIV 521) darlegt, nicht zur Erklärung der hier im* Aucassin *vorliegenden Assonanz herangezogen werden.*

15. In Laisse 29 steht das Perfekt arestit *in der Bindung zu* i. *Wie ist diese Form zu erklären? Liegt hier vielleicht die im 15. und 16. Jahrhundert so häufige Anbildung des Perfekts erster Konjugation an das der zweiten und dritten vor? Die Form* arestist *(3. Pers. Sg. Perf. Ind.) erscheint* Romania *VI S. 16, V. 151 in einem burgundischen Text, die Form* trovit *im lothringischen* Floovent, *V. 6. Aber beide Texte stehen in Handschriften des 14. Jahrhunderts, die in manchen Zügen bereits an die Verwilderung der heutigen Patois erinnern. Es wird daher besser sein, sie hier, wo es sich etwa um den Anfang des 13. Jahrhunderts handelt, außer Betracht zu lassen. Aber auch im 13. Jahrhundert findet sich die 3. Pers. Sg.* encarqui *(in Bodels* Nicolas, *ed. Manz, Heidelberg 1904, V. 1361) außerhalb des Reimes, und* obligi *im* Renart le nouvel *V. 6750 mit* ensi *gebunden. Beide Fälle stehen also in pikardischen Texten, beidemal handelt es sich um Verba, deren Infinitiv in Artois und anderen Landschaften des Nordens sein* -ier *in* -ir *verwandelte* (encarquir, obligir), *und es liegt sehr nahe zu vermuten, daß diese Infinitivendung, welche an die der lateinischen Verba auf* -ire *anklingt, die fragliche Umbildung des Perfekts nach sich gezogen. Diese Erklärung läßt sich aber auf das* arestit *unseres Textes nicht anwenden. Unter diesen Umständen wird man in* arestit *die Umbildung eines älteren* arestiut *sehen dürfen, eine Form, die ursprünglich dem ganzen Norden des oïl-Gebietes bekannt war (vgl. hierüber H. S.,* Die Mundart des Leodegarliedes, *in der Z. II 255 ff., bes. S. 273, 279–281, 284). Die Form* arestit *ist erst ein Produkt des Schreibers, der, da zu seiner Zeit die alte Assonanz dem Vollreim Platz gemacht hatte, das ursprüngliche* arestiut *den übrigen Reimworten jener Laisse nähern wollte. In derselben Absicht wird auch (17,8, 17)* le *aus* leu, *wird (29,2)* gentis *aus* gentius *oder* gentix *(vgl. 27,2. 36,6. 37,10;* fix *8,26) abgeändert worden sein.*

Vier Punkte (3, 4, 12, 15) machen wahrscheinlich, daß unser Dichter dem Norden des oïl-Gebietes angehörte. Diese, kombiniert mit 7 und 11, sprechen mehr für den Hennegau als für wallonische Heimat; weniger das prothetische e, *das der Dichter kennt (7,12. 31,4. 37,3) und das z. B. in Lüttich verschmäht wird,*[1] *das sich aber in der Gegend von Namur und im Gebiete südlich von Lüttich findet.*[2]

[1] *Vgl. Wilmottes Untersuchung in der* Romania *XVII 564 und* Moyen âge *III 28—30.*

[2] *S.* Romania *XVIII 209 ff., XIX 73 ff.*

Auch der Wortschatz spricht durchaus für den Norden; vgl. die Anm. zu 6,29. 12,33. 24,56. 30,2, 17. Die Bejahungspartikel oie *10,75. 24,34. 40,5 findet sich in Amiens noch im 13. Jahrhundert (s. Godefroy V 591). Das einsilbige* pun *(pomum) 31,7 ist von alters her und noch jetzt im Hennegau üblich; vgl. außer den Belegen, die Godefroy VI 465 aus Tournai, Mortagne und Valenciennes bringt, auch* puns de grenades *im* Perceval de Mons, *ed. Potvin, V. 4504, sowie Karte 421 des Sprachatlas, die die Form über den französischen und belgischen Hennegau verbreitet zeigt. Über das Wort* nimpole *s.* Romania *XXIX 290, Anm. 4. Der Dichter Brisebarre aus Douai gebraucht* oie *und* louseignols *(wie* Auc. *12,6; vgl.* Otia Merseiana *III, Liverpool 1903); ebenso liest man* lousingnols *auch in dem vor 1350 in Brügge verfaßten* Livre des mestiers, *ed. Michelant, Paris 1875, S. 8.*

Die überlieferte Mundart ist also mit der ursprünglichen wenigstens annähernd identisch. Die Form moi *25,14 kann nicht als widersprechend gelten, da auch in der Oxforder* Thaïs-*Handschrift* mi *und* moi *wechseln und* Garin le Loherenc *beide Formen im Reime aufweist.*

Eine sichere Zeitbestimmung dürfte sich aus den Sprachformen, die unser Dichter gebraucht, nicht entnehmen lassen; andere Kriterien für eine Datierung des Textes sind oben in der Einleitung angeführt.

Paradigmen[1]

I. Deklination

A. Nomen

Die Einteilung der altfranzösischen Deklination beruht auf den Veränderungen, die der Nominativ des Singulars bei der Flexion erleidet gegenüber dem Akkusativ, der als 'Stammform' gilt. Die drei Deklinationsklassen, die sich danach ergeben, finden sich gleicherweise bei den Maskulina und bei den Feminina.

1. Substantiva

a) Masculina

Erste Deklination

Sg. N. pẹre 2,18	*Pl. N.* pẹre (6,27)
A. pẹre 10,37	*A.* pẹres

Hierher gehören alle männlichen Paroxytona, deren N. Sg. im Lateinischen nicht auf s *ausging* (pater) *und die in den übrigen Casus weder um eine Silbe zunehmen* (homo, hominem) *noch den Akzent verlegen* (sénior, seniórem).

Eine jüngere Sprachstufe zeigt der N. Sg. mit angefügtem s: pẹres 2,27, 36. 3,5; fantọsmes 18,25; vẹspres 24,11 (*hingegen* frẹre 24,25, 46).

Zweite Deklination

Sg. N. murs 16,7	*Pl. N.* mur (12,3)
A. mur 16,7	*A.* murs 37,3

[1] *In Klammern stehen die Belegstellen, wenn es sich um die entsprechende Form eines anderen Wortstamms handelt; vereinzelt auch, wenn die vorliegende Form in anderer Funktion steht als angegeben. Formen, zu denen keine Belegstelle angegeben ist, fehlen in unserem Texte.*

Die Aussprache der betonten e *und* o *ist stets angegeben; auf ein derart bezeichnetes* e *brauchte daher kein Akzent mehr gesetzt zu werden.*

Dritte Deklination

Sg. N. sire 31,10. 39,27 — *Pl. N.* seignọr (6,38)
A. seignọr (39,35) — *A.* seignọrs (2,6)

Hierher gehören folgende Worte unseres Textes:

Sg. N.	*A.*
anćęstre 29,12	anćissọr
amęre	ameọr 39,35
harpęre	harpeọr (6,38)
joglęre	jogleọr (6,38)
bęr 13,6. 31,11	baron 39,17, 28
fęl	felon 39,29
énfes 36,8, 11	enfánt 11,2
hom 1,10. 3,4; hon 4,3	home 2,34; oume 14,19
quens 2,7	conte 2,1
visquens 2,29	visconte 4,3

Alle hierhergehörigen Nominative Singularis, die ursprünglich kein s *im Auslaute hatten, können ein solches annehmen; in unserem Texte findet sich nur* sires 24,40.

b) Feminina

Erste Deklination

Sg. N. fille 36,12 — *Pl. N.* filles (6,36)
A. fille 2,8 — *A.* filles (10,10)

So gehen alle weiblichen Paroxytona.

Als N. Sg. zu putain 30,7 *fungiert* pụtain *oder* pute.

Zweite Deklination

Sg. N. amọrs 14,20 — *Pl. N.* amọrs 39,19
A. amọr 2,16 — *A.* amọrs 27,4

So gehen alle weiblichen Oxytona.

prous *hat auch im A. Sg. diese Form* 39,18; prox 39,8. riens *hat im A. Sg.* riens 2,23. 6,9 *und* rien 20,15.

Dritte Deklination

Sg. N. suer 7,20. 23,18 — *Pl. N.* serọrs
A. serọr — *A.* serọrs

Dies Wort ist der einzige echte Vertreter dieser Klasse. Doch würde auch putain, *falls der N.* pute *lautet, hierher zu rechnen sein.*

2. Adjectiva und Zahlwörter

Die Adjectiva flektieren im Grunde wie Substantiva; doch sind hier außer den Deklinationsklassen nach der Art der Femininbildung zwei Motionsklassen zu unterscheiden.

a) Adjectiva zweier Endungen

Die Feminina gehen alle nach der ersten Deklination, die Masculina gewöhnlich nach der zweiten:

			Masc.	*Fem.*
	Sg.	*N.*	bons (3,7)	bone (2,40)
		A.	bon[1] (7,5)	bone 10,21
	Pl.	*N.*	bon[2] (6,27)	bones (6,36)
		A.	bons 1,1	bones 2,14
oder	*Sg.*	*N.*	rices 4,20	rice
		A.	rice 4,20	rice (10,3)
	Pl.	*N.*	rice (6,27)	rices
		A.	rices 40,35	rices 6,34

nur ausnahmsweise nach der ersten:

Sg.	*N.*	autre[3] (13,11)	autre (30,11)
	A.	autre 10,80	autre 12,2
Pl.	*N.*	autre 20,7	autres
	A.	autres 18,14	autres 24,88

So gehen aus unserem Text nur noch die Possessivpronomina nostre *und* vostre.

b) Adjectiva einer Endung

Masculina und Feminina gehen übereinstimmend gewöhnlich nach der zweiten Deklination:

		Masc.	*Fem.*
Sg.	*N.*	grans 2,10	grans 14,30
	A.	grant 1,12	grant[4] 5,3. 16,21
Pl.	*N.*	grant	grans
	A.	grans 24,20	grans[5] 1,5. 16,26

nur ausnahmsweise nach der dritten:

Sg.	*N.*	miudre	miudre
	A.	mellọr 8,14. 24,49	mellọr (16,23)
Pl.	*N.*	mellọr	mellọrs
	A.	mellọrs	mellọrs

---

[1] boin 3,14. [2] boin 6,35. [3] autres 2,25. 8,17.
[4] grande 2,2. 12,17. 24,16 *usw.* [5] grandes 24,18.

Dies ist der einzige derartige Fall in unserem Texte, abgesehen von **forćeur** *(A. Sg. f.)* 16,23, *wozu kein Nominativ existiert.*

c) Zahlwörter

Eine besondere Flexion haben nur

un, -e 2,9, 25 *(Adjektiv zweier Endungen)*
deus 1,3; dex 12,25 *(A. m., N. A. f.), N. m.* doi
trois 8,37. 18,28 *(A. m., N. A. f.), N. m.* troi

Außerdem bilden in zusammengesetzten Zahlen **vint, ćent, mil** *die Plurale A.* vins, ćens 18,21, *N. A.* mile 2,5. (9,3).

B. Pronomen

1. Personale

Nominativ

1. Person

Sg. jẹ 2,23; jou 27,11; jọ *nur* 8,27. 10,54[1]
Pl. nọs 18,17; nous 27,10

2. Person

Sg. tu 2,34
Pl. vọs 5,19; vous 6,20

3. Person

Sg. m. il 1,5
f. ẹle 2,38
n. il 4,25
Pl. m. il 4,19
f. ẹles 6,36

Obliquus

a) Unbetonte Form

1. Person

Sg. D(at). mẹ 2,23
A(kk). mẹ 5,19
Pl. D. nọs 22,33; nous
A. nọs, nous

2. Person

Sg. D. tẹ 2,33
A. tẹ 3,11
Pl. D. vọs 22,25; vous 10,78
A. vọs 10,61; vous 10,38

3. Person

Sg. m. D. li 2,18
A. lẹ 3,6
f. D. li 2,32
A. lẹ 4,16 (*nie* la)
n. A. lẹ 6,43
Pl. m. f. D. lọr 28,11; leur
A. lẹs 10,46
Reflexivum D. sẹ 12,8
A. sẹ 9,14

jẹ *und* nẹ *mit dem Neutrum* lẹ *ergeben* jẹl 5,25. 15,2 *bzw.* nẹl 24,29. 29,15; nẹ *mit* lẹ *m. bleibt* 7,4. 9,4.
nẹs 10,47 *steht für* nẹ lẹs.

[1] ǵ' 8,28.

b) **Betonte Form**

(nur Akkusativ)

1. Person		3. Person	
Sg.	moi 25,14; mi 2,25	*Sg. m.*	lui 2,15
Pl.	nos, nous	*f.*	li 2,40
	2. Person	*Pl. m.*	ex 2,20; ax 8,18; aus 18,11
Sg.	toi 25,3; ti 8,18	*f.*	eles
Pl.	vos 40,21; vous 26,18	*Refl.*	soi 25,2; si

2. Possessivum

a) **Unbetonte Form**

Masc. Sg.	*N.*	męs 17,14	*Pl.*	*N.*	mi 10,17
	A.	mon 10,46; men 10,67		*A.*	męs 10,44
Fem. Sg.	*N.*	ma 2,37; mę 24,76	*Pl.*	*N.*	męs
	A.	ma 6,8; mę 2,26		*A.*	męs 22,18

Ebenso flektieren tęs 24,62 *und* sęs 2,18. — nǫstre *und* vǫstre *gehen wie* autre. *Die gekürzten Formen des Masc.* nǫs 22,11; vǫs 4,15 *gehen nach der zweiten, die des Fem.* nǫ 41,24; vǫ 6,22 *nach der ersten Deklination.* lǫr 2,21, leur 6,37 *ist flexionslos.*

b) **Betonte Form**

miens 14,7; tiens, siens 22,33 *gehen wie* murs; *die Fem.* miue 2,21; tiue, siue 10,65 *wie* fille. Nǫstre *und* vǫstre 5,18 *gehen wie* pęre, fille. lǫr, leur *ist flexionslos.*

3. Demonstrativum

a) **Bestimmter Artikel**

li *der*

Masc. Sg.	*N.*	li 1,8	*Pl.*	*N.*	li 6,33
	A.	lę 1,7		*A.*	lęs 2,12
Fem. Sg.	*N.*	la 4,4; lę 6,2; li 5,18	*Pl.*	*N.*	lęs 12,25
	A.	la 5,5; lę 2,33		*A.*	lęs 10,12

Das männliche lę *erleidet, außer vor vokalischem Anlaut, wo sein* ę *apostrophiert wird, folgende Veränderungen hinter den Präpositionen* a, dę, en:

a lę *wird zu* au 9,2
dę lę *wird zu* dęl 1,2; du 1,2. 2,32
en lę *wird zu* ęl 2,19. 10,34; u 10,3. 17,7

Ferner: a lẹs *wird zu* as 2,4
dę lẹs *wird zu* dẹs 1,5. 18,10
en lẹs *wird zu* ẹs 30,15. (9,13)

b) ćis *dieser*

Masc. Sg.	*N.* ćis 22,32	*Pl.*	*N.*	ćist
	A. ćẹst 4,5; ćẹ 11,39. 31,4. 35,12		*A.*	ćẹs 2,31
Fem. Sg.	*N.* ćẹste	*Pl.*	*N.*	ćẹs
	A. ćẹste 2,30		*A.*	ćẹs 6,28

Neutr. ćę 2,27; ćou 20,11; ćọ *nur* 34,3

Ebenso flektiert die Nebenform ićis.

c) ćil *jener*

Masc. Sg.	*N.* ćil 22,6	*Pl.*	*N.*	ćil 6,27
	A. ćẹl 39,27		*A.*	ćiax 6,32
Fem. Sg.	*N.* ćẹle	*Pl.*	*N.*	ćẹles
	A. ćẹle 10,32		*A.*	ćẹles

Ebenso flektiert die Nebenform ićil 6,32.

4. Relativum

a) substantivisches

N. qui 2,16; ki 5,3
A. quę 2,23

Neutr. quę (25,10); *hinter Präpositionen* quoi 10,5
Als Genitiv fungiert dont 17,10, 14. 40,4, 36.

b) adjektivisches

li quex *mit nominaler Flexion (Adjektiv einer Endung)*
Akk. m. le quẹl, *f.* le (la) quẹl

5. Interrogativum

a) substantivisches

N. qui 1,1
A. cui

Neutr. quę 3,7; *hinter Präpositionen* quoi 22,15; coi 5,16

b) adjektivisches

quex 8,33 *mit nominaler Flexion (Adjektiv einer Endung)*
Akk. m., f. quẹl

C. Verhalten des Stammauslauts beim Antritt des flexivischen s

Stämme auf s *haben keinerlei Flexion.*

Die Stammauslaute c, ć, t, st, p, f *fallen vor dem flexivischen* s *hinweg.* l *fällt weg hinter* u *und* eu. *Hinter anderen Vokalen wird* l *zu* u, *wobei folgende Veränderungen eintreten:* -ǫl + s *wird* -aus, -ẹl + s *und* -ęl + s *werden* -iaus, -uel + s *wird* -eus, -iel + s *wird* -ius. *Mouilliertes* l *wird in gleicher Weise aufgelöst. Über einige weitere Abweichungen geben die Beispiele Auskunft.*

Beispiele

Stammform	Flektierte Form
s-Stämme	
vęrs	vęrs 1,1
cortois 1,9	cortois
viés	viés 6,29
nȩ̈s 2,13	nȩ̈s
enpereris	enpereris 2,38
fręs	fręs 30,18. 31,6
c-Stämme	
sac	sas
sęc	sęs
ć-Stämme	
douć (3,18)	dous 7,14; dox 1,8
traitić	traitis
brać	bras 2,12
postić 12,30	postis
t-Stämme	
deduit 34,4	deduis 33,9
vallęt 2,9	vallęs 10,4
part 10,32	pars 10,13
mǫrt 14,4	mǫrs 14,32
blont 15,7	blons 12,19
argent 10,70	argens 6,37
st-Stämme	
ćęst 6,13	ćęs 6,28
foręst 18,2	foręs 16,28
ǫst 28,20	ǫs
p-Stämme	
drap 40,37	dras 12,13
galǫp	galǫs 23,7
f-Stämme	
nȩ̈f 28,4	fiȩ̈s 34,9
caitif 1,2	caitis 8,13
buef 24,66	bués 10,7
sauf 8,35	saus 11,31
ćęrf 18,27	ćęrs
ul-Stamm	
nul 2,8	nus 1,10
al-Stämme	
mal 1,12	maus 4,17
ceval 2,24	cevaus 10,5; cevax 10,23
val 30,2	vaus 27,15
eul-Stamm	
seul 2,9	seus[1]
ǫl-Stämme	
fǫl	faus 3,7
cǫl 10,2	caus
sǫl	saus[2]

[1] seux 2,3. [2] sous 22,23.

Stammform	Flektierte Form
	ęl-Stämme
bęl 3,2	biaus 26,16; biax 1,8
damoisęl 34,13	damoisiax 2,10
pastoręl 18,6	pastoriaus 18,40; pastoriax 18,11
oisęl	oisiax 10,71. 18,10
	ẹl-Stämme[1]
cavẹl	caviaus 12,19; caviax 2,12
ćẹl 39,27	ćiax 6,35
	e̤l-Stämme
pe̤l 16,24	peus 8,8
te̤l 4,16	tex 2,9[2]
que̤l 10,15	quex 8,33[3]

Stammform	Flektierte Form
nase̤l 10,36	naseus 10,26
canpe̤l 31,4	canpeus[4]
	uel-Stämme
canpegnuel	canpegneus 31,8
duel 24,31	deus
	iel-Stämme
espiel 9,11	espius
ćiel 24,87	ćius
	Stämme auf mouilliertes l
ǵenọl 24,22	ǵenous
travail	travaus
soumẹil	soumax 18,5
ortẹil 14,21	ortex 12,26
fil 2,8	fix 2,19
ǵentil 40,6	ǵentix 13,6[5]
oeul 14,20; oeil 23,13	eus 41,15; ex 2,13
viel 6,27	vix 2,7

D. Anmerkungen zur Deklination

1. Der Nominativ beider Numeri wird auch als Vokativ gebraucht.

2. Das Neutrum ist nur bei den Adjectiva und Pronomina vertreten. Bei jenen unterscheidet es sich vom Masculinum nur durch das Fehlen des flexivischen s.

3. Das Adverbium wird von dem Adjectivum gebildet durch Antritt der Endung -ment *an die weibliche Form:* durement 14,11 (*von* dur); doućement 41,14 (*von* douć). *Auch kann die Form des Neutrums als Adverbium fungieren:* cle̤r 12,4; parfont 18,3.

4. Der wesentlichste Unterschied der neufranzösischen Deklination von der altfranzösischen besteht darin, daß der altfranzösische Akkusativ die Form des Nominativs verdrängt und dessen Funktion mit übernommen hat. Die Tendenz dieser Entwicklung macht sich in einzelnen Fällen

---

[1] *Möglicherweise kam dem hier in Rede stehenden* -el (*lat.* -ill) *in der Sprechweise unseres Textes der Lautwert* -ẹl *zu; ebenso den Formen* ćel, ćele, ćeles *des Pronomens* ćil. [2] te̤s 10,41. [3] que̤s 28,10. [4] canpe̤s 31,8. [5] ǵentis 29,2.

bereits in der Sprache des Schreibers bemerkbar: son viaire 3,15; venir 7,13; lié 8,39; dementer 13,8; diu 35,12; Aucassin 37,10.

5. *Vor vokalischem Anlaut verlieren ihren Vokal die auf* a (*pik.* ę) *oder* ę *auslautenden Pronomina* ma, ta, sa, la *(Art.),* la *(Pron. pers.) = pik.* mę, tę, sę, lę *(Art.),* lę *Pron. pers.); ferner* mę, tę, sę, lę *(Art.),* lę *(Pron. pers.); ebenso die Negation* nę (*lat.* non) *und die Präposition* dę. *Hingegen können* cę, ję, li *(N. Sg. des Art.) gekürzt werden oder im Hiatus stehen, ebenso* si *oder* sę (*lat.* sic), sę (*lat.* si); que *(Pron. rel., interr. und Konjunktion),* nę *oder* ni (*lat.* nec). li *als Dativ der unbetonten Form des Pron. pers. wird nur vor* en *gekürzt* (l'en).

Der Lautwert des e *dieser Monosyllaba, wenn es erhalten blieb, ist wahrscheinlich* ẹ *gewesen.*

II. Konjugation

Die altfranzösischen Verba verteilen sich auf drei verschiedene Konjugationen: solche mit dem Infinitiv auf -ẹr, *solche auf* -ir, *und solche auf* -re (*nebst* -oir). *Eine Untereinteilung ergibt sich auf Grund der Perfektbildung: man unterscheidet schwache Verba, bei denen in der 1. und 3. Pers. Sg. und in der 3. Pl. des Indikativs die Endung betont ist, und starke Verba, bei denen in den gleichen Formen der Stamm betont ist. Die schwachen Perfecta haben nur endungsbetonte Formen* (*z. B.* gardai, *2. Sg.* gardas), *bei den starken wechseln stammbetonte mit endungsbetonten ab* (*z. B.* ars, *2. Sg.* arsis). *Das Perfectum* fui (*von* estre) *ist das einzige der französischen Sprache, das nur aus stammbetonten Formen besteht. — Die Infinitivendung* -oir *kommt nur bei starken Verben vor, die Endung* -ẹr *fast nur bei schwachen.*

A. Schwache Verba

Erste Konjugation

Neben der gewöhnlichen Flexion (*Paradigma* gardẹr) *gibt es noch eine Abart, die in den Endungen des Infinitivs und einiger anderer Formen* ie *statt* ẹ *zeigt* (*Paradigma* laissier); *von dieser Klasse werden nur diese abweichenden Formen angeführt.*

Indikativ

	Präsens		Imperfectum
Sg. *1. Pers.*	gart (2,23)[1]	*Sg.*	gardoie (6,9)
2. Pers.	gardes (15,18)		gardoies
3. Pers.	garde (3,5)		gardoit (8,1)
Pl. *1. Pers.*	gardons	*Pl.*	gardiiens (22,29)
2. Pers.	gardẹs (6,43) laisçiés (10,6)		gardiiés (22,36)
3. Pers.	gardent (5,13)		gardoient (12,23)

Ebenso flektieren die Imperfecta der übrigen Konjugationen.

Perfectum

Sg.	gardai (6,15)	*Pl.*	gardames (22,32)
	gardas (11,22)		gardastes (24,41)
	garda 16,9		gardẹrent (18,6) laisçiẹrent (30,16)

	Futurum		Conditionale
Sg.	garderai 16 3[2]	*Sg.*	garderoie (14,12)
	garderas		garderoies
	gardera (2,32)		garderoit (14,5)[4]
Pl.	garderons (22,24)[3]	*Pl.*	garderiiens
	garderẹs (6,42)		garderiiés (22,36)[5]
	garderont (17,8)		garderoient

Ebenso flektieren die Futura und Conditionalia der übrigen Konjugationen.

Konjunktiv

	Präsens		Imperfectum
Sg.	gart[6]	*Sg.*	gardasse (4,13)
	gars		gardasses
	gart[7]		gardast 14,31
Pl.	gardons[8]	*Pl.*	gardissiens
	gardẹs (14,15) laisçiés (37,16)		gardissiés (14,18. 22,35)
	gardent		gardassent[9]

[1] afie 10,78; ainme 16,14 *neben* aim 2,26. 17,16. [2] plouerai 24,59; mosterai 40,43. [3] acatrons 21,12. [4] remenroit 16,32. [5] enterriés 6,24, *aber* afferriés 25,14. [6] *nur* venge 32,13 (? monte 2,24. 8,23). [7] *nur* gart 16,4; laist 22,44. 24,67; cast 32,18; oblit 10,47. [8] *nur* aillons 27,12. [9] esparnaisçent 24,3.

Imperativ

Sg. garde 15,13
Pl. gardons
gardẹs 4,17; laisçiés 6,14

Infinitiv

gardẹr (4,25); laisçier (16,17)

Gerundium und Partizip des Präsens

gardant (26,12. 15,16)

Partizip des Perfekts

gardẹ, -e (2,3); laisçié (6,20), *f.* laisçie

Zweite Konjugation

Neben der einfachen Flexion (Paradigma partir) *gibt es noch eine Abart, die im Präsens und Indikativ Imperfecti den Stamm durch das Infix* iss *erweitert (Paradigma* garir); *in den übrigen Zeiten flektieren die Verba dieser Klasse genau wie* partir.

Indikativ

	Präsens	Imperfectum
Sg.	part, paré;[1] garis	partoie (12,11); garissoie = gardoie
	pars; garis	
	part 23,4; garist (12,34)	
Pl.	partons; garissons	
	partẹs; garissiés	
	partent 4,19; garissent[2]	

Perfectum

Sg.	parti	*Pl.*	partimes
	partis		partistes
	parti 19,2		partirent (18,6)

Futurum	Conditionale
partirai = garderai	partiroie = garderoie

[1] sené 26,8. [2] dessaisisent 10,13.

Konjunktiv

	Präsens		Imperfectum
Sg.	parte; garisse	*Sg.*	partisse
	partes; garisses		partisses
	parte; garisse 21,16		partist
Pl.	partons; garissons	*Pl.*	partissiens
	parte̤s (10,53); garissiés		partissiés
	partent; garissent		partissent

Imperativ

Sg. part; garis
Pl. partons; garissons
parte̤s; garissiés

Infinitiv

partir 11,3; garir (6,5)

Gerundium und Partizip des Präsens

partant; garissant

Partizip des Perfekts

parti, -e (10,11)

Dritte Konjugation

Indikativ

	Präsens
Sg.	pęrt 4,6; pęrć[1]
	pęrs 8,15
	pęrt (10,28)
Pl.	perdons (22,30)
	perde̤s (30,6)
	pęrdent (27,18)

Imperfectum

perdoie (12,26) = gardoie

Perfectum

perdi 24,49 = parti

Futurum

perdrai, perderai (24,78) = garderai

Conditionale

perdroie, perdẹroie (14,9) = garderoie

[1] atenć 40,18; *aber* atent 17,11; deffent 10,22.

Konjunktiv

Präsens		Imperfectum
Sg.	pęrde	perdisse 8,27 = partisse
	pęrdes	
	pęrde	
Pl.	perdons (32,15)	
	perdẹs	
	pęrdent	

Imperativ

Sg. pęrt (2,19) *Pl.* perdons, perdẹs

Infinitiv

pęrdre (40,12)

Gerundium und Partizip des Präsens

perdant (15,14)

Partizip des Perfekts

perdu, -e 6,3

B. Starke Verba

Erste Perfektklasse

(*Inf.* veïr) *Ind. Sg.*	vi 11,16	*Pl.*	veïmes
	veïs		veïstes 5,10
	vit 4,1		virent 34,13

Konj. Impf. veïsse 9,4 = partisse
Part. veü, -e 5,8

Ebenso gehen die Composita re- *und* sorveïr. *Sonst gehören hierher nur noch die Verba* venir *und* tenir *nebst den in unserem Text vorkommenden Composita* a-, co-, de-, re-, sovenir *und* detenir. venir *hat im Perf.:* vig 24,38, venis, vint 8,10; venimes, venistes, vinrent 27,17. *Konj. Impf.* venisse 40,14. *Part.* venu, -e 23,10. *Entsprechend geht* tenir: *Perf.* ting (*3. Sg.* tint 9,14); *Konj.* tenisse; *Part.* tenu, -e.

Dazu kommt noch voloir (*Part. Pf.* volu), *insofern die in unserem Text belegten Formen des Perfekts* (*3. Sg.* vaut 26,12; *3. Pl.* vourent 38,10) *die dieser Klasse entsprechende Bildung zeigen.*

Zweite Perfektklasse

(*Inf.* ardoir) *Ind. Sg.*		*Pl.*
	ars (10,48)	arsimes
	arsis	arsistes
	arst (11,10)	arsent (18,9)

Konj. Impf. arsisse (35,15) = partisse
Part. ars, -e (5,1)

Hierher gehören aus unserem Text die Verba ćaindre (*Pf.* ćains, *Part.* ćaint), conduire (*Pf.* conduis, *Part.* conduit), dire (*Pf.* dis, *2. Sg.* disis *oder* desis; *Part.* dit) *nebst Compositum* redire, enclorre (*Pf.* enclǫs, *Part.* enclǫs), esrere (*Pf.* esrę̈s, *Part.* esrę̈s), estraindre (*Pf.* estrains, *Part.* estraint), faire (*Pf.* fis, *2. Sg.* fesis; *Part.* fait), luire (*Pf.* luis), manoir (*Pf.* mę̈s, *Part.* mę̈s) *nebst Compositum* remanoir, metre (*Pf.* mis, *2. Sg.* mesis; *Part.* mis), oćirre (*Pf.* oćis, *2. Sg.* oćesis; *Part.* oćis) *nebst Compositum* entroćirre, oindre (*Pf.* oins, *Part.* oint), prendre (*Pf.* pris, *2. Sg.* presis; *Part.* pris) *nebst Composita* a-, entre-, souprendre, querre (*Pf.* quis, *2. Sg.* quesis; *Part.* quis) *nebst Compositum* conquerre, reponre (*Pf.* repǫs, *Part.* repǫst), seïr (*Pf.* sis, *2. Sg.* sesis; *Part.* sis) *nebst Composita* asseïr *und* messeïr, semonre (*Pf.* semons, *Part.* semons), taindre (*Pf.* tains, *Part.* taint), traire (*Pf.* trais, *Part.* trait).

Dritte Perfektklasse

Gruppe a

(*Inf.* avoir) *Ind. Sg.*		*Pl.*
	oi, euć	eümes 22,34
	eüs	eüstes 10,48
	ǫt 39,9; eut 20,1	ǫrent, eurent (38,7)
Konj. Impf. Sg.	eüsse (eüsçe 40,19)	*Pl.* eüssiens
	eüsses (eüses 8,28)	eüssiés (12,25)
	eüst (4,24)	eüssent

Part. eü, -e

Hierher gehören nur noch plaire (*Pf.* ploi, *Part.* pleü), pooir (*Pf.* poi, *Part.* peü), savoir (*Pf.* soi, *Part.* seü), *und die unserem Text fehlenden Verba* taire (*Pf.* toi, *Part.* teü) *und das Defectivum Pf.* poi (*lat.* pavi).

Gruppe b

(*Inf.* devoir) *Ind. Sg.*		*Pl.*
	dui, duć[1]	deümes
	deüs	deüstes
	dut 10,10[2]	durent (34,12)

Konj. Impf. deüsse (2,18. 14,31) = eüsse
Part. deü, -e

[1] buć 24,51. [2] arestit 29,5 (*s. S. 67*).

Hierher gehören aus unserem Texte die Verba aperčevoir (*Pf.* aperčui, *Part.* aperčeü), arester (*Pf.* arestui, *Part.* aresté), boire (*Pf.* bui[1], *Part.* beü), conoistre (*Pf.* conui, *Part.* coneü) *nebst Compositum* reconoistre, croire (*Pf.* crui, *Part.* creü), ester (*Pf.* estui, *Part.* esté), ǵesir (*Pf.* jui, *Part.* geü[2]).

Vierte Perfektklasse

Gruppe a

(*Inf.* valoir) *Ind. Sg.*	valui, valuć	*Pl.*	valumes
	valus		valustes
	valut		valurent (34,11)

Konj. Impf. valusse = eüsse
Part. valu, -e

Hierher gehören nur noch caloir (*Pf. 3. Sg.* calut, *Part.* calu), corre (*Pf.* corui, *Part.* coru), morir (*Pf.* morui, *Part.* mort), taure (*Pf.* tolui, *Part.* tolu).

Gruppe b

Durchweg endungsbetonte Formen, wie die eben genannten Verba, nur mit den von der 2. und 3. schwachen Konjugation her bekannten Perfektendungen, zeigen auch beneïr (*Pf.* beneesqui, *Part.* beneoit[3]), caïr (*Pf.* caï, *Part.* caü) *nebst Compositum* recaoir, naistre (*Pf.* nasqui, *Part.* nẹ) *und* vivre (*Pf.* vesqui, *Part.* vescu).

Die S. 75–76 behandelte Erscheinung, daß beim Nomen der stammauslautende Konsonant ausfällt oder l *vokalisiert wird, tritt ähnlich auch beim Stammauslaut des Verbums auf, und zwar vor flexivischem* s *und* t: *vgl. 3. Pl.* ronpent, *3. Sg.* ront; *3. Pl.* partent, *2. Sg.* pars; *3. Pl.* valent, *3. Sg.* vaut 13,8; *3. Pl.* asalir, *3. Sg.* asaut 8,14; *3. Pl.* tolent, *3. Sg.* taut; *3. Pl.* solvent, *2. Sg.* saus; *3. Pl.* vuelent *oder* volent 39,28, *2. Sg.* veus *oder* vex 3,7 *oder* vix 2,33, *3. Sg.* veut 4,6.

C. Formen von avoir und estre

avoir

Ind. Präs. Sg. ai 6,24, as 15,6, a 2,34; *Pl.* avons 18,30, avẹs 6,1, ont 6,36. *Imperf.* avoie 24,55. *Perf.* oi (*vgl. S. 82*). *Fut.* arai 40,18. *Cond.* aroie 10,52. *Konj.*

[1] bué 24,51. [2] jut 14,6, 14. [3] benooit 16,2; benoit 24,61.

Präs. Sg. aie 3,17, aies 2,35, ait 18,25; *Pl.* aions, aiiés *und* aiés 10,67, aient. *Imperf.* eüsse *(vgl. S. 82). Inf.* avoir 2,33. *Part. Präs.* aiant. *Part. Perf.* eü, -e.

estre

Ind. Präs. Sg. sui 5,16, iés 8,19 *und* es[1] 8,13, ẹst 1,8; *Pl.* somes 22,12, ẹstes 22,11, sont 6,34. *Imperf.* estoie 24,47. *Perf. Sg.* fui 37,6, fus, fu 3,1; *Pl.* fumes, fustes, furent 16,6. *Fut.* serai 5,24; esterai (= garderai); *1. Sg. auch* ẹre 2,23. 8,22; *3. Sg. auch* iert 14,32. 17,14. 18,36 *und* ẹrt 14,33. 18,33. *Cond.* seroie; esteroie 26,19. *Konj. Präs. Sg.* soie 27,14, soies 24,62, soit 1,13; *Pl.* soions, soiiés 26,4, soient. *Imperf.* fusse (*auch* feüsse 8,27 *und* fuisse 25,11) = eüsse. *Inf.* ẹstre 2,27 (iestre 10,40). *Part. Präs.* estant. *Part. Perf.* estẹ, -e.

Die Formen der übrigen starken und unregelmäßigen Verba sehe man im Glossar.

D. Der Wechsel des Stammvokals beim Verbum

Die Mehrzahl der lateinischen Vokale hat in betonter Silbe ein anderes Schicksal gehabt als in nicht betonter. Daher zeigt wie der ganze Wortschatz[2] so auch das Verbum einen Wechsel des Stammvokals, je nachdem dieser in betonter oder in nicht betonter Silbe steht.

Hier folgen die in unserem Texte vorkommenden Beispiele dieses Wechsels. Als endungsbetonte Form wählen wir die 1. Pl. Präs. Ind., als stammbetonte die 3. Sg. desselben Tempus (ausnahmsweise die 3. Pl.). Die Erklärung im einzelnen darf hier übergangen werden, da sie Sache der Lautlehre ist. Dem Wechsel nicht ausgesetzt sind nur folgende lateinischen Vokale: ū *und* ī; *ferner* ō *vor Nasal; sowie* ŭ ō ŏ a ĕ ē ĭ, *wenn sie in geschlossener Silbe stehen.*

Übersicht nach Konjugationen

Schwache Verba

I

acenons (28,5)	acaine	alons 10,43	va 4,10
aidons	aïe (2,20), aïue 8,16	amons (14,19)	aime 10,22
		baons (10,42)	bẹe

[1] *Gesprochen* ẹs *oder* ẹs?
[2] *Beispiele aus der Nominalflexion s. S. 70.*

clamons (5,14)	claime	jouons (11,34)	jue
courećons (14,2)	courouće	lavons (40,32)	lęve
crevons (22,19)	crieve	levons (2,30)	lieve 8,5
deffremons (12,30)	deffẹrme	louons[1]	liue
demorons (16,24)	demeure, demọre	mengons (18,10)	mengut (17,17), mengue
desiretons (8,15)	deserite	menons (2,28)	maine 8,35
enbrasons (17,14)	enbre̤se	nouons (12,13)	neue
errons (12,32)	oire	parlons (2,22)	parǫle 4,11
honorons (honerons) (13,7, 18)	honeure, honọre	pesons	poise 35,6
		plorons (7,9)	pleure 40,23, plǫre
		preons (36,8)	proie
		provons (19,10)	prueve
		trovons (40,19)	trueve[2]

Zu herbega 38,15 *gehört als stammbetonte Form wohl* herbęrge *oder* hebęrge? (hebęrge *hat Guischart de Beaujeu S. 11 neben* herbegié *S. 24).*

II

coillons (19,3)[3]	cueillent	ọons (1,1)	ǫt 9,1, oit 1,13. 39,6
ferons (32,8)	fiert 30,3		
gọons (13,10)	gǫt	soufrons (1,5)	suefre
haons (5,19)	he̤t 13,11	suons (24,7)	siut 23,12

III

vencons	vaint 2,16

Starke Verba

I

tenons (10,53)	tient 10,47	veons (20,15)	voit 8,29
venons (4,18)	vient 4,11	volons (2,16)	vuelent[4]

II

clọons	clǫt (12,25)	raons	rẹt (6,29)
manons (12,9)	maint (16,13)	seons (22,16)	siet (10,21)
querons (15,14)	quiert (6,24)	traons	trait 39,12

[1] liués 24,47 *(vgl. Anm. zu dieser Stelle, oben S. 45).*
[2] trọve 18,35. 20,31; trouve 26,18.
[3] recoulli 41,14. [4] vǫlent 39,28.

III a

poons (22,38)	puet 3,4	savons 39,23	sẹt

b

bevons	boit	creons	croit 18,29
conissons (10,73)	conoist	devons (10,41)	doit (4,7)
		percevons	perçoit

IV a

corons (10,5)	cuert[1]	morons (10,16)	muert[2]

b

caons (24,7)	kiet

Übersicht nach der Art des Wechsels

lat. ō (ŏr)	
plorons	pleure, plọre
demorons	demeure, demọre
honorons, honerons	honeure, honọre
nouons	neue
ŏsc	
conissons	conoist
ŏc	
jouons	jue
louons	liue
ŏ (ŭ)	
coillons	cueillent
corons	cuert
morons	muert
poons	puet
provons	prueve
soufrons	suefre
trovons	trueve
volons	vuelent
au	
clọons[3]	clọt
gọons	gọt
ọons	ọt
am, an	
amons	aime
clamons	claime
manons	maint
a	
baons	bẹe
caons	kiet
enbrasons	enbrẹse
haons	hẹt
lavons	lẹve
raons	rẹt
savons	sẹt

[1] cọrt 9,17; *3. Pl.* qeurent 8,6. [2] *3. Pl.* moeurent 6,31.

[3] *Die nfrz. Formen deuten auf die Aussprache mit* o *hin, die sich durch Schreibungen mit* ou *im 13. Jahrhundert belegen läßt. Doch hatte das Normannische des 12. Jahrhunderts noch* ọ *(s. Mall,* Computus *S. 47). Für die Aussprache des* o *in* osons *und* reposons *fehlen uns entscheidende Stellen aus dem 13. Jahrhundert.*

ĕ, ae

crevons	crieve
ferons	fiert
levons	lieve
querons	quiert
seons	siet
tenons	tient
venons	vient

ēn, ĭn

aćenons	aćaine
menons	maine
vencons	vaint

ē, ĭ

bevons	boit
creons	croit
devons	doit
errons	oire
perćevons	perćoit
pesons	poise
preons	proie
veons	voit

Fälle anderer Art

aidons	aïe, aïue
alons	va
courećons	courouće
deffremons	deffẹrme
desiretons	deserite
herbegons	? hebẹrge
menǵons	menǵut, men-ǵue
parlons	parọle
suons	siut
traons	trait

Glossar

Bei Gebrauch des Glossars werden die regelmäßigen Formen der Paradigmen als bekannt vorausgesetzt.

Nomina werden in der Stammform (Akk. Sg.), Verba im Infinitiv aufgeführt.

Römische Zahlen bezeichnen bei Substantiven die Deklinationsklasse, bei Verben die Konjugationsklasse; bei den letzteren bedeutet die Bezeichnung II[a], *daß das betr. Verbum die einfache Flexion der 2. schwachen Konjugation aufweist (Parad.* partir*), während* II[b] *die Flexion mit Stammerweiterung bezeichnet (Parad.* garir*). Die Deklination der Adjectiva ist nur angegeben, wenn sie von der normalen Flexion der Adjectiva zweier Endungen bzw. einer Endung abweicht.*

† *kennzeichnet die Verba, welche dem Wechsel des Stammvokals unterliegen (s. S. 84—87).*

Wie bei den Paradigmen ist auch im Glossar die Qualität des Tonvokals angegeben, soweit es sich um e *oder* o *handelt; nur in den Endungen* -é, -ée, -er, -és, *die stets mit* ẹ *zu sprechen sind, ist diese Qualität des Vokals nicht vermerkt.*

In Klammern stehen Belegstellen, die nicht in der Handschrift überliefert sind.

Abkürzungen

Dim. = *Diminutivum*
eigtl. = *eigentlich*
gew. = *gewöhnlich*
Hs. = *Handschrift*
m. = *mit*
Par. = *Paradigma*
Rom. = *Romania*
s. = *siehe*
st. = *stark*
sw. = *schwach*
Var. = *Variante*
Vortr.anw. = *Vortragsanweisungen*
Z. = *Zeitschrift für romanische Philologie*

A

a *prp. (räumlich) an, bei, auf, in* 2,4. 6,21,34. 8,7. 22,30. 39,11; *zu, nach* 2,17,24. 4,2. 8,6; *(zeitlich) zu, an* 10,66. 12,31. 18,5; *(den Dativ bezeichnend)* 10,36. 18,2; *(Zugehörigkeit)* 2,33. 14,7. 25,13. 36,12; *(Begleitung) mit* 2,4,5; *(Art und Weise)* 2,5. 5,4. 9,14. 16,26. 17,10. 23,15; *(Entfernung)* 16,28; *(charakterist. Merkmal) mit* 6,29. 9,9. 11,4. 21,8. 24,22; *(Kennzeichen) an* 15,9; *(Mittel oder Werkzeug) mit* 6,12. 12,16,26. 26,14; *(Ursache, Veranlassung) bei, durch* 18,10; *(prädikativ) als* 2,10. 8,28; *(beteuernd)* a foi *s.* foi; *(vor d. Inf.)* 7,9—11. 8,3. 10,24,67; (*hinter* por) 22,19 *(s. Anm.); (bei Verben) s.* acater, baer, congié, estre, faide, mander, mariër, metre, parler, penser, prendre, savoir

abatre *sw*III *niederschlagen* 10,28; *nachlassen* 24,64

abosmer *sw*I (*3Sg.* abǫsme) *bekümmern, niederschlagen* 7,2

abriër. *sw*I *refl. sich unterstellen, Schutz suchen* (15,18)

acater *sw*I *kaufen* 21,12; (a *od.* de *jemandem*) *abkaufen* 2,29. 3,10. *Fut. 1Pl.* acatrons 21,12

aćener *†swI* (*3Sg.* aćaine) ***winken*** 28,5
aciever ***swI beendigen*** 10,40
acoillir *†swII*[a] (*3Sg.* aqueut) ***aufnehmen*** 19,3
acoler ***swI*** (*3Sg.* acǫle) ***umarmen*** 13,19; *Inf. subst.* 7,16
acouter *swI* ***refl. sich auf den Ellbogen stützen*** 31,2
acuiter ***swI refl.*** (de) ***sich entledigen*** 22,42
acuser ***swI anzeigen, anklagen*** 12,9
adolé, -e ***adj. betrübt*** 7,17
adrećier *swI* (*3Sg.* adrẹće) ***richten, lenken*** 10,6
afaire ***mII Angelegenheit*** 40,30
afferir *†swII*[a] (*3Sg.* affiert) ***geziemen, anstehen.*** *Kond. 2Pl.* afferriés (*gew.* -iḗs) 25,14
afiër ***swI*** *Ind. Prs. 1Sg.* afie 10,78 ***versichern, versprechen*** 10,66. 30,8,10
aforkier ***swI*** (*3Sg.* afǫrke) ***sich gabeln*** 19,7
afuler *swI* ***einmummen*** 24,22
aguisier *swI* ***zuspitzen*** 8,8.16,24
ai ***interj. ach! weh!*** 14,15; ***(m. Akk. der Person)*** 5,15
aidier *†swI* (*3Sg.* aïe, aïue) ***beistehen, helfen*** 2,20.10,22
ainc (ainques 19,16) ***adv. je; (mit d. Neg.) niemals*** 5,10.11,9.35,12.41,10
ainme *s.* amer
ainques *s.* ainc
ains ***adv. vorher, vordem*** 29,12; ***conj. sondern*** 6.6.8,3.14,9 22,12
aire ***mI Geschlecht; Wesen, nur in*** de bon (boin) aire ***gut, fromm*** 2,41.3,14
aise (aisse 34,3) *fI* ***Behagen*** 34,1,3
ajorner *swI* (*3Sg.* ajǫrne) ***tagen, aufgehen (vom Tage)*** 2,3
alec *s.* ilec
aleoir ***mII Gang, Mauergang*** 8,7 ***(s. Anm.)***
aler *†swI* ***Ind. Prs. 1Sg.*** vois 17,7; *3Sg.* va 4,10; *3Pl.* vont 6,27. *Impf. 3Pl.* aloient 10,15. *Pf. 1Sg.* alai 10,49; *3Sg.* ala 6,2. *Fut. 1Sg.* irai 8.34; *1Pl.* irons 18,38; *2Pl.* irés 14,3. *Kond. 1Sg.* iroie 40,20. *Konj. Prs. 1Sg.* voise 2,24.8,23 (voisse 17,19); *1Pl.* aillons 27,12. *Impf. 3Sg.* alast 40,38; *2Pl.* alissiés 22,35. *Imper. 2Sg.* va 3,7. 8,17; *2Pl.* alés 10,43. *Part. Pf.* alé 7,6. *Inf. subst.* 7,13.11,33 ***gehen*** 2,17.17,19.27,10; en aler ***fortgehen*** 8,29.14,3; ***auch refl.*** 12,18.16,7; soi en aler vis ***mit dem Leben davonkommen*** 7,19; ***(mit dem Ger. zur Umschreibung dienend)*** 10,43.15,11 ***(hier refl.); Imper.*** va ***(auffordernd hinter einem anderen Imper.) doch*** 3,7 ***(s. Anm.).*** 29,7
aleüre *fI* ***Gang;*** grant a. ***in raschem Laufe*** 24,2
alumer ***swI anzünden*** 17,13
amaladir *swII*[a] ***erkranken*** 1,12.11,21
ame *s.* arme
amener *†swI* (*3Sg.* amaine) ***herbeiführen, mitbringen*** 2,28,30
ameǫr ***mIII Liebhaber*** 39,35
amer *†swI* ***Prs. 1Sg.*** aim 2,26.40,21 (ainme 16,14); *3Sg.* aime 19,11 (ainme 26,12.39,26) ***lieben*** 14,19; *Part. Prs.* amant ***Liebhaber*** 15,10
ami ***mII Freund, Geliebter*** 6,37.27,9
amie ***fI Freundin, Geliebte*** 1,7.2,26
amiẹte ***fI Dim. v.*** amie 25,4
amont ***adv. oben*** 39,15
amǫr ***fII Liebe, Minne*** 2,16.14,20,21; ***(gern Pl.)*** 4,2. 37,12; ***(Pl.) Gegenstand der Liebe, Geliebte*** 27,4. 39,7; por l'amor de ***zuliebe, um . . . willen*** 19,19.24,78.40,16
amorous, -e ***adj. verliebt*** 27,2
amuaffle ***mII Emir, Kalif*** 37,8 ***(s. Anm.)***
anbler ***swI Paß gehen*** 23,6
anćiien, -(n)ne ***adj. alt*** 12,36
anćissǫr ***mIII N. Sg.*** anćẹstre 29,12 ***Vorfahr, Ahnherr***
anćois ***adv. eher*** 8,26; a. . . . que ***(m. Konj.) bevor*** 40,11
andex ***num. beide*** 9,12.41,13
anemi ***mII Feind*** 10,12,17.32,3
anti, -e (*Hs.* antif 1,2) ***adj. uralt*** 19,5
anuit ***adv. heute abend, heute nacht*** 24,78
aparellier ***swI*** (*3Sg.* aparẹille) ***herrichten*** 9,6
apeler ***swI*** (*3Sg.* apẹle 32,2) ***rufen, herbeirufen*** 40,37; ***anreden*** 4,3. 6,7.20,16.32,2.40,41
aperćevoir *†stIII*[b] (*3Sg.* aperćoit) *Konj. Impf. 3Pl.* aperćeüsçent 14,31 ***refl. bemerken, gewahr werden***

apoiier *swI* (*3Sg.* apuie) *stützen* 20,13. 24,23; *refl. sich stützen* 5,6. 13,2
apoiter *swI* (*3Sg.* apǫrte) *herbeibringen* 31,5
aprendre *stII Pf. 3Sg.* aprist 38,13. *Part. Pf.* apris 16,19 *lernen*
aprẹs *prp. nach, hinter ... her* 24,6
aproćier *swI* (*3Sg.* aprǫće) *herannahen* 24,11
arbalestee *fI Armbrustschuß* 16,28
arćon *mII Sattelbogen* 27,5. 31,2; *Fiedelbogen* 39,12
ardoir *stII* 16,32. 40,12 *Ind. Impf. 3Sg.* arǵoit 2,6 (*gew.* ardoit). *Fut. 1Sg.* arderai 4,8; *3Sg.* ardera (*Hs.* arde) 16,14. *Kond. 1Sg.* arderoie 10,55; *3Sg.* arderoit 6,44 *verbrennen* 4,8. 16,11,32; *in Brand stecken* 2,6
arester *swI Pf. 3Sg.* aresta 24,75; *st*III[b] arestit 29,5 *(s. S. 67). Part. Pf.* arestés 31,1 *stehen bleiben* 31,1; *auch refl.* 24,75. 29,5
arǵent *mII Silber* 6,37. 10,70
arǵoit *s.* ardoir
ariere *adv. zurück* 10,30
ariver *swI landen* 28,9. 34,10. 37,2
arme 6,22 ame 16,1 *fI Seele*
armer *swI waffnen, bewaffnen* 8,6. 10,1
armes *fI Pl. Waffen* 2,17,19
asalir *swII*[b] (*3Sg.* asaut 8,14) *angreifen* 8,4. 10,27; a. a 34,5 *(s. Anm.)*
asanler *swI versammeln* 21,1
asaut *s.* asalir
asaut *mII Angriff* 8,9
asis *s.* asseïr
aso(i)gnenter *swI zur Beischläferin* (soignant) *machen* 6,21. 14,6
asseïr *†stII* (*3Sg.* assiet) *Pf. 3Sg.* assist 40,36. *Part. Pf.* assis 2,14. 12,21 (asis 1,9) *setzen;* bien as(s)is *wohlgesetzt* 1,9; *wohlgebildet* 2,14. 12,21
assés *adv. genug* 12,38. 31,6; *ziemlich* 2,40. 4,26; *(beim Kompar.) weit, viel* 17,16. 24,57
astaǵe *s.* estaǵe
atacier *swI befestigen, anbinden* 24,84
atendre *swIII* 14,7,9 *Ind. Prs. 1Sg.* atent 17,11 atenć 40,18 *warten* 14,7,9; *erwarten* 17,11. 40,18
atorner *swI* (*3Sg.* atǫrne) *refl. sich zurechtmachen* 38,18
aubẹrc *mII Panzer* 9,7
aumǫsne *fI Almosen, gutes Werk* 14,30
auquant *pron. indef. Pl. einige (mit Artikel)* 6,3,4. 20,6 (*s. Anm. zu* 6,3)
ausi *adv. ebenso;* ausi con *als ob, wie wenn* 12,24; ausi fait *ebensolch* 20,17
autẹl *mII Altar* 6,28
autre *pron. indef.* (*mI*) *ander* 2,25. 8,17. 13,14. 14,2. 20,7
autresi *adv. ebenso* 10,27. 19,14. 41,23
aval *adv. unten* 39,15; *prp. durch ... hin(ab)* 12,18. 30,2; *hinab, hinunter* 16,17
avaler *swI refl. sich hinunterlassen* 12,15; *hinuntergehen* 20,27
avant *adv. vorwärts, nach vorn* 8,31; *prp. vor* 16,26
avenir *†stI* (*3Sg.* avient) *Pf. 3Sg.* avint 24,49. *Konj. 3Sg.* aviegne 26,18 a. a *zustoßen* 24,49; *unpers.* (de) *geschehen (mit)* 26,18; *Part. Prs.* avenant *angenehm, gefällig* 15,4,6
aventure *fI Zufall;* par a. *durch Zufall, zufällig* 20,24
avẹrs *prp. gegen, im Vergleich mit* 12,28
aveuc (aveuques 40,43 avǫc 6,37) *prp. mit* 4,22. 6,32. 40,43. 41,5; *bei* 6,40. 12,11
avoi *interj. oho!* 2,36. 10,46. 14,17
avoir *st*III[a] *(s. Par.) haben* 2,8,10,12, 32,33; a *es gibt* 2,34,40. 4,25. 14,2. 17,10; *(temporal) es ist her* 24,48; a. cier *s.* cier; *Inf. subst. Habe, Gut, Geld* 2,21. 6.16. 18,21

B

ba *interj. bah!* 10,45. 24,33
baceler *mII junger Mann, Bursche* 2,31. 4,13. 6,18
baer *†swI* (*3Sg.* bẹe) *streben, trachten* (a *nach*) 10,42
baignier *swI baden* 40,33
bailier (*gew.* baillier) *swI geben* 10,63
baisier (baissier 37,16. 41,15) *swI küssen* 8,37. 25,12. 37,16. 41,15; *Inf. subst.* 7,16. 11,36 — *Subst. Kuß* 9,1
bal *mII Tanz* 33,7

bare *f* I *Schranke, Verkehrssperre* 2,4
baron *m* III *Mann, Edler, Held* 31,11. 39,4,14; *(gern einem Adj. beigeordnet) Tapferer* 13,6; *Gatte, Gemahl* 6,37. 38,9. 39,28,34
baston *m* II *Knüppel, Stock* 30,3
bataille *f* I *Schlacht* 2,24. 9,19 *Var.* 30,17
batre *sw* III *schlagen* 30,4,6
bautisier *sw* I *taufen* 2,30. 4,12. 6,16
bẹ *entstellt aus* dẹ *Gott (wie 'Potts Blitz' aus 'Gottes Blitz')* 22,15
bẹl, -e *adj. schön* 1,3,8. 7,12—16; *lieb (formelhaft in der Anrede)* 10,45 14,3. 30,5
beneïr *st* IV[b] *Konj. Prs. 3Sg.* benie 18,13. 22,6. 24,26 (*statt* beneïe). *Part. Pf.* benooit 16,2 benois 24,61 (*statt* beneoit) *segnen*
bẹste *f* I *Tier* 16,29. 18,3,26. 22,35
biautẹ *f* II *Schönheit* 3,16
bien *adv. wohl, gut* 1,9. 2,11. 3,17
bis, -e (*f.* bisse 14,11) *adj. schwärzlich, grau* 11,7
blanc, -e *adj. weiß* 11,25. 24,38
bleċier *sw* I (*3Sg.* blẹċe) *verwunden* 16,19. 24,83
bliäut *m* II *eng anschließendes Gewand* 12,12 (*s. Anm. zu* 21,8)
blondẹt, -e *adj.* (*Dim. von* blont) *blond* 21,9
blont, -de *adj. blond* 2,12. 5,7
boin *s.* bon
boire *†st* III[b] *Ind. Pf. 1Sg.* buć 24,51 *trinken*
bon, -e (boin 3,14. 6,35) *adj. gut* 1,1. 2,14,41
bọrc *m* II *Flecken* 27,16
border *sw* I (*3Sg.* bọrde) *scherzen; Inf. subst.* 7,15
bordir *sw* II[a] *tändeln; Inf. subst.* 11,34
borġois *m* II *Bürger* 8,7
bọrse *f* I *Ledertäschchen, Beutel* 18,34. 22.23. 24,66
bọs *m* II *Wald* 18,7. 22,33. 23,5
bouce *f* I *Mund* 27,7. 37,17
bouter *sw* I *stoßen, stecken* 13,20
braċ *m* II *Arm* 2,12. 10,26. 24,5
braċe *f* I *die Arme* 37,15
braies *f* I *Pl. Hosen* 38,18
brant *m* II *Schwert* 15,15
brebis *f* II *Schaf* 22,18
brisier *sw* I *brechen* 16,13
buć *s.* boire
buef *m* II *Ochs* 10,7. 22,17; *Rindsleder* 24,21
buisson (buison 20,4) *m* II *Gebüsch* 18,4

C

c' 4,24. 6,8,25 = que[5]
ć' = ćẹ
ća *adv. hierher* 10,63
caċier *sw* I *Konj. Prs. 3Sg.* cast 32,18 *jagen* 18,19,35; *verjagen, vertreiben* 32,18; *vor sich hertreiben* 24,48
ćaindre *st* II *Ind. Pf. 3Sg.* ćainst 9,9. *Part. Pf. f.* ćainte 28,16,23 *gürten, umgürten*
caïr *†st* IV[b] 16,12 (*3Sg.* ciet) *Impf. 3Sg.* caoit 24,7. *Pf. 3Sg.* caï 10,35. 24,82 *fallen*
caitif, -ve (*f.* kaitive 34,6) *adj. gefangen* 2,28. 34,6; *elend, unglücklich* 5,15; *erbärmlich* (1,2 *Hs.* antif)
caloir *st* IV[a] *3Sg.* caut *es ist woran gelegen, es kümmert* 27,12
canbre (cambre 41,7) *f* I *Kammer* 4,21. 5,2. 12,2
canćon *f* II *Lied* 22,7
canp *m* II *Feld* 26,22
canpegnuel *m* II *Erdschwamm* 31,8
canpẹl *adj. Akk. Pl.* canpés 31,8 *Feld-* 31,4,8
cant *m* II *Gesang* 1.8. 15,3
cantefable *f* I *Singerzählung (d. h. Dichtung, die abwechselnd aus gesungenen Versen und rezitierter Prosa besteht)* 41,24
canter *sw* I (*Hs.* center 12,[illegible]) *singen* 39,6
cape *f* I *Mantel* 6,29. 14,25
caple *m* II *Gemetzel, Blutbad* 10,26
car *conj. denn* 4,5. 6,12; *doch (auffordernd beim Imper.)* 2,19. 4,4
car *f* II *Fleisch* 4,23
carbouclee *f* I *Kohlenstaub* (*nfr.* escarbille) 24,16
carbounee *f* I *Rostfleisch, Karbonade* 24,19
carọle *f* I *Reigen, Tanz* 33,7
carue *f* I *Pflug* 24,48,50
cascun, -e *pron. indef. jeder* 40,10
cast *s.* caċier
castẹl *m* II *Schloß* 3,2. 8,4. 28,10. 34,1
cauċier *sw* I *beschuhen* 24,20
cauper *sw* I *abschneiden* 10,18,19,25. 13,15

caut, -de *adj. warm* 12,3
caut *s.* caloir
cavel mII *Haar* 2,12. 12,19
ćę *pron. dem. s. Par.*
ćę 11,39. 31,4. 35,12 = ćęst *pron. dem. s. Par.*
ćęl, -e *pron. dem. s. Par.; im Sinne des best. Artikels* 6,27 *(s. Anm.)*
ćelier mII *Keller* 11,6,39
cemin mII *Weg* 19,(3),7
cemisse (*gew.* cemise) *f*I *Hemd* 11,25. 26,14
ćent *num. hundert* (2,4. 18,20,21)
ćęrf mII *Hirsch* 18,27. 23,11
ćerisse (*gew.* ćerise) *f*I *Kirsche* 12,22
ćerquier *sw*I (*3Sg.* ćęrque) *suchen, durchsuchen* 26,17
ćęrtes *adv. sicherlich, fürwahr* 6,42. 10,59
ćęst, -e *pron. dem. s. Par.; im Sinne des best. Artikels* 6,28*(s. Anm.)*,29. 20,23
ceval mII *Roß* 2,5,19
cevalier (*Hs.* ceualer 2,16) mII *Ritter* 2,4. 8,22
cevaucier *sw*I *reiten* 20,30. 24,13
ći *adv. hier* 10,18,20. 17,12. 29,7; *hierher* 18,38. 22,31,34; par ći *hier durch, hier vorbei* 15,14
cief mII *Kopf* 9,8. 10,3; *Ende* 18,8
ćiel mII *Himmel* 24,87
cien mII Hund 10,27,71. 24,41
cier, -e *adj. teuer* 9,5; *wacker* 9,14; avoir c. *wert halten, schätzen* 20,21
ciere *f*I *Gesicht* 15,8
ciés *prp. im Hause bei* 38,14
ćinc *num. fünf* (18,21,33)
ćité *f*II *Stadt* 17,19. 35,2
civre (*gew.* cievre) *f*I *Ziege* 10,7
clamer †*sw*I (*3Sg.* claime) *nennen* 31,10; *refl. sich nennen* 5,14. 37,5
clęr, -e *adj. klar, licht, hell* 1,7. 2,13. 12,32; *adv.* 12,5
clęrc mII *Geistlicher, Gelehrter* 6,33
clǫp, -e *adj. lahm, hinkend* 6,27
ćǫ *pron. dem. s. Par.*
coi *s.* quoi
cointe *adj. schmuck* 3,8
cǫl mII *Hals* 10,2. 16,13
com *s.* come
comander (conm. 28,15) *sw*I *befehlen* 14,26. 18,2
come 12,14. 38,9 com' *(vor Vokal)* 19,11 *(s. Anm.)* com 12,1. 18,1. 29,12 con 2,9. 6,26. 8,13. 12,24 *adv. wie, als* 10,1,27. 12,14,24. 38,9; *wie (sehr)* 8,8. 10,2. 14,29; *als ob s.* ausi
comenćier (coum. 31,3,12 conm. 24,88) *sw*I *beginnen* 7,9. 10,24
coment *adv. wie* 10,73. 32,12
con *s.* come
conduire *st*II *Ind. Pf. 3Sg.* conduist 10,80 *führen*
confǫrt mII *Trost* 24,61
conforter *sw*I (*3Sg.* confǫrte) *trösten* 7,4. 20,12
conǵié mII *Abschied* 16,6. 18,40 (prendre c. a *A. nehmen von)*
conm... *s.* com...
conoistre †*st*III[b] *Ind. Prs. 1Pl.* counisçons 18,17; *2Pl.* conissiés 10,73. 18,15 *erkennen* 18,15,17. 24,33; *anerkennen* 10,73
conpaignet mII (*Dim. zu* conpaing) *Gefährte* 21,5
conpa(i)gnie *f*I *Gesellschaft* 4,22. 18,30
conplir *sw*II[b] *erfüllen* 29,9
conquęrre †*st*II *Part. Pf.* conquis 6,22 *erwerben*
consel (*gew.* conseil) mII *Rat* 7,5. 20,18. 26,16
conte mIII *Graf* 2,7,34. 8,2,10. 10,31. 60. 22,13
conter *sw*I *erzählen* 22,25,27. *Vortr.anw.* 2.4.6.8 *usw.*
contre *prp. gegen, entgegen* 41,11
contreval *adv. hinunter* 12,15. 16,9
cǫrde *f*I *Strick* 12,14
cornet mII *Hörnchen (Musikinstrument)* 21,14
cǫrre †*st*IV[a] *Prs. 3Sg.* cǫrt 9,17; *3Pl.* queurent 8,6. *Pf. 3Pl.* coururent (*Hs.* cur.) 34,11 *laufen, eilen*; *Part. Prs.* corant *flink, schnell* 10,5
cǫrs mII *Leib, Körper* 2,11,21. 15,6. 23,2; *(zur Umschreibung der Person)* 22,17. 23,3 *(s. Anm.)*
corset mII *anschließendes Gewand, Kursit* 21,8 *(s. Anm.)*
cortois, -e *adj. höfisch, artig* 1,9. 2,41
ćou *pron. dem. s. Par.*
courećier *sw*I (*3Sg.* courouće) *erzürnen, zornig werden; Inf. subst.* 14,2
cousine *f*I *Base* 37,8
costé mII *Seite* 24,5,85; sor c. *s.* sor
costume *f*I *Gewohnheit* 32,15

cǫte *fI Kittel* 38,18
coutęl *mII Messer* 14,8
coutelẹt *mII Dim. v.* coutel 21,13
covenir *†stI Prs. 3Sg.* covient 18,35. 22,39 (*Hs.* couien). *Fut. 3Sg.* couvenra 11,41 *unpers. müssen*
covent (couvent 8,32) *mII Übereinkunft, Bedingung, Zusage* 8,32,34. 10,44,45; avoir en c. a *jem. zusagen, versprechen* 10,48,52. 22,34
creanter *swI versprechen, versichern* 8,39
creature *fI Geschöpf, Wesen* 10,17 *(s. Anm.)*. 16,12
creute *fI Krypta, Gruft* 6,29 *(s. Anm.)*
crever *†swI* (*3Sg.* crieve) *bersten machen, ausstechen* 22,19
creveüre *fI Spalt, Riß* 12,35
cri *mII Schrei, Ruf, Gerücht* 6,2; *Geschrei* 8,5
criër *swI refl. rufen* 5,18
crigne *fI Haar* 5,7
croire *†stIII*[b] *glauben* 18,29. 20,19
cropir *swII*[a] (*3Sg.* crǫt) *Prs. 3Pl.* crǫpent 6,28 *kauern*
cuer *mII Herz* 3,16. 10,48. 14,22
cueute *fI Matratze;* c. pointe *gesteppte Decke* 40,37 *(s. Anm.)*
cuidier 6,20. 20,11 quidier 10,6. 14,7 *swI Prs. 1Sg.* cuit 7,19 quit 14,15 quid 25,5 *glauben, meinen*
cure *fI Sorge;* n'avoir c. de *sich nicht kümmern um, etwas nicht wollen* 18,30. 38,10

D

damage *mII Schaden* 14,29,33
dame *fI Herrin* 41,19; *Frau, Dame* 6,36. 40,36. 41,5
damediu *mII Herrgott* 18,12
damoisęl *mII Junker* 2,10. 5,17. 22,12
damoisęle *fI Edelfräulein* 20,10
dansellon *mII junger Herr, Junker* 39,31
dę *prp. (räumlich) von her, aus* 2,29. 3,1,2,9. 4,24; *auf* 12,2; de ... en ... *s.* en; *(Stoff) von* 9,3,9. 11,7,25. 12,12; *(Eigenschaft) von* 2,41. 3,2,12. 10,60. 24,61; *(Art und Weise) mit, an* 2,14. 10,15. 11,18. 12,8,10; *(Mittel, Werkzeug) mit* 4,11. 6,15. 22,3. 24,21,22; *(Ursache, Veranlassung) wegen, aus, vor* 1,14. 6,31; *in bezug auf, hinsichtlich, in betreff, wegen* 1,2,5,6,12. 2,11,32. 4,9. 6,8. 1[illegible],29; *(partitiv)* 2,17,32. 4,27. 6,18. 13,15. 19,12—14; *(nähere Bestimmung eines Subst.)* 1,3. 2,4,29,39. 6,2[illegible]; cité de Cartage *Stadt C.* 36,9. 40,8; *(beteuernd)* de par diu *s.* par; *(nach Kompar.) als* 18,13,28. 22,6. 24,17,19,88; *(bei Verben der Trennung) von* 3,3,9. 4,2. 6,46. 10,14; *(bei Verben des Denkens u. Sagens) an, von, um* 9,15. 13,1[illegible]. 14,28. 18,30. 24,57. 39,7; *(bei anderen Verben) s.* acater, acuiter, ǵesir, jurer
dedens *adv. innen, drinnen* 12,36. 20,3. 24,73 (ćil dedens *die Leute drinnen* 16,24 *s. Anm.*); *hinein* 13,16; *prp. innerhalb* 18,34. 22,39
deduit *mII Lust, Wonne* 7,14. 33,9. 34,2
defendre 8,16 deffendre 2,19. 10,22 desfendre 8,7,18 *swIII verteidigen*
deffremer *†swI* (*3Sg.* deffẹrme) *aufschließen* 12,30
defǫrs *adv. außen* 24,72
degré *mII Stufe* 7,7. 20,27
dehait *mII Verwünschung, Fluch* (*aus* dẹ hẹ ait *Gottes Haß habe, s.* Rom. XVIII *469*); d. ait *verwünscht, verflucht sei* 18,25; *auch* mal d. ait 24,60; (*mit ausgelass.* ait) 18,29. 22,9
dehǫrs *adv. außen* 20,2
delés *prp. neben* 12,34. 20,3. (27,19 *Hs.* les)
delit *mII Wonne* 11,35. 41,21
demain *adv. morgen* 16,13,15; *mII Morgen = morgiger Tag* 18,5. 41,17
demander *swI Prs. 1Sg.* demant 2,23. 24,29 *fragen* 24,29. 28,10,12,17; *verlangen, bitten* 2,23. 9,5. 10,70; d. faide *s.* faide
demener *†swI* (*3Sg.* demaine) *führen;* d. dol *Klage erheben* 7,10; d. joie *sich der Freude hingeben* 20,14
dementer *swI refl. wie wahnsinnig klagen* 11,10. 17,3. 18,1; *Inf. subst.* 13,8
demorer 16,24 demourer 40,40 *†swI* (*3Sg.* demeure demǫre) *verweilen* 16,24; *säumen, ausbleiben* 40,40
denerẹt *mII* (*Dim. v.* denier) *Heller* 21,11

denier *m*II *Heller (zwölfter Teil des* sol) 4,12. 18,28
dent *m*II *Zahn* 12,22. 24,20
departir *sw*II[a] *intr. u. refl. sich trennen* 4,19. 6,46. 11,3
depećier *†sw*I (*3Sg.* depieće) *zerstücken, zerbrechen* 16,8
depǫrt *m*II *Lust* 1,2
deriere *adv. hinten* 12,16; *prp. hinter* 30,3
derver *sw*I (*3Sg.* dęrve) *verrückt sein oder werden*; *Part. Pf.* dervé *verrückt* 30,6
descauć, -e *adj. barfuß* 6,30 (*Hs.* decauc)
desçendre *sw*III *absteigen* 24,80. 27,18; *auch refl.* 24,78
deseure *adv. hinauf* 16,8,27; par d. *oben, darüber* 12,27. 24,73; *prp. über* 24,22
desfendre *s.* defendre
desirer *sw*I *ersehnen, wünschen* 39,36
desireter *†sw*I (*3Sg.* deserite) *des Erbes berauben* 8,15,27
desǫs 14,25 desox 36,9 *prp. unter;* de desous *prp. unter . . . weg* 24,56 (*Hs.* desou)
desronpre *sw*III *zerreißen* 24,4
dessaisir *sw*II[b] *berauben* 10,13
destǫr *m*II *Abweg, Umweg* 27,13
destorbier *m*II *Schaden* 10,67
dęstre *adj. recht*; a d. *zur Rechten, nach rechts* 10,25. 32,8
destrier (destrir 10,21) *m*II *Schlachtroß* 9,10,16
desus *adv. darüber* 24,4 (*Hs.* desu)
detenir *†st*I (*3Sg.* detient) *Konj. Prs. 3Sg.* detiegne 32,19 *festhalten*
deul *s.* duel
deus 1,3 dex 12,25. 18,28 *num. zwei* 6,36. 8,36 *(s. Anm.)*. 10,51
devant *adv. vorn* 12,16. 24,73; *prp. vor* 6,28. 11,22. 24,14,(71). 27,5; par d. *prp. vor* 29,5
devenir *†st*I (*3Sg.* devient) *Pf. 3Pl.* devinrent *werden* 34,16
devęrs *prp.* par d. *nach . . . hin* 4,20,26. 12,31
devisse (*gew.* devise) *f*I *Kunstsinn* 5,3
devoir *†st*III[b] (*3Sg.* doit) *Ind. Prs. 1Sg.* doi 24,45; *2Sg.* dois 8,20; *2Pl.* devés 10,41. *Pf. 3Sg.* dut 10,10, 30,4. *Konj. Prs. 3Sg.* doie 4,7. *Impf. 3Sg.* deüst 2,18 *sollen, müssen* 2,18. 4,7. 8,20. 10,10,41. 24,45; (*m. Inf*) *voraussichtlich oder beinahe etwas tun* 30,4 *(s. Anm.)*
di *m*II *Tag* 41,20
dire *st*II 14,31. 41,25. *Ind. Prs. 1Sg.* di 15,12; *2Pl* dites 14,16; *3Pl.* diěnt 6,4 *(auch Vortr.anw.* 2.4.6 *usw.) Impf. 3Sg.* disoit 38,8; *2Pl.* disiés 22,7; *3Pl.* disoient 2,18. *Pf. 3Sg.* dist 19,11. *Fut. 1Sg.* dirai 2,9. 6,26; *3Sg.* dira 18,25; *1Pl.* dirons 18,38. *Konj. Impf. 1Pl.* desisiens 22,34; *2Pl.* dissisçiés 40,14. *Imp. 2Sg.* di 3,7; *2Pl.* dites 18,18. *Part. Pf.* dit 16,3 *sagen, erzählen*
dis *num. zehn* (2,5. 10,28. 24,43)
dit *m*II *Erzählung* 1,8
diu *m*II *Gott* 2,22. 5,23. 8,35. 10,2,17,58
doć *s.* douć
doinse, doinst *s.* doner
dol *s.* duel
dolant, -e *adj. traurig, betrübt* 1,11. 6,46. 7,2. 10,59
dolǫr *f*II *Schmerz* 16,21. 24,9. 26,8
doner *sw*I 7,6. 40,22. *Ind. Prs. 2Pl.* donés 2,25. 8,24. *Pf. 3Sg.* dona 21,11. 22,33. *Fut. 1Sg.* donrai 2,33; *3Sg.* donra 2,31. *Kond. 1Sg.* donroie 40,15; *3Sg.* donroit 18.20; *2Pl.* donriiés 22,36 *Konj. Prs. 1Sg.* doinse 10,72; *3Sg.* doinst 2,23. 8,22. 37,14. *Impf. 1Sg.* donasse 4,13 donasçe 6,17 *geben*
donjon 39,25 dongon 39,21 *m*II *Turm*
dont *adv. da, dann* 5,14. 14,3. 37,5. 39,10; *(den Nachsatz einführend)* 14,32. 29,11
dont *adv. von wo, woher* 4,5,26. 14,33; *wovon, dessen, deren* 17,10. 18,27. 40,4,36; *womit, wodurch* 14,8. 17,14. 20,24. 21,12
dormir *sw*II[a] (*3Sg.* dǫrt) *schlafen* 12,11
dǫs *m*II *Rücken* 24,56
dǫse *num. zwölf* (16,20. 36,3)
doublier, -e *adj. doppelt, gefuttert* 9,7 (*Hs.* dublier)
douć, -e (doće 11,32) *adj. süß, lieblich* 1,8. 8,25. 11,32,36. 26,4. 37,12
doućǫr 40,23 doućour 24,77 *f*II *Lieblichkeit*
drap *m*II *Tuch, Zeug* 12,12,13. 30,2; *Pl. Kleider* 24,4. 40,35
drećier *sw*I (*3Sg.* dręće) *richten, stellen* 38,21

droit, -e *adj. richtig, recht (das Adj. statt des Adv.* 12,28); *adv. geradesweges* 9,18.(25,9); **mII** *Recht*, est drois *es ist recht* 3,17.6,12

duel (2,2).24,31 deul 8,11 dǫl 7,10. 12,37.24,45 **mII** *Leid*

dur, -e *adj. hart* 12,23.14,11

durement *adv. sehr, gewaltig* 30,19

durer *swI dauern* 10,39.39,19; *sich erstrecken* 16,29

dusque *adv. bis* 18,5.24,21.29,3. 40,25.41,6

E

ẹ *interj. oh!* 24,76

eaǵe *mII Alter* 10,60

efforćier *swI* (*3Sg.* effǫrće) *refl. sich bemühen, sich anstrengen* 24,84

ẹl *pron. n. anderes* 3,13

ẹle *pron. pers. s. Par.*

en (ent 40,42 *hinter dem Verbum) adv. davon* 2,15,22. 3,4. 4,18. 6,42. 7,7. 10,9; *(bei Verben der Bewegung) von dannen, fort, hinweg* 7,1,19. 8,29. 9,18. 10,11; *heraus* 14,12. 16,20; *mit Bezug darauf, danach, davor, darüber* 3,13. 6,6. 10,55. 14,31. 18,31. 20,14; *daher, deswegen, dadurch* 6,11,22.22,33

en *prp. (räumlich, wo?) in, an, auf* 2,34,37.4,5,8,21; *(wohin?) in, nach, auf* 4,15.5,1.6,23.8,23.9,8; *(zeitlich) in, zu* 12,3; *(auf Personen übertragen) an, bei* 2,14,38; *(Art und Weise, Umstand) in* 16,22. 34,3,4,17.35,4; avoir en covent *s.* covent; de (tere) en (t.) *von ... zu ...* 12,33 (*s.* liu). 28,8.30,33; en ćo que *indem* 34,3

enbarer *swI einbeulen, einschlagen* 10,34

enbatre *swIII refl. sich stürzen;* (sor *auf jem. zu) eilen* 18,11.24,23

enbler *swI stehlen, rauben* 6,10; *refl. sich fortstehlen* 20,27.38,14

enbraser *swI* (*3Sg.* enbrẹse) *anzünden, verbrennen* 17,14

enclǫrre *†stII einschließen* 12,25

encontre *prp. gegen, wider* 29,14

encǫr (oncǫr 37,15) *adv. noch* 10,20. 16,22; *noch einmal* 23,17.37,15; *und doch noch, immer noch* 14,12. 16,14.17,16.22,27

endormir *swII*[a] (*3Sg.* endǫrt) *refl. einschlafen* 18,5

ene *s.* enne

enfanćes *fI Pl. Jugendtaten, erste Waffentaten* 10,41

enfant **mIII** *Kind* 1,3. 11,2. 18,12. 28,18 (*Hs.* enfent)

enǵien **mII** *List* 38,12

enne (ene 10,73) *Fragepartikel: denn nicht* 10,48.22,10.32,12

enon diu = en non diu *in Gottes Namen* 10,78

enparlé, -e *adj. redegewandt* 18,13,24. 22,6,8

enpereris *fII Kaiserin* 2,38

enploiier *swI anwenden, anbringen* 2,38

ens *adv. hinein* 24,75; ens en *(die Prp.* en *verstärkend) in ... hinein, in ... drinnen* 11,19.14,22

ensanble *adv. zusammen* 14,23

enseurquetǫt *adv. obendrein* 6,20

ensi *adv. so* 30,1.38,1.40,1.41,16

ent *s.* en

entecier *swI* (*3Sg.* entẹce) *beflecken; ausstatten* 2,14,41

entendre *swIII hören, vernehmen* 6,1.10,2.12,2.15,12 *(s. Anm.)*

enterriés *s.* entrer

entier, -e *adj. vollständig, unversehrt* 24,5

entǫr *prp. um ... herum* 10,26. 39,4

entre *prp. unter, zwischen* 2,20.8,18. 16,9.22,29.24,17 *(s. Anm.);* entre ... et *sowohl ... als auch* 28,1,22

entrebaissier (*gew.* -s-) *swI refl. einander küssen* 26,6

entreprendre *stII Part. Pf.* entrepris *angegriffen, beklommen* 1,11.11,20

entrer *swI Kond. 2Pl.* enterriés 6,23 *hineingehen, eintreten* 4,25.7,8.18,3. 23,3.29,1

entreusque (entroeusque 8,9) *conj. während* 8,1.18,9

entroćirre *stII Prs. 1Pl.* entroćions 32,15 *refl. einander töten*

envẹrs **mII** *Kehrseite, Nahtseite* 24,22

envoiier *swI schicken* 4,15

eperon *s.* esperon

erbe *s.* herbe

erere *s.* esrere

ermin, -e *adj. Hermelin-* 11,24

errer *†swI* (*3Sg.* oire) *wandern, gehen* 12,32.18,2.20,30

ẹs vous *siehe da* 39,11
esbahir *sw*IIb *in Erstaunen setzen; Part. Pf. außer sich* 1,10
esbanoiier *sw*I *refl. sich erlustigen* 20,23
esbaudir *sw*IIb *ermutigen, anfeuern* 29,13
escargaite *f*I *Scharwache* 14,24
esćerveler *sw*I (*3Sg.* esćervẹle) *des Hirnes berauben* 14,12
esclaire *f*I *Schellkraut (chelidonia)* 40,34 *(s. Anm.)*
esclairier *sw*I *erhellen, erleuchten* (3,16 *Hs.* elcr.)
esclarćir *sw*IIb *hellwerden* 22,33
esclọ *m*II *Spur* 23,12
escoillir †*sw*IIa (*3Sg.* esqueut) *Kond. 1Sg.* esquelderoie 14,9 *refl. sich stürzen*
escọle *f*I *Schule*; *Stimmung* 33,6 *(s. Anm.)*
escorćier *sw*I (*3Sg.* escọrće) *schürzen* 12,17
escorcier *sw*I (*3Sg.* escọrce) *schinden* 16,20
escouter *sw*I *hören, lauschen* 12,38. 39,14
escu *m*II *Schild* 9,11. 10,2
esgarder *sw*I *anschauen, schauen, blicken* 5,11 24,13
esmaiier *sw*I *refl. (sich) erschrecken* 38,4. 40,25
esmarir *sw*IIb *bestürzt machen; Part. Pf. erstaunt, verblüfft* 18,23
esmervellier (30,19 *Hs.* esmeu.) *sw*I (*3Sg.* esmervẹille) *refl. sich verwundern*
espanir *sw*IIb *aufblühen* 5,12
espargnier *sw*I *Konj. Impf. 3Pl.* esparnaisçent 24,3 *schonen*
espartir *sw*IIb *trennen* 34,9
espaulle *f*I *Schulter* 24,33. 26,8
espẹe *f*I *Schwert* 9,9. 10,3. 14,25. 20,16,23
esperitable *adj. geistig* 37,14
esperon (*Hs.* eperon 22,3) *m*II *Sporn* 10,11
esperoner *sw*I *spornen* 9,16
espẹs, -se *adj. dicht* 18,4. 20,4
espiel *m*II *Lanze* 9,11
espine *f*I *Dorn* 24,35
espouse *f*I *Gattin* 8,28
espouser *sw*I *heiraten* 41,18
esprover †*sw*I (*3Sg.* esprueve) *auf die Probe stellen* 19,10
esquelderoie *s.* escoillir
esrẹre (*Part. Pf. f. Pl. Hs.* ereses 6,29) †*st*II *abschaben*
essọr *m*II *frische Luft* 4,27
estable *f*I *Stall* 20,28
estaǵe 4,22 (astaǵe 37,3) *Stockwerk*
esté *m*II *Sommer* 12,3,22
estendre *sw*III *ausbreiten* 18,9. 20,32
ester *sw*I *st*IIIb *stehen* (*Inf. subst.* 7,12); laissier e. *fahren lassen* 2,28; *sein lassen* 6,14
estoile *f*I *Stern* 24,37
estoilẹte *f*I *Dim. v.* estoile 25,1
estoner *sw*I *betäuben* 10,34
estọr *m*II *Kampf* 2,24. 8,17. 31,4
estọre *m*II *Flotte* 34,4 *(s. Anm.)*
estormie *f*I *Kampfgewühl* (9,19 *Hs.* bataille)
estragne *s.* estranǵe
estrain *m*II *Streu* 24,56
estraindre *st*II *Prs. 3Sg.* estraint 12,34. 16,5 *zusammenschnüren; refl. sich eng einhüllen* 12,34. 16,5
estranǵe (estragne 28,9) *adj. fremd* 2,29. 6,15
estre *st (s. Par.) sein* 1,8,10,13,15. 2,3,7,9; estre a *gehören* 22,12
estrier *m*II *Steigbügel* 9,13. 20,29
estroit, -e *adj. eng, fest; adv.* 25,12
estro(u)seement *adv. plötzlich* 10,(14,) 29 *(s. Anm.)*
estrumelé, -e *adj. ohne Beinkleid* (trumel) 6,30 (s. Rom. X *590*, Z. XXXIV *90, 375*)
esveillier *sw*I (*3Sg.* esvẹille) *erwecken; refl. erwachen* 18,10
esvertin *m*II *Schwindel (Art Krankheit)* 11,18 *(s. Anm.)*
ẹt *conj. und* 1,4,6,9; *(den Nachsatz einführend, unübersetzt)* 8,9. 14,23. 18,10. 20,12. 34,4

F

fabler (flabler 4, flaber 32) *sw*I *fabeln, erzählen* 2. 6. 8 *(Vortr.anw.)*
fabloiier (flaboiier 34) *sw*I *fabeln, erzählen* 12. 14. 16. 18 *(Vortr.anw.)*
faće *f*I *Gesicht* 2,13. 5,9. 12,20. 37,16
faelé, -e *adj. rissig, gespalten* 12,33 *(s. Anm.)*
faide *f*I *Feindschaft, Rache*; demander f. a *Rache nehmen an* 6,11
faim *m*II *Hunger* 6,31

faire *st*II 2,32.3,7 (2,17 *Hs.* fare) *Ind. Prs. 1Sg.* fać 10,77.11,40; *2Sg.* fais 29,7; *3Sg.* fait 2,22,27; *1Pl.* faisons 22,30; *2Pl.* faites 24,30 *Impf. 3Sg.* faisoit 2,1.8,11; *2Pl.* faissiés 40,20; *3Pl.* faisoient 20,33. *Pf. 3Sg.* fist 1,6; *3Pl.* fisent 34,13.36.5 fissent (*Hs.* fissen) 38,8. *Fut. 1Sg.* ferai 8,31; *2Pl.* ferés 18,32; *3Pl.* feront 15,17. *Kond. 1Sg.* feroie 14,12; *3Sg.* feroit 12,10. 20,4; *3Pl.* feroient (*Hs.* for.) 10,15. *Konj. Prs. 2Pl.* faćiés 10,68. *Impf. 3Sg.* fesist 9,4. *Part. Pf.* fait, -e 2,31.5,8 *machen, tun* 2,17, 31,32.3,7,13; *lassen* 4,21.6,5.20,7, 9,10.40,22; *sagen, sprechen* 2,22, 27,36; *(ein vorhergehendes Verbum wiederaufnehmend, als verbum vicarium)* 14,16,18,1 ; f duel *jammern, klagen* 24,45; f. male fin *s.* fin; f. guerre *Krieg führen* 2,1; f. joie *sich freuen* 20,33.34,13; f. tant que *es dahin bringen daß* 16,8. 28,6.38,20; iluec fait bon demorer *dort ist gut weilen* 16,23; bien fait *wohlgebildet, schön* 3,3.5,8; si fait *so beschaffen, solch* 14,13; ausi fait *ebensolch* 20,17

fais *m*II *Last;* (tot) a un f. *mit einem Male* 24,75

fantọsme *m*I *Trugbild, Schwindel* 18,25 *(s. Anm.)*

fẹe *f*I *Fee* 18,30.22,32

felon *adj. m*III *arg, schlimm, böse* 39,29

feme *s.* fenme

fenẹstre *f*I *Fenster* 4,25.5,5

fenme (feme 3,12 femme *ebd. Kustode*) *f*I *Weib* 2,33.14,18.28,19

ferir †*sw*II[a] (*3Sg.* fiert 10,33 30,3) *schlagen* 2,25.10,25.14,8 32,8

fẹste *f*I *Fest, Festlichkeit* 20,11,12; faire f de *Freude bezeugen um jem.* 38,8 40,10

feüsse 8,27 = fusse (*s. Par.* estre)

fil *m*II *Sohn* 2,8,19,27.4,2,14

fille (file 2,33) *f*I *Tochter* 2,8,35. 6,19.36,12

fillọle (filole 4,4,12) *f*I *(weibl.) Patenkind* 2,31.6,17

fin *f*II *Ende* 10,57 *(s. Anm.);* prendre f. *aufhören* 41,6 *(s. Anm.)*,24; faire male f *sich schlimm gebärden* 11,40 *(s. Anm.)*

fin, -e *adj. fein, echt, auserlesen* (3,18 *Hs.* douc)

fissẹnt *s.* faire

flaber, flabler *s.* fabler

flaboiier *s.* fabloiier

flanc *m*II *Seite* 12,25

flaüstẹle *f*I *kleine Flöte* 21,14 (*Dim. v.* flaüste *Flöte*)

flọr *f*II *Blume* 20,3,23.24,73.26,13. 39,5; *Blüte* 11,12,32.12,26 19,12

foi *f*II *Glaube, Treue;* par foi 18,37 a foi 21,7 *fürwahr*

fọille (fuelle 26,14) *f*I *Blatt* 20,3. 26,14; *Laub* 19,14

foilli, -e *adj. belaubt* 19,4

fois *f*II *Mal* 8,37 10,52

fọl, -e *adj. töricht, närrisch* 33,3; *Subst. Tor, Narr* 3,7

folie *f*I *Torheit* 10,42

fons *m*II *Grund* 16,18

fontaine *f*I *Quelle* 18,8.20,31

fọrće *f*I *Gewalt* 34,5

forćeur *compar. stärker, größer* 16,23

forẹst *f*II *Forst, Wald* 10,27.16,28. 18,2.24,1

forment *m*II *Weizen* 22,18

forment *adv.* (zu fọrt) *heftig, sehr* 15,16

fornir (furnir 8,3) *sw*II[b] *vollführen, ausführen* 8,3; *Part. Pf.* forni, -e *kräftig* 10,5

forrer *sw*I (*3Sg.* fọrre) *futtern, ausstaffieren* 20,2

fọrs *adv. außer* 4,25; f. de *hinaus aus* 6,4.24,80; *prp. außer, ausgenommen* 2,9

fọrt, -e *adj. stark* 8,14,20.10,4,23. 23,16

fossé *m*II *Graben* 16,9,17

fraile *adj. gebrechlich, schwach* 2,7 (*Hs.* frales)

frain *m*II *Zügel* 20,29.32,10

franc, -e *adj. frei; edel* 2,40.6,35. 13,7

frẹre *m*I *Bruder (als Anrede)* 24, 25,46.36,3

frẹs, -ce *adj. frisch* 26,13.30,8.31,6

freter *sw*I (*3Sg.* frẹte) *umziehen, befestigen* 24,21 *(s. Anm.)*

froit *m*II *Kälte* 6,31

fromaǵe *m*II *Käse* 30,18.31,6

front *m*II *Stirn* 27,6

fu *m*II *Feuer* 4,8.6,43.16,14.17,13

fuelle *s.* foille

fuie *f*I *Flucht*; *(auch im Pl.)* 32,16

fuïr *sw*II[a] *fliehen* 6,4.20,7
fuisse 25,11.12,24 = fusse (*s. Par.* estre)
furnir *s.* fornir

G

ǵ' 8,28 = je *pron. pers. (s. Par.)*
gaaignier 2,32.24,58 gaegnier 4,13. 6,18,20 *sw*I *gewinnen, verdienen*
gaber *sw*I *verspotten* 10,69
gai, -e *adj. munter, lebhaft* 3,8
gaïne *f*I *Scheide* 21,13
gaite *f*I *Wächter* 14,27.15,1
galọp *m*II *Galopp;* les galos *im Galopp* 23,7
galopẹl *m*II *Dim. v.* galop; les galopiax *im Galopp* 10,29
ganbe *f*I *Bein* 2,11.12,28
ganbẹte *f*I *Dim. v.* ganbe 11,26
garder *sw*I *blicken* 16,9.24,86; *beachten, beobachten* 4,17; *behüten, beschützen* 16,4; *refl. sich hüten* (de *vor*) 14,31.15,13.16,3
gardin (garding 12,6 *s. Anm.) m*II *Garten* 4,21,26
garir *sw*II[b] *am Leben erhalten, heilen* 1,13.11,27; *schützen, bewahren* 21,16
garnement *m*II *Gewand* 9,5
garris *m*II *Art Eiche (Kermeseiche oder Stechpalme?)* 19,13 *(s. Anm.)*
gastelẹt *m*II *Dim. v.* gastẹl *Kuchen* 21,12
gaster *sw*I *verwüsten* 2,6
gaudine *f*I *Wald* 5,11
gauge *adj. welsch; nur in* nois gauge *welsche Nuß, Walnuß* 12,24
gaune *adj. gelb* 24,20
gaut *m*II *Wald* 17,7.19,4.27,3
ǵehir *sw*II[b] *gestehen* 40,3
ǵenọl *m*II *Knie* 24,22
ǵent *f*II *Leute, Volk* 33,3; *(ebenso im Pl.)* 6,26 32,17.37,9
ǵent, -e *adj. hübsch, anmutig* 2,10. 3,15.19,16
ǵentil *adj. edel, vornehm* 13,6.27,2
ǵesir *st*III[b] *Prs. 1Sg.* ǵis 29,8; *3Sg.* ǵist 24,56.29,4. *Impf. 3Sg.* ǵisoit 11,19 ǵissoit 28,18,24; *3Pl.* ǵissoient 12,27. *Pf. 3Sg.* jut 12,4. *Fut. 3Sg.* ǵerra 30,9. *Part. Pf.* jut 14,6,14 *liegen* 11,19.12,4,27. 14,6,14.24,56; *auch refl.* 29,4; *im Kindbett liegen* (de *mit*) 28,18,24. 29,8.30,9
ǵeter *s.* jeter
ǵigle *f*I *Geige* 33,8
ǵis, ǵis(s)oie, ǵist *s.* ǵesir
glaćier *sw*I *gleiten* 16,17
goïr †*sw*II[a] (*3Sg.* gọt) *Fut. 2Pl.* gorés *genießen* 13,10
graille *adj. schlank* 12,24
grandisme *superl. sehr groß* 24,18
grant 1,12, *f.* grant 1,5.24,18 grande 2,2.12,17 *adj. groß*
gras, -se *adj. fett, rund* 33,5
gris, -e *adj. grau; m*II *Grauwerk, kostbares Pelzwerk* 6,38.10,71
grọs, -se *adj. dick* 24,19
gué *m*II *Furt* 31,9
guẹrre (guere 2,1.6,34) *f*I *Krieg* 8,3. 10,39.29,13
guerroier *sw*I *bekriegen* 10,39 (*Hs.* gerr.)
guise *f*I *Weise* 38,18

H

ha *interj. ha!* 8,13.10,17.18,32 26,7. 30,5
haïr †*sw*II[a] (*3Sg.* hẹt 13,11) *hassen* 5,19.11,37.12,8.13,11
hance *f*I *Hüfte* 10,4
hardi, -e *adj. kühn* 22,19
harpe *f*I *Harfe* 33,8
harpeọr *m*III *Harfenspieler* 6,38
haster *sw*I *antreiben, drängen* 37,12
haut, -e *adj. hoch* 2,13,36.3,12.4,21; *wegen* haute prime 18,5 *s. Anm.*
hẹ *interj. ach!* 16,1,12
hẹrbe (erbe 12,17.19,13.26,13 *nur hinter Artikel*) *f*I *Gras* 12,17. 19,13 *(s. Anm.); Kraut* 20,23. 26,13.39,5
herbegier †*sw*I (*3Sg.* herbẹrge) *beherbergen*; *refl. einkehren* 38,14. 40,30 (*Hs.* h'ga)
herbeus, -e *adj. grasig* 24,13
hiaume (iaume 9,8 *hinter elidiertem Artikel*) *m*II *Helm* 10,3,25,34,(36 *Hs.* hiame)
hidex, -euse *adj. häßlich, scheußlich* 24,15
home (oume 14,19,21 *hinter Artikel*) *m*III *Mensch, Mann* 2,6.3,4.10,40, 59; *Lehnsmann, Vasall* 4,3; *Dienstmann, Ministerial* 2,20.8,17.34,16; *N. Sg.* on *man* 4,24.8,14.9,6.16,14

honọr (honeur 38,9. 2,37 *Hs.* honers) *f* II *Ehre* 2,32. 4,13. 6,18. 38,9; *Lehen, Herrschaft* 2,37
honorable *adj. ehrbar* 37,11
honorer 13,7 honerer 13,18 †*sw*I (*3Sg.* honeure honọre) *ehren*
honte *f* I *Schmach, Schande* 10 67
hǫrs *adv. hinaus, heraus* (de) 20,9. 24,83
houler *sw*I *schleudern, werfen* 30,2 *(s. Anm.)*
housiax *m* II *Pl. Hosen, Gamaschen* 24,21
hui *adv. heute* 24,38
hure *f* I *Strubelkopf* 24,16
hurter *sw*I *stoßen* 14,11. 22,3

I

i *adv. dort, darin, dabei* 4,24,25. 5,24. 6,21,24. 8,17; *dahin, dazu* 4,23. 6,26,36,37,38; *(von e. Person) zu oder mit ihm (ihr)* 4,10,11 *(s. Anm.).* 6,42
iaume *s.* hiaume
ićẹl *pron. dem. s. Par.*
ier (*gew.* hier) *adv. gestern;* *m* II l'autr'ier *neulich, jüngst* 11,16
iestre 10,40 = estre
il *pron. pers. s. Par.*
ilẹc (ileuc 16,23,31 alec 29,4) *adv. dort, daselbst* 12,9. 24,27
infẹr *m* II *Hölle* 6,23,33
issir isçir *sw*II[a] *Part. Pf.* issu 27,3 *hinausgehen* 4,25. 12,30. 14,22. 18,6. 20,29. 38,22

J

ja *adv. schon* 10,15; *nunmehr, sogleich* 10,18. 17,8. 25,12; *jetzt* 10,55; *jemals* 8,28. 10,22,54. 18,25,29; (*mit* ne) *niemals* 2,22. 4,16. 6,23 8,21. 10,54; *ja (bekanntlich)* 5,18; *(mit Konj.) wenn auch, selbst wenn* 8,17
jẹ *pron. pers. s. Par.*
jẹl 5,25. 15,12 = je le *(s. Par.)*
jéter (ǵeter 10,12. 38,2) *sw*I (*3Sg.* jẹte 39,10 gẹte) *werfen, schleudern* 8,8. 16,25. 34,8; *werfen, schlingen* 10,12 26,2. 38,2; *rauben* 3,9; *treiben* 18,6; *ausstoßen* 39,10
jọ *pron. pers. s. Par.*
jọe *f* I *Wange* 24,18
jogleọr *m* III *Spielmann* 6,38. 38,18
jọie *f* I *Freude* 1,14. 6,6. 20,8,33. 26,6
jọr *m* II *Tag* 2,3. 31. 10,66 17, 1; tote j. *den ganzen Tag* 6,27. 24,9
jou *pron. pers. s. Par.*
jouer †*sw*I (*3Sg.* jue) *spielen; Inf. subst.* 7,15. 11,34
jurer *sw*I *(m. Akk.) schwören bei* 19,17. 35,5. 39,33; jurer de *einen Schwur tun in bezug auf* 22,25
jut *s.* ǵesir

K

kaitif *s.* caitif
keutisẹle *f* I *schlechte Matratze* 24,55 (*vgl.* cueute)
kī *pron. rel. et interr. s. Par.*

L

l' = la, le, li *(s. Par.)*
la *Artikel s. Par.*
la *adv. da, dort* 4,21. 5,6. 13,16. 14,23; *dahin, dorthin* 2,24. 8,23. 30,11; par la *da durch, dort vorbei* 19,18
laćier *sw*I *schnallen, festbinden* 9,8
lagan *m* II *Strandrecht; Beute, die auf Grund des Strandrechts gemacht wird: Strandbeute* 34,12 *(s. Anm)*
lairai lairoie *s.* lạissier
laissier (laisçiés 6,14. 22,41 laise 2,28) *sw*I *Fut. 1Sg.* lairai 29,15; *1Pl.* lairons 36,1; *2Pl.* lairés 8,35. *Kond. 3Sg.* lairoit 40,11; *2Pl.* lairiés 10,50 *lassen*
lait, -de *adj. häßlich* 24,15,20
lanće *f* I *Lanze* 10,14
lanćier *sw*I *schleudern; refl. sich stürzen* 10,12. 32,7
las, -se *adj. müde; arm, unglücklich* 5,15. 24,54. 37,5
lassus *adv.* (= la sus) *da oben* 25,11
laver †*sw*I (*3Sg.* lẹve) *waschen* 40,32
lẹ (*gew.* leu) *m* II *Wolf* 7,8,17
lẹ, -e *adj. breit* 24,19; de le *in die Breite* 16,29
lẹ *Artikel s. Par.*
lẹs *prp. neben* 27,19 *Var.*
leur *pron. poss. s. Par.*
lever †*sw*I (*3Sg.* lieve) *heben, erheben; aus der Taufe heben* 2,30. 4,12. 6,16; *sich erheben* 8,5. 28,7. 34,9; *refl.* 11,29. 12,12

lẹvre *f* I *Lippe* 24,19
levrẹte *f* I *Dim. v.* levre 12,21
levrier *m* II *Windhund* 24,39 (*Hs.* leurer)
li *Artikel s. Par.*
lié, *f.* lie *adj. fröhlich, froh* 6,6. 9,4. 32,20. 41,10
lignage *m* II *Geschlecht* 32,20
lin *m* II *Leinen* 11,25
lion *m* II *Löwe* 17,9,18
lis *m* II *Lilie* 11,12,32. 19,12
lit *m* II *Bett* 6,21. 11,19. 14,6. 29,3
liu *m* II *Ort, Stelle* 12,33. 16,20 24,6; de lius en lius *an einigen Stellen* 12,33
liue *f* I *Meile* 16,29
liuer (*gew.* louer) †*sw* I *verdingen* 24,47 (*s. Anm.*)
livre *f* I *Pfund (Gewicht); Livre (Rechnungsmünze: Wert von 20* sols) 40,22
lọge *f* I *Laube* 19,15. 20,1. 21,36. 26,2
loier *sw* I *binden* 26,14. 34,7
lonc, -ge *adj. lang* 12,3,14; *fern* 40,44; de lonc *in die Länge* 16,29; *adv. weit, fern* 14,10. 26,2; de si lonc que *sobald* 14,10 (*s. Anm.*)
longaigne *f* I *Abtritt, Latrine;* (cien) de l. *schmutzig, ganz wertlos* 24,60
longement *adv. lange* 5,24
lọr *pron. poss. s. Par.*
lọr *adv. da* 18,40
lorseilnọl (*gew.* losseignol, ross.) *m* II *Nachtigall* 12,6
lués *adv. sofort, sogleich* 14,5
luire 12,5 *st* II *Impf. 3Sg.* luisoit 12,31 *leuchten, scheinen*
lumiere *f* I *Licht* (25,6)
lune *f* I *Mond* 12,5,31. 25,2

M

m' = ma, me
ma *pron. poss. s. Par.*
maaille *f* I *Rappen (kleine Münze, Hälfte eines* denier) 24,64
maćue *f* I *Keule* 24,23
maćuẹle *f* I *Dim. v.* maćue 21,15
mai *m* II *Mai* 12,3
main *f* II *Hand* 6,12. 10,13,35. 16,18. 26,11
maint, -e *adj. manch* 41,20
mais *adv. mehr; weiter, noch* 24,79; *hinfort, fortan* (*nur in* ja mais) 4,16. 6,42. 10,19,22. 18,36; *conj. aber, sondern* 2,15. 4,14. 5,23. 6,19. 10,43,69; mais que (*m. Konj.*) *wenn nur, wofern nur* 6,24,39. 27,14
maisiere *f* I *Gemäuer* 14,10
maison *f* II *Haus* 30,6. 40,28
maïsté *f* II *Majestät* 17,5,15 35,5
mal, -e *adj. böse, übel, schlecht* 5,22. 11,40. 18,29. 24. 41,60
mal *m* II *Übel, Ungemach* 4,17; *Krankheit, Leiden* 1,12. 2 ,17; *Schmerz* 16,21. 24,9. 26,8
malement, *adv. schlecht, schlimm* 7,18
malade *adj. krank* 11,18. 20,18
malaventure *f* I *Mißgeschick* 24,49
maleïr *sw* II[b] *Part. Pf.* maleoit, -e 4,5 *verfluchen*
maleürox, -use *adj. unglücklich* 8,13
malvais *s.* mauvais
mamẹle *f* I *Brust* 14,21
mamelẹte *f* I *Dim. v.* mamele 12,23
manaćier (manećier 14,28. 15,16) *sw* I (*3Sg.* manaće 3,6) *bedrohen*
mander *sw* I *entbieten, aufbieten, kommen lassen* 8,3. 20,10; *verlangen* (a *von*) 24,43
mangier *s.* mengier
manier *sw* I *mit der Hand berühren, anfassen* 26,11
manke *adj. verkrüppelt* 6,27
manoir †*st* II (*3Sg.* maint) *Part. Pf.* mẹs 34,14 *wohnen, bleiben*
mantẹl *m* II *Mantel* 12,34. 16,5
mar *adv. zum Unglück* 37,6
marbre *m* II *Marmor* 11,7
marbrin, -e *adj. marmorn* 5,5
marc *m* II *Mark (Gewichtsbezeichnung, ca. 225–245 gr, mit Angabe eines Edelmetalls als Münzwert dienend)* 9,3. 18,21. 22,37
marceant *m* II *Kaufmann* 28,15
margerite *f* I *Blumenart: große Maßlieb (chrysanthemum leucanthemum)* 12,26
mariër *sw* I *vermählen* (a *mit*) 38,13; *refl. sich vermählen* 38,11
marounier *m* II *Schiffer* 38,19
maserin *m* II *Schale (aus Maserholz)* 11,15
matin *m* II *Morgen;* par matin *morgens, in der Morgenstunde* 41,17; *adv.* hui matin *heute morgen* 24,38
mauvais, -e 2,15 malvais 30,7 *adj. schlecht*

morir 10,16. 11,41 *†st*IVᵃ (*3Sg.* muert) *Ind. Prs. 1Sg.* muir 6,11; *3Pl.* moeurent 6,31. *Konj. Prs. 1Sg.* muire 16,15. *Part. Prs.* morant 15,11. *Part. Pf.* mọrt, -e 6,34. 14,4 *sterben* 6,11,31,34. 10,16. 11,41. 15,11. 16,15; *Part. Pf. in faktitiver Bedeutung: getötet* 14,4,32. 30,4

mọrt *f*II *Tod* 10,15. 14,13; a mort *zu Tode* 23,15; de mort *tödlich* 12,8

mortẹl *adj. tödlich* 2,3. 10,18

mostrer *sw*I (*3Sg.* mọstre) *Fut. 1Sg.* mosterai 40,43 *zeigen*

mọt *m*II *Wort* 23,1,8

mọt *s.* mout

moullier *s.* mollier

mout (molt 5,22. 10,59 mọt 12,37. 20,11) *adv. sehr* 4,20. 6,21. 11,20,40. 15,1

muir, muire *s.* morir

mur *m*II *Mauer* 2,4. 8,6

N

nag̃ier *sw*I *zu Schiff fahren, segeln, rudern* 36,8. 38,20

naie *(eigtl. ich nicht) nein* 14,9

naistre *st*IVᵇ *Part. Pf.* ne, -e 11,17. 40,7 *geboren werden*

narine *f*I *Nasenloch* 24,18

nasẹl *m*II *Nasenstange am Helm* 10,26,36 *(s. Anm.)*

navrer *sw*I *verwunden* 10,28. 23,15

nẹ (ni 1,11. 2,25. 8,28. 10,70) *conj. noch* 1,11; ne . . . ne *weder . . . noch* 2,8,17. 4,6,25. 10,7; *(in Sätzen zweifelhaften oder fragenden Inhalts) oder, und* 2,23,24,25. 4,10. 6,10,21. 8,28. 10,8,67,68. 11,15; *(zur Verbindung solcher Sätze dienend)* 10,8,67 14,4

nẹ *adv. nicht* 1,10,13. 2,3,8,15,22

nẹf *f*II *Schiff* 28,4,6. 34,8,9. 36,1

nẹl 24,29. 29,15 = nẹ lẹ *(s. Par.)*

nenil *(eigtl. er nicht) nein* 10,8. 24,3

neporquant *conj. nichtsdestoweniger, trotzdem* 16,20

nẹs *m*II *Nase* 2,13. 12,20

nẹs 10,47 = nẹ lẹs *(s. Par.)*

ni *s.* nẹ

niẽnt *pron. indef. nichts* 22,28. 24,29; por n. *vergebens* 6,42; *adv. durchaus nicht, keineswegs* 10,8,42. 24,3

nimpọle *f*I *ein Spiel (welcher Art?)* 33,9 *(vgl.* Rom. XXIX *290)*

nọ *pron. poss. s. Par.*

noir, -e *adj. schwarz* 12,28. 24,16

nois *f*II *Nuß* 12,24

noise *f*I *Lärm; Gerücht* 6,2. 8,5. 20,5

non *adv. nicht; selbst nicht, auch nicht* 18,21 *(s. Anm.)*; se . . . non *außer* 2,15. 14,10. 40,18 (ne . . . se . . . non *nur* 24,29)

non *m*II *Name* (39,33); avoir n. *oder* av. a n. *heißen* 2,10 39,32

none *f*I *None, neunte Tagesstunde (3 Uhr nachm.)* 20,31 *(vgl. Anm. zu* 18,5)

norrir 40,32 norir 36,11 nourir 6,17 *sw*IIᵇ *ernähren; aufziehen* 6,17. 36,11. 40,32

nọs *pron. pers. s. Par.*

nọstre *pron. poss. s. Par.*

nouer *†sw*I (*3Sg.* neue) *knüpfen, knoten* 12,13,14; *heften, nähen* 24,4 *(s. Anm.)*

nous *pron. per. s. Par.*

novẹle *f*I *Nachricht* 24,10

nu, -e *adj. nackt, bloß* 6,30. 15,15

nuit *f*II *Nacht* 6,28 12,4

nul, -e *pron. indef. kein* 1,10 3,4. 4,25. 7,3; *irgendein* 7,5. 18,21. 22,37

O

ọ *prp. mit* 1,7. 7,3. 11,13. 13,1. 25,11

obliẽr 10,46,47 oubliẽr 8,3. 10,10 *sw*I *vergessen*

oćirre 14,9,28 *st*II *Ind. Prs. 3Sg.* oćit 32,8; *3Pl.* oćiẽnt 14,30. *Impf. 3Sg.* oćioit 2,6. *Fut. 1Sg.* oćirai 30,8; *3Sg.* oćira 26,18. *Konj. Impf. 3Pl.* oćesissent 14,26 oćesisçent 16,31. *Imper. 2Pl.* oćiẽs 32,11. *Part. Pf.* oćis, -e 6,12 *töten*

oeil (23,13) oeul 14,20 21,10; *Pl.* ex 2,13. 12,20 *m*II *Auge*

oie *(eigtl. ja ich) ja* 10,75. 24,34. 32,6. 40,5

oĩl *(eigtl. ja er) ja* 10,58. 18,17. 23,14. 32,4

oindre *st*II *Pf. 3Sg.* oinst 38,16. 40,34 *salben*

oir *m*II *Erbe* 2,8

oĩr 1,1. 11,11 *sw*IIᵃ *Ind. Prs. 2Sg.* ọs 22,15 *(s. Anm.)* 24,40; *3Sg.* ọt 9,1 oit 1,13. 39,6. *Pf. 3Sg.* oĩ 10,31; *3Pl.* oĩrent 38,7. *Fut. 2Pl.* orrés

20,23,24. *Imper. 2Pl.* oës 29,6. *Part. Pf.* oî, -e 6,1.10,2 ***hören***
oisęl *m*II *Vogel* 5,13.10,71
oisellon *m*II *Dim. v.* oisel 20,24.39,6
on *s.* home
onbre *f*I *Schatten* 12,31.16,5
oncor *s.* encor
onques *adv. jemals* 40,6,35; (*mit* ne) *niemals* 16,9 24,10
ǫr *m*II *Gold* 6,37 9,3,9 10,70.18,21
ǫr 4,17.10,6.11,41.13,5. *(auch Vortr.anw.)* ǫre 2,22,36.22,7.26,7 *adv. jetzt, nun* 4,17. 10,6. 11,41. 13,5. *(Vortr.anw.); eben, vorhin, vor kurzem* 22,7.26,7; *(im Fragesatz) nur, denn* 2,22 *(s. Anm.)*,36.8,21; *(im Ausruf) doch* 22,9; or ains *soeben, vor kurzem* 22,29
orphenin, -e *m*II*f*I *(der, die) Waise* 5.14
orrés *s.* oïr
ortęil *m*II *Zehe* 12,26.14,21
os *s.* oïr
oser (osser 22.20) †*sw*I (*3Sg.* ǫse) *wagen* 18,3.24,52 40,16
ǫst *f*II *Heer* 28,20.30,12
ostęl *m*II *Haus* 41,6
oster *sw*I (*3Sg.* ǫste) *wegnehmen, entfernen* 4,4
otroiier *sw*I *bewilligen* 8,38
ou *s.* u
oublier *s.* oblier
oume *s.* home
outre *adv. darüber hinaus, vorüber* 16,6

P

paiien, -e *adj. heidnisch* 38,14; *m*II *Heide* 38,10 39,29
pain *m*II *Brot* 2,32.4,13.6,18
paine (painne 16,26.24,4) *f*I *Mühe* 1,5.16,22,26; a painnes *kaum* 24,4
painturer *sw*I *bemalen* 5,4 (*Hs.* pant.)
pais *f*II *Friede* 34,17
païs *m*II *Land* 2,6.4,5.11,30.19,8
palais *m*II *Palast, Herrenhaus* 4,20. 7,6
palefroi *m*II *Zelter, leichtes Reitpferd* 10,71
pan *m*II *Schoß, Zipfel* 26,14
paor (peor 4,9) *f*II *Furcht* 4,9.6,44. 10,56.16,11,21
par *prp. (räumlich) durch* 5,11.6,2,3. 19,8; *auf, zu* 34,9,10.35,13.38,20; par mi *s.* mi; par deseure, p. devant, p. devers *s.* des., dev.; *(zeitlich)* par matin *s.* matin; *(Mittel, Werkzeug) durch* 4,6.10,36 14,31. 25,7.38,12; par aventure *s.* av.; *(Art und Weise) mit* 2,32 4,14. 5,3.34,5; par quoi *(m. Konj.) damit* 14.31; *(beteuernd)* 5,25.10,46. 18,37.30,7; de par diu *in Gottes Namen* 18,39.22,27 – *adv. (verstärkend, von dem gesteigerten Adjektiv durch das Verbum getrennt) durchaus, durch und durch, gar sehr* 1,15.8,13.11,20.12,28
paradis *m*II *Paradies* 6,23,24
paraǵe *m*II *Abkunft, Stand* 3,12. (36,6).37,6.40,17
parenté *m*II *Verwandtschaft* 13,12. 35 8
parfont, -dę *adj. tief* 16,10.23,5.27,3; *adv.* 18,3
parler †*sw*I *3Sg.* parǫle 4,11 *sprechen* (a *mit*) 2,22 15,10. 18,25,28. 38,7. 39.13; *Inf. subst.* 7,14.11,35
parǫle *f*I *Wort* 8,36.10,51
parrin *m*II *Pate* 40,29
part *f*II *Seite* 4,25.10,13; quel p. *wohin* 17,6; ćele p. *dorthin* 10,32; d'une p. *auf eine Seite* 18,7.40,2; d'autre p. *auf der anderen Seite* 12,2
partir *sw*II[a] *(refl.) sich trennen* 19,2. 23,4
pas *m*II *Schritt* 16,25
passer *sw*I *vorübergehen, -fahren* 11,22.16,6.28,4; *vergehen* 24,51; *durchschreiten, befahren* 13,13. 27,15
pastoręl *m*II *Hirtenknabe* 18,6,11. 19,2.20,31.22,4
pastouręt *m*II *Hirtenknabe* 21,1
paume *f*I *Handfläche, Handbreite* 24,17
pęl *m*II *Pfahl* 8,8.16,24
pelerin *m*II *Pilger* 11,16,27
pelićon *m*II *Pelz* 11,24
pendre *sw*III *hängen* 10,31.40,12
penser *sw*I *denken* (a *an*) 10,7,9. 24,8; *refl.* 12,9.16,23.22,2; *Inf. subst.* 13,5
peor *s.* paor
perćevoir †*st*III[b] (*3Sg.* perćoit) *Pf. 3Sg.* perćut 24.74 *gewahren*
pęrdre *sw*III *verlieren* 4,6.8,15.24,39, 58; *Part. Pf.* perdu *verschwunden* 6,3.20,6

pẹre *m*I *Vater* 2,18,22.10,38,41,43
perron 39,3 (peron 39,11) *m*II *Freitreppe, erhöhter gepflasterter Platz vor dem Hause, von welchem Stufen niedergehen*
peser *sw*I *3Sg.* poise 4,10.6,45 24,56 *(unpers.) lästig oder unangenehm sein, leid tun*
petit, -e *adj. klein* 1,3.4,26; *subst.* un p. *ein wenig* 19,20
peu (pou 40,25) *adv. wenig* 2,40; dusqu'a pou *binnen kurzem* 40,25; *subst.* un peu *ein wenig* 4,27
pié *m*II *Fuß* 2,5,11.9,12.12,26,27,28. 16,18
pierre (piere 24,82) *f*I *Stein* 14,11
pilẹr *m*II *Pfeiler* 12,15,34.13,2
pipẹt *m*II *Hirtenpfeife* 21,15
plain, -e (*f.* plainne 24,17) *adj. voll, ganz* 24,17.40,33; *stark besucht* 20,12
plain, -e *adj. eben;* as plains cans *aufs freie Feld* 26,22
plaindre *st*II *klagen; Inf. subst.* 13,9
plaire *st*III^a *Prs 3Sg.* plaist 10,78. 16,3. *Kond. 3Sg.* plairoit (25,8). 39,16 *gefallen*
planter *sw*I *pflanzen* 14,22
plat, -e *adj. platt* 24,18
plenier, -e *adj. vollständig, groß, gewaltig* 8,9 31,4
plenté *f*II *Fülle;* a pl. *in Fülle, in Menge* 17,10
plouerai *s.* plorer
plọr *m*II *Träne* 39,10
plorer (plourer 12,36.13,3.24.30) †*sw*I (*3Sg.* pleure 40,23 plọre) *Fut. 1Sg.* plouerai 24,59 *weinen* 7,9.13,21. 24,11,32,41,45. 40,39; *Inf. subst.* 13,9 (*Hs.* plurers)
plus *adv. mehr* 12,21.14,16.18,28. 24,57,74; ne . . . plus *nicht mehr, nicht länger* 12,9; plus *(vor Adj. oder Subst.* (31,10) *zur Umschreibg. des Kompar. u. Superl.)* 5,10.8,14. 11,14.18,13.24,5,53; *(Kompar. statt des Superl.) am meisten* 6,9,13.20, 12.40,44; au plus *höchstens* 18,28
poil *m*II *Kopfhaar* 15,7.21,9
poin *m*II *Griff, Knauf (des Schwertes)* 9,9 (*vgl.* puin)
poindre *st*II *Part. Pf.* point, -e 40,37 *stechen; steppen* 40,37
point *m*II *Punkt, Zeitpunkt* 20,31; *adv. irgendetwas;* (*mit* ne) *gar nichts* 2,17.4,7
pome *f*I *Apfel* 30,17 *Var.*
pooir †*st*III^a *Ind. Prs. 1Sg.* puis 3,13. 4,8; *2Sg.* pués 8,20; *3Sg.* puet 3,4.7,4; *2Pl.* poés 22,38. *Impf. 1Sg.* pooie 14,30.(25,9); *3Sg.* pooit 24,74; *2Pl.* poïés 22,36; *3Pl.* pooient 14, 26. *Pf. 3Sg.* pot 10,40.12,14 peut 24,84. *Fut. 1Sg.* porrai 24,59; *3Sg.* pora 11,3; *2Pl.* porrés 10,67.11,11 porés 4,9. *Kond. 3Sg.* porroit 4,18. 14,5,17 poroit 2,27; *2Pl.* porriés 6,44. *Konj. Prs. 3Sg.* puist 17,12. *Impf. 1Sg.* peüsçe 14,8; *3Sg.* peüst 4,24; *2Pl.* peüsçiés 12,25 *können*
pọr *prp. für* 18,20,21. 22,9,16,37; *wegen, um . . . willen* 1,7.5,16,20. 10,22 12,17; *(vor Inf.) um zu* 8,4,6. 16,32. 20,24; *trotz, selbst wenn* 22,19 *(s. Anm.);* por ćou (će) *deshalb* 24,39,59; por ćou que *weil* 20,11.24,11.40,40
pọrc *m*II *Schwein* 23,11
porparler †*sw*I (*3Sg* porparọle) *besprechen, verabreden* 10,15
porpenser *sw*I *(refl.) überlegen, nachsinnen* 12,7.19,9 38,11
porsacier *sw*I *zerren* 26,11 *(s. Anm.)*
pọrt *m*II *Hafen* 28,10.38,15
portaster *sw*I *befühlen* 26,10
pọrte *f*I *Tor* 2,4.8,6.9,18
porter *sw*I (*3Sg.* pọrte) *tragen* 10,11. 23,7; *erweisen* 36,4
postić *m*II *Hinterpförtchen* 12,30
pou *s.* peu
pọvre *adj arm* 38,15
prẹ *m*II *Wiese* 22,18
preer †*sw*I (*3Sg.* proie) *erbeuten, rauben* 36,8.11
premier, -e *adj. num. erst* 14,4
prendre 2,17.14,26 *st*II *Ind. Prs. 3Sg.* prent 9,11; *3Pl.* prendent 10,13. *Pf. 1Sg.* pris 10,48; *3Sg.* prist 11,10; *3Pl.* prissent 34,5.6. 39,22 (*gew.* prisent). *Fut. 1Sg.* prendrai 8,34; *3Sg* prendera 39,34; *1Pl* prenderons 18,37. *Kond 3Sg.* prenderoit 14,5. *Konj Impf. 3Sg.* presist 40,12. *Imper. 2Sg* pren 2,19 3,12.8,16; *2Pl.* prendés 6,19. *Part. Pf.* pris, -e (5,24). 10,15,61 (*f.* prisse 22,40) *nehmen, ergreifen* 2,17,19. 3,12. 9,11. 38,16,19 *einnehmen, sich bemächtigen* 34,5;

gefangen nehmen 10,13,61. 14,26. 34,6 (pris *gefangen* 5,24. 10,15); pr. fin *s.* fin; pr. consel *überlegen* 26,16; *(mit Dativ der Person) entstehen, kommen* 18,5; pr. a *beginnen* 11,10. 17,3. 19,9. 31,13
pręs *adv. nahe* 16,28. (28,5)
pręsse (prese 10,29) *f* I *Gedränge* 10,12
pręstre *m* I *Priester* 6,27
preus 15,2 prex 31,11 *Nom. Sg. m.*; preus 37,1 prous 39,24 *Nom. Sg. f.*; prous 39,18 prox 39,8 *Akk. Sg. f. adj. edel, brav, wacker*
priier *sw* I *bitten* 22,14
prime *f* I *Prime, erste Tagesstunde (6 Uhr morgens)* 18,6. 22,29
prinće *m* II *Fürst* 36,3
prisier *sw* I *achten* 24,42,60
prison *f* II *Gefängnis, Haft* 5,1,16. 11,5. 12,1. 20,9
prissent *s.* prendre
proueće *f* II *Heldentat* 1,6
prous, prox *s.* preus
pućęle *f* I *Mädchen* 22,31
puet *s.* pooir
puie *f* I *bühnenartige Erhöhung* 20,13
puin *m* II *Faust* 10,26 (*vgl.* poin)
puir *sw* II[a] *Part. Prs.* puant 24,41 *stinken*
puis *adv. dann* 4,24. 26,13. 28,10,12. 41,20; puis que *conj. nachdem* 10,19. 14,6; *da nun einmal* 3,11. 4,14
pule *m* II *Volk* 16,15
pun *m* II *Apfel* 31,7. (30,17 *Hs.* pomes)
pur, -e *adj. rein, bloß* 24,56 *(s. Anm.)*
putain *f* I *od.* III *Hure, Dirne* 30,7

Q

qeurent *s.* corre
quaissier *sw* I *brechen, zerschinden* 16,19
quanque 2,18. 4,7,23. 10,78 quanques 8,27. 10,10 (= quant que *s.* que[3]) *pron. n. wieviel auch immer, alles was*
quant *conj. als* 4,1. 8,29. 11,1,8. 30,10; *wenn* 2,23. 10,27,54. 13,10. 29,9; *weil, da, denn* 16,2. 22,16. 24,42
quarante *num. vierzig* (24,6)
quaręl *m* II *Quaderstein* 8,8
quatir *sw* II[b] *refl. sich ducken* 12,34. 18,4
quatre *num. vier* (24,48. 38,11)
quę[1] *pron. rel. et interr. s. Par.*
quę[2] *adv. rel. wann, als, wo* 2,3. 10,66. 12,3. 17,2. 18,6. 24,48. 41,18; que . . . ne *wo . . . nicht, ohne daß, ohne zu* 2,3. 10,40. 24,10,52; en ćo que *s.* en; por ćou que *s.* por; que . . . il *(od. and. Demonstr.)* = qui 6,36 *(s. Anm.)*. 22,35
quę[3] *hinter Relat. in verallgemeinernder Bedeutung (m. Konj):* qui que *wer auch immer* 6,6. 10,47. 20,14; que que *was auch* 25,10; *vgl.* quanque; quoi que *(m. Ind.) während* 20,12 *(s. Anm.)*
quę[4] *vergleichend (nach Kompar.): als* 11,14,15. 12,21. 14,16. 24,16; *als daß* 8,28 *(s. Anm.)*. 14,13. 16,15. 17,19; *als was* 24,54 *(s. Anm.)*; *(nach* si, ausi *oder* tant) *wie* 6,1 *(s. Anm.)*. 14,18. 24,31; ne . . . que *nur* 14,2
quę[5] *conj.* (c' 4,24. 6,8,25. 8,14) *daß* 2,3,14.16. 3,17. 4,1,7,10; *(hinter e. Zwischensatz wiederholt)* 4,8. 8,35. 10,50,68. 14,26. 16,30,31; *sodaß* 12, 25. 24,4,5,6; *(m. Konj) damit* 4,24. 25,11; *(m. Konj., im unabhäng. Wunschsatz) daß doch* 4,4; *(begründend) weil, denn* 2,28. 4,6. 6,12,42. 12,9; *(eine andere Konjunktion vertretend)* = quant *wenn* 2,24 *(s. Anm.)*; mais que, puis que *s.* mais, puis
quęl *pron. rel. et interr. s. Par.*
quęrre 38,12 *†st* II (*3Sg.* quiert) *Ind. Prs. 1Sg.* quier 6,24; *2Pl.* querés 24,68. *Pf. 3Sg.* quist 38,13. *Konj. Impf. 1Sg.* quesisçe 35,15. *Part. Prs. (Gerund.)* querant 15,14. 24, 51 *suchen* 15,14. 24,51,68. 35,15. 38,12; *verlangen, begehren* 6,24. 38,13
quęs 28,10 *N. Sg. f. von* quel
quester *sw* I (*3Sg.* quęste) *suchen* 35,11
qui *pron. rel. et interr. s. Par.*; qui que *s.* que[3]
quidier *s.* cuidier
quinse *num. fünfzehn* (24,43. 38,6)
quiteé *f* II *Ruhe* 35,4
quoi, coi *pron. rel. et interr. s. Par.*; par quoi *s.* par; quoi que *s.* que[3]
quoi, -e *adj.* 24,70 (coi 12,4) *ruhig*

R

rade *adj. stürmisch, schnell* 10,5
raenćon *f*II *Auslösung, Lösegeld* 10,70
rai *m*II *Strahl* 24,75
raison *f*II *Vernunft; Rede* 39,13; metre a r. *anreden* 27,8
raler 40,14 †*sw*I (*3Sg.* reva) *Pf. 3Sg.* rala 11,30 *zurückgehen, wieder gehen*
ramé, -e *adj. ästig, dicht (mit Zweigen versehen)* 17,7
ramener †*sw*I (*3Sg.* ramaine 8,35) *wieder herführen, zurückführen* 8,35. 10,49
rapeler *sw*I (*3Sg.* rapęle) *zurückrufen* 8,30
recaoir †*st*IV^b (*3Sg.* reciet) *zurückfallen* 25,10
rećerćeler *sw*I (*3Sg.* rećerćęle) *ringeln, locken* 2,12. 12,19
reclamer †*sw*I (*3Sg.* reclaime) *anrufen* 17,4
recoillir †*sw*II^a (*3Sg.* requeut) *Pf. 3Sg.* recoulli 41,14 *aufnehmen*
recomenćier *sw*I *wieder anfangen* 13,21
reconoistre †*st*III^b *Ind. Pf. 3Sg.* reconut 36,10 recounut 40,31; *3Pl.* reconurent 34,12 *erkennen* 34,12. 40,31; *refl. sich wieder auskennen* 36,10
redire *st*II *Imper. 2Pl.* redites 22,7 *wieder sagen, noch einmal sagen*
regarder *sw*I *betrachten* 9,12 *(s. Anm.).* 16,15. 20,16
regné *m*II *Königreich, Reich* 13,14. 35,3,12
regreter *sw*I (*3Sg.* regręte) *bejammernd anrufen, herbeisehnen* 7,11. 8,1,11
rehorder *sw*I (*3Sg.* rehǫrde) *(eine Mauer) mit Flechtwerk* (hǫrt) *und Schutt wiederherstellen* 16,8
reluire *st*II *Part. Prs.* reluisant 15,7 (*Hs.* auenant) *glänzen*
remanoir †*st*II (*3Sg.* remaint) *Ind. Prs. 1Sg.* remain (16,13). *Pf. 3Sg.* remęst 30,15. *Kond. 3Sg.* remanroit 12,9 *zurückbleiben, bleiben*
remener †*sw*I (*3Sg.* remaine) *Kond. 3Sg.* remenroit 16.32 *zurückführen*
remuer *sw*I *bewegen; Part. Prs.* remuant *beweglich* 10,24
rendre *sw*III *übergeben* 10,36
renge *f*I *Schwertriemen, -gehenk* 10,8
repaire *m*II *Heimkehr, Heimat; Aufenthalt* 3,2
repairier *sw*I *zurückkehren* 32,17; *Inf. subst.* 9,2
repenser *sw*I *refl. wieder bedenken* 16,31 *(s. Anm.)*
reponrę *st*II *Pf. 3Sg.* repǫst 20,3 *refl. sich verbergen*
repǫs *m*II *Ruhe* 16,2
reposer †*sw*I (*3Sg.* repǫse) *ruhen; refl. sich ausruhen* 19,20. 24,78
repost *s.* reponre
resbaudir *sw*II^b *wieder munter machen* 1,14
ręsne *f*I *Zügel* 10,10. 28,2
retraire †*st*II *zurückziehen; abbringen* 3,4. 4,2
reveïr †*st*I (*3Sg.* revoit) *Fut. 1Sg.* reverai 23,17 *wiedersehen*
revenir †*st*I *Prs. 3Sg.* revient 10,29. *Pf. 3Sg.* revint 26,12 *zurückkommen* (*auch refl.* 10.29)
rice *adj. reich, mächtig* 2,34 4,20; *prächtig* (1,15 *Hs.* douce) 6,34. 20,11
rien 20,15. 39,23 (riens 2,23. 6,9. 8,22. 40,43) *f*II *Ding; Wesen* 6,9. 22,31. 40,43; *(m. Negation) nichts* 2,23. 8,22. 20,15. 39,23
rire *st*II 31,13 *Part. Prs.* riant 2,13. 12,20 *lachen*
ris *m*II *Lachen, Lächeln* 23,14
rivage *m*II *Ufer* 27,19 *Var.* 37,2
rive *f*I *Ufer* (27,19 *Hs.* riuage) 28,(3),5
riviere *f*I *Fluß* 18,7
rouge *adj. rot* 24,19
roi *m*II *König* 2,33. 6,39. 17,5. 28,11
roide *adj. steif; steil* 16,10
roïne *f*I *Königin* 2,39. 30,16
roion *m*II *Königreich* 39,27
roisin *m*II *Weintraube* 11,14
ronće *f*I *Brombeerstrauch* 24,3
ronpre *sw*II *brechen* 12,26
rǫse *f*I *Rose* 5,12. 12,22
rousee *f*I *Tau* 12,17
rue *f*I *Straße* 12,31. 14,24
ruër *sw*I *werfen* 13,16

S

s' = sa, sę
sa *pron. poss. s. Par.*
sablon *m*II *Ufersand* 27,18
saćant *s.* savoir

sacier *swI ziehen, herausziehen* 24,56
sage *adj. klug, verständig* 37,1,10
sain *mII Busen* 13,20
sain, -e *adj. gesund* 8,35. 10,49
sale *fI Saal* 20,27. 37,4
salir *swI.*[a] *springen* 41,11; *hervorspritzen* 16,20
sanblant *mII Äußeres, Aussehen, Miene* 15,9
sanbler *swI scheinen, erscheinen als, aussehen wie* 32,19. 36,6
sanc *mII Blut* 16,20. 24,5,7
sans *prp. ohne; außer* 22,17
sauf, -ve *adj. wohlbehalten* 8,35. 10,50
saure 24,53 *stII Fut. 1Sg.* sorrai 24,58. *Imper. 2Sg.* sol 24,66 *bezahlen*
sauvage *adj wild* 16,29. 18,3. 37,9
sauveté *fII Sicherheit* 10,81
savoir 20,4 *†stIII*[a] (*3Sg.* set) *Ind. Prs. 1Sg.* sai 17,6 41.25; *1Pl.* savons 39,23; *2Pl.* savés 40,3. *Impf. 3Sg.* savoit 6,43. *Pf. 3Sg.* sot 36,7 seut 40,9; *3Pl.* seurent 38,7. *Fut. 2Pl.* sarés 10,70. *Konj. Prs. 2Sg.* saćes 8,15; *2Pl.* saćiés 4,7. 6,10. *Impf. 1Sg.* seüsçe 14,13. 40,19; *3Sg* seüst 36,12. *Part. Prs.* saćant 15,2 *wissen* 4,7. 6,10. 8,15. 17,6; *können* 10,70. 36,7 (s. a dire); *erfahren* 6,43. 14,13; *Part. Prs. wissend, klug* 15,2
se *s.* si
se *pron. poss. s. Par.*
se, se (s' 2,20,38. 19,11) *conj. wenn* 1,13. 2,20,25,33,34,37,38; (*m. Konj.*) se dix t'aït *wenn Gott dir helfen soll* 22,22. 24,27; (ne . . .) se . . . non *wenn nicht, außer . . . allein, sondern nur* 2,15. 14,7,14. 40,18; *nur* 24,29; se *ob* 28,2
seeler *swI* (*3Sg.* seele) *versiegeln* 4,24
segnier *swI* (*3Sg.* saigne) *mit dem Kreuz bezeichnen, bekreuzen* 16,17
seignor *mIII* (*kommt nur im N. od. Vok. Sg.* sire 4,4,10. 39,27 *vor*) *Herr; (mit* plus *gesteigert, etwa) höchster Herr* 31,10 *(s. Anm.)*
seïr *†stII* (*3Sg.* siet) *Ind. Prs. 1Sg.* sieć 10,21. *Impf. 3Sg.* seoit 22,16, 21. *Pf 3Sg.* sist 10,2,5. 39,3; *3Pl.* sissent 9,13 *sitzen* 9,13. 10,2,5,21. 41,8; *auch refl.* 39,3; *anstehen, passen, gefallen* 22,16,21

sejorner *swI* (*3Sg.* sejorne) *verweilen, sich ausruhen* 40,33; *Part. Pf.* sejorné *ausgeruht, durch Ruhe gekräftigt* 10,21
sele *fI Sattel* 20,28
selonc *prp längs* 20,22. 28,3
semonre *stII Prs. 3Pl.* semonent 37,13 *auffordern, antreiben*
sen *pron. poss. s. Par.*
senć *s* sentir
senestre *adj. link* 10,3; a s. *zur Linken, nach links* 10,25. 32,8
sengler *mII Eber* 10,27. 17,9
sens *mII Verstand* 30,6
sentier *mII Pfad* 19,5
sentir *swII*[a] *Prs. 1Sg.* senć 26,8 *fühlen, empfinden, merken* 10,11. 12,11. 16,21 (*Hs.* santi); *Inf. subst.* 11,36
sergent 2,5 sergant 6,35 serjant 8,5 *mII Knappe*
seri, -e *adj. still* 12,4
sermoner *swI* (aucun *jem.*) *vorpredigen* 10,43
seror *fIII* (*kommt nur im N. oder Vok. Sg.* suer 7,20. 23,18 25,15 *vor*) *Schwester*
serpentine *fI Schlangengezücht* 16,30. 18,4
set *num. sieben* (10,28). 19,7
seul, -e *adj. allein, einzig* 2,3,9. 8,37. 24,64
seurent, seut *s.* savoir
si (se se 10,12,33. 18,9. 36,4. 40,26 s' 34,13) *adv. so, so sehr* 1,10. 2.2,15, 34 36; *(m. Konj u. Inversion) so wahr* 10,58; *(in der Antwort) doch* 18,32. 22,14; — *conj. (den Nachsatz einführend)* 2,20,40. 12,38. 22,1. 25,14; *(hinter einem Satzglied vor dem Verbum)* 4,24. 11,10. 24,69; *(verknüpfend) und (stets unm. vor dem Verbum oder dem davon abhängigen Pron., m. Inversion des Subjekts)* 2,5,29,30,31. 4,3. 18,30 34,9; et si *und ferner, und* 4,23. 6,36,38. 28,20. 32,8,16. 34,7,8
sieć *s.* seïr
siecle *mII Welt (im Gegensatz zum Himmel)* 6,22,39. 24,39
sien *pron. poss. s. Par.*
sifaitement *adv. dergestalt* 24,9. 32,11
sigler *swI segeln* (28,5)
sissent *s.* seïr

siu *s.* suïr
siue *pron. poss. s. Par.*
sofrir †*sw*II[a] (*3Sg.* suefre) *Ind. Pf. 3Sg.* soufri 1,5. *Kond. 1Sg.* sofferoie 8,26 *leiden, ertragen*
soi *f*II *Durst* 6,31
soie *f*I *Seide* 12,12. 40,36
soing *m*II *Sorge*; n'avoir s. de *sich nicht kümmern um* 39,30
soir *m*II *Abend* (25,6)
soïsté *f*II *Gesellschaft* 4,22
sol *s.* saure
sǫl *m*II *Sou, Groschen (Rechnungsmünze: Wert von* 12 deniers, *zwanzigster Teil der* livre). 18,33. 22,23. 24,63
soller *m*II *Schuh* 24,21
son *pron. poss s. Par.*
son *m*II *Ton; Melodie* 39,16
son *m*II *Spitze, Höhepunkt;* en son *oben auf* 14,20,21
sǫr *prp. auf* 9,10. 10,1,3,5,21; *auf ... zu* 18,11. 24,24; sor costé *zur Seite, seitwärts* 24,85
sorćille *f*I *die Brauen* 5,8
sorrai *s.* saure
sorveïr †*st*I (*3Sg.* sorvoit) *Pf. 3Sg.* sorvit 24,24 *übersehen, betrachten*
sosterin, -e 11,6 sousterin 11,39 *adj. unterirdisch*
souduiant *m*II *Verräter* 15,13
soulever *s.* souslever
soumęil *m*II *Schlaf* 18,5
soupe *f*I *Weinsuppe* 11,15 *(s. Anm.)*
souple *adj. gebeugt, niedergeschlagen* 20,14
souprendre *st*II *Part. Pf.* soupris 2,16 *ergreifen*
sous *s.* sol
sous *prp. unter* 15,15. 39,1
souslever 12,23 soulever 11,23 †*sw*I (*3Sg.* souslieve) *aufheben, in die Höhe heben*
souspir *m*II *Seufzer* 39,10
sousterin *s.* sosterin
souvin, -e *adj. auf dem Rücken liegend* 24,86
sovenir †*st*I *Prs. 3Sg.* sovient 9,15. *Pf. 3Sg.* sovint 10,9. 12,6 *(unpers.) sich erinnern* (de *an*)
suïr †*sw*II[a] 24,7 (*3Sg.* siut) *Prs. 1Sg.* siu 23,12 *folgen*
sus *adv. hinauf, darauf* 18,9. 26,14

T

ta *pron. poss. s. Par.*
taillier *sw*I *schneiden;* bien taillié *gut gewachsen* 2,11
taindre *st*II *Part. Pf.* taint, -e 38,16 *färben*
talent *m*II *Lust, Verlangen* 20,14
tans *m*II *Zeit* 2,8. 12,3,22
tant *adj. so viel, so manch* 39,9; *adv. so viel* 22,33. 40,15; *so sehr* 10,10,20. 12,7,37. 14,15,18,19; *(bei Adj.) so* 1,11,15. 12,28. 19,16; *so lange* 14,9. 40,40; t. que *solange bis* 10,51,80. 11,26. 12,32. 14,8; *und schließlich, und eines Tages* 19,6 *(s. Anm.).* 38,10,23. 40,8; tant *(m. Konj.) noch so* 40,12,17
taterẹle *f*I *Lumpen* 6,29 *(s. Anm.)*
taure *st*IV[a] *Part. Pf.* tolu, -e 6,10,13 *wegnehmen*
tę *pron. poss. s. Par.*
tẹce *f*I *Eigenschaft* 2,14,41
tẹl (*f.* tele 33,6) *adj. solch* 2,9. 4,16. 10,41. 34,3
ten *pron. poss. s. Par.*
tendre *sw*III *spannen; ausstrecken, hinstrecken* 10,35. 41,13
tenir 4,23 *st*I *Ind. Prs. 3Sg.* tient 10,47. 33,3. *Pf. 3Sg.* tint 9,14. 35,4. *Fut. 1Sg.* tenrai 10,55; *3Pl.* tenront 26,20. *Konj. Prs. 3Sg.* tiengne 37,15; *2Pl.* tenés 10,53. *Imper. 2Sg.* tien 24,65; *2Pl.* tenés 10,44. 18,34 *halten* 10,44,53,55. 28,23; *innehaben, beherrschen* 34,17. 35,4; *es halten, beobachten* 29,12; *festnehmen, ergreifen* 26,20; *Imper.* tien *nimm!* 24,65; tenés *nehmt!* 18,34; tenés vostre voie *geht eurer Wege* 18,31; tenir por *halten für, ansehen als* 33,3; *(refl. m. prädikat. Adj.) sich (wacker) halten:* se tint ciers 9,14; *(unpers.)* me tient au cuer *es liegt mir am Herzen* 10,47
tẹrre (tere 2,21. 4,5. 28,8,9,11) *f*I *Land* 2,6,20,21,29. 6,2,4; *Erde* 2,37
tẹs 10,41 *Pl f. von* tel
tẹste *f*I *Kopf* 10,18,19,77
teteron *m*II *Brustwarze* 14,20 (*Hs.* cateron, *s. Anm.*)
tierće *f*I *Terz, dritte Tagesstunde (9 Uhr morgens)* 22,29
tille *f*I *Lindenbast* 24,21
touaile *f*I *Zwehle, Handtuch* 12,13

tolu *s.* taure
ton *pron. poss. s. Par.*
tọr *f* II *Turm* 12,32,33. 14,27. 39,1
torbler *sw* I (*3Sg.* tọrble) *trüben* 31,9
tormente *f* I *Sturm* 28,7. 34,9
torner *sw* I (*3Sg.* tọrne 30,3) *drehen, wenden; schwingen* 30,3; *sich wenden* (en fuies *zur Flucht*) 32,16; soi en t. *weggehen* 7,1. 8,29
tornoi *m* II *Turnier* 2,17. 6,34
tọst *adv. schnell, rasch, bald* 15,17. 23,4,6
tọt, -e 4,9. 8,14 tout, -e 2,16,41 *adj. all, ganz* 6,9,27,28; *lauter* 4,9 (*s. Anm.*). 6,44. 10,56; (*den Superlativ verstärkend*) tos li mellors *der allerbeste* 8,14; *immer . . . entlang, entlang* 14,24. 19,5. 24,13; (*das Adj. im Sinne des Adverbs*) *ganz und gar, durchaus* 8,27. 11, 28,31. 14,12. 20,13. 24,86. 26,15; *adv. ganz* 9,18. 10,14. 24,75
tout *s.* tot
traće *f* I *Spur* 24,7
traïn *m* II *Schleppe* 11,23
traire 3,11 *†st* II *Prs. 1Sg.* trai 5,22; *3Sg.* trait 25,2 39,12; *3Pl.* traient 18,7 (*Hs.* traien). *Pf. 3Sg.* traist 4,2. 6,6. *Part. Pf.* trait, -e 14,25 *ziehen, herausziehen* 14,25. 25,2. 39,2 (*s. Anm.*); *ertragen, erdulden* 5,22; *sich begeben* 4,2. 6,6 (*auch refl.* 18,7)
traitić, -e *adj. länglich, oval* 2,13. 5,9. 12,20
trau *m* II *Loch* 24,86
travaillier *sw* I *quälen, beunruhigen* 37,13
trente *num. dreißig* (16.29. 24,6)
trẹs *adv. sehr;* (*oft mit Adj. zusammengesetzt*) tresdouć *s. dort; genau, gerade* 10,12. 19,4
trẹsce *f* I *Tanz* 33,7
tresdouć, -e *adj. sehr lieb* 2,37. 6,8
trespasser *sw* I *durchschreiten; durchleben* 2,8
trẹsque *adv bis* 41,17
trestọt, -e 13,12 trestout 35,4 *adj. ganz* 13,12; *adv. ganz* 35,4
trois *num. drei* 8,37 (*s. Anm.*). 10,51. 38,11
trọp *adv. zu viel* 32,14; *zu sehr* 3,18; *gar sehr* 24,44
trover *†sw* I (*3Sg.* trueve, trove 18,35. 20,31 trouve 26,18) *finden* 14,8. 16,31. 24,67
tu *pron. pers. s. Par.*

U

u (ou 6,38. 10,51) *conj. oder* 2,33,39. 24,6 38,11
u (ou 2,36 20,28) *adv. wo* 2,24. 5,22. 8,23. 11,40; la u (*temporal*) *als* 14,23
u = el (en le) *s. Par.*
ueuf *m* II *Ei* 30,18
uis *m* II *Eingang* 4,24
un, -e *adj. num. u. Artikel ein* 2,3, 9,28,31,33; (*Pl. im Sinne des Teilungsartikels*) 24,17—21

V

vace *f* I *Kuh* 10,7. 22,18
vaillant *s.* valoir
vaintre *†sw* III *besiegen* 2,16
vair, -e *adj bunt, schillernd* 2,13. 12,20; *m* II *Buntwerk, weiß und schwarz gestreiftes oder geflecktes kostbares Pelzwerk* 6,38. 10,71
vairẹt, -e *adj. Dimin. v.* vair 21,10
val *m* II *Tal* 27,15
vallẹt *m* II *Knabe, Jüngling, Bursche* 2,9. 10,4. 24. 14
valoir *st* IV[a] *Ind. Prs. 3Sg.* vaut 13,8. *Impf. 3Sg.* valoit 24. 62. *Kond. 3Sg.* vauroit 33,10. *Konj. Prs. 3Sg.* vaille 18,28. *Part. Prs.* vaillant 24,54,55 *gelten, wert sein* 18,28. 24,62; *Wert haben, nützen* 13,8. 33,10; *Part. Prs. wert, wertvoll* 24,54,55; *tüchtig, wacker* 15,1
vauroit *s.* valoir *u.* voloir
vaut *s.* valoir *u.* voloir
vauti, -e *adj gewölbt* 5,2,21
veïr 8,36. 10,51 *†st* I *Ind. Prs. 1Sg.* voi 15,9. 25,1; *2Sg.* vois 8,14; *3Sg.* voit 8,29; *2Pl.* veés 24,54; *3Pl.* voient 2,20. *Impf. 3Sg.* veoit 20,15. *Pf. 1Sg.* vi 11,16. 19,16; *3Sg* vit 4,1. 11,26; *2Pl* veïstes 5,10; *3Pl.* virent 34,13. *Fut 3Sg.* verra 4,16; *2Pl.* verrés 6,42. *Kond. 1Sg.* verroie 14,10; *3Sg.* verroit 14,4 *sehen* 2,20 4,1,16 *usw.; mit ansehen* 8,14
venǵier *sw* I *rächen* (de *an*) 32,5,13
venir 4,18 *†st* I *Ind. Prs. 3Sg.* vient 4,11. 9,18. *Impf. 3Sg.* venoit 4,26;

2Pl. veniés 22,34; *3Pl.* venoient 14,24. *Pf. 1Sg.* vig 24,38; *3Sg.* vint 8,10. 19,6; *3Pl.* vinrent 27,17. *Konj Prs. 3Sg.* viegne 18,19. *Impf. 3Sg.* venist 40,14 *Imper. 2Pl* venés 8,31. *Part. Pf.* venu, -e 23,10 ***kommen; Inf. subst*** 7,13. 11,33; ***(unpers.)*** v. a merveille *s.* merv.
ventre **m**I ***Bauch, Leib*** 24,41
vẹrs **m**II ***Vers, Strophe*** 1,1
vẹrs ***prp. gegen, nach . . . hin*** 7,6. 28,6
vẹrt, -de ***adj. grün*** 26,14
vẹs ***sieh;*** ves ći ***sieh hier*** 10,38
vẹspre **m**I ***Abend*** 24,11
vesteüre (vesture 12,16) *f*I ***Kleid*** 12,23
vestir *sw*II[a] *3Sg.* vẹst 9,7. *Part. Pf.* vestu 6,30 ***anziehen, anlegen*** 6,30. 9,7. 12,12; ***refl. sich bekleiden*** 40,35
vesture *s.* vesteüre
viaire **m**II ***Gesicht*** 3,15
vie *f*I ***Leben*** 6,22
viel, -le· *adj* ***alt*** 2,7. 4,22. 6,27. 12,11
vięle *f*I ***Fiedel*** 38,13. 39,12
vieler *sw*I (*3Sg.* vięle) ***fiedeln*** 38,13,22
viés *adj* ***alt*** 6,28,29. 19,5
vif, -ve *adj.* ***lebendig*** 7,19
vig *s.* venir
vilain **m**II ***Bauer*** 24,47
vile *f*I ***Stadt*** 2,4,29. 27,16
vin **m**II ***Wein*** 4,23
vint ***num. zwanzig*** (10,39. 24,43)
viǫle *f*I ***Viole (Streichinstrument)*** 33,8 ***(s. Anm.)***
vis **m**II ***Antlitz*** 1,7. 7,3. 11,4,13
visage **m**II ***Antlitz*** 37,17 38,17
visconte **m**III ***Vizgraf, Stellvertreter des Grafen*** 2,29. 4,3,4,10
viscontẹsse *f*I ***Frau des*** visconte, ***Vizgräfin*** 40,28,31
vivre *st*IV[b] *Pf. 3Pl.* vesquirent 41,20 ***leben*** 10,67
vix *s.* viel *u.* voloir
vǫ ***pron. poss. s. Par.***
voie *f*I ***Weg*** 18,31. 19,6. 24,1,13
voile *f*I ***Segel*** 38,21
voir, -e *adj.* ***wahr;*** **m**II ***Wahrheit*** 38,8; *adv.* ***fürwahr*** 14,9
voire ***adv. wahrlich, wirklich*** 10,62. 21,7
vois, voise, voisse *s.* aler
volenté *f*II ***Wille*** 4,15
volentiers ***adv. willig*** 9,17; ***gern*** 24,37
voler *sw*I (*3Sg.* vǫle) ***fliegen*** 10,77. 14,12; ***herausspringen*** 24,83
voloir †*st*I *Ind. Prs. 1Sg.* voil 6,35,39; *2Sg.* vix 2,33,34 vex 3,7; *3Sg.* veut 4,6. 25,5. 40,10; *2Pl.* volés 20,18; *3Pl.* vǫlent 39,28. *Impf. 3Sg.* voloit 2,16; *2Pl.* voliiés 40,14. *Pf. 3Sg.* vaut 26,12. 38,13; *3Pl.* vourent 33,10. *Kond. 3Sg.* vauroit 1,1; *2Pl.* vouriiés 32,5 ***wollen***
vǫs ***pron. pers. s. Par.***
vǫstre ***pron. poss. s. Par.***
vous ***pron. pers. s. Par.***
vremellẹt, -e *adj.* ***zart gerötet*** 12,21 ***(Dim. v.*** vremẹil ***rot)***

W

waucrer *sw*I ***treiben, umhertreiben*** 34,10
waumonner 30,17 waumoner 31,7 *sw*I ***an der Flamme rösten (s. Anm. zu*** 30,17)
wit ***num. acht*** (40,33)

Eigennamen

[1] *Auflösung der Abkürzungen, Nr. 11.*